<36636435520014

Neueste Sammlung

ausgewählter

Griechischer und Römischer Classiker

verdeutscht

von den berufensten Uebersetzern.

Vierundfünfzigste Lieferung.

Pausanias Beschreibung von Griechenland.

Aus dem Griechischen übersetzt

von

Dr. Joh. Heinrich Chr. Schubart.

Erstes Bändchen.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1857.

Griechische und Römische Classiker. 54. Lieferung.

Subscript.-Preis 30 kr. = 10 sgr.

Die Einleitung wird im letzten Bändchen gegeben.

Pausanias

Beschreibung von Griechenland.

Aus dem Griechischen übersetzt

von

Dr. Joh. Heinrich Chr. Schubart.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1857.

Pausanias

Beschreibung von Griechenland.

Aus dem Griechischen übersetzt

von

Dr. Joh. Heinrich Chr. Schubart.

Erster Band.

(1stes bis 3tes Bändchen.)

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1859.

Erstes Buch.

Attika.

Erstes Kapitel.

1. Die äußerste Spitze des Griechischen Festlandes nach den Kykladischen Inseln und dem Aegäischen Meere hin bildet das Vorgebirge Sunion in Attika; schifft man an dem Vorgebirge hin, so trifft man einen Hafen, und einen Tempel der Athene Sunias auf dem Gipfel des Vorgebirgs. Schifft man weiter, so kommt man nach Laurion, wo die Athener einst Silberbergwerke hatten, und zu einer unbewohnten nicht großen Insel, die Patroklosinsel genannt; denn auf ihr hatte Patroklos eine Burg und einen Wall erbaut, da er als Anführer Aegyptischer Schiffe heransegelte, welche Ptolemaios, der Sohn des Lagos [1]), den Athenern zu Hilfe schickte, als Antigonos, des De=

[1]) Der hier erwähnte Patroklos war nicht Nauarch (Admiral) des Ptolemaios I, Sohns des Lagos; sondern Ptolemaios II, Philadelphos, Sohn Ptolemaios I, Enkel des Lagos, schickte ihn 265 v. Chr. den Athenern gegen Antigonos Gonatas zu Hilfe. Die neuern Ausgaben haben danach den griechischen Text geändert; aber es bleibt doch zweifelhaft, ob man dadurch den Pausanias oder seine Abschreiber berichtigt habe. Daß Pausanias in der verworrenen und schwierigen Geschichte der Nachfolger Alexanders d. Gr. mehrfach in Irrthümer verfallen ist, hat Droysen, Gesch. d. Nachfolger Alexanders S. 686. nachgewiesen; daß er aber in vorliegender Sache das Richtige wußte, ersieht man aus 1, 7, 3.

metrios Sohn, selbst mit einem Heere ihnen verwüstend in das Land gefallen war und zugleich von der Seeseite her durch seine Flotte es absperrte. 2. Der Peiraieus war zwar von Alters her ein Demos; doch vor dem Archontat des Themistokles war es kein Ankerplatz, vielmehr diente ihnen Phaleron als Ankerplatz, wo die Entfernung zwischen der Stadt und dem Meere am geringsten ist; von hier aus soll auch Menestheus nach Troja, und vor ihm Theseus ausgeschifft sein, als er dem Minos für den Tod des Androgeos Sühne geben wollte. Als aber Themistokles Archon war, richtete er den Peiraieus als Hafenstadt ein, weil dieser augenscheinlich den Seefahrern bequemer lag und es vortheilhafter war, drei Hafen zu haben statt des einen in Phaleron. Noch zu meiner Zeit sah man hier Schiffswerfte und am größten Hafen das Grab des Themistokles; denn sie erzählen, die Athener hätten ihr Verfahren gegen den Themistokles bereut, und seine Angehörigen die Gebeine desselben aus Magnesia hieher gebracht. So viel ist sicher, daß die Söhne des Themistokles zurückgekehrt sind und in dem Parthenon ein Gemälde gestiftet haben, auf welchem Themistokles dargestellt ist. 3. Zu den Sehenswürdigkeiten im Peiraieus gehört hauptsächlich ein heiliger Bezirk der Athene und des Zeus; beide Götterbilder sind von Erz; Er hält ein Scepter und eine Nike, die Athene eine Lanze. Daselbst hat auch Arkesilaos den Leosthenes mit seinen Söhnen gemalt; dieser Leosthenes hatte als Feldherr der Athener und sämmtlicher Griechen die Makedoner erst in Böotien, dann außerhalb der Thermopylen geschlagen, und sie nach Lamia jenseits des Oita gedrängt und dort eingeschlossen. Hinter der langen Halle, wo die Meeranwohner ihren Markt haben — denn die entfernter vom Hafen wohnenden haben einen andern — hinter dieser Halle am Meere also steht Zeus und Demos, eine Arbeit des Leochares. Am Meere hat Konon nach seinem Seesiege über die Lakedämonier bei Knidos auf der Karischen Halbinsel, der Aphrodite einen Tempel gebaut; denn die Knidier verehren vorzugsweise die Aphrodite, und sie haben drei Tempel dieser Göttin; der älteste ist der der Aphrodite Doritis, dann der der Akraia, der neueste der Aphrodite, die gewöhnlich die Knidische, von den Knidiern selbst aber Euploia genannt wird.

4. Die Athener haben noch einen andern Hafen, den bei Munychia, mit einem Tempel der Artemis Munychia; und, wie schon

oben gesagt, den zu Phaleron und an ihm ein Heiligthum der Demeter; daselbst befindet sich auch ein Tempel der Athene Skiras und weiterhin des Zeus, ferner Altäre der Götter und Heroen mit dem Beinamen der Unbekannten, der Söhne des Theseus, und endlich des Phaleros. Dieser Phaleros ist nach der Sage der Athener mit Jason nach Kolchis geschifft. Es befindet sich daselbst auch ein Altar des Androgeos, des Sohnes des Minos; man nennt ihn zwar den Altar des Heros; diejenigen aber, welche die Landesgeschichte genauer als andere zu erforschen suchen, wissen, daß er dem Androgeos geweiht ist.

5. Zwanzig Stadien entfernt ist das Vorgebirg Kolias; hierhin trugen die Wellen die Trümmer der zerstörten Medischen Flotte. Daselbst befindet sich eine Bildsäule der Aphrodite Kolias und der Göttinnen, welche man Genetyllides nennt. Ich vermuthe, daß die von den Phokäern in Jonien Gennaides genannten Göttinnen und die auf dem Vorgebirge Kolias einerlei sind. Am Wege aus dem Phaleron nach Athen ist ein Tempel der Hera, der weder Thüren noch Dach hat; Mardonios, des Gobryas Sohn, soll ihn verbrannt haben. Das Bild, welches jetzt darin steht, soll ein Werk des Alkamenes sein; ein solches würde freilich der Meder nicht verletzt haben [2]).

Zweites Kapitel.

1. Bei dem Eintritt in die Stadt ist das Grabmal der Amazone Antiope. Pindar sagt, diese Antiope sei von Peirithoos und Theseus geraubt worden; Hegias aber, ein Troizenischer Dichter, erzählt folgendes von ihr: als Herakles Themiskyra am Thermodon be-

---

[2]) Diese Stelle hat verschiedene Erklärungen hervorgerufen, welche selbst auf die Fassung des griechischen Textes eingewirkt haben; die Sache wird schwerlich eine volle Erledigung finden, da sie von der Frage abhängt, ob das Bild der Hera verletzt war oder nicht, und zwar ob vom Feuer der Meder oder durch einen andern Zufall. Einige verstehen die Worte so: das Götterbild habe deßhalb nicht von Mardonios beschädigt werden können, weil es ein Werk des Alkamenes sei, der erst lange nach Mardonios gelebt habe. Siebelis mißbilligt diese Auffassung, und giebt folgende Erklärung: Das Bild, welches jetzt im Tempel steht, ist nicht, wie man angiebt, ein Werk des Alkamenes; denn ein solches hätte der Meder nicht verletzen können; es sei also verletzt gewesen, und daraus schließe Pausanias, es könne kein Werk des Alkamenes sein. Auffallend ist es, daß Siebelis so ganz den Ausdruck, „welches jetzt im Tempel

lagerte, habe er es nicht erobern können; Antiope aber, die in den Theseus verliebt gewesen — denn dieser sei mit dem Herakles ausgezogen — habe die Stadt übergeben. So erzählt Hegias; die Athener dagegen sagen, als die Amazonen nach Attika gekommen, sei die Antiope von der Molpadia erschossen, die Molpadia aber von Theseus getödtet worden; und es haben die Athener auch ein Grabmal der Molpadia. 2. Geht man von Peiraieus zur Stadt hinauf, so sieht man die Trümmer der Mauern, welche Konon nach der Seeschlacht bei Knidos baute; denn die Mauern, welche Themistokles nach dem Abzug der Meder gebaut hatte, wurden unter der Herrschaft der sogenannten Dreißig niedergerissen. An dem Wege sind Gräber, die berühmtesten das Menanders, des Sohns des Diopeithes, und ein leeres Grabmal des Euripides; denn begraben ist Euripides in Makedonien, wohin er zum Besuch des Königs Archelaos gegangen war; die Todesart desselben, denn viele haben darüber gesprochen, mag sich so verhalten, wie sie es erzählen. 3. Es waren also damals, eben so wie früher, Dichter in der Umgebung von Königen; bei Polykrates, dem Tyrannen von Samos, lebte Anakreon; Aischylos und Simonides waren nach Syrakus zum Hiero gereist; bei Dionysios, der später Tyrann in Sicilien war, lebte Philoxenos, bei Antigonos, König von Makedonien, der Rhodier Antagoras und Aratos aus Soloi; Hesiod und Homer aber hatten entweder keine Gelegenheit mit Königen umzugehen, oder sie verschmähten es absichtlich, der eine aus Liebe zum Landleben und aus Unlust am Reisen; Homer aber weil er die längste Zeit abwesend war und den Ruhm bei dem Volke dem Gelderwerbe bei den Mächtigen

---

steht" übersah; dieses jetzt verlangt als Gegensatz ein früheres Bild. Brunn Griech. Künstler 1, 235. fg. meint, Pausanias scheine nur sagen zu wollen: das Bild sei zwar beschädigt, aber als ein Werk des Alkamenes könne es nicht wie der Tempel zur Zeit des Mardonios, sondern erst später Schaden gelitten haben. Nach meiner Ansicht war das Bild nicht beschädigt, auch wollte Pausanias nicht die Angabe der Athenischen Exegeten, daß es ein Werk des Alkamenes sei, in Zweifel ziehen; vielmehr mochte es ihm auffallen, daß in dem von den Persern verbrannten Tempel ein unversehrtes Götterbild stehe; darauf erwiderten ihm nun die Exegeten, dieses sei nicht das alte Bild, sondern ein neues, und zwar ein Werk des Alkamenes, woran dann Pausanias einfach die Bemerkung knüpft, in diesem Falle hätte es freilich bei der Zerstörung des Tempels durch die Meder nicht leiden können.

vorzog. Uebrigens sagt ja Homer in seinen Gesängen, daß Demodokos bei Alkinoos lebte, und daß Agamemnon einen Sänger bei seinem Weibe zurückließ. Nicht weit vom Thore ist ein Grab, welches als Denkmal einen Krieger hat, der neben seinem Rosse steht; wen es vorstellt, weiß ich nicht; Roß und Krieger aber hat Praxiteles gemacht. 4. Tritt man nun in die Stadt, so ist daselbst ein Gebäude für die Vorbereitungen zu den Festzügen, welche sie alljährlich oder in gewissen Zwischenräumen aufführen. Nahe dabei ist ein Tempel der Demeter und als Bilder sie selbst, ihre Tochter und mit einer Fackel in der Hand Jakchos; an der Wand steht mit Attischen Buchstaben geschrieben, daß es Werke des Praxiteles seien. Nicht weit von dem Tempel ist Poseidon zu Pferd, die Lanze auf den Giganten Polybotes schleudernd [3]), auf welchen sich eine Koische Sage über das Vorgebirge Chelone bezieht. Die jetzige Aufschrift legt die Bildsäule einem andern, nicht dem Poseidon bei. 5. Von dem Thore laufen Hallen nach dem Kerameikos hin; vor ihnen stehen eherne Bildsäulen von Männern und Frauen, die sich durch irgend etwas berühmt gemacht haben. Die eine dieser Hallen schließt Heiligthümer der Götter und ein nach dem Hermes benanntes Gymnasium in sich; auch befindet sich in ihr das Haus des Pulytion, in welchem nicht die unbedeutendsten von den Athenern die Eleusinischen Mysterien zum Spott nachgeahmt haben sollen; zu meiner Zeit war es dem Dionysos geweiht. Diesen Dionysos nennen

[3]) Der Mythus vom Poseidon und Polybotes wird von Stephan. Byz. (v. Νίσυρος) und von Suidas in einem von Bernhardy ausgeschiedenen (u. d. N. Νίσυρος), von Phavorinus in einem lückenhaften Artikel (v. Πολυβώτης) in der Art erzählt, daß als Waffe des Poseidon der Dreizack genannt wird; bei Apollodor (1, 6, 2.) verfolgt Poseidon den Polybotes über das Meer nach Kos. An der Lanze in der Hand Poseidons hat man Anstoß genommen, und Siebelis erklärt geradezu das Lanze bedeutende Wort durch Dreizack; die zur Erhärtung dieser Bedeutung von ihm aufgeführten Dichterstellen werden schwerlich Jemanden überzeugen, bei Pausanias aber ist durchaus keine andere Auslegung zulässig als Lanze. Auffällig bleibt jedoch diese Waffe, noch auffälliger aber erscheint mir ein Poseidon, der mit einer Lanze bewaffnet zu Pferd einen Gegner (über das Meer) verfolgt. Der Dreizack könnte wohl in eine Lanze verwandelt worden sein, als der Gott es sich gefallen lassen mußte, den Namen eines Menschen anzunehmen; aber das Pferd? Ist eine gleiche Darstellung anderswoher bekannt?

sie Melpomenos aus demselben Grunde, aus welchem Apollo der Musagete heißt. Daselbst ist eine Bildsäule der Athene Paionia, des Zeus, der Mnemosyne und der Musen, deßgleichen Apollo, ein Weihgeschenk und Werk des Eubulides [4]), und Akratos, ein Dämon aus

---

[4]) Im Jahre 1837 stieß man in Athen bei der Grundlegung zu einem neuen Hause in der Gegend, wo man die hier beschriebenen Anlagen annehmen zu dürfen glaubt, auf die Ueberreste eines alten Denkmals aus großen Quadern von Porosstein; daneben einige Bruchstücke von Statuen und eine unvollständige Platte von hymettischem Marmor mit einer verstümmelten Inschrift. Leider wurde nur ein Theil der einen Seite, und zwar nirgends bis zum Grunde aufgedeckt und dann alles wieder zugeschüttet. Roß (Kunstblatt 1837. N. 93 bis 96.) ergänzte die Inschrift auf folgende Weise:

ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΕΥ]ΧΕΙΡΟΣ ΚΡΩΠΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ.

und folgerte daraus, daß wir hier das von Pausanias beschriebene Denkmal des Eubulides haben und daß damit der Ausgangspunkt der Periegese des Pausanias durch die Stadt gefunden sei. Dagegen erhob sich Forchhammer (Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1838. N. 56—58.) und suchte aus verschiedenen Gründen darzuthun, daß die aufgefundenen Trümmer nicht zum Denkmal des Eubulides gehören können. Außer der topographischen Schwierigkeit, die ich hier ganz unberührt lasse, hebt er hervor, daß Pausanias ἀνάθημα καὶ ἔργον im Singular gebrauche, und daß die von Roß ergänzte Inschrift nur von einem Werke, nicht einem Weihgeschenk des Eubulides rede. Im Wesentlichen treten Stephani (Rhein. Mus. Neue Folge, IV, 32 fg.) und Brunn (Griech. Künstler, I, 552.) dieser Ansicht und ihrem philologischen Grunde bei; während R. Rochette (Journ. d. Savants 1851. S. 610 fg.) mit aller Entschiedenheit auf die Seite von Roß tritt und geradezu sagt: il paraît réellement *impossible* de ne pas admettre que les débris en question appartiennent à ce monument d'Eubulidès. Die Gründe derer, welche diese Unmöglichkeit doch nicht für so ganz unmöglich gehalten haben, beseitigt R. Rochette, bei dem allerdings ein glänzendes combinatorisches Talent bisweilen die Forderungen nüchterner Kritik allzu geringfügig zu behandeln scheint, auf folgende Weise: Mais à présent que nous savons, par les inscriptions que nous avons recouvrées des monuments de Crésilas, de Pyrrhus, de Strongylion et de Critios, dédiés sur l'Acropole et cités par Pausanias, de quelle manière l'ancien voyageur se conduisait à l'égard de ces inscriptions qu'il reduisait à un seul nom, ou même qu'il passait tout à fait sous silence, nous ne pouvons attacher aucune importance à cette absence d'un mot dans l'inscription trouvée. Das heißt die Untersuchung mit dem Tenedischen Beile durchhauen. Allerdings hat Pausanias öfter Kunstwerke angeführt ohne den Künstler zu nennen, selbst wo eine Inschrift ihn angab; dies mag uns unangenehm sein; wir würden eine solche Auslassung sogar als Nachlässigkeit bezeichnen können, wenn er irgendwo versprochen hätte, alle

der Umgebung des Dionysos; dieser ist nur eine in die Wand eingemauerte Maske. Nach diesem Heiligthum des Dionysos ist eine

---

Inschriften mitzutheilen; da er dies nicht gethan, so stand es völlig in seinem Belieben, ob er eine Inschrift mittheilen, ob er nach einer solchen den Künstler nennen wollte oder nicht. Ganz anders verhält es sich aber bei vorliegender Frage, was R. Rochette billigerweise hätte beachten sollen; hier macht der berühmte Archäolog dem Pausanias den Vorwurf nicht der Nachlässigkeit, sondern der Fälschung; er soll etwas hinzugesetzt haben, was nicht in der Inschrift stand, und hierfür ist R. Rochette den Beweis schuldig geblieben; nicht daß Pausanias auslasse, sondern daß er hinzusetze, mußte er belegen.

Betrachten wir unbefangen die Sache und beschränken uns darauf zu untersuchen, wie sich die Stelle des Pausanias zu der gefundenen Inschrift verhält, ohne dabei auf die topographische Frage einwirken zu wollen oder ihr eine Einwirkung auf die Erklärung zu gestatten, so wird man vorerst nicht umhin können, die Roß'sche Ergänzung der Inschrift als geistreich und gelungen anzuerkennen; woraus jedoch weder mit Nothwendigkeit folgt, daß sie zu dem Denkmal des Eubulides, noch auch daß sie zu den aufgedeckten Trümmern gehörte. Die Marmorplatte konnte ebensowohl verschleppt sein, wie es sicherlich einige der Statuenfragmente waren. Die von Pausanias erwähnte Gruppe, die ein Werk und Weihgeschenk des Eubulides gewesen sein soll, stand aller Wahrscheinlichkeit nach in der Kapelle des Dionysos, nicht unter freiem Himmel; wenigstens kann ich die Darstellung des Pausanias nicht anders auffassen; für die Notiz ἀνάθημα καὶ ἔργον wird man schwerlich eine andere Quelle annehmen dürfen als eine Inschrift, und zwar, wenn wir uns nicht allen Boden unter den Füßen wegziehen wollen, eine unverfälschte; woraus dann nothwendig hervorgeht, daß die von Roß ergänzte und die woraus Pausanias schöpfte verschieden sein mußten. Dennoch ist es mir nicht unwahrscheinlich, daß beide in einem nahen Verhältniß zu einander standen. In unserer Stelle des Pausanias findet sich in den meisten und besten Handschriften (den vier Parisern, den beiden Leydnern, der Vaticanischen und der Münchener) eine Variante, die bis jetzt unberücksichtigt geblieben ist (außer daß Forchhammer auf dieselbe aufmerksam gemacht hat, ohne sie jedoch anzunehmen), die den Sinn wesentlich ändert, nämlich Ἀπόλλων τε statt Ἀπόλλωνός τε. Die handschriftliche Auctorität und die Partikel τε, welche den letzten Namen aus der engsten Verbindung mit dem Vorhergehenden bringt und eher an das Folgende anknüpft, machten es unerläßlich, diese Lesart in die neueste (Teubnersche) Ausgabe aufzunehmen. Dem Grunde, „daß Apollon mit zu der ganzen Gruppe gehörte, ergiebt sich ganz klar aus dem Wesen der übrigen Götter in diesem Heiligthume des Dionysos Melpomenos. Sie sind nämlich alle hier vereinigt als Götter des Gesanges und der Musik, wie ja das Heiligthum selbst Dionysos dem Singenden geweiht war" (Forchhammer a. O. S. 468.) durfte ich bei Feststellung des Textes keinen Einfluß einräumen; allerdings paßte Apollo in die Gruppe, für unentbehrlich aber kann er nicht gelten. Nach dem auf diplo-

Kapelle [5]) mit Bildsäulen aus Thon. Es ist daselbst der Athenische König Amphiktyon, welcher unter andern Göttern auch den Dionysos bewirthet; ferner ist da Pegasos aus Eleutherai, welcher diesen Gott bei den Athenern eingeführt hat, wobei ihn das Delphische Orakel unterstützte, indem es den Besuch des Gottes schon unter Ikarios in Erinnerung brachte.

6. Zur Herrschaft kam Amphiktyon auf folgende Art: Aktaios soll der erste König im jetzigen Attika gewesen sein; nach seinem Tode folgte ihm in der Herrschaft Kekrops, welcher mit der Tochter des Aktaios vermählt war; er hatte drei Töchter, Herse, Aglauros und Pandrosos, und einen Sohn Erysichthon. Dieser wurde nicht König der Athener, sondern er starb noch bei Lebzeiten seines Vaters; die Herrschaft des Kekrops aber ging auf den Kranaos über, der unter den Athenern die größte Macht hatte. Kranaos soll unter andern Töchtern die Atthis gehabt haben; von ihr nennen sie das Land Attika, welches früher Aktaia geheißen hatte. Gegen den Kranaos erhob sich, obgleich er eine Tochter desselben zur Frau hatte, Amphiktyon, und beraubte ihn der Regierung; er selbst wurde später von Erichthonios und sei-

---

matischem Wege festgestellten Texte bezieht sich „Weihgeschenk und Werk des Eubulides" lediglich auf den Apollo; woraus jedoch nicht nothwendig folgt, daß diese Statue nicht zur Gruppe habe gehören können. Nach meiner Vermuthung mochte sich die Sache etwa so verhalten: Die Athener bestellten bei Eubulides die ganze Gruppe, die Athene Paionia (Paiania?), den Zeus, die Mnemosyne, die Musen und den Apollo; aus Dankbarkeit für die übertragene große Arbeit übernahm Eubulides die Herstellung des Apollo auf eigne Kosten und dedicirte diesen in seinem Namen, während die übrige Gruppe nur als sein Werk bezeichnet war. Demnach wären zwei Inschriften vorhanden gewesen; die eine wieder aufgefundene überging Pausanias mit Stillschweigen, wofür R. Rochette ihn tadeln mag, die andere führte er an, vielleicht gerade deßhalb, weil eine einzelne Figur aus der Gruppe als ἀνάθημα καὶ ἔργον bezeichnet war.

5) Das Wort οἴκημα, welches ich hier durch „Kapelle" übersetzt habe, kommt bei Pausanias sehr oft vor, jedoch nie in der Bedeutung Wohnung oder Wohnhaus; vielmehr schließt es den Begriff des Wohnens geradezu aus, und bezeichnet nur ein zu kirchlichem oder öffentlichem Gebrauche bestimmtes Gebäude. Diesen sichern Satz hat schon C. Bötticher (Der Poliastempel als Wohnhaus des Königs Erechtheus. Berlin, 1851.) zur Genüge belegt, wobei man nur noch eine erschöpfende Zusammenstellung aller verwandten Wörter aus Pausanias hätte wünschen können.

nen Parteigenossen vertrieben. Erichthonios soll keinen Menschen zum Vater gehabt haben, sondern als seine Eltern nennt man den Hephaistos und die Ge.

Drittes Kapitel.

1. Der Platz Kerameikos hat seinen Namen von dem Heros Keramos, der auch für einen Sohn des Dionysos und der Ariadne ausgegeben wird. Zuerst ist rechts die sogenannte Königshalle, wo der König zu Gericht sitzt, das heißt der Archon, welcher je ein Jahr lang das sogenannte Königsamt verwaltet. Auf dem Ziegeldache[6]) dieser Halle stehen Bilder von gebranntem Thon, Theseus welcher den Skeiron in das Meer schleudert, und Hemera welche den Kephalos trägt; in diesen als den schönsten Menschen soll sich Hemera verliebt und ihn entführt haben; und ihr Sohn soll Phaethon gewesen sein .....[7]) und machte ihn zum Wächter des Tempels. So erzählt unter Andern auch Hesiod in seinem Gedicht auf die Frauen. 2. Nahe an der Halle steht Konon und Timotheos, des Konons Sohn, und der König der Kyprier Euagoras, der es bewirkte, daß die Phönizischen Trieren vom König Artaxerxes dem Konon anvertraut wurden; er bewirkte es aber als Athener und ursprünglich aus Salamis stammend; denn er führte die Reihe seiner Ahnen auf den Teukros und die Tochter des Kinyras zurück. Dort steht auch Zeus mit dem Beinamen Eleutherios und der

---

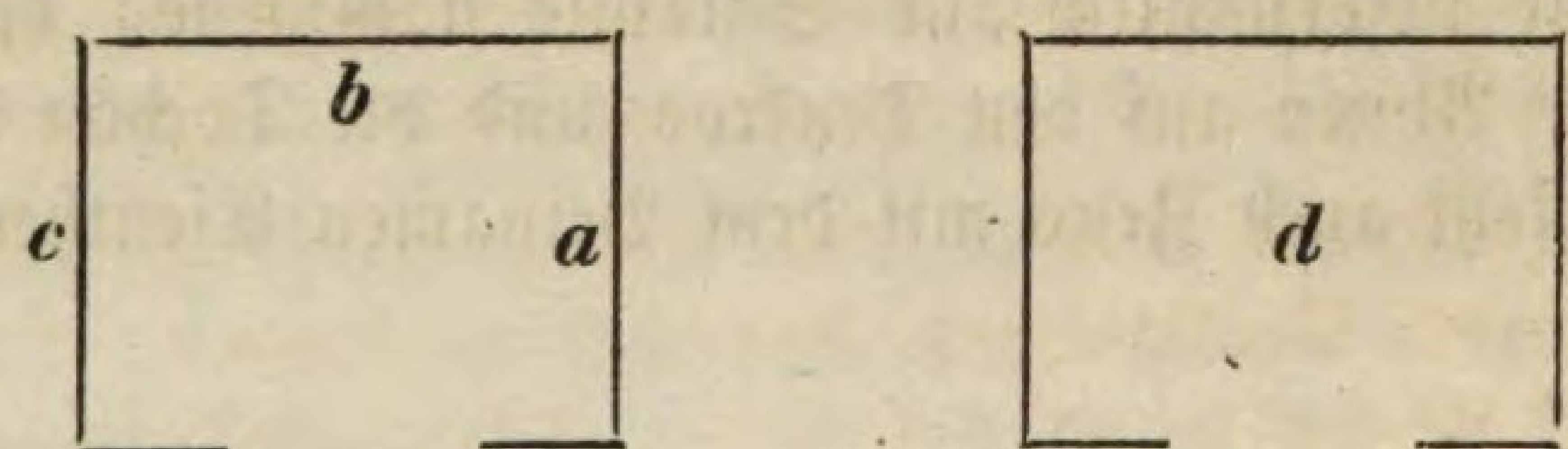
[6]) Ich halte diese beiden Gruppen für Akroterien, die auf den beiden äußersten Enden des Daches standen. Das Wort, welches ich durch Ziegeldach übersetzt habe (κέραμος), kommt ganz in derselben Bedeutung auch 5, 10, 3. vor. Amasäus übersetzt: circa eius porticus tectum fictiles sunt statuae, eigentlich wohl ohne Sinn; Clavier: sur le faîte de ce portique; Siebelis: Die Giebelfläche dieser Halle ist von Töpferthon und an derselben sind Bilder von gebrannter Erde. Wiedasch: Auf der thönernen Giebelfläche dieser Halle befinden sich Bilder von gebrannter Erde. Haben sich die Uebersetzer unter „Giebelfläche" die ἀετοί, das tympanum, gedacht, so befinden sie sich sicherlich im Irrthume; denn weder die Worte des Pausanias erlauben diese Auslegung, noch möchte es leicht sein, die beiden Gruppen auf einem Giebelfelde zu vereinigen.

[7]) Die Stelle ist lückenhaft; ob man mit der Ausfüllung: —„gewesen sein, und Aphrodite machte ihn zum Wächter des Tempels," was Welcker (Alte Denkmäler III, 55.) billigt, ausreichen könne, scheint mir zweifelhaft.

Kaiser Adrian, der überhaupt seinen Unterthanen, ganz vorzüglich aber der Stadt der Athener sich wohlthätig erwies. 3. Dahinter ist eine Halle gebaut, welche Gemälde enthält, die sogenannten Zwölf Götter; auf der gegenüberliegenden Wand [8]) ist Theseus gemalt und die Demokratia und der Demos; das Gemälde soll andeuten, daß Theseus eine Verfassung mit gleichem Rechte für alle Bürger eingeführt habe. Es hat sich auch sonst die Sage im Volke verbreitet, daß Theseus die Gewalt in die Hände des Volks gelegt habe, und daß von der Zeit an die Verfassung demokratisch geblieben sei bis Peisistratos sich zum Tyrannen aufwarf. Es wird auch noch manches andere Unwahre vom Volke erzählt, welches, unkundig der Geschichte, alles für wahr hält,

---

8) Die Worte „auf der entgegen=", oder „gegenüberliegenden Wand" (ἐπὶ τῷ τοίχῳ τῷ πέραν) sind auf verschiedene Art ausgelegt worden. Clavier übersetzt nicht ganz deutlich: sur le mur opposé; Siebelis erklärt es von der Wand qui est intrantibus oppositus et medius, mit Vergleichung von 1, 15, 2. Letronne (Lettres d'un Antiquaire à un Artiste p. 161.) meint: Cette explication n'est pas conforme au sens de πέραν, qui indique une situation à l'extremité [?]. Si nous nous figurons ce portique comme formé, ainsi que d'autres, de trois côtés en retour d'équerre



Pausanias venant du portique royal *d* situé parallélement à la droite de celui-ci (Harpocration), le τοῖχος ὁ πέραν sera non le mur de fond *b*, opposé à ceux qui entrent, mais le mur extrême *c*; dans ce cas, on peut concevoir que les douze dieux étaient peints sur la paroi *a*; la bataille de Mantinée sur la paroi *b*, Thésée la démocratie et le peuple, sur la paroi *c*. Mag auch das Resultat richtig sein, wie es mir scheint, so ist doch die Erklärung gewiß unrichtig und mit dem Gange der Erzählung bei Pausanias durchaus nicht zu vereinigen, selbst wenn die Lage der beiden Hallen wirklich mit Letronne's Angabe übereingestimmt hätte. Pausanias trat in die Halle und begann seine Betrachtung mit der nächsten Wand, sei es zur rechten oder zur linken; nehmen wir an zur rechten, a; dann erwähnt er das Bild auf der Wand gegenüber; das kann nur gesagt sein mit Bezug auf das zuerst erwähnte Bild, also die Wand c. So bleibt also für die Hauptwand b die Schlacht bei Mantineia.

was es von Kind auf in den Chören und Tragödien hört; und so erzählt es auch von Theseus, er sei nicht allein selbst König gewesen, sondern nach des Menestheus Tode hätten die Thesiden bis zur vierten Generation ununterbrochen die Herrschaft behalten. Wenn ich Lüst hätte Stammbäume aufzustellen, so könnte ich auch die aufzählen, welche von Melanthos bis auf den Kleidikos, des Aisimides Sohn, Könige gewesen sind.

4. Daselbst sind auch gemalt die Thaten der Athener bei Mantineia, welche den Lakedämoniern zu Hilfe geschickt waren. Es haben Andere, vorzüglich aber Xenophon, den ganzen Krieg beschrieben, die Besetzung der Burg Kadmeia und die Niederlage der Lakedämonier bei Leuktra, wie die Böoter in den Peloponnes einfielen und die Athener den Lakedämoniern Hilfe zuschickten. In dem Gemälde ist ein Reiterkampf, in welchem besonders hervortreten unter den Athenern Grylos, des Xenophon Sohn, und in der Böotischen Reiterei der Thebaner Epaminondas. Diese Gemälde hat Euphranor den Athenern gemalt, deßgleichen auch in dem benachbarten Tempel den Apollo mit dem Beinamen Patroos (der väterliche). Von den beiden Bildsäulen vor dem Tempel hat die eine Leochares, den Apollo mit dem Beinamen Alexikakos (Abwehrer des Uebels) dagegen Kalamis gearbeitet; diese Benennung soll der Gott erhalten haben, weil er ihnen die Pest, welche sie zugleich mit dem Peloponnesischen Kriege bedrängte, nach einem Orakelspruche aus Delphi stillte.

5. Auch ist ein Tempel gebaut der Göttermutter, deren Bildsäule Phidias gemacht hat, ferner in der Nähe das Rathhaus der sogenannten Fünfhundert, welche ein Jahr lang die Angelegenheiten der Athener berathen. In ihm steht ein Schnitzbild des Zeus Bulaios (des Berathenden), und Apollo, ein Werk des Peisias; ferner der Demos, eine Arbeit des Lyson. Die Thesmotheten hat der Kaunier Protogenes gemalt, Olbiades den Kallippos, welcher die Athener nach den Thermopylen führte, um den Einfall der Galater in Griechenland abzuwehren.

Viertes Kapitel.

1. Diese Galater wohnen am äußersten Rande Europa's, an einem großen bis zu seinem Ende nicht schiffbaren Meere; es hat Ebbe und Fluth und nährt Thiere, die denen im übrigen Meere in nichts ähnlich sind; durch ihr Land fließt der Eridanos, an welchem die Töchter des Helios, der Sage nach, das traurige Geschick ihres Bruders Phaethon beweinen. Erst spät kam der Name Galater in allgemeinen Gebrauch; denn vor Alters hießen sie unter sich und bei den andern Kelten. Von diesen sammelte sich nun ein Heer, wendete sich nach dem Jonischen (Adriatischen) Meere, unterjochte das Volk der Illyrier und alles was bis nach Makedonien hin wohnte und die Makedoner selbst, ja sie machten Streifzüge durch Thessalien. Da sie bis in die Nähe der Thermopylen kamen, warteten die meisten Griechen das Anrücken der Barbaren ruhig ab; denn ihre Macht war durch Alexander und früher schon durch Philipp tief zerrüttet worden, und auch später noch hatte Antipatros und Kassandros das griechische Volk gebrochen, so daß jeder wegen Schwäche es nicht für schimpflich hielt, seinerseits sich der Hilfleistung zu entziehen. 2. Die Athener waren zwar in höherem Grade als alle übrigen Griechen durch die Dauer des Makedonischen Krieges und die schweren Niederlagen erschöpft; dennoch brachen sie mit den Griechen, die sich freiwillig anschlossen, nach den Thermopylen auf, indem sie den genannten Kallippos zu ihrem Feldherrn wählten. Sie besetzten den Paß, wo er am engsten ist, und verwehrten den Barbaren den Einzug in Griechenland. Nachdem aber die Kelten den Fußpfad, auf dem einst der Trachinier Ephialtes die Meder geführt hatte, aufgefunden und die zur Vertheidigung desselben aufgestellten Phokeer zurückgedrängt hatten, kamen sie ohne daß die andern Griechen es merkten, über den Oita. 3. Da zeigten sich die Athener am meisten des griechischen Namens würdig, indem sie umringt, nach beiden Seiten hin die Barbaren abwehrten; in der übelsten Lage befanden sich jedoch die auf den Schiffen, da der Lamische Meerbusen bei den Thermopylen Morast ist; wovon, wie ich glaube, das warme Wasser Ursache ist, welches dort in das Meer abfließt. Diese also hatten die größte Noth; denn da sie die Griechen auf die Verdecke aufnah-

men, mußten sie sich mit ihren von der Ausrüstung und der Mannschaft belasteten Schiffen durch den Sumpf durcharbeiten.

4. Diese retteten also auf die erzählte Art die Griechen, und die Galater waren innerhalb der Thermopylen. An der Eroberung der andern Städte war ihnen gar nichts gelegen; ihr Hauptstreben war, Delphi und die Schätze des Gottes zu plündern. Aber es stellten sich ihnen die Delpher selbst und die Phokeer entgegen, welche die um den Parnas liegenden Städte bewohnten; auch kam ein Aetolisches Heer zu Hilfe; denn zu jener Zeit zeichnete sich das Aetolische Volk durch seine kriegerische Jugend aus. Als sie nun handgemein wurden, da fuhren Blitze und vom Parnas abgerissene Felsstücke unter die Barbaren und Schreckbilder bewaffneter Männer traten ihnen entgegen. Von diesen soll Hyperochos und Amadokos von den Hyperboreern gekommen, der dritte aber Pyrrhos, des Achilleus Sohn, gewesen sein. Seit diesem Beistand bringen die Delpher dem Pyrrhos Todtenopfer, während sie früher sogar sein Grabmal als das eines ihnen feindseligen Mannes mißachteten. 5. Die Hauptmasse der Galater setzte nach Asien über und plünderte die Uferländer; einige Zeit nachher vertrieben die Bewohner von Pergamos, welches früher Teuthrania hieß, die Galater von der Meeresküste nach dem von ihnen benannten Galatien[9]). So kamen sie also in den Besitz des Landes jenseits des Sangarios, indem sie Ankyra, eine Stadt der Phryger, die früher Midas, des Gordios Sohn, gegründet hatte, einnahmen. Der Anker, welchen Midas fand, war noch zu meiner Zeit in einem Tempel des Zeus; auch ist dort ein nach dem Midas benannter Brunnen[10]); diesen soll Midas, um den Silenos zu fangen, mit Wein gemischt haben. Dieses Ankyra nun eroberten sie, und Pesinus unter dem Berg .....[11]), wo auch Attes begraben sein soll.

6. Die Pergamener haben Beute von den Galatern, und auch ein

---

9) Der Text ist verdorben; die Uebersetzung giebt den wahrscheinlichen Sinn.

10) Brunnen, nicht Quelle. Pausanias unterscheidet beide Begriffe stets genau. Zur Sache vergl. Xenoph. Anab. 1, 2, 13.

11) Die Stelle scheint lückenhaft, der vollständige Sinn etwa: „Pesinus unter dem Berge Dindymos; dort ist ein Heiligthum der Göttermutter, Agdistis, woselbst auch Attes begraben sein soll."

Gemälde, welches die Schlacht gegen die Galater darstellt. Das Land, welches die Pergamener bewohnen, soll vor alten Zeiten den Kabiren geweiht gewesen sein; sie selbst aber geben sich für Arkader aus, welche mit Telephos nach Asien übergingen. Von sonstigen Kriegen, wenn sie deren überhaupt geführt haben, hat sich zu andern Völkern kein Ruf verbreitet; drei Dinge sind es aber, durch welche sie weitberühmt geworden sind, ihre Herrschaft über Vorderasien, die Vertreibung der Galater aus demselben und das Wagniß des Telephos gegen das Heer des Agamemnon, als die Griechen, Ilion verfehlend, das Mysische Gefilde als Troisches Land plünderten. Doch ich kehre zu der Beschreibung zurück, von wo ich ausgegangen war.

Fünftes Kapitel.

1. Nahe am Rathhause der Fünfhundert ist die sogenannte Tholos (Kuppel); es opfern daselbst die Prytanen; auch sind einige nicht eben große silberne Götterbilder da. Weiter oben [12]) stehen Bildsäulen der Heroen, von welchen später die Phylen bei den Athenern benannt waren. Wer aber aus den vier Phylen zehn gemacht und ihre alten Namen gegen neue vertauscht hat, das hat Herodot (5, 66. 69.) auch erzählt. 2. Von den Eponymen, denn so heißen die, nach welchen die Phylen genannt sind, ist Hippothoon da, ein Sohn des Poseidon und der Alope, der Tochter des Kerkyon, ferner Antiochos, einer der Söhne des Herakles von der Meda, der Tochter des Phylas, drittens Aias, des Telamons Sohn, und von Athenern Leos, der nach einem Ausspruch des Orakels zum gemeinen Wohl seine Töchter zum Opfer gebracht haben soll. Auch Erechtheus ist unter den Eponymen, welcher die Eleusinier in einer Schlacht besiegte und ihren Feldherrn, den Immarados, des Eumolpos Sohn, tödtete. Weiter ist Aigeus da und Oineus, der unechte Sohn des Pandion, und von den Söhnen des Theseus Akamas. 3. Was den Kekrops und Pandion betrifft, denn auch ihre Statuen sah ich unter den Eponymen, so weiß ich nicht,

12) Dieses „weiter oben" ist als der Topographie widersprechend beanstandet worden, indem die Natur des Bodens „weiter unten" verlange. Vergl. Raoul-Rochette Journ. d. Sav. 1851. p. 440. Es ist vielleicht anstatt ἀνωτέρω zu schreiben ἀπωτέρω, weiterhin.

welchem man diese Ehre erweist; denn es regierte ein älterer Kekrops, der des Aktaios Tochter zur Frau hatte, und ein Anderer, der nach Euböa auswanderte [13]), ein Sohn des Erechtheus, Enkel des Pandion, Urenkel des Erichthonios. Ebenso regierten auch zwei Pandion, der eine ein Sohn des Erichthonios, der andere ein Sohn des zweiten Kekrops. Diesen vertrieben die Metioniden von der Herrschaft; und da er nach Megara floh, denn er hatte eine Tochter des Pylas, Königs von Megara, zur Frau, so wurden auch seine Söhne mit ihm landflüchtig. Pandion soll daselbst an einer Krankheit gestorben sein, und er hat im Megarischen Lande am Meere auf der sogenannten Klippe der Athene Aithyia (der Taucherin) sein Grabmal. 4. Seine Söhne kehrten dann aus Megara zurück, und so erhielt nach Vertreibung der Metioniden der älteste, Aigeus, die Herrschaft über die Athener. Aber nicht unter günstigem Gestirn erzog Pandion seine Töchter; nicht einmal hinterließen sie ihm rächende Enkel; und doch hatte er sich mit dem Thraker nur um der Macht willen verschwägert! So giebt es für den Menschen kein Mittel, dem zu entfliehen, was ihm von dem Gotte verhängt ist. Tereus, der die Prokne zur Frau hatte, soll, ganz gegen griechische Sitte, die Philomela geschändet haben, und da er das Mädchen noch dazu verstümmelte, zwang er die Weiber zur Rache. Uebrigens hat Pandion auf der Akropolis noch eine andere sehenswerthe Bildsäule. 5. Dieses sind die alten Eponymen der Athener; späterhin erhielten sie noch Phylen von folgenden: von dem Mysier Attalos, von dem Aegyptier Ptolemaios und zu meiner Zeit von Kaiser Adrian. Dieser erwies allem Göttlichen die größte Ehrfurcht und that das Meiste zur Wohlfahrt seiner Unterthanen; in keinen Krieg hat er sich freiwillig eingelassen; die Hebräer über Syrien bändigte er, weil sie abgefallen waren; was für Göttertempel er aber theils neu aufbaute, theils mit Weihgeschenken und Geräthschaften bereicherte, was für Geschenke er Griechischen Städten, und auch den Barbaren, die ihn darum angingen, vertheilt hat, Alles dies ist zu Athen in dem gemeinschaftlichen Tempel der Götter aufgezeichnet.

---

[13]) Die Uebersetzung giebt den wahrscheinlichen Sinn des verdorbenen Textes.

Sechstes Kapitel.

1. Die Begebenheiten des Attalos und des Ptolemaios sind der Zeit nach zu alt, als daß sich die Sage von ihnen hätte erhalten können; diejenigen aber, welche mit diesen Königen lebten, um ihre Thaten zu beschreiben, sind sogar noch früher in Vergessenheit gerathen. Aus diesem Grunde habe ich es für passend gehalten, die Thaten, welche sie vollbracht, und wie die Herrschaft Aegyptens und die über die Myser und die benachbarten Völker an ihre Väter gekommen, zu beschreiben. 2. Den Ptolemaios halten die Makedoner für einen Sohn Philipps, des Sohns des Amyntas, und nur der Sage nach für einen Sohn des Lagos; denn seine Mutter sei schon schwanger vom Philipp, dem Lagos zur Frau gegeben worden. Ptolemaios soll in Asien unter andern glänzenden Thaten auch den Alexander, als er bei den Oxydraken in Gefahr gerathen, unter allen seinen Freunden am tapfersten vertheidigt haben. Nach Alexanders Tode widersetzte er sich hauptsächlich denen, welche die ganze Herrschaft auf Aridaios, den Sohn Philipps, übertragen wollten, und wurde dadurch Ursache, daß die Völker in die Königreiche getheilt wurden. 3. Er selbst ging nach Aegypten, tödtete den Kleomenes, welchen Alexander zum Satrapen über Aegypten bestellt hatte, weil er glaubte, er halte es mit dem Perdikkas und sei daher ihm nicht treu, und beredete die Makedoner, welche den Auftrag hatten, Alexanders Leichnam nach Aigai zu führen, ihm denselben zu übergeben; und so bestattete er ihn nach Makedonischer Sitte in Memphis, Aegypten aber nahm er in sorgfältige Obhut, wohl wissend, daß Perdikkas ihn bekriegen würde. Um seinem Zuge den Schein der Berechtigung zu geben, führte Perdikkas den Aridaios, Philipps Sohn, und das Kind Alexander, einen Sohn Alexanders und der Roxane, einer Tochter des Oxyartes, mit sich; in der That aber war seine Absicht, dem Ptolemaios die Herrschaft über Aegypten zu entreißen. Da er aber aus Aegypten vertrieben wurde und die Achtung vor seiner kriegerischen Tüchtigkeit in Abnahme gerieth, er auch übrigens bei den Makedonern nicht beliebt war, so wurde er von seiner Leibwache ermordet. 4. Den Ptolemaios regte der Tod des Perdikkas sogleich zu weiteren Thaten an; vorerst unterwarf er sich die Syrer und Phönizien, dann nahm er den Seleukos, des Antiochos Sohn, der

von Antigonos vertrieben zu ihm geflohen war, bei sich auf und rüstete sich zum Kriege gegen Antigonos; den Kassandros, des Antipater Sohn, und den Lysimachos, der in Thrazien herrschte, beredete er am Kriege Theil zu nehmen, indem er ihnen die Vertreibung des Seleukos vorstellte, und daß Antigonos ihnen allen gefährlich sei durch seine wachsende Macht.

5. Antigonos war indeß mit den Zurüstungen zum Kriege beschäftigt und bei der drohenden Gefahr keineswegs ohne Besorgniß; als er aber erfuhr, daß Ptolemaios einen Zug nach Libyen gegen die abgefallenen Kyrenäer unternommen hatte, unterwarf er durch plötzlichen Ueberfall die Syrer und Phönizier, übergab diese seinem Sohn Demetrios, einem zwar jungen, aber wie man dafür hielt verständigen Menschen, und zog selbst nach dem Hellespont hinab; ehe er jedoch hin kam, führte er das Heer zurück, da er die Nachricht erhielt, Demetrios sei von Ptolemaios in einer Schlacht geschlagen worden. Demetrios hatte indeß dem Ptolemaios nicht ganz das Feld geräumt, ja selbst eine wenn gleich nicht zahlreiche ägyptische Abtheilung in einen Hinterhalt gelockt und vernichtet; als nun Antigonos anrückte, hielt Ptolemaios nicht Stand, sondern zog sich nach Aegypten zurück. 6. Nach Ablauf des Winters segelte Demetrios nach Kypros und schlug den Menelaos, Satrapen des Ptolemaios, in einer Seeschlacht und dann auch den Ptolemaios selbst, als er zu Hilfe eilend übergesetzt war. Den nach Aegypten entflohenen Ptolemaios belagerte nun Antigonos von der Landseite und Demetrios gleichzeitig mit der Flotte. Obgleich nun Ptolemaios in die höchste Gefahr gerieth, so rettete er doch seine Herrschaft, indem er sich mit seinem Landheer bei Pelusion entgegenstellte und mit den Trieren sich zugleich vom Fluß aus vertheidigte. Unter solchen Umständen hatte Antigonos keine Hoffnung mehr, Aegypten zu erobern; er schickte also den Demetrios mit einem gewaltigen Heer und der Flotte gegen die Rhodier, um, wenn er die Insel gewänne, sie als Waffenplatz gegen Aegypten zu gebrauchen. Aber mit kühner Entschlossenheit und Kriegslisten vertheidigten sich die Rhodier selbst gegen die Belagerer, und Ptolemaios kam ihnen mit seiner ganzen Macht zu Hilfe. 7. Antigonos, dem das Unternehmen auf Rhodos und vorher auf Aegypten fehlgeschlagen war, der nicht lange nachher aber es dennoch wagte, sich gegen Lysimachos, Kassandros und das Heer des

Seleukos in eine Schlacht einzulassen, verlor den größten Theil seiner Macht und starb selbst hauptsächlich aufgerieben durch die lange Dauer des Kriegs gegen Eumenes. Von den Königen, welche den Antigonos wegräumten, halte ich den Kassandros für den ruchlosesten, der, obgleich er durch Antigonos die Herrschaft über die Makedoner erhalten hatte, dennoch die Waffen gegen seinen Wohlthäter richtete. 8. Nach des Antigonos Tode unterwarf sich Ptolemaios die Syrer wieder und Kypros, auch führte er den Pyrrhos nach dem Thesprotischen Epeiros zurück. Das abgefallene Kyrene brachte Magas, ein Sohn der Berenike, mit der Ptolemaios damals lebte, im fünften Jahre nach dem Abfall zum Gehorsam zurück. Wenn dieser Ptolemaios wirklich ein Sohn Philipps, des Sohns des Amyntas, war, so hatte er offenbar die ausschweifende Neigung zu den Weibern nach dem Vorbilde seines Vaters; denn obgleich er die Eurydike, Antipaters Tochter, zur Frau und von ihr Kinder hatte, verliebte er sich doch in die Berenike, welche Antipater als Begleiterin der Eurydike mit nach Aegypten geschickt hatte. In dieses Weib also verliebte er sich und zeugte Kinder mit ihr; und als er seinem Ende nahe war, überließ er dem Ptolemaios, von welchem eben die Phyle bei den Athenern den Namen führt, die Herrschaft über Aegypten, obgleich derselbe ein Sohn der Berenike, nicht der Tochter Antipaters war.

Siebentes Kapitel.

1. Dieser Ptolemaios verliebte sich in die Arsinoe, welche von väterlicher und mütterlicher Seite seine Schwester war, und heirathete sie, gänzlich gegen die Makedonische, jedoch übereinstimmend mit der Sitte der Aegypter, über welche er herrschte; dann tödtete er seinen Bruder Argaios, der, wie man erzählt, ihm nachstellte; auch war er es, der den Leichnam Alexanders aus Memphis herabführen ließ [14]. Noch ließ er einen andern Bruder, einen Sohn der Eurydike, umbringen, da er erfuhr, daß er die Kyprier aufwiegele. Magas aber, ein Bruder des Ptolemaios der Mutter nach (er war nämlich ein Sohn der Berenike und eines Philippos, zwar eines Makedoners, aber übrigens eines unbekannten Mannes von gemeiner Herkunft), dieser war

---

[14]) Nämlich nach Alexandria.

von seiner Mutter Berenike zum Statthalter von Kyrene bestellt worden; damals nun verleitete er die Kyrenäer zum Abfall von Ptolemaios und zog gegen Aegypten. 2. Ptolemaios besetzte die Zugänge und erwartete die anrückenden Kyrenäer; Magas aber erhielt auf dem Marsche die Nachricht, daß die Marmariden abgefallen seien — diese gehören zu den Nomadischen Libyern —, und kehrte nach Kyrene zurück; den Ptolemaios aber, der schon im Begriffe war, ihn zu verfolgen, hielt folgende Ursache zurück: als er sich zur Abwehr des anrückenden Magas rüstete, nahm er außer andern Fremden auch gegen viertausend Galater in Sold; da er aber entdeckte, daß diese mit dem Plane umgingen, sich in den Besitz Aegyptens zu setzen, so führte er sie auf dem Flusse in eine wüste Insel, wo sie sich theils gegenseitig aufrieben, theils vor Hunger umkamen. 3. Magas nun, welcher die Apame, eine Tochter des Antiochos, des Sohnes des Seleukos, zur Frau hatte, beredete den Antiochos, die Verträge, welche sein Vater Seleukos mit Ptolemaios geschlossen hatte, zu brechen und gegen Aegypten zu ziehen. Als jedoch Antiochos sich zum Feldzuge in Bewegung setzte, schickte Ptolemaios gegen alle von Antiochos beherrschte Völker Leute aus; die schwächeren ließ er durch Streifzüge plündern, die mächtigeren hielt er durch ein Heer im Zaume, so daß es dem Antiochos nicht möglich war, gegen Aegypten zu ziehen. Von diesem Ptolemaios habe ich oben schon erzählt, daß er seine Flotte den Athenern zur Unterstützung gegen den Antigonos und die Makedoner geschickt hatte; doch geschah eben nichts Großes durch ihn zur Rettung Athens. Seine Kinder waren von der Arsinoe, nicht seiner Schwester, sondern der Tochter des Lysimachos; die Schwester, mit welcher er lebte, starb früher kinderlos; von ihr heißt eine Aegyptische Provinz die Arsinoitische.

Achtes Kapitel.

1. Nun muß ich die Geschichte des Attalos erzählen, indem auch dieser einer der Eponymen bei den Athenern ist. Ein Makedoner, Namens Dokimos, ein Feldherr des Antigonos, der späterhin sich und seine Schätze dem Lysimachos übergab, hatte einen Paphlagonischen Eunuchen Philetairos. Wie dieser Philetairos von Lysimachos abfiel und den Seleukos herbeirief, das werde ich bei Gelegenheit der

Geschichte des Lysimachos erzählen. Attalos aber, ein Sohn des Attalos, Neffe des Philetairos, erhielt die Herrschaft von Eumenes, dem Sohne seines Oheims. Seine größte That ist, daß er die Galater vom Meere abdrängte in das Land, welches sie jetzt noch besitzen.

2. Nach den Standbildern der Eponymen kommen Götterbilder, Amphiaraos und Eirene, die einen Knaben, den Plutos, trägt; daselbst steht auch Lykurgos, des Lykophron Sohn, von Erz, und Kallias, der, wie unter den Athenern die gemeine Sage ist, den Griechen bei Artaxerxes, dem Sohne des Xerxes, den Frieden zu Stande brachte; auch Demosthenes ist da, den die Athener nöthigten, sich nach der Insel Kalauria vor Troizen zurückzuziehen; später nahmen sie ihn wieder auf, verbannten ihn jedoch abermals nach der Niederlage bei Lamia. 3. Als Demosthenes zum zweiten Mal flüchtig wurde, setzte er wiederum nach Kalauria über, wo er dann Gift nahm und starb. Von allen griechischen Flüchtlingen ist er der einzige, den Archias dem Antipater und den Makedonern nicht überliefern konnte. Dieser Archias, von Geburt ein Thurier, hatte ein verruchtes Geschäft übernommen; alle die, welche gegen die Makedoner gewirkt hatten, bevor die Griechen die Niederlage in Thessalien erlitten, lieferte dieser Archias dem Antipater zur Bestrafung aus. Ein solches Ende nahm der große Eifer des Demosthenes für das Wohl der Athener; und wahr scheint mir das Wort, daß Niemand, der sich rückhaltlos den Staatsgeschäften hingiebt und sich auf die Gesinnung des Volkes verläßt, je ein gutes Ende genommen habe.

4. Nahe am Bilde des Demosthenes ist ein Tempel des Ares, worin zwei Götterbilder der Aphrodite stehen; die Bildsäule des Ares hat Alkamenes, die Athene aber ein Parier Namens Lokros gemacht; daselbst ist auch eine Bildsäule der Enyo, welche des Praxiteles Söhne gemacht haben. Um den Tempel stehen Herakles und Theseus und Apollo, der sich mit einer Binde (Tänia) das Haar aufbindet; ferner Statuen, Kalades, der den Athenern Gesetze schrieb [15]), wie man er=

[15]) Wenn die Stelle nicht durch ein tieferes Verderbniß, vielleicht eine Lücke, Störung erlitten hat, so ist wenigstens der Name des Kalades sehr verdächtig. Die Ausleger haben zum Theil an Kalliades gedacht, der Ol. 75, 1. (480 v. Chr.) Archon war. S. Herod. 8, 51. Diod. Sic. 11, 1. Dionys.

zählt, und Pindar, der neben andern Auszeichnungen von den Athenern diese Statue erhielt, weil er sie in einem seiner Gedichte gepriesen hatte. 5. Nicht weit davon stehen Harmodios und Aristogeiton, die den Hipparchos tödteten. Die Ursache und die Art, wie sie ihre That ausführten, haben Andere erzählt. Von diesen Bildsäulen sind die einen das Werk des Kritias, die alten [16]) aber hat Antenor gemacht. Als Xerxes die von den Athenern verlassene Stadt eroberte, führte er diese als Beute mit sich; später aber schickte sie Antiochos den Athenern zurück.

6. Bei dem Theater, welches das Odeon heißt, stehen vor dem Eingange Bildsäulen Aegyptischer Könige. Insgesammt haben sie den Namen Ptolemaios, und ein jeder einen besondern Zunamen; so nennen sie einen Philometor, einen andern Philadelphos, den Sohn des Lagos Soter, welchen Namen ihm die Rhodier gegeben haben. Von den andern ist der Philadelphos der, dessen ich oben schon unter den Eponymen Erwähnung gethan habe; nahe bei ihm steht auch das Bild seiner Schwester Arsinoe.

---

v. Halik. Antiq. Rom. 9. init. p. 1739. Reisk. Diog. Laert. 2, 45. Auch Bergk (Zeitschr. f. A. 1845. S. 972.) schlägt Kalliades vor mit Bezug auf Athenäus 8, 342., wo freilich der Name erst aus Conjectur eingeführt ist. Aber alle genannten Nachweisungen sind für die Erklärung unserer Stelle ohne irgend einen Nutzen, da sich von einer gesetzgeberischen Thätigkeit des Archon Kalliades nirgends eine Spur findet, auch die Zeit seines Archontats für legislatorische Arbeiten völlig ungeeignet war. Der Name Kalliades kommt auch einigemal in Inschriften vor (s. Roß im Kunstblatt. 1840. S. 69.), ohne daß wir jedoch für unsere Stelle etwas gewinnen.

[16]) Es waren zwei Gruppen von Bildsäulen des Harmodios und Aristogeiton: das ältere von Antenor verfertigte Paar hatte Xerxes mit nach Asien genommen; um sie zu ersetzen, machte Kritias zwei andere Statuen. Als später die alten zurückkamen, wurden sie mit den neuen zusammen aufgestellt. Vergl. Brunn, Griech. Künstler I, 97. 103. Der Meister der neueren Gruppe heißt in den Inschriften Kritios, in den Schriftwerken Kritias; beide Namensformen kommen neben einander vor, und es ist kein genügender Grund vorhanden, die Form der Inschriften allgemein einzuführen. Vergl. übrigens Bergk in Ztschr. f. Alterth. 1845. S. 972 fg.

Neuntes Kapitel.

1. Der Philometor genannte ist der achte Abkömmling von Ptolemaios, des Lagos Sohne; den Beinamen erhielt er zum Spott; denn wir kennen keinen König, welcher in solchem Grade von seiner Mutter gehaßt wurde. Denn obgleich er der älteste Sohn war, gab seine Mutter es doch nicht zu, daß er zur Regierung berufen wurde, sondern setzte es durch, daß er vorher von seinem Vater nach Kypros geschickt wurde. Für den Widerwillen der Kleopatra gegen ihren eignen Sohn führt man unter andern Ursachen auch die an, daß sie von dem jüngern Sohne, Alexander, eine größere Unterwürfigkeit erwartet habe. Deßhalb suchte sie die Aegypter zu bereden, den Alexander zum König zu wählen. 2. Da ihr jedoch das Volk entgegen war, so schickte sie zweitens den Alexander nach Kypros, unter dem Vorwande als Feldherr, in der That aber um durch ihn dem Ptolemaios furchtbarer zu sein. Endlich verwundete sie diejenigen von ihren Verschnittenen, auf welche sie sich am meisten verlassen konnte, und führte sie dem Volke vor, als ob Ptolemaios ihr selbst nachgestellt und die Verschnittenen auf solche Art mißhandelt habe. Die Alexandrier erhoben sich nun, um den Ptolemaios umzubringen; als dieser aber ihnen zuvorkam und zu Schiff entfloh, machten sie den Alexander, der von Kypros gekommen war, zum König. 3. Die Kleopatra aber erreichte die Rache für die Vertreibung des Ptolemaios, indem sie von demselben Alexander ermordet wurde, dem sie selbst die Herrschaft über die Aegypter verschafft hatte. Als diese That bekannt wurde und Alexander aus Furcht vor den Bürgern entfloh, kehrte Ptolemaios zurück und setzte sich zum zweiten Mal in den Besitz Aegyptens. Er führte Krieg gegen das abgefallene Theben, und als er es im dritten Jahre nach dem Abfall sich wieder unterworfen hatte, richtete er es so zu Grunde, daß von der früheren Herrlichkeit der Stadt kaum die Spur übrig blieb, von einer Herrlichkeit, die so hoch gestiegen war, daß sie die begütertsten in Griechenland an Reichthum übertraf, das Heiligthum zu Delphi und die Orchomenier. Den Ptolemaios erreichte kurz darauf das natürliche Geschick; die Athener, welchen er viele Wohlthaten erwiesen hatte, deren Aufzählung hier nicht erforderlich ist, setzten ihm selbst eine eherne Säule und der Berenike, die seine einzige eheliche Tochter war.

4. Nach den Aegyptern stehen Philipp, und Philipps Sohn Alexander; ihre Thaten sind aber größer, als daß man sie bei Gelegenheit einer andern Erzählung einfügen könnte. Den Aegyptern sind die Ehrengaben aus wahrer Hochachtung als Wohlthätern zu Theil geworden, dem Philipp und Alexander aber mehr durch die Schmeichelei des großen Haufens, da sie ja sogar den Lysimachos aufgestellt haben nicht sowohl aus Wohlwollen, sondern weil sie es für den Augenblick für nützlich hielten.

5. Dieser Lysimachos war von Geburt ein Makedoner und gehörte zu Alexanders Leibwache. Im Zorne schloß ihn einst Alexander zugleich mit einem Löwen in einen Behälter ein; da er fand, daß er das Thier überwältigt hatte, schenkte er ihm von da an seine Bewunderung und ehrte ihn gleich den Besten unter den Makedonern. Nach Alexanders Tode wurde Lysimachos König der an Makedonien grenzenden Thraker, so weit Alexander und früher Philipp über sie geherrscht hatte. Diese mögen wohl nur ein kleiner Theil des Thrakischen Volkes gewesen sein; die Thraker zusammengenommen sind das zahlreichste aller Völker, mit Ausnahme der Kelten, wenn man ein Volk einem andern entgegenstellt; deßhalb hat wohl Niemand vor den Römern die gesammten Thraker unterworfen; den Römern aber ist ganz Thrakien unterthan; vom Keltenland aber haben sie alles, was ihnen wegen übermäßiger Kälte oder Schlechtigkeit des Bodens unbrauchbar schien, freiwillig übersehen, was aber den Besitz zu lohnen schien, das haben sie auch von diesem inne. 6. Damals bekriegte Lysimachos von seinen Nachbarn zuerst die Odrysen; dann zog er gegen Dromichaites und die Geten. Da er aber hier mit Männern zusammentraf, die des Krieges keineswegs unkundig, an Zahl aber weit überlegen waren, so entfloh er selbst zwar aus der äußersten Gefahr, sein Sohn Agathokles aber, der damals seinen ersten Feldzug machte, wurde von den Geten gefangen. Da Lysimachos auch in den folgenden Schlachten geschlagen wurde und die Gefangennehmung seines Sohnes nicht verschmerzen konnte, so machte er mit Dromichaites Frieden, indem er dem Geten den jenseits der Donau gelegenen Theil seiner Herrschaft abtrat und ihm seine Tochter nothgezwungen zur Frau gab. Andere erzählen, nicht Agathokles, sondern Lysimachos selbst sei gefangen worden, habe aber seine Freiheit wieder erlangt, indem Aga-

thokles die Verhandlungen um ihn mit dem Geten führte. Nach seiner Rückkunft gab er dem Agathokles die Lysandra zur Frau, eine Tochter des Ptolemaios, Sohns des Lagos, und der Eurydike. 7. Auch setzte er mit Schiffen nach Asien über und half das Reich des Antigonos vernichten; deßgleichen baute er die jetzige Stadt der Ephesier bis zum Meere hin, indem er sie mit Lebediern und Kolophoniern bevölkerte, deren Städte er zerstört hatte; so daß ja auch der Jambendichter Phoinix die Gefangennehmung der Kolophonier betrauerte. Hermesianax, der Elegiendichter, war, wie ich glaube, damals nicht mehr am Leben; denn sicherlich hätte sonst auch er über Kolophons Eroberung Klaglieder gedichtet. Lysimachos gerieth auch in Krieg mit Pyrrhos, des Aiakides Sohne. Er paßte es ab, als dieser von Epeiros abwesend war, wie jener ja meistens herumabenteuerte, plünderte das übrige Epeiros und kam zu den Gräbern der Könige. 8. Das Folgende scheint mir nicht glaublich, der Kardianer Hieronymos aber erzählt, Lysimachos habe die Särge der Todten herausgerissen und die Gebeine zerstreut. Hieronymus steht zwar auch sonst in dem Rufe, mit Erbitterung von den Königen geschrieben zu haben, außer von Antigonos, den er über Gebühr begünstigt haben soll. Was aber die Gräber der Epeiroten betrifft, so hat er offenbar aus Verläumdung erzählt, daß ein Makedoner Gräber zerstört haben soll, abgesehen davon, daß Lysimachos wohl wissen mußte, daß es nicht allein die Vorfahren des Pyrrhos, sondern gleicherweise auch die Alexanders waren; denn auch Alexander war von mütterlicher Seite ein Epeirote und Aiakide. Auch beweist die spätere Bundesgenossenschaft des Pyrrhos mit Lysimachos, daß bei ihrem Kriege nichts vorgefallen sein konnte, was keine Sühne zuließ. Hieronymos hatte vielleicht noch andere Klagen gegen den Lysimachos, die größte aber, daß er die Stadt der Kardianer zerstört und dafür Lysimachia auf der Landenge des Thrakischen Chersoneses erbaut hatte.

Zehntes Kapitel.

1. So lange Aridaios und nachher Kassandros und seine Söhne regierten, erhielt sich das freundschaftliche Verhältniß zwischen Lysimachos und den Makedonern; als aber die Regierung auf Demetrios, des Antigonos Sohn überging, konnte Lysimachos mit Sicherheit an-

nehmen, daß Demetrios ihn bekriegen würde, und wollte ihm daher lieber zuvorkommen; er wußte ja, daß Demetrios von seinem Vater die Sucht geerbt hatte, immer weiter um sich zu greifen, und hatte auch schon gesehen, wie er von Alexander, dem Sohne des Kassandros, nach Makedonien berufen, bald nach seiner Ankunft den Alexander selbst ermordet und an seiner Statt sich der Herrschaft über die Makedoner bemächtigt hatte. 2. Aus diesem Grunde lieferte er dem Demetrios bei Amphipolis eine Schlacht und hätte beinahe Thrakien verloren; da ihm aber Pyrrhos zu Hilfe kam, rettete er nicht nur Thrakien, sondern gewann auch nachher noch die Herrschaft über die Nestischen Makedoner; das Makedonische Hauptland behielt Pyrrhos für sich, der mit seiner Macht nach Makedonien aus Epeiros gekommen war und gerade mit Lysimachos in freundlichem Verhältnisse stand. Da Demetrios nach Asien überging und den Seleukos bekriegte, dauerte die Bundesgenossenschaft des Pyrrhos und Lysimachos noch so lange fort, als sich Demetrios behauptete; als aber Demetrios dem Seleukos unterlag, löste sich die Freundschaft zwischen Lysimachos und Pyrrhos auf; und da sie einander bekriegten, trug Lysimachos über den Antigonos, des Demetrios Sohn, und den Pyrrhos selbst einen entscheidenden Sieg davon und eroberte Makedonien, wonach er den Pyrrhos zwang, sich nach Epeiros zurückzuziehen.

3. Es pflegt für den Menschen aus der Liebe manches Unheil zu erwachsen. Als Lysimachos schon in vorgerücktem Alter war und in Bezug auf seine Kinder für glücklich gehalten wurde, auch Agathokles von der Lysandra schon Kinder hatte, heirathete er doch noch die Arsinoe, eine Schwester der Lysandra. Diese Arsinoe soll in der Besorgniß, ihre Kinder möchten nach des Lysimachos Tode unter dem Agathokles stehen, aus diesem Grunde dem Agathokles nach dem Leben getrachtet haben. Man hat auch erzählt, Arsinoe habe sich in den Agathokles verliebt und zurückgewiesen dessen Tod beschlossen [17]). Auch erzählt man, Lysimachos habe später das Verbrechen seines Weibes erfahren; bei völliger Entbehrung von Freunden habe es ihm aber nichts mehr geholfen. 4. Denn als damals Lysimachos der Arsinoe den Agathokles zur Ermordung preisgab, entfloh Lysandra zum

---

[17]) Die Uebersetzung giebt den ohngefähren Sinn der verdorbenen Stelle.

Seleukos, indem sie ihre Kinder und Brüder mit sich nahm .... [18]) fliehen zum Ptolemaios. Auf ihrer Flucht zum Seleukos war ihnen auch Alexander gefolgt, ein Sohn des Lysimachos von einer Odrysischen Frau. Diese reisten nun hinauf nach Babylon, und flehten den Seleukos an, dem Lysimachos den Krieg zu erklären; zu gleicher Zeit bemächtigte sich Philetairos, dem die Schätze des Lysimachos anvertraut waren, dem die Ermordung des Agathokles zu Herzen ging und der der Arsinoe nicht traute, der Stadt Pergamos am Kaïkos, schickte einen Herold ab und übergab die Schätze und sich dem Seleukos. 5. Als Lysimachos dieses alles erfuhr, suchte er seinen Feinden zuvorzukommen, setzte nach Asien über und eröffnete selbst den Krieg, ward aber von Seleukos völlig geschlagen und blieb selbst. Sein Sohn Alexander, von der Odrysischen Frau, erlangte auf sein inständiges Bitten den Leichnam von der Lysandra, schaffte ihn später in den Chersones und begrub ihn da, wo noch heut' zu Tage sein prächtiges Grabmal ist zwischen dem Flecken Kardia und Paktye. Das ist die Geschichte des Lysimachos.

Eilftes Kapitel.

1. Die Athener haben auch eine Bildsäule des Pyrrhos. Dieser Pyrrhos ging den Alexander nichts weiter an, als in Bezug auf die Abstammung; denn Pyrrhos war ein Sohn des Aiakides, Enkel des Arybbas; Alexander ein Sohn der Olympias, einer Tochter des Neoptolemos; Neoptolemos aber und Arybbas hatten zum Vater den Alketas, Sohn des Tharypas. Von diesem Tharypas bis hinauf zum Pyrrhos, dem Sohne des Achilleus, sind fünfzehn Generationen. Denn dieser war der Erste, der nach Ilions Eroberung die Rückkehr nach Thessalien hintansetzte, sich nach Epeiros begab und dort nach einem Orakelspruch des Helenos sich niederließ. Von der Hermione hatte er keinen Sohn, von der Andromache dagegen den Molossos, den Pielos und den jüngsten, Pergamos; Helenos hatte den Kestrinos, denn mit ihm lebte Andromache, nachdem Pyrrhos in Delphi ermordet worden war. 2. Da nun Helenos bei seinem Tode die Regierung dem Molossos, Sohne des Pyrrhos, überließ, nahm Kestrinos mit denjeni-

---

18) Es ist eine Lücke im Texte.

gen Epeiroten, welche ihm freiwillig folgten, das Land jenseits des Thyamis in Besitz, Pergamos aber setzte nach Asien über, tödtete in einem Zweikampfe um die Regierung den Areios, Herrscher von Teuthrania, und gab der Stadt von sich den Namen. Von der Andromache, sie war ihm nämlich gefolgt, ist jetzt noch ein Grabdenkmal in der Stadt. Pielos blieb in Epeiros, und auf ihn, nicht auf den Molossos, steigt das Geschlecht des Pyrrhos, Sohns des Aiakides, und seiner Vorfahren als Ahnherren hinauf.

3. Bis auf Alketas, des Tharypas Sohn, stand das Land der Epeiroten unter Einem Könige; die Söhne des Alketas, die erst im Streit mit einander gelebt hatten, vereinigten sich dann zu dem Entschlusse, gemeinschaftlich zu regieren, und hielten treulich diesen Vertrag; als dann später Alexander, des Neoptolemos Sohn, in Lukanien gestorben, die Olympias aber aus Furcht vor Antipater nach Epeiros zurückgekehrt war, blieb Aiakides, des Arybbas Sohn, der Olympias in allen andern Stücken unterwürfig, und zog auch mit ihr in den Krieg gegen Aridaios und die Makedoner, obgleich die Epeiroten ihm nicht folgen wollten. 4. Da nun Olympias nach ihrem Siege auf ruchlose Weise den Aridaios umbringen ließ, und Makedonische Männer noch weit ruchloser behandelte, so daß man ihre spätere Behandlung durch Kassandros für wohlverdient halten durfte, wollten anfänglich die Epeiroten den Aiakides aus Haß gegen die Olympias nicht wieder aufnehmen; da sie ihm aber mit der Zeit verziehen, widersetzte sich Kassandros seiner Rückkehr nach Epeiros. In einer Schlacht bei Oiniadai zwischen Philipp, dem Bruder des Kassandros, und dem Aiakides, ward dieser verwundet und starb kurze Zeit darauf. 5. Die Epeiroten aber nahmen den Alketas als König an, einen Sohn des Arybbas und älteren Bruder des Aiakides, der höchst jähzornig und deßhalb von seinem Vater vertrieben worden war. Auch jetzt begann er gleich bei seiner Ankunft gegen die Epeiroten zu wüthen, bis sie in einem Aufstande in einer Nacht ihn sammt seinen Kindern ermordeten. Nach der Ermordung führten sie den Pyrrhos, Sohn des Aiakides, zurück. Gleich bei dessen Ankunft bekriegte ihn Kassandros, weil er in jugendlichem Alter und seine Herrschaft noch nicht fest begründet war. Bei dem Anmarsch der Makedoner begab sich Pyrrhos nach Aegypten zum Ptolemaios, dem Sohne des Lagos; und Ptole=

maios gab ihm seine Stieftochter zur Frau und führte ihn mit einer Aegyptischen Flotte in sein Reich zurück. 6. So König geworden griff Pyrrhos zuerst die Korkyräer an, da er diese Insel zunächst vor seinem Lande liegen sah und nicht wollte, daß sie Andern als drohender Waffenplatz gegen ihn dienen sollte. Was er nach der Eroberung von Korkyra im Kriege gegen Lysimachos erlitten, und wie er nach Vertreibung des Demetrios über Makedonien herrschte, bis er wieder von Lysimachos vertrieben wurde, diese bis auf jenen Zeitpunkt wichtigste Thaten des Pyrrhos habe ich schon bei Gelegenheit des Lysimachos erzählt. 7. Gegen die Römer weiß ich keinen Griechen, der vor dem Pyrrhos gekriegt hätte; denn von einer Schlacht des Diomedes und der Argiver mit ihm gegen den Aeneas wird nichts erwähnt; den Athenern, die sich mit andern großen Hoffnungen trugen und auch mit der, sich ganz Italien zu unterwerfen, trat die Niederlage vor Syrakus entgegen, so daß sie sich mit den Römern nicht messen konnten; Alexander aber, des Neoptolemos Sohn, der mit Pyrrhos von einem Geschlecht, der Zeit nach aber älter war, starb in Lukanien, bevor er mit den Römern handgemein wurde.

Zwölftes Kapitel.

1. So ist also Pyrrhos der Erste, welcher aus dem jenseits des Adriatischen Meeres gelegene Griechenland gegen die Römer übersetzte; er setzte aber über auf Einladung der Tarentiner. Diese waren nämlich schon vorher im Kriege mit den Römern begriffen, jedoch nicht im Stande, für sich allein zu widerstehen. Da sie ihm nun vorher nützliche Dienste geleistet hatten, indem sie ihn in seinem Kriege gegen Korkyra mit einer Flotte unterstützt hatten, so suchten die Gesandten der Tarentiner den Pyrrhos hauptsächlich dadurch zu bereden, daß sie ihm Italien schilderten, wie es an Vortrefflichkeit so viel werth sei als ganz Griechenland, und wie es nicht recht von ihm sein würde, wollte er sie, die als Freunde und Hilfesuchende kämen, in ihrer dermaligen Lage unbeachtet lassen. Als die Gesandten dieß auseinandersetzten, kam dem Pyrrhos die Eroberung Ilions in das Gedächtniß, und er hoffte, daß ihm der Krieg eben so gelingen würde; denn er würde als Nachkomme des Achilleus gegen eine Colonie der Troer ziehen. 2. Sobald ihm dieß gefiel, denn bei keiner seiner Unternehmungen pflegte er

zu zögern, rüstete er sogleich Kriegsschiffe und setzte Lastschiffe in Stand, um Pferde und Hopliten überzuführen. Es giebt Bücher von nicht eben berühmten Geschichtschreibern [19]), die den Titel Denkwürdigkeiten führen. Wenn ich diese las, mußte ich immer den Muth bewundern, den Pyrrhos in den Schlachten selbst bewies, und die Besonnenheit jedesmal bei den bevorstehenden Kämpfen. So setzte er jetzt mit seiner Flotte nach Italien über, ohne daß die Römer es merkten, und selbst als er schon da war, erfuhren sie es nicht sogleich; sondern erst als es zu einer Schlacht kam zwischen den Römern und Tarentinern, trat er mit seinem Heere auf, und brachte sie, wie natürlich, durch den unerwarteten Angriff in Unordnung. 3. Da er jedoch sehr wohl merkte, daß er den Römern im Kampfe nicht gewachsen sei, so traf er Anstalt, die Elephanten gegen sie loszulassen. Elephanten besaß unter den Europäischen Fürsten zuerst Alexander, nachdem er Poros und die Macht der Inder vernichtet hatte; nach seinem Tode bekamen auch andere Könige Elephanten, die meisten aber Antigonos; Pyrrhos aber hatte diese Thiere in der Schlacht gegen den Demetrios gefangen. Als sie damals erschienen, ergriff Schrecken die Römer, indem sie glaubten, es sei etwas Anderes, keine Thiere. Elfenbein, in seiner Anwendung zu Kunstwerken und Geräthschaften ist offenbar von Alters her allgemein bekannt; die Thiere selbst aber hatte man vor dem Uebergang der Makedoner nach Asien nicht einmal gesehen, mit Ausnahme der Inder selbst, der Libyer und der Nachbarn derselben. Als Beweis dient auch Homer; die Sessel der Könige und die Wohnungen der Reichen stellt er als mit Elfenbein geschmückt dar, des Elephanten als Thieres thut er nirgends Erwähnung; hätte er es aber gesehen, oder etwas davon erfahren, so würde er, nach meiner Meinung, seiner weit eher gedacht haben, als des Kampfes der Pygmäen und der Kraniche. 5. Den Pyrrhos berief eine Gesandtschaft der Syrakuser von hier nach Sicilien; die Karthager waren übergesetzt und verwüsteten die Griechischen Städte; Syrakus, welches einzig noch übrig war, belagerten sie. Als Pyrrhos dieß von den Gesandten hörte, ließ er Ta-

[19]) Diese Schriften uns unbekannter Verfasser, welche die Titel führten: Denkwürdigkeiten des Pyrrhos, des Seleukos u. s. w. scheinen eine Hauptquelle des Pausanias bei seinen Excursen über die Nachfolger Alexanders d. Gr. gewesen zu sein.

rent und die die Küste bewohnenden Italioten im Stiche, ging nach Sicilien über und zwang die Karthager, die Belagerung von Syrakus aufzuheben. Eingebildet auf sich selbst wagte er es, sich mit den Karthagern in ein Seetreffen einzulassen; mit den Karthagern, welche von Abkunft Tyrische Phönizier, unter allen Barbaren damals die Seekundigsten waren, er mit seinen Epeiroten, die nach Ilions Eroberung noch größtentheils weder das Meer noch den Gebrauch des Salzes kannten. Als Zeugniß führe ich die Worte aus Homers Odyssee (11, 122.) an:

Sterbliche, welche das Meer nicht
Kennen und nimmer mit Salz gewürzete Speisen genießen.

Dreizehntes Kapitel.

1. Nachdem nun Pyrrhos damals besiegt war, segelte er mit seinen übrigen Schiffen wieder nach Tarent. Dort erlitt er eine große Niederlage, und bewerkstelligte seinen Rückzug, denn daß die Römer ihn nicht ungehindert würden abziehen lassen, konnte er wohl vermuthen, auf folgende Weise: da er bei seiner Rückkehr aus Sicilien besiegt wurde, schickte er vorerst Briefe nach Asien und zum Antigonos, indem er einige von den Königen um ein Heer, andere um Geld, den Antigonos um beides ersuchte. Als nun die Boten zurück waren und ihm die Antworten übergeben hatten, versammelte er die Häupter der Epeiroten und Tarentiner, und las ihnen von dem Inhalt der Briefe zwar nichts vor, sagte aber, es würde Hilfe kommen. Schnell verbreitete sich auch zu den Römern das Gerücht, die Makedoner und andere, Asiatische Völker kämen herüber zur Unterstützung des Pyrrhos. Auf diese Nachricht verhielten sich die Römer ruhig, Pyrrhos aber setzte in der folgenden Nacht hinüber nach den Vorgebirgen, welche die Keraunien heißen. 2. Nach der Niederlage in Italien gönnte er dem Heere einige Ruhe; dann kündigte er dem Antigonos den Krieg an, indem er ihm mehreres andere vorwarf, hauptsächlich aber, daß er ihn in Italien im Stiche gelassen. Nachdem er das eigne Heer des Antigonos und seine Galatischen Söldner geschlagen, verfolgte er sie bis an die Seestädte und unterwarf sich selbst das innere Makedonien und die Thessalier. Die Größe der Schlacht und wie bedeutend der Sieg des Pyrrhos gewesen, beweisen vorzüglich die Keltischen Rüstungen, welche

im Tempel der Itonischen Athene zwischen Pherai und Larisa geweiht sind, und die Inschrift auf ihnen:

3. Diese Schilde der troß'gen Galater hing der Molosser
Pyrrhos auf, zum Geschenk, Pallas Itonia, dir,
Als er Antigonos Heer in den Staub geworfen, kein Wunder!
Krieger waren und sind die von des Aiakos Stamm.

Diese also weihte er hier, dem Zeus in Dodona dagegen widmete er die Schilde der Makedoner selbst. Sie haben folgende Inschrift:

Asiens reiche Gefilde verwüsteten einst diese Schilde,
Diese haben vordem Hellas in Knechtschaft gestürzt;
Jeßo hängen verwaist im Tempel des Zeus sie an Säulen,
Von Makedoniens Stolz siegreich erworbener Preis.

4. Daß Pyrrhos, der auch sonst sehr geneigt war zu fassen, was ihm vor die Hände kam, die Makedoner nicht gänzlich unterjochte, so nahe er auch dran war, davon fällt die Schuld auf den Kleonymos. Dieser Kleonymos, welcher den Pyrrhos beredete, die Makedonischen Angelegenheiten liegen zu lassen und in den Peloponnes zu kommen, führte, obgleich selbst Lakedämonier, doch den Lakedämoniern ein feindliches Heer in das Land, aus einer Ursache, welche ich später, nachdem ich erst von seiner Abstammung gesprochen, erzählen will. Pausanias, der Heerführer der Griechen bei Plataia, hatte einen Sohn Pleistoanax, dieser den Pausanias, dieser den Kleombrotos, welcher gegen Epaminondas und die Thebäer bei Leuktra kämpfend fiel. Des Kleombrotos Söhne waren Agesipolis und Kleomenes; nachdem Agesipolis kinderlos gestorben, erhielt Kleomenes die Königswürde. 5. Dieser hatte zwei Söhne, den älteren Akrotatos, den jüngeren Kleonymos; den Akrotatos erreichte früher sein Geschick; als nun später Kleomenes gestorben war, trat Areus, des Akrotatos Sohn, mit Ansprüchen auf die Königswürde auf, Kleonymos aber führte, ich weiß nicht durch welche Vorspiegelungen, den Pyrrhos in das Land. Vor der Leuktrischen Schlacht hatten die Lakedämonier keine Niederlage erlitten, so daß sie nicht einmal einräumten, je in einem Landtreffen besiegt worden zu sein; Leonidas nämlich, sagen sie, habe gesiegt, seine Gefährten aber seien nicht hinreichend gewesen zur gänzlichen Vernichtung der Meder; die That der Athener und des Demosthenes auf der Insel Sphakteria sei mehr eine Erschleichung, als ein Sieg gewesen. 6. So

war dieser Unfall in Böotien der erste; dann erlitten sie gegen Antipater und die Makedoner eine schwere Niederlage; drittens kam der Krieg des Demetrios als ein unerwartetes Unheil über ihr Land. Bei dem Einfall des Pyrrhos nun sahen sie das vierte feindliche Heer, und stellten sich selbst ihm entgegen und Argivische und Messenische Bundesgenossen. Da Pyrrhos siegte, hätte er beinahe im ersten Anlauf die Stadt erobert; aber er verwüstete das Land, trieb Beute zusammen und rastete ein wenig. Indeß rüsteten sie sich gegen eine Belagerung, indem Sparta schon früher im Kriege gegen Demetrios durch tiefe Gräben und starke Verpallisadirung, an den schwächsten Stellen auch durch Bauten befestigt war. 7. Um diese Zeit und während der Lakonische Krieg sich in die Länge zog, hatte Antigonos die Makedonischen Städte wieder erobert und eilte nach dem Peloponnes, wohl wissend, daß Pyrrhos, wenn er Lakedämon und den größten Theil des Peloponneses unterworfen haben würde, sich nicht nach Epeiros, sondern wieder nach Makedonien zu dem dortigen Kriege wenden würde. Gerade als Antigonos sein Heer aus Argos nach Lakonien führen wollte, war Pyrrhos selbst nach Argos gekommen. Auch hier siegte er und drang mit den Fliehenden zugleich in die Stadt ein, wobei, wie natürlich, seine Schlachtordnung sich auflöste. 8. Da nun hier bei den Tempeln, bei den Häusern, in den Straßen hier und dort gekämpft wurde, ward Pyrrhos von den Seinigen getrennt und am Kopfe verwundet. Man erzählt, Pyrrhos sei von einem Weibe mit einem Ziegelstein getroffen worden und daran gestorben; die Argiver selbst aber sagen, nicht ein Weib sei es gewesen, das ihn getödtet, sondern Demeter in Gestalt eines Weibes. Dieses erzählen vom Tode des Pyrrhos die Argiver, und in seinem Gedichte Lykeas, der Erklärer ihrer einheimischen Merkwürdigkeiten. An dem Orte, wo Pyrrhos gefallen, haben sie nach einem Orakelspruch einen Tempel der Demeter gebaut; in ihm ist auch Pyrrhos begraben. 9. Wunderbar scheint mir das Schicksal der sogenannten Aiakiden, wie ihnen durch Fügung des Gottes eine gleiche Todesart zu Theil wurde, indem Homer erzählt, Achilles sei durch Alexander, den Sohn des Priamos, und durch Apollo umgekommen; den Pyrrhos, des Achilleus Sohn, befahl die Pythia den Delphern zu tödten; den Sohn des Aiakides erreichte der Tod, wie die Argiver und in seinem Gedichte Lykeas erzählen. Abweichend ist jedoch auch

dieses von dem, was der Kardianer Hieronymos erzählt; denn ein Mann in der Umgebung eines Königs muß nothwendig schreiben, wie es gewünscht wird. Findet ja selbst Philistos gegründete Entschuldigung, die ärgsten Greuelthaten des Dionysios zu verdecken, in der Hoffnung, dadurch die Rückkehr nach Syrakus zu erlangen, so muß man es auch wohl dem Hieronymos verzeihen, daß er schrieb, wie es dem Antigonos angenehm war. Dieses Ende nahm die Macht der Epeiroten.

Vierzehntes Kapitel.

1. Tritt man zu Athen in das Odeon ein, so steht daselbst unter andern ein sehenswerther Dionysos. Nahe dabei ist ein Brunnen; sie nennen ihn Enneakrunos [20]), weil er so von Peisistratos ausgestattet ist. Brunnen giebt es noch durch die ganze Stadt, dieser aber ist die einzige Quelle. Es liegen über dem Brunnen zwei Tempel, der eine der Demeter und Kore, in dem andern steht ein Götterbild des Triptolemos. Ich will berichten, was von ihm erzählt wird, mit Uebergehung dessen, was in der Sage auf die Deiope Bezug hat. 2. Unter den Griechen streiten in Rücksicht auf Alterthum und vorgebliche Gaben von den Göttern mit den Athenern hauptsächlich die Argiver, wie unter den Barbaren die Aegypter mit den Phrygiern. Es wird also erzählt, als Demeter nach Argos gekommen, habe Pelasgos sie in sein Haus aufgenommen, und Chrysanthis, welche um den Raub der Kore gewußt, habe ihr denselben erzählt; später sei der Hierophant [21]) Trochilos, der aus Haß gegen den Agenor aus Argos entflohen, nach Attika gekommen, wo er eine Frau aus Eleusis geheirathet und mit ihr den Eubuleus und Triptolemos erzeugt habe. Dieß ist die Sage der Argiver; die Athener dagegen und die, welche von ihnen gelernt haben [22]), wissen, daß Triptolemos, des Keleos Sohn, zuerst Getraide gesäet hat. 3. Es ist ein Gedicht des Musaios in Umlauf, wenn es nämlich wirklich des Musaios ist, Triptolemos sei ein Sohn des Okeanos und der Ge; deßgleichen von Orpheus, doch

20) Brunnen mit neun Röhren.

21) Oberpriester der Mysterien.

22) Der Text ist nicht ganz sicher; die Uebersetzung giebt den wahrscheinlichen Sinn.

glaube ich auch von diesem nicht, daß es wirklich von Orpheus ist, Eubuleus und Triptolemos hätten den Dysaules zum Vater gehabt; und ihnen sei, weil sie Kunde vom Raube ihrer Tochter gegeben, von der Demeter die Saat des Getraides verliehen worden. Choirilos aus Athen sagt in dem Schauspiel Alope, Kerkyon und Triptolemos seien Brüder gewesen, geboren habe sie eine Tochter des Amphiktyon, zum Vater aber habe Triptolemos den Raros, Kerkyon den Poseidon gehabt. Als ich in dieser Erzählung fortfahren und die Merkwürdigkeiten des Heiligthums in Athen, welches das Eleusinion heißt, beschreiben wollte [23]), hielt mich ein Traumgesicht ab; was aber Ungeweihten mitzutheilen erlaubt ist, zu dem will ich mich jetzt wenden. 4. Vor diesem Tempel, wo das Bild des Triptolemos steht, ist ein eherner Stier, wie wenn er zum Opfer geführt würde; ferner ist daselbst sitzend dargestellt der Knosier Epimenides; dieser soll auf das Land gegangen, dort sich in eine Höhle gelegt haben und eingeschlafen sein; der Schlaf verließ ihn nicht eher, als bis er schlafend vierzig Jahre verbracht hatte; nachher machte er Gedichte und reinigte Städte durch Sühnopfer, unter andern auch Athen; Thales aber, der den Lakedämoniern die Krankheit stillte, ging weder sonst den Epimenides etwas an, noch war er mit ihm aus derselben Stadt, sondern dieser war aus Knosos, von Thales aber berichtet Polymnastos aus Kolophon, der den Lakedämoniern Gedichte auf ihn gemacht hat, er sei ein Gortynier gewesen. 5. Noch weiter hin ist ein Tempel der Eukleia, auch von der Meder Beute geweiht, die in Marathon gelandet. Es scheint mir, als ob die Athener auf diesen Sieg ganz besonders stolz gewesen; denn selbst als Aischylos das Ende seines Lebens erwartete, erwähnte er von allem Uebrigen nichts, obgleich er durch seine Gedichte zu einem so hohen Ruhm gelangt war und die Seeschlachten bei Artemision und Salamis mitgemacht hatte, sondern gab in seiner Grabschrift nur seinen Namen, den seines Vaters und der Stadt an, und daß er zu Zeugen seiner Tapferkeit den Marathonischen Hain habe und die Meder, die daselbst gelandet. 6. Ueber dem Kerameikos und der sogenannten Königshalle ist ein Tempel des Hephaistos; daß eine Bildsäule der Athene neben ihm steht, konnte mich nicht in Verwunderung setzen, weil

---

[23]) Der wahrscheinliche Sinn der verdorbenen Stelle.

ich die Sage vom Erichthonios kannte. Da ich sah, daß die Bildsäule der Athene blaugrüne Augen hatte, fand ich, daß die Sage eine Libysche sei; denn diese erzählen, sie sei die Tochter des Poseidon und des Tritonischen Sees, und deßhalb habe sie, gleichwie auch Poseidon, blaugrüne Augen. 7. Nahe dabei ist ein Heiligthum der Aphrodite Urania. Unter allen Menschen zuerst war die Verehrung der Urania bei den Assyriern eingeführt, nach den Assyriern bei den Paphiern auf Kypros, und unter den Phöniziern bei den Bewohnern von Askalon in Palästina; von den Phöniziern lernten die Kytherier ihre Verehrung. Bei den Athenern führte sie Aigeus ein, da er glaubte, seine eigne Kinderlosigkeit — damals nämlich hatte er noch keine Kinder — und das Unglück seiner Schwestern rühre von einem Strafgericht der Urania her. Das Götterbild, welches zu meiner Zeit noch da steht[24]), war von Parischem Marmor, ein Werk des Phidias. Es giebt einen Attischen Demos der Athmoneer, welche behaupten, Porphyrion, der noch vor Aktaios König gewesen sei, habe das Heiligthum der Urania bei ihnen gegründet. In den Demen erzählen sie überhaupt manches anders, als es die Bewohner der Stadt thun.

Fünfzehntes Kapitel.

1. Geht man nach der Halle, welche sie von den Gemälden die bunte (Poikile) nennen, so ist ein eherner Hermes mit dem Beinamen Agoraios und ein Thor in der Nähe; auf ihm steht ein Siegeszeichen der Athener wegen eines Reitersieges über den Pleistarchos, dem Kassandros als seinem Bruder den Oberbefehl über die Reiterei und die Söldner anvertraut hatte. Die Halle zeigt erstens die Athener gegen die Lakedämonier aufgestellt bei Oinoe im Argivischen Lande. Das Gemälde stellt die Handlung nicht dar in der Hitze des Kampfes und der glänzenden Thaten, sondern die Schlacht ist eben erst im Beginn und sie fangen an handgemein zu werden. 2. Auf der mittelsten Wand kämpfen Theseus und die Athener mit den Amazonen. Nur diesen Weibern haben die Unfälle nicht den Muth benommen, sich kühn in die Gefahren zu stürzen; denn obgleich ihnen Themiskyra von Herakles genommen und später ihr Heer, welches sie gegen Athen geschickt,

[24]) Wohl im Gegensatze zu den von Aigeus geweihten Bilde.

vernichtet worden war, so kamen sie doch nach Troja mit den Athenern selbst und den sämmtlichen Griechen zu kämpfen. Nach den Amazonen sind die Griechen, wie sie Ilion erobert haben, und die Könige sind versammelt wegen des Frevels des Aias gegen die Kassandra; auch stellt das Gemälde den Aias selbst dar und nebst andern gefangenen Frauen die Kassandra. 3. Am äußersten Rande des Gemäldes, wo die Kämpfer bei Marathon dargestellt sind [25]), werden die Bewohner Plataias in Böotien und das Attische Heer eben handgemein, und hier ist von beiden Seiten der Kampf noch unentschieden; in der Mitte der Schlacht sind die Barbaren schon auf der Flucht und drängen einander in den Sumpf; zuletzt sind dann auf dem Gemälde die Phönizischen Schiffe, und die Griechen, welche die auf die Schiffe flüchtenden Barbaren morden. Dort ist auch der Heros Marathon gemalt, von welchem das Gefilde seinen Namen hat, und Theseus, anscheinend aus der Erde emporsteigend, und Athene und Herakles; denn von den Marathoniern wurde Herakles, wie sie selbst sagen, zuerst als Gott verehrt. Unter den Kämpfenden treten auf dem Bilde besonders hervor Kallimachos, den die Athener zum Polemarch (Oberfeldherrn) gewählt hatten, und Miltiades, einer der Feldherren, ferner der Heros Echetlos genannt, dessen ich später noch erwähnen werde. 4. Dort sind auch eherne Schilde aufgehängt; einige haben die Inschrift, sie seien von den Skionäern und deren Bundesgenossen; diejenigen aber, die mit Pech überzogen sind, damit die Zeit und der Rost sie nicht zerstören, sollen von den Lakedämoniern herrühren, welche auf der Insel Sphakteria gefangen wurden.

Sechszehntes Kapitel.

1. Vor der Halle stehen eherne Bildsäulen, Solon, welcher den Athenern die Gesetze gab, und etwas weiter Seleukos, welchem unverkennbare Zeichen sein bevorstehendes Glück vorher andeuteten. Denn als Seleukos mit Alexander aus Makedonien aufbrach und in Pella dem Zeus opferte, setzte sich das auf dem Altare liegende Holz von

[25]) Die Uebersetzung folgt einem nach Vermuthung hergestellten Texte; auf die Composition des Gemäldes hat die Aenderung keinen Einfluß; in Bezug auf die Hauptmomente der Darstellung trete ich ganz der Ansicht Brunns, Geschichte d. Griech. Künstler. II. 21., bei.

selbst gegen das Gottesbild in Bewegung und entzündete sich ohne Feuer. Seleukos war nach Alexanders Tode aus Furcht vor dem nach Babylon kommenden Antigonos zu Ptolemaios, des Lagos Sohn, geflohen, doch kehrte er nach Babylon zurück, besiegte nach seiner Rückkehr das Heer des Antigonos, tödtete den Antigonos selbst und nahm den Demetrios, des Antigonos Sohn, der nachher mit einem Heere herbeieilte, gefangen. 2. Als ihm dieß geglückt war, und kurz darauf die Macht des Lysimachos gebrochen wurde, übergab er die ganze Herrschaft in Asien seinem Sohne Antiochos; er selbst eilte nach Makedonien; bei ihm war ein Heer von Griechen und Barbaren; Ptolemaios aber, ein Bruder der Lysandra, der vom Lysimachos zu ihm geflohen war, ein Mann überhaupt zu kühnen Unternehmungen geneigt und daher Keraunos (Blitz) genannt, dieser Ptolemaios also ermordete heimlich den Seleukos, als dessen Heer bis Lysimachia vorgerückt war, gab die Schätze zur Plünderung preis [26]) und machte sich zum König von Makedonien, bis er unter allen Königen, so weit wir es wissen, zuerst es wagte, sich den Galatern entgegenzustellen und er von den Barbaren umgebracht wurde. Der Herrschaft aber bemächtigte sich wieder Antigonos, des Demetrios Sohn. 3. Diesen Seleukos halte ich unter den Königen für vorzüglich gerecht und fromm gegen die Gottheit; denn er ist es, der den Branchiden bei Miletos den ehernen Apollo zurückschickte, der von Xerxes nach dem Medischen Ekbatana entführt worden war; er ist es, welcher, als er Seleukeia am Tigris erbaute und die Babylonier dorthin verpflanzte, doch die Mauern Babylons unberührt und auch den Tempel des Bel stehen und die Chaldäer um denselben wohnen ließ.

Siebenzehntes Kapitel.

1. Die Athener haben auf dem Markte unter andern nicht allgemein merkwürdigen Dingen auch einen Altar des Eleos (der Barmherzigkeit), welchem allein unter den Griechen die Athener Verehrung erweisen, weil er unter den Göttern am meisten wohlthätig ist im

---

26) Der Text enthält ein höchst wahrscheinlich verdorbenes Wort; nach den Buchstaben heißt es: gab die Schätze den Königen zur Plünderung Preis. Der nächste Sinn verlangt etwa „den Soldaten".

menschlichen Leben und im Wechsel der Dinge. Bei ihnen bestehen nicht allein Anstalten der Menschenfreundlichkeit, sondern sie verehren auch die Götter mehr als andere; denn auch ein Altar der Aido (Scham), der Pheme (göttliche Stimme) und der Horme (Strebsamkeit) ist bei ihnen; und es ist ganz offenbar, wer mehr als andere sich der Frömmigkeit befleißt, der erfreut sich in gleichem Grade echten Glückes.

2. In dem Gymnasium, welches vom Markte nicht weit entfernt ist und nach seinem Erbauer Gymnasium des Ptolemaios genannt wird, befinden sich sehenswerthe Hermen von Marmor und ein ehernes Bild des Ptolemaios; auch ist daselbst der Libyer Jobas und Chrysippos aus Soloi. Neben dem Gymnasium ist ein Tempel des Theseus; Gemälde sind hier: die Athener kämpfend gegen die Amazonen. Diese Schlacht ist bei ihnen auch auf dem Schilde der Athene und auf dem Fußgestell des Olympischen Zeus dargestellt [27]). Ferner ist im

[27]) Dreimal also hatten die Athener den Amazonenkampf, diese ihre Lieblingsmythe, darstellen lassen; hier im Theseustempel, auf dem Schilde der Athene auf der Burg (1, 24, 7.) und am Sockel des Zeus Olympios in Athen (1, 18, 6.). Die Notiz hat allerdings etwas Auffallendes, da sich jedenfalls auf öffentlichen Denkmälern Athens dieser Gegenstand öfter dargestellt fand; erwähnt doch Pausanias selbst ganz kurz vorher (1, 15, 2.) ein gleiches Gemälde in der Poikile! Warum er hier also nur die drei anführt, ist schwer zu erklären; sicherlich aber dürfen wir annehmen, daß er mit dieser Aufzählung keine abschließende Zahl hat geben wollen. Man hat die letzte Angabe auf den Olympischen Zeus in Olympia bezogen, und nun dem Verfasser Vorwürfe gemacht, daß er hier die Amazonenschlacht als auf dem Sockel, dagegen 5, 11, 7. als auf dem Schemel dargestellt anführe. Hier liegt der Irrthum lediglich auf Seiten der Erklärer; hätte Pausanias den Zeus in Olympia gemeint, so hätte er diesen unentbehrlichen Zusatz sicherlich nicht ausgelassen; aller Zweifel wird dadurch gehoben, daß er ausdrücklich sagt: „bei ihnen" (σφίσιν), was sich durchaus nur auf die Athener beziehen kann, und mit „dargestellt" zu verbinden ist, wie es in grammatischer Rücksicht kaum bestritten werden kann. Was man hiergegen eingewendet hat, daß Pausanias von dieser Amazonenschlacht beim Zeus Olympios in Athen nichts melde, kann ich nicht hoch anschlagen, da er ja überhaupt, leider, keine Detailbeschreibung dieses Götterbildes giebt, man also aus dem Nichterwähnen keine Folgerung ziehen darf. Wollte man diesen Grund festhalten, so wären wir noch weit mehr berechtigt, den Amazonenkampf auf dem Schilde der Parthenos zu bezweifeln, da ja Pausanias zweimal ausdrücklich des Schildes der Göttin Erwähnung thut (1, 24, 7. 10, 34, 8.),

Tempel des Theseus gemalt der Kampf der Kentauren und der Lapithen; Theseus hat bereits einen Kentauren erlegt; zwischen den Uebrigen steht der Kampf noch gleich. 3. Das Gemälde der dritten Wand ist denen, welche die Sage nicht kennen, undeutlich, theils wegen des Alters, theils auch weil Mikon nicht die ganze Sage gemalt hat [28]). Als Minos den Theseus und die andere Schaar der Kinder nach Kreta führte, verliebte er sich in die Periboia; da ihm hauptsächlich Theseus entgegentrat, stieß er aus Zorn unter andern Schmähungen auch die aus, er sei kein Sohn des Poseidon, da er nicht im Stande sei, den Siegelring, welchen er gerade trug, wenn er ihn in das Meer werfe, wieder herauf zu holen. Mit diesen Worten soll Minos den Ring hinabgeworfen haben. Theseus aber, so erzählen sie, kam mit dem Ringe und einem goldenen Kranze, einem Geschenke der Amphitrite, aus dem Meere herauf. 4. Ueber den Tod des Theseus wird vieles Widersprechendes erzählt; er soll (im Hades) gefesselt gewesen sein, bis ihn Herakles wieder heraufholte. Das Wahrscheinlichste, was ich gehört habe, ist Folgendes: Als Theseus bei den Thesproten einfiel, um die Frau des Thesprotischen Königs zu rauben, verlor er den größten

---

ohne die Amazonenschlacht zu nennen. Auch darf man wohl hinzufügen, daß erst 2, 27, 2. eine beiläufige Notiz über die Größe des Olympischen Zeus in Athen vorkommt, am richtigen Platze nichts.

[28]) Das Gemälde der dritten Wand (die Bemalung der vierten scheint mir nicht durchaus nothwendig) war nicht ohne Schwierigkeit. Halten wir uns genau an die Worte des Pausanias, so lag dieselbe lediglich darin, daß es eine Sage darstellte, die nur Wenigen bekannt war, also im Inhalte, nicht in einem äußern Umstand. Eine Beschädigung des Bildes anzunehmen, widerspricht dem richtigen Gedankengang des Pausanias, und hätte außerdem einen andern Ausdruck gefordert. Wer die Sage nicht kennt, dem ist das Bild unverständlich; diese aber ist veraltet, eine echte „verlegene Mythe“, und folglich um so schwerer zu verstehen, da Mikon nur Einen prägnanten Moment, nicht den Gang der ganzen Sage in einigen Bildern, dargestellt hat. Ich beziehe also den von der Zeit, dem Alter hergenommenen Grund nicht auf das Gemälde, sondern auf die Sage. Wollte man dagegen einwenden, die übrigen Bilder hätten eben so alte Sagen dargestellt, so kann man darauf erwidern, die Bilder seien auch eben so alt oder älter gewesen; erklärlich ist es aber, daß so berühmte Sagen, wie die Amazonenschlacht und der Kampf der Kentauren und Lapithen, durch das Alter nicht verdunkelt wurden, während die Darstellung der dritten Wand durch ihren unbedeutenden Inhalt mit der Zeit mehr und mehr in Vergessenheit gerieth. Anders Letronne, Lettres d'un Antiquaire p. 95 fgg.

Theil des Heeres und wurde nebst dem Peirithoos (denn Peirithoos, der die Heirath eben für sich betrieb, nahm an dem Zuge Theil) gefangen; und der Thesprote hielt sie in Kichyros in Fesseln.

5. Im Thesprotischen Lande giebt es wohl auch andere Sehenswürdigkeiten, vorzüglich aber das Heiligthum des Zeus in Dodona und die heilige Eiche des Gottes. Bei Kichyros ist ein See, der Acherusische genannt, und ein Fluß Acheron; es fließt dort auch der Kokytos, ein unerquickliches Wasser. Homer scheint mir dieses gesehen und gewagt zu haben, es in seine übrige Schilderung des Hades einzutragen und selbst die Namen der Flüsse von denen in Thesprotien zu entlehnen. 6. Als nun hier Theseus festgehalten wurde, zogen die Söhne des Tyndareus gegen Aphidna, eroberten Aphidna und führten den Menestheus in das Königthum ein. Auf die Söhne des Theseus, welche nach Euböa zum Elephenor geflüchtet waren, nahm Menestheus weiter keine Rücksicht; den Theseus dagegen, wenn er je aus dem Lande der Thesproten zurückkehren sollte, hielt er für einen schwer zu bekämpfenden Gegner, und schmeichelte deßhalb den Interessen des Volks; so daß Theseus später bei seiner Rückkehr abgewiesen wurde. Theseus schiffte daher nach Kreta zum Deukalion, wurde aber von Stürmen nach der Insel Skyros verschlagen, und von den Skyriern wegen des Ruhms seines Geschlechtes und der Thaten, welche er verrichtet, glänzend behandelt; aus diesem Grunde aber sann Lykomedes auf seinen Tod. Den Tempel des Theseus erbauten die Athener später als die Meder bei Marathon landeten, da Kimon, des Miltiades Sohn, die Skyrier vertrieb, zur Strafe für die Ermordung des Theseus, und dessen Gebeine nach Athen brachte [29].

Achtzehntes Kapitel.

1. Das Heiligthum der Dioskuren ist alt; sie selbst stehend, ihre Söhne auf Rossen sitzend. Daselbst hat Polygnotos was sich

---

[29]) Der ganze Abschnitt von §. 4. an ist ungehörig und völlig unmotivirt. Brunn (Gesch. d. Griech. Künstler II, 24.) sagt daher: „Vielleicht ist dies nur eine seiner beliebten mythologischen Abschweifungen; vielleicht aber befand sich in dem Tempel auch noch ein viertes Gemälde, welches auf das Ende des Theseus Bezug hatte 2c." Die Abschweifung erfordert eine Veranlassung; diese könnte man aber nur in der Annahme einer Lücke finden, in welcher von

auf ihre Verheirathung mit den Töchtern des Leukippos bezieht, Mikon aber die mit Jason nach Kolchis Schiffenden gemalt; den größten Fleiß in dem Gemälde hat er auf den Akastos und dessen Pferde verwendet. 2. Ueber dem Tempel der Dioskuren ist der heilige Bezirk der Aglauros. Der Aglauros und ihren Schwestern, der Herse und Pandrosos, soll Athene den Erichthonios übergeben haben, den sie in eine Lade gelegt hatte, mit dem Befehle, sich um das anvertraute Pfand nicht neugierig zu bekümmern. Die Pandrosos, sagen sie, habe gehorcht, die beiden andern aber hätten die Lade geöffnet, seien beim Anblick des Erichthonios wahnsinnig geworden und hätten sich von der Akropolis, wo sie am steilsten ist, herabgestürzt. Gerade an dieser Stelle stiegen die Meder hinauf und tödteten die Athener, welche den Orakelspruch besser als Themistokles zu verstehen geglaubt und die Burg mit Balken und Pallisaden befestigt hatten. 3. In der Nähe ist das Prytaneion, in welchem die Gesetze Solons aufgeschrieben sind; hier stehen Bilder der Eirene (Friede) und der Hestia, und Bildsäulen, darunter auch der Pankratiast Autolykos; denn die Bilder des Miltiades und des Themistokles haben sie durch Aenderung der Inschrift einem Römer und einem Thrazier zugewiesen. 4. Geht man von hier in die untern Theile der Stadt, so ist ein Tempel des Sarapis, dessen göttliche Verehrung die Athener vom Ptolemaios annahmen. Bei den Aegyptern sind Heiligthümer des Sarapis, und zwar das prächtigste in Alexandria, das älteste in Memphis. In dieses ist der Eintritt weder den Fremden noch den Priestern erlaubt, bevor sie den Apis bestatten. Vom Tempel des Sarapis nicht weit ist ein Ort, wo Peirithoos und Theseus sich verbunden haben sollen zu ihrem Zuge nach Lakedämon und später nach Thesprotien. 5. In der Nähe ist ein Tempel der Eileithyia gebaut; diese soll von den Hyperboreern nach Delos gekommen sein, um der Leto in ihren Wehen beizustehen; und von ihnen hätten dann die andern Menschen den Namen der Eileithyia

---

einem vierten Gemälde die Rede gewesen wäre. Mir scheint meine früher schon ausgesprochene Ansicht, daß der Text durch eine Verrückung gestört sei, immer noch die leichteste Hilfe zu gewähren; versetzen wir die Worte: „Den Tempel des Theseus erbauten — dessen Gebeine nach Athen brachte" vom Ende des Kapitels an den Anfang des 4. Paragraphen, so hängt alles wohl zusammen und die Abschweifung ist auf eine natürliche Weise motivirt.

gelernt. Und es opfern der Eileithyia die Delier und singen einen Hymnus des Olen. Die Kreter dagegen glauben, die Eileithyia sei zu Amnisos im Knosischen Gebiete geboren und eine Tochter der Hera. Nur allein bei den Athenern sind die Schnitzbilder der Eileithyia bis auf die Fußspitzen verhüllt [30]). Zwei von ihnen sind nach der Erzählung der Weiber Kretischen Ursprungs und Weihgeschenke der Phaidra, das älteste soll Erysichthon aus Delos gebracht haben.

6. Ehe man in das Heiligthum des Olympischen Zeus eintritt (der Römische Kaiser Adrian hat den Tempel und das sehenswerthe Gottesbild gestiftet; diesem stehen an Größe, mit Ausnahme der Rhodischen und Römischen Kolosse, alle übrige Götterbilder nach; es ist von Elfenbein und Gold, und wenn man die Größe in Betracht zieht, von lobenswerther Ausführung), stehen daselbst Bildsäulen des Adrian, zwei von Thasischem, zwei von Aegyptischem Marmor; vor den Säulen aber stehen eherne, welche die Athener Koloniestädte nennen [31]). Der ganze Umfang (Peribolos) des Heiligthums beträgt gegen vier Stadien, und ist angefüllt mit Bildsäulen; denn von jeder Stadt ist eine Bildsäule des Kaiser Adrian gestiftet; alle aber übertrafen die Athener, indem sie den sehenswerthen Koloß hinter dem Tempel stifteten. 7. Alterthümer sind in diesem Umfang ein Zeus von Erz, ein Tempel des Kronos und der Rhea, und ein heiliger Raum der Ge mit dem Beinamen Olympia. Hier ist der Boden etwa eine Elle breit gerissen; und sie erzählen, nach der Ueberschwemmung zur Zeit Deukalions sei hier das Wasser abgeflossen; und sie werfen jährlich in den Spalt mit Honig geknetetes Waizenmehl. 8. Auf einer Säule steht ein Bild des Isokrates, der dreierlei Erwähnenswerthes hinterlassen hat; das Ausdauerndste, daß, obgleich er achtundneunzig Jahre lebte, er nie aufhörte, Schüler zu unterrichten; das Besonnenste, daß er stets von der Politik sich fern hielt und nie sich in Staatsangelegenheiten

---

30) Dieß war geschrieben bevor Pausanias Achaia bereist hatte; denn in Aigion sah er ebenfalls ein Schnitzbild der Eileithyia, welches bis auf die Fußspitzen verhüllt war, 7, 23, 5.

31) Der Sinn ist höchst wahrscheinlich: „vor den Säulen aber stehen eherne von den Städten gestiftet, welche die Athener Koloniestädte nennen." Im Texte scheint eine kleine Lücke zu sein. — Eine ähnliche abgeschmackte Maaßlosigkeit im Setzen von Bildsäulen erzählt Strabo 4, 3. 192. C.

mischte; das Freieste, daß er bei der Nachricht von der Niederlage bei Chaironeia aus Kummer freiwillig seinem Leben ein Ende machte. Es stehen daselbst auch Perser von Phrygischem Marmor, welche einen ehernen Dreifuß stützen, sie selbst sehenswerth und der Dreifuß. Den alten Tempel des Olympischen Zeus soll Deukalion gebaut haben; zum Beweis, daß Deukalion in Athen gewohnt, zeigen sie sein Grab, nicht weit vom jetzigen Tempel entfernt. 9. Auch noch andere Bauten errichtete Adrian den Athenern; einen Tempel der Hera und des Zeus Panhellenios, und ein allen Göttern gemeinsames Heiligthum; das Prachtvollste aber sind hundert Säulen, die Säulenhalle und die Wände von Phrygischem Marmor; auch eine Kapelle befindet sich darin mit vergoldeter Decke, und mit Alabaster, mit Götterbildern und Gemälden ausgeschmückt; in ihr werden Bücher aufbewahrt. Ferner ist hier ein nach dem Adrian benanntes Gymnasium; auch da sind hundert Säulen von Libyschem Marmor.

Neunzehntes Kapitel.

1. Nach dem Tempel des Olympischen Zeus ist in der Nähe eine Bildsäule des Apollo Pythios; ferner auch ein anderer Tempel des Apollo mit dem Beinamen Delphinios. Sie erzählen, als der Tempel vollendet gewesen wäre bis auf das Dach, sei Theseus, dem großen Haufen noch unbekannt, in die Stadt gekommen. Da er nun einen bis auf die Füße reichenden Chiton trug und das Haar zierlich geflochten hatte, so fragten ihn, als er zum Tempel des Delphinios gekommen war, diejenigen, welche das Dach bauten, zum Spotte, warum eine heirathsfähige Jungfrau allein herumstreife. Theseus aber antwortete ihnen nichts, sondern löste, wie sie erzählen, die Ochsen von dem Wagen, der eben dastand, ab, und schleuderte ihn auf das Dach hinauf, höher als sie dem Tempel das Dach bauten. 2. Ueber die Gegend, welche sie Kepoi (Gärten) nennen, und den Tempel der Aphrodite erzählen sie keine Sage, eben so wenig über die Aphrodite, welche in der Nähe des Tempels steht; denn diese hat eine viereckte Gestalt gerade wie die Hermen; die Inschrift aber sagt, Aphrodite Urania sei die älteste der sogenannten Moiren. Die Bildsäule der Aphrodite in den Gärten ist ein Werk des Alkamenes und gehört zu dem Sehenswerthesten in Athen. 3. Es giebt ein Heiligthum des

Herakles, Kynosarges genannt; die Geschichte des weißen Hundes können die wissen, welche den Orakelspruch gelesen haben. Altäre sind da des Herakles und der Hebe, von welcher sie glauben, sie sei eine Tochter des Zeus und mit Herakles vermählt. Auch ein Altar der Alkmene ist da und des Jolaos, des Gefährten des Herakles bei seinen meisten Thaten. Das Lykeion hat seinen Namen von Lykos, einem Sohne Pandions, und wurde gleich von Anfang an und noch zu meiner Zeit für dem Apollo geheiligt gehalten; und hier erhielt der Gott zuerst den Namen Lykeios. Man erzählt, daß Lykos auch für die Termilen, zu welchen er vor Aigeus floh, die Veranlassung gewesen, daß sie von ihm Lykier genannt wurden. 4. Hinter dem Lykeion ist ein Grabmal des Nisos; als dieser, der König von Megara war, von Minos getödtet wurde, brachten ihn die Athener hieher und begruben ihn. Von diesem Nisos geht die Sage, er habe goldne Haare auf dem Haupte gehabt, und es sei ihm bestimmt gewesen, daß er sterben werde, wenn ihm dieselben abgeschnitten würden. Als nun die Kreter in das Land kamen, eroberten sie die übrigen Städte in Megaris beim ersten Angriff; den nach Nisaia geflüchteten Nisos dagegen belagerten sie. Da soll sich nun des Nisos Tochter in den Minos verliebt und die Haare ihres Vaters abgeschoren haben. So erzählen sie die Sache. 5. Flüsse haben die Athener den Eilissos und einen dem Keltischen Eridanos gleichnamigen, der sich in den Eilissos ergießt. Dieser Eilissos ist es, an welchem die spielende Oreithyia vom Winde Boreas entführt worden sein soll; und sie erzählen, Boreas habe mit der Oreithyia gelebt, und ihnen wegen dieser Verschwägerung beigestanden und die meisten Trieren der Barbaren zu Grunde gerichtet. Der Eilissos soll, wie die Athener wollen, auch andern Göttern heilig sein, und es befindet sich an ihm ein Altar der Eilissischen Musen. Man zeigt auch die Stelle, wo die Peloponnesier den König Kodros, Sohn des Melanthos, umbrachten. 6. Geht man über den Eilissos, so kommt man an einen Ort, Agrai genannt, und zum Tempel der Artemis Agrotera. Dort soll Artemis zuerst nach ihrer Ankunft aus Delos gejagt haben; deßhalb hat ihre Bildsäule den Bogen. Was aber den Hörenden nicht so sehr anzieht, als den Betrachtenden mit Bewunderung erfüllt, ist ein Stadium von weißem Marmor. Seine Größe kann man etwa aus Folgendem ermessen: jenseits des Eilissos, am obern Ende des Sta=

diums, beginnt halbmondförmig ein Berg und erstreckt sich in gerader Richtung doppelt bis an das Ufer des Flusses. Dieses hat der Athener Herodes gebaut; den größten Theil der Pentelischen Marmorbrüche verbrauchte er zu dem Bau.

Zwanzigstes Kapitel.

1. Von dem Prytaneion geht eine Straße aus, Tripodes (Dreifüße) genannt. Der Grund der Benennung ist: es sind daselbst eben nicht große Göttertempel [32]); auf ihnen stehen Dreifüße von Erz, sie enthalten aber höchst bemerkenswerthe Kunstarbeiten. Es giebt einen Satyr, auf welchen Praxiteles stolz gewesen sein soll; da Phryne ihn einst um das schönste seiner Werke bat, soll er zwar eingewilligt haben, es als ihr Liebhaber ihr zu schenken; welches er aber für das schönste halte, habe er nicht sagen wollen. Da stürzte einmal ein Sklave der Phryne herein mit der Nachricht, der größte Theil der Werke des Praxiteles sei durch ein ausgebrochenes Feuer zu Grunde gerichtet worden, doch sei nicht alles vernichtet. 2. Praxiteles eilte sogleich zur Thüre hinaus mit dem Ausrufe, all' seine Arbeit helfe ihm nichts, wenn die Flamme auch den Satyr und den Eros zerstört habe. Phryne sagte

---

32) Die Stelle erwartet noch eine befriedigende Herstellung oder Erklärung; die Uebersetzung ist nach einer wenigstens nicht unwahrscheinlichen Conjectur eingerichtet; die wörtliche Uebersetzung lautet: — „wovon sie aber die Gegend nennen, sind Göttertempel hierzu groß, und auf ihnen stehen Dreifüße." Man hat diese Worte auf folgende Art zu erklären gesucht: Die Tempel hätten keine andere Bestimmung gehabt, als die Dreifüße zu tragen, und zu diesem Zwecke seien sie groß gewesen, obgleich sie mit andern Tempeln verglichen diese Bezeichnung nicht verdient hätten; wobei man sich auf das Monument des Lysikrates bezieht. Aber wenn diese Gebäude einzig die Bestimmung hatten, Dreifüße zu tragen, wie konnte man sie dann Tempel, und gar Göttertempel nennen? wie kann ein Gebäude ohne Eingang (dieser fehlte dem Monument des Lysikrates) zu den Tempeln gerechnet werden? Und nach welcher Grammatik ist es möglich, die Wörter „hierzu groß" als Erläuterung für das folgende „und auf ihnen stehen Dreifüße" aufzufassen? — Westermann findet es unglaublich, daß ein Kunstwerk ersten Ranges, wie der Satyr des Praxiteles, auf dem Dache aufgestellt gewesen sei, und hierin stimme ich bei; weniger in der zur Abhilfe ausgesprochenen Vermuthung, daß eine Lücke verborgen sei, welche die Notiz von einem Tempel enthalten habe, in welchem eherne Dreifüße mit den kunstreichen Zugaben gestanden. S. Note 33.

ihm nun, er möge nur ruhig bleiben, denn es sei ihm nichts Unangenehmes begegnet; er sei nur durch List zu dem Geständniß gebracht worden, welches seine schönsten Werke seien. So wählte Phryne den Eros. In dem benachbarten Tempel ist der jugendliche Satyr und reicht einen Becher[33]); den dabei stehenden Eros und den Dionysos hat Thymilos gemacht. 3. Das älteste Heiligthum des Dionysos ist am Theater; innerhalb des heiligen Bezirks sind zwei Tempel und zwei Bildsäulen des Dionysos, der eine mit dem Beinamen Eleuthereus (der Befreiende), und der welchen Alkamenes aus Elfenbein und Gold verfertigte. Auch Gemälde sind daselbst, Dionysos den Hephaistos in den Himmel zurückführend. Von den Griechen wird auch erzählt, daß Hera den neugebornen Hephaistos wegschleuderte, dieser aber ihr grollend einen goldenen Thron mit unsichtbaren Fesseln zum Geschenke geschickt habe; sie nun sei, als sie sich darauf gesetzt, gefesselt worden; von keinem der andern Götter habe Hephaistos sich wollen bereden lassen, nur Dionysos, denn zu diesem hatte Hephaistos das meiste Vertrauen, führte ihn wieder in den Himmel, nachdem er ihn trunken gemacht. Dies also ist dort gemalt; ferner Pentheus und Lykurgos, welche für ihren Frevel gegen Dionysos Strafe erleiden; deßgleichen die schlafende Ariadne, der absegelnde Theseus und Dionysos, welcher kommt, die Ariadne wegzuführen. 4. Nahe bei dem Heiligthum des Dionysos und dem Theater ist ein Bau, der eine Nachbildung vom Zelte des Xerxes sein sollte; er wurde aber zum zweiten Mal aufgeführt, denn den alten hatte der Römische Feldherr Sulla bei der Eroberung Athens verbrannt. Die Ursache des Kriegs war folgende: Mithridates war König der Barbaren am Pontus Euxinus;

---

33) Dieser Satyros ist derselbe, welcher zu Anfang des Kapitels erwähnt wird, das Werk des Praxiteles, wie es schon der Gang der Erzählung fast mit Nothwendigkeit verlangt. Das gepriesene Kunstwerk stand also in keiner Verbindung mit dem Dreifuße, sondern befand sich im Dionysostempel. Mit den Worten: „Es giebt einen Satyr" fängt eine neue Erzählung an. Ich habe deßhalb mit mehreren Handschriften die Verbindungspartikel (γὰρ nach Σάτυρος) gestrichen, und schiebe bei der zweiten Erwähnung den Artikel ein (πλησίον ὁ Σάτυρος). Der Satyr des Praxiteles war also als ein Knabe dargestellt, welcher einen Becher darreicht; eine Person, welcher er ihn darreichte, ist gar nicht erforderlich.

unter welchem Vorwande er den Römern den Krieg erklärte, und wie er nach Asien überging, welche Städte er sich mit Waffengewalt unterwarf oder sich zu Freunden machte, darum mögen die sich kümmern, welche die Geschichte des Mithridates wissen wollen; ich will nur erzählen, was sich auf die Eroberung Athens bezieht. 5. Es war ein Athener Aristion, dessen sich Mithridates zu Gesandtschaften an die Griechischen Städte bediente; dieser beredete die Athener, den Mithridates den Römern vorzuziehen; jedoch beredete er nicht alle, sondern nur das gemeine Volk, und selbst von diesem nur den neuerungssüchtigen Haufen; was unter den Athenern nur von einigem Ansehen war, begab sich freiwillig aus der Stadt zu den Römern. In einer Schlacht war der Vortheil entschieden auf Seiten der Römer, und sie drängten den Aristion mit den flüchtigen Athenern in die Stadt, den Archelaos und die Barbaren in den Peiraieus. Dieser war ein Feldherr des Mithridates, welchen früher die Magneten am Sipylos, gegen welche er einen Plünderungszug unternommen hatte, selbst verwundeten und die meisten Barbaren tödteten. 6. Die Athener wurden nun belagert; zufällig lagerte auch Taxilos, des Mithridates Feldherr, um die Stadt Elateia in Phokis; und da Boten zu ihm kamen, brach er auf und führte sein Heer nach Attika. Auf diese Nachricht überließ der Römische Feldherr die Belagerung Athens einem Theile seines Heeres, er selbst ging dem Taxilos mit dem Haupttheile der Macht nach Böotien entgegen. Am dritten Tage nachher kamen den Römern in beide Lager Botschaften, dem Sulla, daß die Stadt Athen erobert, den Athen Belagernden, daß Taxilos in einer Schlacht bei Chaironeia überwunden sei. Als Sulla nach Attika zurückkam, sperrte er die Athener, die sich widersetzt, in den Kerameikos, und ließ je den Zehnten, wie ihn das Loos traf, hinrichten. 7. Da Sulla in seinem Zorn gegen die Athener nicht nachließ, entflohen heimlich Männer nach Delphi; auf ihre Frage, ob das Schicksal, verödet zu werden, nun auch Athen bestimmt sei, gab ihnen Pythia die Geschichte vom Schlauch [34]) zur Antwort. Den Sulla befiel nach diesen Begebenheiten dieselbe Krankheit, welche, wie ich erfahre, auch den Syrier Pherekydes ergriffen hatte. Sulla hat zwar gegen den großen Haufen der

[34]) Das Gleichniß vom Schlauch s. Plutarch Thes. 24.

Athener sich grausamere Handlungen erlaubt, als man einem Römer hätte zutrauen sollen; doch halte ich nicht dieses für die Ursache seines Leidens, sondern den Zorn des Hikesios, weil er den in den Tempel der Athene geflüchteten Aristion herausreißen und tödten ließ. Athen, durch den Krieg der Römer so tief herabgebracht, blühte unter Kaiser Adrian wieder auf.

Einundzwanzigstes Kapitel.

1. Die Athener haben im Theater Bildsäulen von Tragödien- und Komödien-Dichtern, zum größten Theil von unberühmteren; denn mit Ausnahme des Menander war kein Komödiendichter da von denen, die zu Ruhme gelangt sind; von berühmten Trauerspieldichtern war Euripides und Sophokles da. Es wird erzählt, nach des Sophokles Tode seien die Lakedämonier in Attika eingefallen, und ihr Anführer habe im Traume den Dionysos neben sich stehen sehen, der ihm befohlen, der neuen Sirene die Ehren zu erweisen, die bei Todten üblich sind; das Traumgesicht bezog sich, wie er meinte, offenbar auf den Sophokles und dessen Dichtung; noch jetzt pflegt man ja das Anziehende in Gedichten und Reden mit einer Sirene zu vergleichen. 2. Die Bildsäule des Aischylos mag wohl erst längere Zeit nach seinem Tode und nach dem Gemälde, welches die Marathonische Schlacht darstellt, verfertigt worden sein [35]). Aischylos erzählte, er sei in seiner Jugend auf dem Lande, als er die Trauben bewachte, eingeschlafen; im Traume sei ihm Dionysos erschienen und habe ihm befohlen, ein Trauerspiel zu schreiben; wie es Tag wurde, denn er habe gehorchen wollen, habe er es bei dem Versuche ganz leicht zu Stande gebracht. So erzählte er. 3. An der sogenannten südlichen Mauer der Burg, welche dem Theater zugekehrt ist, ist ein vergoldetes Haupt der Gorgone Medusa geweiht, und um dasselbe ist die Aegide angebracht. Am Giebel des Theaters ist im Felsen unter der Burg eine Grotte; auch über dieser steht ein Dreifuß; in ihr sind Apollo und

[35]) Ueber diese vielbesprochene Stelle vergleiche man, was ich in der Zeitschr. f. Alterthumswissensch. 1840. S. 610. gesagt habe. Man füge hinzu Dindorf. Praef. ad Pausan. p. III. seq. Westermann. Memoria Ernestii. 1846. p. 7 seqq. Welcker Alte Denkmäler I, 466. und Griech. Tragödien III, 1055 fg. Wieseler in den Götting. Gel. Anz. 1848. S. 1220 fgg.

Artemis, wie sie die Kinder der Niobe tödten [36]). Diese Niobe habe ich selbst gesehen, als ich den Berg Sipylos erstieg; in der Nähe ist sie ein Fels und eine steile Wand, die dem Anwesenden keinerlei Figur einer Frau darstellt, weder überhaupt, noch einer trauernden; sobald du aber entfernter bist, glaubst du eine weinende und niedergeschlagene Frau zu sehen.

4. Geht man in Athen vom Theater aus in die Burg, so ist daselbst Kalos begraben; diesen Kalos, einen Sohn seiner Schwester und Schüler seiner Kunst, tödtete Daidalos und floh nach Kreta; einige Zeit nachher entwich er nach Sicilien zum Kokalos. Der Tempel des Asklepios ist in Bezug auf die Bildsäulen, welche dem Gotte und seinen Söhnen daselbst geweiht sind, und in Bezug auf die Gemälde sehenswerth. Es befindet sich in demselben ein Brunnen, neben welchem, der Sage nach, der Sohn des Poseidon, Halirrhothios, die Tochter des Ares, Alkippe, schändete und von Ares getödtet wurde; und über diesen Mord soll das erste Blutgericht gehalten worden sein. 5. Hier wird unter andern auch ein Sauromatischer Harnisch aufbewahrt. Wenn man diesen betrachtet, wird man gestehen, daß die Barbaren in Rücksicht auf Kunstfertigkeiten nicht weniger geschickt sind, als die Griechen. Diese Sauromaten haben weder selbst gegrabenes Eisen, noch wird es ihnen zugeführt; denn unter allen dortigen Barbaren sind sie die unzugänglichsten. Zum Ersatz für diesen Mangel haben sie Folgendes erfunden: an ihren Lanzen tragen sie knöcherne Spitzen statt des Eisens, Bogen und Pfeile von Kornelbaumholz und knöcherne Spitzen an den Pfeilen; sie werfen Fangstricke über die Feinde, welche sie antreffen, wenden alsdann die Pferde und reißen die in den Schlingen Gefangenen nieder. 6. Die Harnische aber machen sie auf folgende Weise: Ein Jeder zieht viele Pferde, da ihr Land weder in Privatgrundstücke vertheilt ist, noch etwas anderes trägt als wilden Wald, da sie Nomaden sind. Der Pferde bedienen sie sich nicht allein zum Kriege, sondern sie opfern sie auch den einheimischen Göttern, und benutzen sie als Nahrung. Indem sie die

[36]) Auch hier trenne ich die Statuen des Apollo und der Artemis von dem Dreifuße; dieser befand sich über, jene in der Grotte. Vergl. Westermann Annotationes in Attica Pausaniae in den Act. Soc. Graec. I, 180 fg.

Hufe sammeln, reinigen und spalten, verfertigen sie daraus Blättchen ähnlich den Drachenschuppen; wer etwa noch nie einen Drachen gesehen hat, hat doch gewiß schon einen noch grünen Pinienzapfen gesehen; wer nun diese aus den Hufen verfertigte Arbeit mit den Kerben vergleicht, wie sie sich an den Pinienzapfen zeigen, der wird eben nicht fehl gehen. Diese durchbohren sie also, nähen sie mit den Sehnen der Pferde und Ochsen zusammen, und brauchen sie als Harnische, die weder an Zierlichkeit noch an Haltbarkeit den griechischen nachstehen; denn sie halten den Hieb und Wurf aus. 7. Die leinenen Harnische sind den Kämpfenden nicht von gleichem Nutzen; denn bei heftigen Stößen lassen sie das Eisen durch; den Jagenden aber sind sie dienlich, denn es brechen an ihnen selbst den Löwen und Panthern die Zähne aus. Leinene Harnische kann man in andern Heiligthümern aufbewahrt sehen, und auch im Gryneion, wo ein herrlicher Hain des Apollo ist von Fruchtbäumen und von solchen fruchtlosen, die durch Geruch oder Anblick Lust gewähren.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

1. Wenn man nach dem Heiligthum des Asklepios, dort zur Burg geht, ist ein Tempel der Themis; vor demselben ist dem Hippolytos ein Grabmal aufgeworfen. Sein Lebensende soll ihm durch Verwünschungen gekommen sein. Bekannt ist selbst jedem Barbaren, der nur die Griechische Sprache gelernt hat, die Liebe der Phaidra und das Unternehmen ihrer Amme, um ihr behilflich zu sein. 2. Auch bei den Troizeniern ist ein Grab des Hippolytos; bei ihnen lautet die Sage so: Als Theseus die Phaidra heirathen wollte und nicht wünschte, wenn er Kinder bekäme, weder daß Hippolytos von ihnen beherrscht würde, noch daß er an ihrer Statt König würde, so schickte er ihn zum Pittheus, um dort erzogen und König von Troizen zu werden. Nach einiger Zeit empörten sich Pallas und dessen Söhne gegen den Theseus; diese tödtete er und ging um der Reinigung willen nach Troizen, und da sah Phaidra den Hippolytos zuerst und faßte von Liebe entbrannt die Gedanken des Todes. Bei den Troizeniern ist ein Myrthenbaum, dessen Blätter durchaus durchlöchert sind; er soll nicht ursprünglich so gewachsen, sondern das Werk des Liebeskummers und der Nadel sein, welche Phaidra in den Haaren trug. 3. Nach=

dem Theseus die Athener aus den Demen in Eine Stadt vereinigt hatte, führte er die Verehrung der Aphrodite Pandemos und der Peitho (Ueberredung) ein. Die alten Bildsäulen waren zu meiner Zeit nicht mehr vorhanden; die jetzigen stammen von Künstlern, die nicht zu den unberühmtesten gehören. Es ist dort auch ein Heiligthum der Ge Kurotrophos (Pflegerin der Jugend) und der Demeter Chloe (der grünenden). Wer die Bedeutung dieser Zunamen wissen will, kann sie erfahren, wenn er sich bei den Priestern erkundigt. 4. In die Burg führt Ein Eingang; einen andern gestattet sie nicht, da sie durchaus steil und mit einer festen Mauer umgeben ist. Die Propyläen haben eine Bedachung von weißem Marmor, und zeichnen sich durch Schönheit und durch Größe der Steine noch zu meiner Zeit aus. Von den Bildsäulen der Reiter kann ich nicht bestimmt sagen, ob sie die Söhne des Xenophon vorstellen, oder nur sonst zur Verzierung aufgestellt sind. Rechter Hand von den Propyläen ist ein Tempel der Nike Apteros (der ungeflügelten Siegesgöttin); von hier aus ist das Meer sichtbar, und hier soll sich, der Sage nach, Aigeus hinabgestürzt und den Tod gefunden haben. 5. Das Schiff nämlich, welches die Kinder nach Kreta führte, fuhr mit schwarzen Segeln ab; Theseus aber — denn er schiffte mit einem kühnen Vorhaben gegen den sogenannten Minotauros ab — sagte seinem Vater im Voraus, er werde sich weißer Segel bedienen, wenn er als Ueberwinder des Stieres zurückkehre. Dieses vergaß er aber, weil er die Ariadne mit sich geführt hatte. Da nun Aigeus das Schiff mit schwarzen Segeln herbeikommen sah, stürzte er sich, in der Meinung sein Sohn sei todt, herab und kam um; und er hat bei den Athenern das sogenannte Heroon des Aigeus. 6. Zur Linken der Propyläen ist ein Gebäude, welches Gemälde enthält. Unter denen, welche die Zeit nicht unkenntlich gemacht hat, war Diomedes und Odysseus, der eine wie er den Bogen des Philoktetes in Lemnos, der andere wie er die Athene aus Ilion wegträgt. Dort unter den Gemälden ist Orestes den Aigisthos, und Pylades die Söhne des Nauplios tödtend, die dem Aigisthos zu Hilfe kommen. Nahe am Grabe des Achilleus soll Polyxena eben geopfert werden. Homer hat wohl gethan, diese so rohe Handlung zu übergehen; wohl gethan scheint es mir auch, daß er Skyros von Achilleus erobern läßt, abweichend von denen, welche sagen, Achilleus habe in Skyros unter

den Mädchen gelebt, was doch auch Polygnotos gemalt hat. Ferner hat er den Odysseus gemalt, wie er am Flusse bei den mit der Nausikaa waschenden Mädchen steht, gerade so wie es auch Homer (Od. 6, 127 fgg.) geschildert hat. 7. Unter andern Gemälden ist auch Alkibiades da; er hat in dem Gemälde die Auszeichnungen des Sieges, den seine Pferde in Nemea davongetragen; auch Perseus ist da, welcher nach Seriphos schifft, um dem Polydektes das Haupt der Medusa zu bringen. Die Geschichte der Medusa habe ich keine Lust bei der Beschreibung von Attika zu erzählen. Wenn ich von den Gemälden den Knaben, welcher die Wasserkrüge trägt, und den Ringer, welchen Timainetos gemalt hat, übergehe, so folgt Musaios. Ich habe Gedichte gelesen, in welchen vorkommt, Musaios habe, eine Gabe des Boreas, fliegen können. Nach meiner Meinung hat Onomakritos sie verfaßt, und es ist kein Gedicht sicher von Musaios außer der Hymnus auf Demeter für die Lykomiden. 8. Am Eingang in die Burg selbst soll den Hermes, den sie Propylaios nennen, und die Chariten Sokrates, des Sophroniskos Sohn, gearbeitet haben; daß dieser unter allen Menschen der weiseste gewesen sei, das bezeugt die Pythia, was sie nicht einmal dem Anacharsis gethan hat, obgleich er es sehr wünschte und um deßwillen nach Delphi reiste.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

1. Die Griechen erzählen unter Andern, daß es sieben weise Männer gegeben, unter diesen zählen sie auch den Lesbischen Tyrannen auf, und Periandros, den Sohn des Kypselos, obgleich Peisistratos und sein Sohn Hippias menschenfreundlicher waren als Periandros und weiser im Kriegswesen, so wie auch in allem, was zur Zierde der Bürger gehört, bis Hippias durch die Ermordung des Hipparchos gereizt sich übrigens der Rache überließ, hauptsächlich aber gegen ein Weib Namens Leaina (Löwin). 2. Diese nämlich — ich erzähle was zwar noch kein Schriftsteller erzählt hat, was aber sonst bei den meisten Athenern für zuverlässig gilt — diese also marterte Hippias zu Tode, weil er wußte, daß sie die Geliebte des Aristogeiton gewesen war, und weil er annahm, daß sie seinen Anschlag sehr wohl gekannt habe. Dafür errichteten die Athener, nachdem die Peisistratiden von der Herrschaft vertrieben waren, zum Andenken an das Weib eine

eherne Löwin, und neben ihr eine Bildsäule der Aphrodite, welche ein Weihgeschenk des Kallias, ein Werk des Kalamis sein soll.

3. In der Nähe ist ein ehernes Standbild des Diitrephes [37]), von Pfeilen getroffen. Dieser Diitrephes hat noch anderes gethan, was die Athener erzählen, besonders aber führte er die Thrakischen Söldner, welche erst ankamen, als Demosthenes schon nach Syrakus abgesegelt war, diese also führte Diitrephes, weil sie zu spät gekommen, zurück und landete im Chalkidischen Euripos, wo im Binnenland von Böotien die Stadt Mykalessos lag; gegen diese zog er vom Meere aus und eroberte sie; und nicht allein die Waffenfähigen der Mykalessier, sondern auch Weiber und Kinder mordeten die Thraker. Als Beweis dient mir: alle Städte der Böoter, welche die Thebaner verwüstet hatten, waren zu meiner Zeit wieder bewohnt, da zur Zeit der Eroberung die Einwohner entflohen waren; wenn also die Barbaren nicht sämmtliche Mykalessier gemordet hätten, so würden die Ueberbliebenen später die Stadt wieder eingenommen haben. 4. Was mich an der Bildsäule des Diitrephes wunderte, ist, daß sie von Pfeilen getroffen war, da das Bogenschießen bei den Griechen, mit Ausnahme der Kreter, nicht üblich ist; denn die Opuntischen Lokrer kennen wir zu den Medischen Zeiten schon als Hopliten, von denen doch Homer erzählt, daß sie mit Bogen und Schleudern bewaffnet gen Ilion gezogen seien; auch bei den Malieern blieb die Pflege des Bogenschießens nicht im Gebrauch; ich vermuthe aber, daß sie es nicht vor dem Philoktetes verstanden haben, und daß sie nach kurzer Zeit wieder davon abließen. In der Nähe des Diitrephes, denn die unberühmteren Bildsäulen will ich nicht aufzeichnen, sind Götterbilder, der Hygieia, welche sie eine Tochter des Asklepios nennen, und der Athene, ebenfalls Hy-

---

37) Die Basis dieser Statue ist wieder aufgefunden worden, mit einer Inschrift, aus welcher wir ersehen, daß dieselbe von Hermolykos, des Diitrephes Sohne, gewidmet, von Kresilas verfertigt war. Man vergleiche: Roß Kunstblatt 1840, S. 46. Stephani im Rhein. Mus., Neue Folge IV, 16. Brunn Griech. Künstler I, 260. Bergk in d. Ztschr. f. Alterth. 1845, S. 961 fg. Ueber die §. 4. erwähnte Athene Hygieia und deren Meister s. Roß a. a. O. S. 145. Bergk a. a. O. S. 966. Stephani S. 17. Brunn a. a. O. S. 264.

gieia genannt. 5. Es ist ein nicht großer Stein, etwa daß ein kleiner Mann sich darauf setzen kann; auf ihm, erzählen sie, habe Silenos ausgeruht, als Dionysos in das Land kam; denn die im Alter vorgerückten Satyre nennen sie Silene. Da ich über die Satyre, was sie eigentlich sind, mehr als mancher Andere wissen wollte, so ließ ich mich mit vielen Leuten in Gespräche über dieselben ein. Euphemos, ein Karer, erzählte mir, auf einer Fahrt nach Italien sei er von Winden verschlagen und in das äußere Meer, wohin man gar nicht mehr schiffe, fortgetrieben worden. Dort seien, sagte er, viele wüste Inseln, in andern aber wohnten wilde Menschen; bei diesen Inseln hätten die Schiffer nicht landen wollen, indem sie früher schon daselbst gewesen und die Einwohner kennen gelernt hätten; sie seien aber auch damals genöthigt worden. 6. Diese würden von den Schiffern Satyriden (Satyrsinseln) genannt; die Einwohner aber seien feuerroth und hätten an den Hintertheilen Schweife nicht viel kleiner als die Pferde; diese seien, als sie es bemerkt, zum Schiffe gelaufen und hätten zwar keine Stimme von sich gegeben, aber Hand angelegt an die auf dem Schiffe befindlichen Weiber; endlich hätten die Schiffer aus Furcht ein barbarisches Weib ausgesetzt; an ihm hätten die Satyre ihre Lust ausgelassen nicht allein wo es üblich ist, sondern überall am ganzen Körper.

7. Unter andern Dingen, welche ich mich erinnere auf der Burg in Athen gesehen zu haben, ist auch von Lykios, dem Sohne Myrons, ein eherner Knabe, der den Weihkessel hält, und ein Perseus des Myron, wie er die That gegen die Medusa ausgeführt hat. Auch ein Heiligthum der Artemis Brauronia ist da, die Bildsäule ein Werk des Praxiteles; die Göttin aber hat ihren Namen vom Demos Brauron. Das alte Holzbild ist in Brauron, wie sie sagen die Taurische Artemis. 8. Das sogenannte hölzerne Pferd ist aufgestellt von Erz [38]); daß dieses Werk des Epeios eine Vorrichtung war zur Zerstörung der Mauer, weiß Jeder, der nicht den Phrygern alle Einfältigkeit zutraut;

---

[38]) Auch die Basis des Trojanischen Pferdes ist höchst wahrscheinlich aufgefunden; nach der Inschrift hatte Chairedemos, des Euangelos Sohn, es geweiht, Strongylion es verfertigt. Vergl. Roß im Kunstblatt 1840, S. 313. Stephani a. a. O. S. 16 fg.

von jenem Pferd aber wird erzählt, es habe die Tapfersten der Griechen in seinem Innern enthalten; und danach ist auch die Darstellung des Erzbildes eingerichtet; denn es blicken aus ihm hervor Menestheus und Teukros, und dazu noch die Söhne des Theseus. 9. Von den Bildsäulen, welche nach dem Pferde stehen, ist die des Epicharinos [39]), der den Lauf in voller Waffenrüstung übte, ein Werk des Kritias, Oinobios [40]) aber hat eine lobenswerthe That gegen Thukydides, des Oloros Sohn, gethan; denn Oinobios setzte einen Beschluß für die Rückkehr des Thukydides nach Athen durch; nach seiner Zurückkunft meuchlings ermordet erhielt er ein Grabmal nicht weit von dem Melitischen Thore. 10. Die Geschichte des Pankratiasten Hermolykos und des Phormio, Sohnes des Asopichos, übergehe ich, da Andere sie schon beschrieben haben; von Phormio jedoch habe ich folgendes Weitere zu erzählen: Phormio nämlich, der den tüchtigsten Athenern zu vergleichen und in Bezug auf den Ruhm seiner Vorfahren ausgezeichnet war, hatte sich in der Lage befunden, Schulden zu machen; er zog sich also in den Demos Paianieus zurück und lebte dort bis ihn die Athener zum Nauarch erwählten; er aber weigerte sich abzuschiffen, denn er habe Schulden und bis er diese bezahlt habe, könne er den Soldaten gegenüber sein Ansehen nicht geltend machen. So bezahlten die Athener — denn sie wollten durchaus, daß Phormio ihr Feldherr sei — seine Schulden bei allen seinen Gläubigern.

---

39) Das Postament, welches die Statue des Hoplitodromen Epicharinos trug, ist ebenfalls aufgefunden; nach der Inschrift waren die Meister des Werkes Kritios und Nesiotes. Vergl. Roß a. a. O. S. 42. Stephani a. a. O. S. 6. Brunn Griech. Künstler I, 103. Den ersten Namen verwandelte Pausanias in die geläufigere Form Kritias, den zweiten ließ er aus, da es ihm nachweislich im ersten Buche auf kunstgeschichtliche Notizen weniger ankam; erst in den folgenden Büchern zeigt sich eine größere Aufmerksamkeit auf die Werke der Kunst und deren Meister.

40) Bergk in der Zeitschr. f. Alterth. 1845, S. 964, nahm hier eine Lücke an, die er etwa so ausfüllt: „— ein Werk des Kritias, Oinobios aber des Kresilas; dieser Oinobios hat eine lobenswerthe That u. s. w." Die Vermuthung ist ansprechend, aber nicht nothwendig. Das Vorhandensein einer Statue des Oinobios ergiebt sich aus der, wenn auch verschrobenen, Darstellung des Pausanias mit Sicherheit; daß er den Namen des Künstlers ausläßt, darf uns nicht befremden. Vergl. Brunn Griech. Künstler I, 263.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

1. Daselbst ist auch Athene dargestellt, welche den Silen Marsyas schlägt, weil er die Flöte aufgehoben hatte, welche die Göttin doch weggeworfen haben wollte. Weiterhin als die Genannten ist der in den Sagen gepriesene Kampf des Theseus gegen den Tauros, der ein Sohn des Minos genannt wird, mag er nun ein Mensch gewesen sein oder ein Thier, wie es sich in der Sage festgesetzt hat; denn Mißgeburten, noch weit seltsamer als dieses, haben Weiber selbst zu unserer Zeit auf die Welt gebracht. 2. Es ist auch Phrixos, der Sohn des Athamas, aufgestellt, der vom Widder nach Kolchis getragen ist. Nachdem er ihn nun irgend einem Gotte, vermuthlich dem bei den Orchomeniern Laphystios genannten, geopfert und nach Griechischer Sitte die Schenkelknochen ausgeschnitten hat, sieht er auf die brennenden hin. Weiter werden noch andere Bilder, und das des Herakles aufbewahrt; er würgt, nach der Sage, die Drachen; auch ist Athene da, wie sie aus dem Haupte des Zeus emporsteigt[41]). Ferner ist hier ein Stier, ein Weihgeschenk des Rathes des Areopags; aus welchem Grunde der Rath ihn geweiht habe, darüber kann wer Lust hat manche Vermuthung aufstellen. 3. Ich habe früher schon gesagt, daß die Athener für das Göttliche einen weit größeren Eifer haben als die Uebrigen; zuerst verehrten sie die Athene mit dem Beinamen Ergane, zuerst gliederlose Hermen .....[42]) mit ihnen ist im Tempel der Dämon Spudaion[43]). Wer das kunstreich Ausgeführte dem Alterthümlichen vor=

---

[41]) Die zuletzt genannten Kunstwerke hat man sich wohl als Reliefs zu denken.

[42]) Der Text ist lückenhaft.

[43]) Der Dämon Spudaion hat vielfach gegründeten Anstoß erregt. K. O. Müller (zu Leake's Topogr. S. 465) dachte an einen Dämon der Juden, der freilich übrigens völlig unbekannt ist und für dessen Dasein in einem Athenischen Tempel man wohl einen Grund erwarten durfte. Gerhard (an einigen Stellen, u. a. in Schneidewin Philolog. 3. 759) schlug einen Dämon der Butaden vor; Merklin (in Gerhards Archäol. Zeitung, Jahrg. 9, Num. 32.) einen Dämon Hypudaion oder Hypudaios. Es läßt sich vorerst nicht einmal mit Sicherheit entscheiden, ob Spudaion, oder wie der Name heißen mag, der Nominativ des Singulars oder der Genitiv des Plurals ist; eben so wenig geht aus der Stelle hervor, in welchem Tempel der Dämon gestanden habe, wodurch auch

zieht, darf Folgendes nicht übersehen. Es ist da ein Mann mit einem Helme auf dem Kopfe, von Kleoitas; und Kleoitas hat ihm silberne Nägel eingesetzt. Auch ein Bild der Ge ist da, wie sie zum Zeus um Regen fleht, sei es nun daß die Athener selbst des Regens bedurften, oder daß ganz Griechenland an Dürre litt. Daselbst steht auch Timotheos, des Konons Sohn, und Konon selbst. Die Prokne, welche die That gegen ihren Sohn beschlossen hat, sie selbst und den Itys hat Alkamenes gestiftet. Gearbeitet ist dort auch Athene, wie sie den Oelbaum, und Poseidon, wie er die Meereswelle hervorbringt. 4. Auch sind da Bildsäulen des Zeus, die eine das Werk des Leochares, die andere der sogenannte Polieus (Schutzgott der Stadt); wenn ich das bei dem Opfer Gebräuchliche aufzeichne, so zeichne ich doch die davon angegebene Ursache nicht mit auf. Indem sie auf den Altar des Zeus Polieus Gerste mit Waizen vermischt ausschütten, haben sie weiter keine Acht darauf; auf den Stier aber, welchen sie zum Opfer bereitet haben, geben sie Acht. Er geht nun zu dem Altar und frißt von dem Getraide; dann rufen sie von den Priestern den Buphonos (Stiertödter), dieser wirft dort das Beil hin und entflieht schleunig, denn so fordert es der Gebrauch; sie aber, als wüßten sie den Mann nicht, der das Werk gethan, führen das Beil vor Gericht [44]). So opfern sie auf die erzählte Weise.

5. An dem Tempel, welchen sie den Parthenon nennen, bezieht sich alles, was beim Eingang am Giebelfeld angebracht ist, auf die Geburt der Athene, auf dem hintern dagegen ist der Streit des Poseidon mit der Athene um das Land. Das Bild der Göttin selbst ist aus Elfenbein und Gold gemacht; mitten auf dem Helme liegt ihr das Bild einer Sphinx — was man von der Sphinx erzählt, werde ich berichten, wenn meine Beschreibung zu den Böotischen Sachen kommen wird (9, 26, 2.) —; zu beiden Seiten des Helmes sind Greife angebracht. 6. Von diesen Greifen erzählt der Prokonnesier Aristeas in seinem Gedichte, daß sie mit den über den Issedonen wohnenden

---

die Erklärungsversuche bei Raoul Rochette (im Journ. d. Savants 1851. p. 745 fg.) ihre Grundlage verlieren. Man vergl. auch Ulrichs, der Tempel der Ergane, in den Abh. d. Münchener Akad. Histor.-Philol. Cl. 3, 679 fgg.

44) Vergl. 1, 28, 10.

Arimaspen um das Gold kämpften, das Gold aber, welches die Greifen bewachen, bringe die Erde hervor. Die Arimaspen aber seien Leute sämmtlich von Geburt an einäugig, die Greife hingegen löwenartige Thiere, die jedoch Flügel und Schnabel des Adlers haben. Ueber die Greife mag dieses genügen. 7. Das Bild der Athene ist stehend dargestellt, mit zu den Füßen herabreichendem Chiton; auf der Brust ist das Haupt der Meduse von Elfenbein angebracht; in der einen Hand hält sie eine Nike von ohngefähr vier Ellen, in der andern eine Lanze; zu ihren Füßen liegt ein Schild, und nahe an der Lanze ist ein Drache. Dieser Drache mag wohl Erichthonios sein. Am Sockel der Bildsäule ist die Geburt der Pandora angebracht. Nach der Dichtung Hesiods (Theog. 570 fgg. Werke u. Tage 50 fgg.) und anderer war diese Pandora das erste Weib, und vor der Entstehung der Pandora gab es noch kein weibliches Geschlecht. Dort besinne ich mich einzig das Bild des Kaisers Adrian gesehen zu haben, und am Eingang das des Iphikrates, der viele wunderbare Thaten verrichtet hat.

8. Ueber den Tempel hinaus ist ein Apollo von Erz; das Bild soll Phidias gemacht haben; sie nennen ihn aber Parnopios, weil der Gott bei einer Verheerung des Landes durch Heuschrecken (Parnopes) verheißen habe, dieselben zu vertreiben; daß er sie vertrieben, wissen sie, geben aber nicht an, auf welche Art. Ich selbst habe es dreimal erlebt, daß Heuschrecken am Berge Sipylos vernichtet wurden, aber nicht auf gleiche Art; sondern die einen verjagte ein heftiger einfallender Sturm, die andern vertilgte eine nach Regenwetter erfolgende heftige Hitze; die dritten tödtete eine plötzlich eintretende Kälte. Diese Arten ihres Untergangs habe ich gesehen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

1. In der Burg zu Athen ist auch Perikles, des Xanthippos Sohn, und Xanthippos selbst, der bei Mykale den Medern die Seeschlacht lieferte. Aber die Bildsäule des Perikles steht anderswo [45]; nahe beim Bilde des Xanthippos ist der Teier Anakreon, der zuerst

---

[45]) Die letzte Notiz scheint eine nachträgliche berichtigende Bemerkung des Pausanias zu sein.

nach der Lesbischen Dichterin Sappho größtentheils Liebeslieder dichtete; seine Stellung ist etwa die eines Mannes, der in der Trunkenheit singt. Die Weiber in der Nähe hat Deinomenes gemacht, die Io, des Inachos Tochter, und Kallisto, die Tochter Lykaons; von beiden gehen ganz gleiche Erzählungen, Liebe des Zeus und Zorn der Hera, und die Verwandlung, der einen in eine Kuh, der Kallisto in eine Bärin.

2. An der südlichen Mauer sind Weihgeschenke des Attalos, der sogenannte Kampf der Giganten, die einst um Thrakien und den Isthmos von Pallene wohnten, und die Schlacht der Athener gegen die Amazonen, und die Schlacht bei Marathon gegen die Meder, und die Niederlage der Galater in Mysien; jedes gegen zwei Ellen groß. Auch steht dort Olympiodoros, der sich durch die Größe seiner Thaten Ruhm erworben hat, besonders in der ungünstigen Zeit, indem er unter Menschen, die durch immerwährende Niederlagen allen Glauben an die Zukunft verloren hatten, sein Selbstvertrauen bewahrte. 3. Denn die Niederlage bei Chaironeia war für alle Griechen der Anfang des Unglücks und machte eben wohl auch die zu Sklaven, welche Zuschauer gewesen waren, und die es mit den Makedonern gehalten hatten. Die meisten Städte eroberte Philipp, mit den Athenern verglich er sich der Form nach, in der That aber demüthigte er sie am meisten, indem er ihnen die Inseln nahm und ihrer Seeherrschaft ein Ende machte. Eine Zeit lang blieben die Athener ruhig, so lange Philipp regierte und hernach Alexander. Nach Alexanders Tode wählten die Makedoner den Aridaios zum König; die ganze Herrschaft aber war dem Antipatros überlassen; den Athenern schien es unerträglich, daß das Griechische Volk für alle Zeiten unter den Makedonern stehen sollte; sie griffen daher selbst zu den Waffen und regten auch andere zur That an. 4. Die theilnehmenden Staaten der Peloponnesier waren: Argos, Epidauros, Sikyon, Troizen, die Eleer, Phliasier, Messene; außerhalb des Korinthischen Isthmus: die Lokrer, Phokeer, Thessaler, Karystos und die zum Aetolischen Bunde gehörenden Akarnaner. Die Böoter aber, welche das entvölkerte Gebiet der Thebaner inne hatten, nahmen, aus Furcht die Athener möchten Theben wieder mit Einwohnern besetzen, an der Bundesgenossenschaft nicht nur keinen Antheil, sondern förderten vielmehr nach Kräften die Makedonische Sache.

5. Das Bundesgenossenheer führten nach den einzelnen Staaten die eignen Feldherren, zum Oberfeldherrn des ganzen Heeres wurde der Athener Leosthenes gewählt, wegen der Würde seiner Stadt und weil er selbst für kriegserfahren galt; auch hatte er sich schon um alle Griechen verdient gemacht; denn da Alexander alle Griechen, welche dem Dareios und den Satrapen um Sold gedient hatten, in Persien ansässig machen wollte, kam Leosthenes zuvor und führte sie zu Schiff nach Europa zurück. Nachdem er nun auch damals glänzendere Thaten verrichtet, als sie von ihm erwartet hatten, wurde er durch seinen Tod die Ursache allgemeiner Entmuthigung und eben dadurch des Mißlingens der Unternehmung; es zog eine Makedonische Besatzung in Athen ein, welche Munychia, später auch den Peiraieus und die langen Mauern besetzte. 6. Nach Antipatros Tode kam Olympias aus Epeiros herüber und herrschte einige Zeit nachdem sie den Aridaios ermordet; nicht lange nachher aber wurde sie von Kassandros zur Uebergabe gezwungen und dem Volke preisgegeben. Als Kassandros König wurde — ich erzähle aber nur was auf die Athener Bezug hat — besetzte er Panakton, einen befestigten Platz in Attika, und Salamis, und bewirkte es, daß Demetrios, des Phanostratos Sohn, Tyrann in Athen wurde, ein Mann, welcher von seinem Vater her im Rufe der Gelehrsamkeit stand. Diesen jedoch vertrieb wieder aus der Tyrannis Demetrios, des Antigonos Sohn, ein noch junger, dem Griechischen Volke wohlgesinnter Mann. 7. Kassandros aber — denn er hegte einen grimmigen Haß gegen die Athener — beredete wieder den Lachares, der bis dahin Vorsteher des Volks gewesen war, nachdem er ihn für sich gewonnen, sich der Tyrannei zu bemächtigen, einen Mann, der unter allen Tyrannen, so viele wir deren kennen, gegen die Menschen am grausamsten, gegen die Gottheit am ruchlosesten war. Zwischen Demetrios, des Antigonos Sohn, und den Athenern waren zwar schon Mißhelligkeiten eingetreten, dennoch aber befreite er sie von der Tyrannei des Lachares. Bei Eroberung der Stadt entfloh Lachares zu den Böotern; da er die goldenen Schilde aus der Burg weggenommen und selbst das Bild der Athene seines abnehmbaren Schmuckes entkleidet hatte, so glaubte man ihn im Besitze großer Schätze. Aus diesem Grunde ermordeten Koronäische Männer den Lachares. 8. Obgleich nun Demetrios, des Antigonos Sohn, die

Athener von den Tyrannen befreit hatte, so gab er ihnen doch nach der Vertreibung des Lachares den Peiraieus nicht sogleich zurück, und legte später nach glücklich beendigtem Kriege eine Besatzung in die Burg und befestigte das sogenannte Museion. Dieses Museion ist innerhalb der alten Ringmauer, ein Hügel der Burg gegenüber, wo nach ihrer Sage Musaios gesungen hatte, und nachdem er an Altersschwäche gestorben, begraben wurde. Späterhin wurde daselbst auch einem Syrer ein Denkmal errichtet. Damals aber befestigte und besetzte es Demetrios.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

1. Einige Zeit nachher erwachte bei einigen Männern die Erinnerung an ihre Vorfahren und zu welcher Erniedrigung das Ansehen der Athener gesunken sei, und alsbald wählten sie den Olympiodoros zu ihrem Feldherrn; dieser nun führte sie gegen die Makedoner, Greise wie Jünglinge, in der Ueberzeugung, daß im Kriege mehr durch Muth als durch Stärke ausgerichtet werde. Die ausfallenden Makedoner schlug er in einer Schlacht, und da sie in das Museion flohen, eroberte er den Platz. So ward Athen von den Makedonern befreit. 2. Während alle Athener preiswürdig gefochten hatten, soll sich doch Leokritos, des Protarchos Sohn, durch Kühnheit im Kampfe vorzüglich ausgezeichnet haben; denn er erstieg zuerst die Mauer, zuerst sprang er in das Museion hinein; und nachdem er im Kampfe gefallen, wurde ihm außer andern Ehren auch die von Seiten der Athener zu Theil, daß sie seinen Schild dem Zeus Eleutherios weihten und darauf den Namen des Leokritos und seine Heldenthat schrieben. 3. Dieses ist die größte That des Olympiodoros, mit Ausnahme dessen, was er zur Wiedereroberung des Peiraieus und vor Munychia gethan. Da die Makedoner Einfälle nach Eleusis machten, sammelte er die Eleusinier und schlug die Makedoner; auch als früher schon Kassandros in Attika einfiel, schiffte Olympiodoros nach Aetolien und beredete die Aetoler, zu Hilfe zu kommen; und dieses Hilfsheer war vornehmlich Ursache, daß die Athener vor dem Kriege gegen Kassandros verschont wurden. Diesem Olympiodoros sind zu Athen auf der Burg und im Prytaneion Ehrenbezeigungen zu Theil geworden, und in Eleusis ein Gemälde; auch die Bewohner von Elateia in Phokis stellten in Delphi

den Olympiodoros von Erz auf, weil er auch ihnen Hilfe geleistet hatte, als sie von Kassandros abgefallen waren.

4. Nahe an der Statue des Olympiodoros steht ein ehernes Bild der Artemis mit dem Beinamen Leukophryene; die Söhne des Themistokles haben es gestiftet, denn die Magneter, über welche Themistokles durch Verleihung des großen Königs herrschte, verehren die Artemis Leukophryene. Doch ich muß in meiner Erzählung vorwärts gehen, da ich gleichmäßig alle Griechische Merkwürdigkeiten behandeln will. Endoios war von Herkunft ein Athener, ein Schüler des Daidalos, welcher dem Daidalos auch nach Kreta folgte, als dieser wegen der Ermordung des Kalos flüchtig werden mußte. Von ihm ist ein sitzendes Bild der Athene, mit der Inschrift, daß Kallias es gestiftet, Endoios es verfertigt habe [46]). 5. Es ist auch ein Gebäude daselbst, das Erechtheion genannt. Vor dem Eingang ist ein Altar des Zeus Hypatos (des Höchsten), wo sie nichts Lebendiges opfern, sondern indem sie Opferkuchen hinlegen, ist es nicht einmal Gebrauch Wein anzuwenden. Tritt man ein, so sind Altäre da, des Poseidon, auf welchem sie nach einem gewissen Orakelspruch auch dem Erechtheus opfern, des Heros Butes, der dritte des Hephaistos. An den Mauern sind Gemälde des Geschlechts der Butaden, und, das Gebäude ist nämlich doppelt, im Innern ist in einem Brunnen Seewasser. Dieß ist kein großes Wunder; denn auch bei andern Bewohnern des Binnenlandes findet es sich, zum Beispiel bei den Aphrodisiern in Karien. Aber dieser Brunnen bietet als Merkwürdigkeit das Rauschen der Wogen beim Südwinde. Am Felsen ist die Figur eines Dreizacks. Diese beiden Dinge soll Poseidon als Beweise für seine Ansprüche an das Land hervorgebracht haben.

6. Der Athene geheiligt ist auch die übrige Stadt und gleichermaßen das ganze Land; denn wo sie in den Demen auch andere Götter zu verehren pflegen, beten sie doch um nichts weniger die Athene an; das heiligste Bild der Athene jedoch, welches sie viele Jahre, bevor sie sich aus den Demen vereinigten, gemeinsam verehrten, ist das in der jetzigen Burg, die damals Stadt genannt wurde. Der Sage nach soll es vom Himmel gefallen sein; darauf will ich mich nicht ein-

---

[46]) Vergl. Brunn, Griech. Künstler I, 98.

lassen, ob es sich so oder anders verhält. 7. Ein goldne Lampe hat Kallimachos der Göttin gemacht; diese füllen sie mit Oel und warten dann denselben Tag des kommenden Jahres ab; jenes Oel aber genügt für die Lampe während der ganzen Zwischenzeit, obgleich sie ununterbrochen Tag und Nacht brennt. Sie hat einen Docht von Karpasischem Flachse, der unter allen Flachsen allein vom Feuer nicht verzehrt wird. Ein eherner Palmbaum, der sich über der Lampe bis zur Decke erhebt, nimmt den Dunst in sich auf. Kallimachos, der Meister dieser Lampe, stand zwar den ersten Künstlern in der Kunst selbst nach, in der Fertigkeit aber war er unter allen der größte, so daß er auch zuerst Steine bohrte, und sich den Namen Kakizotechnos entweder selbst beilegte, oder sich denselben aneignete, nachdem ihm Andere denselben beigelegt [47]).

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

1. In dem Tempel der Polias ist ein Hermes von Holz aufgestellt, angeblich ein Weihgeschenk des Kekrops, welches vor Myrtenzweigen nicht sichtbar ist. Erwähnenswerthe Weihgeschenke sind daselbst, alte, ein Sessel zum Zusammenlegen, ein Werk des Daidalos, und von der Persischen Beute ein Harnisch des Masistios, welcher bei Platäa die Reiterei befehligte, und ein Dolch, welcher für den des Mardonios ausgegeben wird. Daß Masistios von den Athenischen Reitern umgekommen sei, weiß ich; da aber Mardonios gegen die Lakedämonier kämpfte und von einem Spartanischen Manne fiel, so konnten die Athener den Dolch des Mardonios überhaupt gar nicht erhalten, und die Lakedämonier würden es den Athenern schwerlich gestattet haben, ihn als Beute wegzunehmen. 2. Von dem Oelbaum haben sie nichts Anderes zu erzählen, als er sei entstanden als Zeugniß für die Göttin beim Streite um das Land; sie fügen hinzu, dieser Oelbaum sei verbrannt, als der Meder den Athenern die Stadt anzündete; der abgebrannte Baum aber sei an demselben Tage wieder gegen zwei Ellen

---

[47]) Der Stamm der Palme war vermuthlich hohl und führte den Dunst ab wie ein Schornstein. In der Charakteristik des Kallimachos haben wir wahrscheinlich den Gegensatz zwischen künstlerischer Composition und technischer Sauberkeit; der Beiname drückt die sich selbst nie genügende Ausarbeitung bis in die kleinsten Einzelnheiten aus.

hoch emporgewachsen. An den Tempel der Athene stößt der Tempel der Pandrosos an; diese Pandrosos ist unter den Schwestern allein unschuldig bei dem Unterpfande. 3. Was mir besonders wunderbar erschienen, aber nicht allgemein bekannt ist, will ich beschreiben, wie es vorgeht. Zwei Jungfrauen wohnen nicht weit vom Tempel der Polias; die Athener nennen sie Arrhephoren (Trägerinnen des Geheimen); diese leben eine Zeit lang bei der Göttin; beim Eintritt des Festes verrichten sie Nachts folgende religiöse Handlung: sie setzen sich auf die Häupter was ihnen die Priesterin der Athene zu tragen giebt; weder die, welche es giebt, weiß was es ist, noch wissen es die, welche es tragen; in der Stadt aber ist ein abgegrenzter Raum, nicht weit von der Aphrodite mit dem Beinamen en Kepois (in den Gärten), und durch diesen ein natürlicher unterirdischer Gang; dort steigen die Jungfrauen hinab, lassen das, was sie getragen, unten, nehmen etwas Anderes verhüllt in Empfang und bringen es mit. Hierauf entlassen sie diese und führen statt ihrer andere Jungfrauen auf die Burg.

4. Neben dem Tempel der Athene ist eine wohlgearbeitete Alte, ohngefähr eine Elle hoch, welche sich in der Inschrift Lysimache, eine Dienerin (der Göttin) nennt; ferner sind da große eherne Bildsäulen, Männer im Begriff mit einander zu kämpfen; den einen nennen sie Erechtheus, den andern Eumolpos; und doch wissen diejenigen Athener, welche die alte Geschichte kennen, daß Immarados, des Erechtheus Sohn, derjenige war, welcher von Erechtheus getödtet wurde. 5. Auf dem Sockel sind auch Statuen, Ainetos [48]), der Opferpriester des Tolmides, und Tolmides selbst; an der Spitze der Athenischen Flotte fügte er Andern Schaden zu und dem Lande der Peloponnesier, welche die Seeküste bewohnen; er verbrannte das Schiffsarsenal der Lakedämonier bei Gythion, eroberte von den Periökenstädten Boiai und die

---

[48]) Statt des Namens Ainetos enthält der Text ein im Zusammenhange sinnloses Wort (entos). Ein Name ist erforderlich; der aufgenommene kommt den Buchstaben der handschriftlichen Ueberlieferung am nächsten, und ist in seiner einfachen Form und in Zusammensetzungen für einen Opferpriester besonders passend. Auffallend ist noch der Ausdruck: „auf dem Sockel"; auf welchem? Doch gewiß nicht auf dem, worauf Erechtheus und Eumolpos standen, und an ein Relief zu denken, scheint weder die Sprache, noch der Gegenstand zu erlauben.

Insel der Kytherier, landete im Sikyonischen Gebiete, und als sie sich ihm bei der Verheerung des Landes entgegenstellten, schlug er sie in die Flucht und verfolgte sie zur Stadt. Als er später nach Athen zurückkam, führte er Athenische Kleruchen [49]) nach Euboia und Naxos, und fiel mit einem Heere in Böotien ein. Nachdem er den größten Theil des Landes verwüstet und Chaironeia durch Belagerung gewonnen hatte, fiel er, da er bis in das Haliartische Gebiet vorgedrungen war, kämpfend in der Schlacht und sein ganzes Heer wurde besiegt. Dieses habe ich von den Thaten des Tolmides erfahren. 6. Es sind da auch alte Bilder der Athene; abgeschmolzen ist von ihnen zwar nichts, wohl aber sind sie schwärzer geworden und nicht mehr fest genug, um einen Stoß auszuhalten; denn auch sie wurden von den Flammen erreicht, als nach der Einschiffung der Athener der König die von der waffenfähigen Mannschaft verlassene Stadt eroberte. Es ist da eine Eberjagd, ich weiß nicht bestimmt, ob die Kalydonische, und Kyknos kämpfend mit Herakles. Dieser Kyknos soll unter andern auch den Thraker Lykos getödtet haben, indem für den Zweikampf Preise ausgesetzt waren; am Fluß Peneios aber kam er durch Herakles um.

7. Zu den Sagen, welche in Troizen von Theseus erzählt werden, gehört auch die: als Herakles nach Troizen zum Pittheus gekommen war und beim Mahle die Löwenhaut abgelegt hatte, sei mit andern Troizenischen Knaben auch der etwa siebenjährige Theseus eingetreten; bei dem Anblick der Haut hätten die übrigen Knaben schnell die Flucht ergriffen, Theseus aber sei eben nicht mit Furcht hinausgegangen, habe von den Dienern ein Beil genommen und sei sogleich eifrig drauf losgestürzt, in der Meinung das Fell sei ein Löwe. 8. Dieß ist bei den Troizenern die erste Sage über ihn; die zweite, Aigeus habe seine Schuhe und sein Schwert unter einen Felsen gelegt, um Erkennungszeichen für seinen Sohn zu sein; darauf sei er nach Athen geschifft; Theseus aber, sobald er das sechszehnte Jahr erreicht, habe den Felsen weggestoßen und das von Aigeus Hinterlegte mit sich genommen. Von dieser Sage ist auf der Burg eine Darstellung, alles durchweg von Erz, mit Ausnahme des Felsen. 9. Sie haben auch eine andere That des Theseus als Weihgeschenk gestiftet; die Sage darüber ist folgende:

---

49) Athenische Bürger, welchen Ackerloose zugetheilt wurden.

Den Kretern verwüstete ein Stier das Land, besonders um den Fluß Tethrin [50]). Vor Alters waren die wilden Thiere den Menschen furchtbarer, wie der Löwe in Nemea und der Parnasische [51]), und Schlangen in Griechenland an vielen Orten, und Eber um Kalydon, am Erymanthos und zu Krommyon im Korinthischen Lande, so daß auch die Sage ging, die einen habe die Erde hervorgebracht, von andern, sie seien Göttern heilig, wieder von andern, sie seien den Menschen zur Strafe geschickt; und von diesem Stier sagen die Kreter, Poseidon habe ihnen denselben in's Land geschickt, weil Minos als Beherrscher des Griechischen Meeres doch den Poseidon nicht mehr verehrt hätte, als irgend einen andern Gott. 10. Dieser Stier also soll aus Kreta in den Peloponnes gebracht worden, und eine der sogenannten zwölf Arbeiten des Herakles gewesen sein. Als er nun in die Argivische Ebene gelassen wurde, floh er durch die Korinthische Enge, und zwar floh er nach Attika und in Attika in den Marathonischen Demos, und brachte um wem er begegnete und darunter auch den Androgeos, den Sohn des Minos. Minos aber schiffte mit der Flotte gegen Athen, denn er glaubte nicht, daß sie am Tode des Androgeos unschuldig seien, und fügte ihnen so lange Schaden zu, bis ihm zugestanden wurde, sieben Jungfrauen und eben so viel Knaben nach Kreta zum sogenannten Minotauros zu führen, um das Labyrinth in Knosos zu bewohnen. Den Stier in Marathon aber, erzählen sie, trieb Theseus später auf die Burg und opferte ihn der Göttin; und das Weihgeschenk ist eine Stiftung des Demos der Marathonier.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

1. Vom Kylon kann ich nicht mit Sicherheit angeben, aus welchem Grunde sie sein ehernes Standbild aufgestellt haben, da er doch

---

[50]) Der Name ist höchst wahrscheinlich verdorben.

[51]) Der Parnasische Löwe ist unbekannt; man hat deßhalb durch Aenderung zu helfen gesucht. K. F. Hermann (in Schneidewin Philolog. 3, 517.) schlägt vor: „der Permesische". Ich möchte lieber einen Irrthum des Pausanias annehmen, der aus dem Parnasischen Eber (Homer. Od. 19, 439.) einen Parnasischen Löwen machte, wenn man es nicht vorziehen sollte, eine Versetzung des Wortes „der Parnasische" anzunehmen, welches ganz passend der gleich folgenden Aufzählung furchtbarer Eber eingereiht werden könnte.

nach der Tyrannis gestrebt hatte; ich vermuthe aber darum, weil er der Figur nach sehr schön, und in Bezug auf den Ruhm nicht unbedeutend war, da er in Olympia einen Sieg im Diaulos erlangt hatte; auch war es ihm geglückt, eine Tochter des Theagenes zu heirathen, welcher Tyrann in Megara war. 2. Außer den erwähnten Gegenständen haben die Athener auch zwei Weihgeschenke von Zehnten der Kriegsbeute aufgestellt, ein ehernes Bild der Athene von den in Marathon gelandeten Medern, ein Werk des Phidias. Auf ihrem Schilde den Kampf der Lapithen gegen die Kentauren und was sonst darauf gearbeitet ist, soll Mys gebildet, dem Mys aber dieses und seine übrigen Werke Parrhasios, des Euenor Sohn, vorgezeichnet haben. Die Lanzenspitze und der Helmbusch dieser Athene sind schon den von Sunion Herschiffenden sichtbar. Ferner ist ein eherner Wagen aufgestellt, von dem Zehnten der Beute eines Sieges über die Böoter und Chalkidier auf Euboia. Noch zwei andere Weihgeschenke sind da: Perikles, des Xanthippos Sohn, und das sehenswürdigste von den Werken des Phidias, ein Bild der Athene, nach den Weihenden die Lemnische genannt. 3. Die Mauer der Burg, außer was Kimon, des Miltiades Sohn, von ihr gebaut hat, sollen Pelasger errichtet haben, welche einst unter der Burg wohnten; sie erzählen nämlich, daß Agrolas und Hyperbios ......; durch meine Nachforschungen, wer sie waren, konnte ich nichts Anderes erfahren, als daß sie, von Herkunft Sikuler, nach Akarnanien übergesiedelt seien [52]).

4. Steigt man, nicht in die Unterstadt, sondern etwa unter die Propyläen, so ist da ein Wasserquell und in der Nähe ein Heiligthum des Apollo in einer Grotte. Hier, glauben sie, habe sich Apollo mit Kreusa, der Tochter des Erechtheus, eingelassen ...... [53]), daß Philippides nach der Landung der Meder als Bote nach Lakedämon gesandt worden sei, bei seiner Rückkehr aber gemeldet habe, die Lakedämonier

---

[52]) Die Stelle ist lückenhaft, die Erwähnung von Akarnanien unpassend; Curtius (im Rhein. Mus. Neue Folge 8, 137.) schlägt statt dessen Arkadien vor; mir scheint immer noch der Demos der Acharner die Schwierigkeit am entsprechendsten zu heben.

[53]) Die Stelle ist lückenhaft; in den Ausgaben hat sich eine Interpolation des Musurus festgesetzt. Daß in der Lücke von der Pansgrotte die Rede gewesen sei, kann nicht bezweifelt werden.

hätten den Ausmarsch aufgeschoben; denn es sei Gesetz bei ihnen, zum Kriege nicht auszurücken, bis die Mondscheibe voll sei. Pan aber, erzählte Philippides, sei ihm in der Gegend des Parthenischen Gebirges begegnet und habe ihm gesagt, daß er den Athenern gewogen sei und daß er kommen werde mit ihnen bei Marathon zu kämpfen. Wegen dieser Verkündung wird dieser Gott verehrt. 5. Unten [54]) ist auch der Areiopagos (Areshügel); er heißt aber Areshügel, weil dort zuerst Gericht gehalten wurde über den Ares; ich habe schon erzählt (1, 21, 4.), daß er den Halirrhothios umgebracht, und aus welcher Ursache; später soll auch Orestes wegen der Ermordung seiner Mutter gerichtet worden sein, und es ist ein Altar der Athene Areia, den er stiftete als er losgesprochen wurde. Die unbearbeiteten Steine, auf welchen die Kläger und die Verklagten stehen, nennen sie, den einen Stein der Beleidigung, den andern der Unverschämtheit.

6. Nahe dabei ist ein Heiligthum der Göttinnen, welche die Athener Semnai (die Ehrwürdigen), Hesiod in der Theogonie (185) Erinyen (Zürnende) nennt. Zuerst hat ihnen Aischylos Schlangen zugleich mit dem Haar auf dem Kopf gegeben; doch haben weder ihre Bildsäulen, noch auch die der unterirdischen Götter etwas Schreckenerregendes. Es ist auch Pluto aufgestellt und Hermes und eine Bildsäule der Ge; daselbst opfern alle die, welchen es gelang, im Areopag die Freisprechung zu erlangen, und zwar opfern gleicherweise Fremde und Bürger. 7. Innerhalb des heiligen Bezirks ist auch ein Denkmal des Oidipus; durch meine Nachforschung erfuhr ich, daß seine Gebeine aus Theben dorthin gebracht seien; denn was Sophokles über den Tod des Oidipus dichtet, erlaubt mir Homer nicht für wahr zu halten, welcher sagt, Mekisteus sei nach dem Tode des Oidipus nach Theben gekommen, um dort die Leichenspiele zu feiern. (Il. 23, 677 fgg.)

8. Die Athener haben auch noch andere Gerichtshöfe, die nicht zu demselben Ruhme gelangt sind, das sogenannte Parabyston und das Trigonon (das Versteckte und das Dreieck), von dem der eine in einem wenig besuchten Stadttheile liegt und nur über die geringfügigsten Dinge entscheidet, der andere aber von der Gestalt den Namen hat.

---

[54]) Die Stelle steht kritisch nicht fest und der Sinn ist zweifelhaft.

Die Benennung Batrachiun (froschgrün) und Phoinikiun (purpurroth) von den Farben hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten [55]. Den größten und in welchem sich die meisten Richter versammeln, nennen sie Heliaia. Für Mörder sind andere Gerichtshöfe, und zwar heißt einer Epi Palladio, und es wird hier das Urtheil gesprochen über die, welche einen unvorsätzlichen Mord begangen haben. Daß hier zuerst Demophon vor Gericht stand, bestreitet Niemand; warum aber, darüber wird Verschiedenes erzählt. 9. Man sagt, da Diomedes nach Ilions Eroberung mit seinen Schiffen zurückkehrte, sei die Nacht schon eingebrochen, als sie schiffend in die Gegend des Phalerischen Hafens kamen; da seien nun die Argiver wie an feindliches Land ausgestiegen, indem sie es bei Nacht für ein anderes, und nicht für Attika gehalten. Hier soll ihnen nun Demophon entgegengerückt sein, ebenfalls ohne zu wissen, daß die von den Schiffen Argiver waren; einige Männer habe er getödtet und sich mit dem geraubten Palladium zurückgezogen; unvorsichtiger Weise sei ein Athenischer Mann von Demophons Pferde umgeritten und zu Tode getreten worden. Hierfür nun soll Demophon vor Gericht gezogen worden sein, wie einige sagen, von den Verwandten des Niedergetretenen, oder wie andre, von dem Volke der Argiver. 10. Im Delphinion wird über die zu Gericht gesessen, welche einen Mord mit Recht begangen zu haben sagen; was Theseus für sich anführte und freigesprochen wurde, als er den aufrührerischen Pallas und dessen Söhne umgebracht hatte. Bevor jedoch Theseus losgesprochen wurde, war es für Alle Gesetz, daß ein Todtschläger entweder landesflüchtig werden, oder, wenn er blieb, ebenfalls sterben mußte. Das Gericht im Prytaneion, wie man es nennt, wo sie über das Eisen und überhaupt alles Leblose Recht sprechen, mag wohl durch folgende Veranlassung entstanden sein: Als Erechtheus König der Athener war,

---

55) Schwerlich erlauben es die Worte des Schriftstellers, unter dem Batrachiun und Phoinikiun besondere Gerichtshöfe zu verstehen; schon der fehlende Artikel gestattet es nicht. Zudem ist es kaum glaublich, daß man offiziell Gerichtshöfe den froschgrünen und den purpurnen genannt habe; dagegen scheint es ganz passend, diese Benennungen von dem Volkswitze herzuleiten, der den Bagatellengerichtshöfen des Parabyston und des Trigonon diese Spitznamen gab. Daraus würde sich auch erklären, warum über die Competenz dieser beiden Gerichte nichts gesagt wird.

tödtete zuerst der Buphonos einen Ochsen am Altar des Zeus Polieus; und er ließ das Beil da, und floh schnell aus der Gegend; das Beil aber wurde sogleich vor Gericht freigesprochen, und es wird alljährlich bis auf diesen Tag vor Gericht gezogen. 11. Es werden wohl auch andere Beispiele erzählt, wo etwas Lebloses von selbst einem Menschen die gerechte Strafe zugefügt hat; die schönste und berühmteste That hat jedoch der Dolch des Kambyses gethan. Im Peiraieus am Meere ist der Gerichtshof Phreattys; diejenigen, welche flüchtig werden mußten, verantworten sich hier, wenn eine andere Anklage gegen sie erhoben wird, vom Schiffe aus vor den am Lande hörenden Richtern. Auf diese Art vertheidigte sich zuerst, der Sage nach, Teukros vor dem Telamon, daß er nichts zum Tode des Aias beigetragen. Dieß mag um deren willen gesagt sein, denen daran gelegen ist, sich Kenntniß von den Gerichtshöfen zu verschaffen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

1. Nahe beim Areopag wird ein Schiff gezeigt, welches zum Festzug der Athenäen bestimmt ist. Dieses mag wohl schon Jemand übertroffen haben; Niemanden aber weiß ich, der das Fahrzeug in Delos übertroffen hätte, welches vom Verdecke an abwärts neun Reihen Ruderbänke hat.

2. Die Athener haben auch außer der Stadt, in den Demen und an den Wegen Heiligthümer der Götter und Grabmäler von Heroen und Menschen. Zunächst ist die Akademie, vormals das Grundstück eines Privatmannes, zu meiner Zeit ein Gymnasium. Geht man in dieselbe hinab, so ist ein geweihter eingefriedeter Platz der Artemis und Schnitzbilder der Ariste und Kalliste; wie ich glaube, und es stimmen mir die Gedichte der Sappho bei [56]), sind dieß Beinamen der Artemis; eine andere Sage über sie will ich wissentlich übergehen. Auch ist da ein nicht großer Tempel, in welchen sie jährlich an bestimmten Tagen das Bild des Dionysos Eleuthereus bringen. 3. Diese Heiligthümer haben sie hier; Gräber aber vorerst des Thrasybulos, des

---

56) Sehr ansprechend vermuthet A. Hecker (in Schneidew. Philol. 5, 429.) mit Vergleichung von 8, 35, 8., daß statt Sappho zu schreiben sei Pamphos; auch das Wort, mit welchem Pausanias „Gedichte" bezeichnet, spricht dafür.

Sohnes des Lykos, eines Mannes, der unter allen Athenern, welche vor und nach ihm berühmt waren, in allem der beste war. Wenn ich auch das Meiste übergehe, so wird doch dieses zur Beglaubigung meiner Worte hinreichen; denn er machte der Tyrannis der sogenannten Dreißig ein Ende, indem er anfangs nur mit sechszig Männern von Theben aufbrach; das durch Parteiungen zerrissene Athenische Volk beredete er sich auszusöhnen und in Eintracht bei einander zu bleiben. Dieß also ist das erste Grab, dann das des Perikles, des Chabrias und des Phormio. 4. Es haben auch ein Grabmal alle Athener, so viele ihrer in See- und Landschlachten geblieben sind, mit Ausnahme derer, welche bei Marathon gekämpft; denn diese haben wegen ihrer Tapferkeit ihre Gräber an Ort und Stelle; die andern aber liegen längs dem Wege nach der Akademie, und auf ihren Gräbern stehen Denksäulen, welche die Namen und den Demos eines Jeden verkünden. Zuerst sind die begraben, welche in Thrakien einst, als sie schon bis Drabeskos hin das Land erobert hatten, von den Edonen bei einem unerwarteten Ueberfalle getödtet wurden; man erzählt auch, daß Blitze auf sie herabgefallen seien. 5. Feldherren hatten sie außer Andern den Leagros, dem der Oberbefehl anvertraut war, und den Dekeleier Sophanes, welcher einst den Argiver Eurybates, der in den Nemeischen Spielen einen Sieg im Pentathlon errungen, getödtet hatte, als dieser den Aigineten zu Hilfe kam. Dieß war der dritte Feldzug, welchen die Athener über die Grenzen Griechenlands hinaus unternommen haben. Denn gegen Priamos und die Troer kriegten gemeinschaftlich alle Griechen; die Athener für sich aber zogen mit Jolaos nach Sardinien, zweitens in das jetzige Jonien, und drittens damals nach Thrakien.

6. Vor dem Grabmal steht eine Denksäule mit zwei kämpfenden Reitern; ihre Namen sind Melanopos und Makartatos, welche das Geschick betraf, gegen die Lakedämonier und Böoter kämpfend zu sterben, wo die Grenzen des Eleonischen Gebietes gegen die Tanagräer sind. Auch ein Grab der Thessalischen Reiter ist da, welche aus alter Freundschaft kamen, als die Peloponnesier unter Archidamos zum ersten Mal in Attika einfielen; und nahe dabei eines für Kretische Bogenschützen. Ferner sind wieder Denkmäler da für Athener, nämlich den Kleisthenes, von dem die jetzige Einrichtung der Phylen herrührt, und

für die Reiter, welche in dem Kampfe fielen, an welchem jene Thessaler Theil genommen hatten. 7. Dort liegen auch die Kleonäer, welche mit den Argivern nach Attika gekommen waren; aus welchem Grunde, werde ich erzählen, wenn ich an die Argivische Geschichte komme. Auch ein Grab der Athener ist dort, welche vor der Ankunft des Meders gegen die Aigineten gekämpft haben. Es war aber ein gerechter Beschluß des Volkes, daß sie auch die Sklaven auf öffentliche Kosten begraben und ihre Namen auf eine Denksäule schreiben ließen; es ist dieß ein Beweis, daß sie sich in der Schlacht tapfer für ihre Herren gehalten hatten. Es sind auch noch Denkmäler für andere Männer, verschieden aber die Orte ihrer Kämpfe; denn die berühmtesten von denen, welche gegen Olynthos gezogen, und Melesandros, welcher zu Schiff auf dem Maiandros in Ober-Karien eingedrungen war, sind hier begraben, und die, welche im Kriege gegen Kassandros gefallen waren, und ihre vormaligen Bundesgenossen aus Argos. 8. Diese Bundesgenossenschaft mit den Argivern soll auf folgende Art zu Stande gekommen sein: Als der Gott den Lacedämoniern die Stadt erschütterte, fielen die Heloten ab und zogen auf den Ithome; nach diesem Abfall schickten die Lakedämonier unter andern auch zu den Athenern um Beistand; diese sandten ihnen auserlesene Leute und als Feldherr den Kimon, des Miltiades Sohn; aus Argwohn aber schickten die Lakedämonier sie zurück. 9. Den Athenern schien es unerträglich, so verhöhnt zu werden, und sie machten auf dem Rückmarsche ein Bündniß mit den Argivern, den immerwährenden Feinden der Lakedämonier. Späterhin, als die Athener im Begriff waren den Böotern und Lakedämoniern bei Tanagra eine Schlacht zu liefern, eilten die Argiver den Athenern zum Beistand herbei. Für den Anfang zwar waren die Argiver im Vortheil, jedoch entriß ihnen die einbrechende Nacht den entschiedenen Sieg; und am folgenden Tage siegten die Lakedämonier, da die Thessaler die Athener verriethen.

10. Ich halte es für passend auch folgende zu erwähnen: den Apollodoros, einen Anführer fremder Söldner, der von Geburt ein Athener, von Arsites, dem Satrapen des am Hellespont liegenden Phrygiens, beordert, den Perinthiern ihre Stadt bewachte, als Philipp mit einem Heere in das Perinthische Gebiet eingefallen war. Dieser also ist hier begraben, und Eubulos, des Spintharos Sohn,

und Männer, deren Tapferkeit nicht vom Glücke begünstigt war, nämlich die, welche den Tyrannen Lachares zu stürzen suchten, und die, welche den Peiraieus von der Makedonischen Besatzung befreien wollten, aber vor der Ausführung, von Mitwissenden verrathen, umkamen. 11. Es liegen da auch die, welche bei Korinth blieben. Recht deutlich hat hier, und alsdann wieder bei Leuktra der Gott gezeigt, daß die, welche von den Griechen tapfer genannt werden, nichts sind ohne das Glück, indem die Lakedämonier, welche damals über die Korinther und Athener, und noch dazu über die Argiver und Böoter siegten, später von den Böotern allein bei Leuktra auf eine solche Weise zu Grunde gerichtet wurden. Nach den bei Korinth gefallenen, sagt die Inschrift, daß dieselbe Denksäule für folgende errichtet sei: für die in Euböa und Chios gebliebenen; sie nennt die, welche in den fernen Gegenden des Asiatischen Festlandes, und die, welche in Sicilien ihren Tod gefunden. 12. Es sind die Feldherren aufgeschrieben, mit Ausnahme des Nikias, und von den Soldaten zugleich mit den Bürgern die Platäer. Nikias aber wurde aus folgender Ursache ausgelassen — ich schreibe aber in Uebereinstimmung mit Philistos, welcher erzählt, Demosthenes habe, mit Ausnahme von sich selbst, für die andern einen Vertrag geschlossen und, als er gefangen wurde, Hand an sich selbst gelegt; Nikias dagegen habe sich freiwillig ergeben. Aus diesem Grunde wurde Nikias auf der Säule nicht eingeschrieben; denn man urtheilte, er sei ein freiwilliger Gefangener, nicht ein im Kriege tüchtiger Mann gewesen. 13. Auf einer andern Säule stehen die, welche in Thrakien gekämpft, und in Megara, und als Alkibiades die Arkader in Mantineia und die Eleer beredete von den Lakedämoniern abzufallen, und die, welche vor der Ankunft des Demosthenes in Sicilien über die Syrakuser siegten. Es sind auch die begraben, welche am Hellespont zur See gefochten, und welche bei Chaironeia gegen die Makedoner gekämpft, und die, welche mit Kleon nach Amphipolis gezogen, die bei Delion im Tanagräischen den Tod gefunden, die, welche Leosthenes nach Thessalien geführt, und welche mit Kimon nach Kypros geschifft; und von denen, welche mit Olympiodoros die Besatzung hinauswarfen, nicht mehr als dreizehn Männer [57]). 14. Die Athener behaupten auch

[57]) Nicht mit dreizehn Männern hatte Olympiodoros die Besatzung vertrieben, sondern es waren bei dieser That nur dreizehn umgekommen.

den Römern bei einem Kriege mit einem benachbarten Volke ein kleines Heer geschickt zu haben, und später waren bei einer Seeschlacht der Römer gegen die Karthager fünf Attische Trieren zugegen. Auch diese Männer haben hier ihr Grab. Die Thaten des Tolmides und seines Heeres habe ich schon beschrieben, auch auf welche Weise sie umgekommen (1, 27, 5.). Wisse also der, dem es lieb ist, daß sie an diesem Wege liegen; ferner liegen hier die, welche an Einem Tage am Eurymedon mit Kimon die große Schlacht zu Land und zu Schiff gewonnen. 15. Auch Konon und Timotheos sind da begraben, sie die zweiten nach Miltiades und Kimon, wo Vater und Sohn glänzende Thaten verrichtet. Es liegt auch Zenon daselbst, des Mnaseas Sohn, und Chrysippos aus Soloi, und Nikias, des Nikomedes Sohn, der beste Thiermaler seiner Zeit, und Harmodios und Aristogeiton, welche Hipparchos, des Peisistratos Sohn, tödteten, und die Redner, Ephialtes, der die Rechte des Areopags so sehr schmälerte, und Lykurgos, des Lykophron Sohn. 16. Lykurgos brachte in den Staatsschatz sechstausend fünfhundert Talente mehr als Perikles, des Xanthippos Sohn, ihm zuführte; er schaffte Geräthe an für die Festzüge der Göttin, und goldne Niken, und Schmuck für hundert Jungfrauen; für den Krieg Rüstungen und Geschosse, und für den Seekrieg vierhundert Trieren; an Gebäuden vollendete er das Theater, welches Andere begonnen hatten; was er während seiner Verwaltung gebaut, sind Schiffswerfte und am sogenannten Lykeion ein Gymnasium. Was nun von Gold und Silber war, hat der Tyrann Lachares ebenfalls geraubt; die Gebäude aber standen noch zu meiner Zeit.

Dreißigstes Kapitel.

1. Vor dem Eingange in die Akademie ist ein Altar des Eros mit der Inschrift, daß unter den Athenern Charmos zuerst ihn dem Eros geweiht habe; den Altar in der Stadt, des sogenannten Anteros, sollen die Metöken (Schutzbürger) gestiftet haben, weil ein Athener Meles einen Metöken Timagoras, der ihn liebte, aus Hohn aufforderte, er solle auf die höchste Spitze eines Felsen hinaufklimmen und sich dann herabstürzen. Timagoras aber setzte selbst sein Leben dran, und wollte dem Befehle des jungen Menschen in allem zu Willen sein und stürzte sich wirklich herab. Als Meles aber den todten Timagoras sah, soll

er von einer solchen Reue ergriffen worden sein, daß er sich von demselben Felsen herabstürzte und so starb. Von der Zeit an wurde es bei den Metöken gebräuchlich, den Dämon Anteros als Rächer des Timagoras zu ehren. 2. In der Akademie ist ein Altar des Prometheus; von ihm aus stellen sie einen Wettlauf nach der Stadt an mit brennenden Fackeln. Das Bestreben besteht nun darin, im Laufe die Fackel brennend zu erhalten; erlischt sie dem Ersten, so hat nicht er den Anspruch auf den Sieg, sondern statt seiner der Zweite; erhält auch dieser sie nicht brennend, so ist der Dritte Sieger; erlischt sie aber Allen, so erhält Keiner den Sieg. Es ist auch ein Altar der Musen da, und ein anderer des Hermes; und auch drinnen haben sie zwei errichtet, einen der Athene, den andern des Herakles. Auch ein Oelbaum ist da, der zweite, der gewachsen sein soll.

3. Nicht weit von der Akademie ist ein Denkmal des Plato, dem der Gott seine künftige Größe in der Philosophie zuvor ankündigte; er that dieß aber so: In der Nacht ehe Plato sein Schüler werden sollte, sah Sokrates im Traume einen Schwan in seinen Busen fliegen. Es hat aber der Schwan den Ruf der Musik, weil ein musikliebender Mann, Kyknos (Schwan) König der Ligyer, jenseits des Eridanos, über dem Keltischen Lande gewesen sein soll; von diesem erzählt man, er sei nach seinem Tode durch den Willen Apollo's in einen Schwan verwandelt worden. Daß über die Ligyer ein musikliebender Mann geherrscht habe, will ich wohl glauben, daß er aber aus einem Menschen ein Vogel geworden, ist mir unglaublich. 4. Dort in der Gegend ist auch der Thurm des Timon zu sehen, welcher allein zu der Ansicht gekommen, es gebe kein Mittel glücklich zu sein, außer die andern Menschen zu fliehen. Man zeigt auch einen Ort, Kolonos Hippios (Roßhügel) genannt, welchen sie für die Stätte ausgeben, wohin Oidipus zuerst in Attika gekommen sei. Zwar ist auch dieses abweichend von der Dichtung Homers, es wird aber doch erzählt. Es ist da ein Altar des Poseidon Hippios und der Athene Hippia, auch ein Heroon des Peirithoos und Theseus, des Oidipus und Adrastos. Den Hain des Poseidon mit dem Tempel verbrannte Antigonos bei einem Einfalle, wobei er auch sonst den Athenern das Land verwüstete.

Einunddreißigstes Kapitel.

1. Die kleinen Demen Attika's, in der Ordnung wie jeder gerade angelegt ist, enthielten folgende Merkwürdigkeiten. Bei den Alimusiern ist ein Heiligthum der Demeter Thesmophoros (gesetzgebende Demeter) und der Kore; in Zoster am Meere ein Altar der Athene und des Apollo und der Artemis und der Leto. Daß Leto die Kinder da geboren habe, behaupten sie nicht; wohl aber, daß sie den Gürtel (Zoster), als ob sie gebären wollte, gelöst habe, und daher habe der Ort den Namen erhalten. Die Prospaltier haben ebenfalls ein Heiligthum der Kore und Demeter, die Anagyrasier ein Heiligthum der Göttermutter. In Kephalai verehren sie vorzüglich die Dioskuren, denn die Bewohner nennen sie die großen Götter. 2. Bei den Prasiern ist ein Tempel des Apollo; dorthin sollen die Erstlingsgaben der Hyperboreer kommen; die Hyperboreer nämlich sollen sie den Arimaspen, die Arimaspen den Issedonen überliefern; von diesen bringen sie die Skythen nach Sinope; von da gelangen sie durch Griechen nach Prasiai; die Athener aber sollen die sein, welche sie nach Delos führen. Diese Erstlingsgaben sind, wie man sagt, in Waizenhalme eingehüllt, Niemand wisse aber was sie sind. Es ist in Prasiai ein Grabmal des Erysichthon, indem er auf der Rückkehr von der Theorie nach Delos auf der Fahrt gestorben sei. 3. Daß Amphiktyon den Kranaos, König der Athener, obgleich er ihm verschwägert war, vertrieben habe, ist oben schon erzählt (1, 2, 6.); als dieser mit seinen Anhängern in den Demos Lamptreus floh, soll er dort gestorben und begraben sein, und es ist auch bis zu meiner Zeit bei den Lamptreern ein Grabmal des Kranaos. Bei den Potamiern ist das Grab des Jon, Sohnes des Xuthos; denn auch dieser wohnte bei den Athenern und war ihr Anführer im Kriege gegen die Eleusinier. 4. Dieß wird so erzählt; was die Phlyer und Myrrhinusier betrifft, so sind bei jenen Altäre des Apollo Dionysodotos (des von Dionysos gegebenen) und der Artemis Selasphoros (der Lichtbringenden), des Dionysos Anthios (des Blumigen), der Ismenischen Nymphen und der Ge, welche sie die große Göttin nennen; ein anderer Tempel enthält Altäre der Demeter Anesidora (der Gabenspenderin), des Zeus Ktesios (Beschirmer der Habe), der Athene Tithrone, der Kore Protogone (Erstgebor-

nen) und der sogenannten Ehrwürdigen Göttinnen. In Myrrhinus ist das Schnitzbild der Kolainis geweiht; die Athmoneer verehren die Amarysische Artemis. 5. Bei meinen Nachforschungen fand ich, daß die Exegeten nichts Sicheres darüber wußten; ich selbst vermuthe etwa dieses: es liegt ein Amarynthos in Euböa, und die Bewohner verehren die Amarysia; auch die Athener feiern ein Fest der Amarysia, nicht weniger glanzvoll als die Euböer. Ich glaube nun, daß diese daher ihren Namen bei den Athmoneern erhalten hat; die Kolainis in Myrrhinus aber von Kolainos. Ich habe schon gesagt (1, 14, 7?), daß viele in den Demen behaupten, sie hätten schon vor der Herrschaft des Kekrops Könige gehabt; Kolainos ist nun der Name eines Mannes, welcher, wie die Myrrhinusier sagen, früher herrschte, als Kekrops König war. 6. Es giebt einen Demos Acharnai; diese verehren von den Göttern den Apollo Agyieus (Beschützer der Straßen) und den Herakles; auch ist da ein Altar der Athene Hygieia (Gesundheit); eine Athene nennen sie Hippia (Reisige), den Dionysos Melpomenos (den Singenden), und denselben Kissos (Epheu), denn der Epheu, die Pflanze, soll dort zuerst gewachsen sein.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

1. Berge sind bei den Athenern, der Pentelische, wo Marmorbrüche, der Parnes, welcher Jagd auf wilde Schweine und Bären gewährt, und der Hymettos, welcher, mit Ausnahme der Alizonen, das beste Bienenfutter hervorbringt. Denn bei den Alizonen werden auch die Bienen mit dem andern auf die Weide gehenden Vieh freigelassen; sie halten dieselben nicht in Bienenstöcken, sondern diese legen ihren Bau an wo es gerade trifft; ihre Arbeit aber ist so zusammengewachsen, daß man einzeln weder Wachs, noch Honig daraus machen kann. 2. Dieß ist also so; die Berge der Athener haben aber auch Götterbilder. Auf dem Pentele ist ein Bild der Athene, auf dem Hymettos des Zeus Hymettios; auch sind Altäre da des Zeus Ombrios (des Regengebenden) und des Apollo Proopsios (des Voraussehenden); auf dem Parnes ist von Erz ein Zeus Parnethios, und ein Altar des Zeus Semaleos (des Wetterzeichengebenden). Auf dem Parnes ist noch ein anderer Altar; sie opfern aber auf ihm, indem sie den Zeus bald als Ombrios, bald als Apemios (den Schadenabwen-

benden) anrufen. Auch der Anchesmos ist da, ein unbedeutender Berg, und ein Bild des Zeus Anchesmios.

3. Ehe ich mich zur Beschreibung der Inseln wende, kehre ich noch einmal zu dem zurück, was die Demen betrifft. Es ist der Demos Marathon, gleich weit von der Stadt der Athener und von Karystos in Euböa entfernt. Hier landeten in Attika die Barbaren und wurden in der Schlacht besiegt, verloren auch bei der Abfahrt einige Schiffe. Das Grab der Athener ist in der Ebene; auf ihm stehen Denksäulen, welche die Namen der Gebliebenen nach den Phylen enthalten; ein anderes Grab ist für die Platäer aus Böotien, und für die Sklaven; denn es fochten damals zuerst auch Sklaven [58]. 4. Abgesondert ist ein Denkmal des Miltiades, des Sohnes Kimons, der jedoch erst später starb, nachdem ihm ein Feldzug gegen Paros mißlungen, und er deßhalb von den Athenern vor Gericht gestellt worden war. Dort kann man allnächtlich wiehernde Pferde und kämpfende Männer hören; wer sich jedoch absichtlich und um es genau zu vernehmen hingestellt hat, dem ist es nicht gut bekommen; wer es aber unbewußt und nur so zufällig thut, der hat den Zorn der Dämonen nicht zu fürchten. Es verehren die Marathonier die, welche in der Schlacht geblieben, indem sie dieselben Heroen nennen, und den Marathon, von welchem der Demos den Namen hat, und den Herakles, der, wie sie sagen, bei ihnen zuerst unter den Griechen als Gott verehrt worden ist. 5. Es trug sich zu, wie sie erzählen, daß in der Schlacht ein Mann erschien, der Gestalt und Kleidung nach ein Bauer; nachdem dieser mit dem Pfluge viele Barbaren erschlagen hatte, war er nach der Schlacht unsichtbar. Als nun die Athener das Orakel fragten, antwortete der Gott darüber sonst nichts, befahl aber den Heros Echetlaios [59]) zu verehren (den mit der Pflugsterze). Es ist auch ein Siegeszeichen von weißem Marmor errichtet. Die Athener versichern, die Meder begraben zu haben, da es durchaus Pflicht sei den Leichnam eines Menschen mit Erde zu bedecken; ich konnte aber kein Grab auffinden, denn weder ein Hügel, noch sonst ein Zeichen war zu sehen; sie haben dieselben zusammen, wie es kam, in eine Grube geworfen.

---

58) Dieß steht in Widerspruch mit 1, 29, 7.

59) 1, 15, 3. heißt derselbe Echetlos.

6. In Marathon ist eine Quelle, Makaria genannt. Von ihr geht folgende Sage: Als Herakles aus Tiryns vor Eurystheus floh, ließ er sich beim Keyx nieder, der sein Freund, und König von Trachin war. Da aber nach dem Tode des Herakles Eurystheus die Auslieferung seiner Kinder verlangte, schickte sie der Trachinier nach Athen, indem er seine eigene Schwäche vorschützte und daß es Theseus nicht an Macht fehlen würde, sie zu schützen. Die Kinder, welche als Schutzflehende ankamen, veranlaßten damals den ersten Krieg der Peloponnesier gegen die Athener, da Theseus sie auf die Forderung des Eurystheus nicht auslieferte. Man erzählt, die Athener hätten den Orakelspruch erhalten, es müsse eins von den Kindern des Herakles freiwillig sterben, sonst könnten sie den Sieg nicht erlangen. Da tödtete sich Makaria, die Tochter der Deianeira und des Herakles, selbst, und verschaffte den Athenern den Sieg in der Schlacht, und gab der Quelle von sich den Namen.

7. Es ist in Marathon ein großentheils versumpfter See; in diesen stürzten aus Unkunde der Wege die fliehenden Barbaren, und dadurch soll die große Niederlage veranlaßt worden sein. Ueber dem See sind steinerne Krippen der Pferde des Artaphernes, und im Felsen Spuren eines Zeltes. Aus dem See ergießt sich ein Fluß, der in der Nähe des Sees selbst dem Vieh brauchbares Wasser gewährt; bei seiner Mündung in's Meer aber wird er schon salzig und voll von Seefischen. Etwas weiter von der Ebene ist ein Berg des Pan und eine sehenswerthe Grotte; der Eingang in dieselbe ist eng; geht man hinein, so sind Wohnungen und Bäder und die sogenannte Heerde des Pan, Felsen, welche größtentheils Ziegen ähnlich sind.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

1. Von Marathon ist Brauron . . . .[60]) entfernt, wo Iphigeneia, Agamemnons Tochter, nach ihrer Flucht aus Taurien gelandet sein soll, das Bild der Artemis mit sich führend; das Bild habe sie hier gelassen und sei nach Athen, später nach Argos gekommen. Es ist daselbst auch ein altes Schnitzbild der Artemis; wer aber nach mei-

---

[60]) Die Stelle ist lückenhaft; es fehlt wenigstens die Zahl der Stadien.

ner Meinung das von den Barbaren stammende besitzt, werde ich an einem andern Orte erzählen. (3, 16, 7.)

2. Von Marathon ist ohngefähr sechszig Stadien Rhamnus entfernt, wenn man am Meere hin nach Oropos geht. Die Wohnungen der Menschen liegen am Meere; ein wenig aufwärts vom Meere ist das Heiligthum der Nemesis, welche am meisten unter allen Göttern gegen menschliche Ueberhebung unerbittlich ist. Es scheint, als ob auch über die bei Marathon gelandeten Barbaren das Strafgericht dieser Göttin gekommen sei; denn da sie in dem stolzen Glauben standen, nichts könne ihnen die Eroberung Athens verwehren, hatten sie, als ob schon Alles vollendet sei, einen Block Parischen Marmors zur Verfertigung eines Siegeszeichens mitgebracht. 3. Diesen Block bearbeitete Phidias zu einer Statue der Nemesis; auf dem Haupte der Göttin ist ein Kranz, in welchen Hirsche und kleine Bilder der Nike eingearbeitet sind; in der einen Hand hält sie den Zweig eines Apfelbaums, in der Rechten eine Schale; auf der Schale sind Aethiopen dargestellt. Was die Aethiopen bedeuten sollen, wußte ich weder selbst, noch konnte ich das annehmen, was die sagten, welche sich den Schein gaben es zu wissen, nämlich sie seien an der Schale angebracht wegen des Okeanosstromes, denn an ihm wohnten die Aethiopen, die Nemesis aber habe den Okeanos zum Vater. 4. Denn am Okeanos, nicht einem Strome, sondern dem äußersten Meere so weit es von Menschen beschifft wird, wohnen die Iberer und Kelten, und es enthält der Okeanos die Insel der Brettaner. Von den Aethiopen oberhalb Syene wohnen die äußersten, die Ichthyophagen, am rothen Meere, und der Busen, um welchen sie wohnen, wird der Ichthyophagische genannt; die gerechtesten aber bewohnen die Stadt Meroe und das sogenannte Aethiopische Gefilde; diese sind es auch, welche den Sonnentisch zeigen; aber weder ein Meer, noch einen andern Fluß als den Nil haben sie. 5. Es giebt auch noch andere Aethiopen, Nachbarn der Mauren, die sich bis zu den Nasamonen hin ausdehnen. Denn die Nasamonen, welche Herodot (4, 184.) als Atlanten kennt, die aber von denen, welche die Vermessungen der Erde zu kennen behaupten, Lixiten genannt werden, wohnen als die äußersten der Libyer am Atlas, säen nichts und leben vom wilden Weinstock. Aber auch weder diese Aethiopen, noch die Nasamonen haben irgend einen Fluß; denn das Wasser am Atlas bildet

zwar die Quellen von drei Flüssen, aber keiner derselben wird zu einem Strome, sondern alles Wasser verliert sich sogleich im Sande. So wohnen also die Aethiopen an keinem Flusse oder Ocean. 6. Das auf dem Atlas entspringende Wasser ist trüb und an den Quellen waren Krokodile nicht kleiner als zwei Ellen; bei der Annäherung von Menschen tauchten sie in der Quelle unter. Nicht Wenige haben die Vermuthung aufgestellt, dieses Wasser breche wieder aus dem Sande hervor und bilde den Aegyptern den Nil. Der Atlas ist so hoch, daß man sogar sagt, er berühre mit seinen Gipfeln den Himmel, und er sei unersteigbar vor Wasser und Bäumen, welche überall wachsen. Die den Nasamonen zugekehrte Seite desselben ist bekannt; Niemanden aber kennen wir, der an der dem Meere zugewendeten Seite vorbeigeschifft wäre. So viel mag hiervon gesagt sein.

7. Mit Flügeln ist weder diese Bildsäule der Nemesis, noch eine andere von den alten versehen; denn nicht einmal bei den Smyrnäern haben die heiligsten Schnitzbilder Flügel; erst die Späteren, — denn die Göttin soll sich am meisten beim Lieben zeigen, — geben darum der Nemesis wie dem Eros Flügel. Jetzt will ich angeben, was auf dem Sockel der Bildsäule eingearbeitet ist, nachdem ich vorher um der Deutlichkeit willen Folgendes vorausgeschickt habe: Sie erzählen, die Nemesis sei die Mutter der Helena gewesen, und die Leda habe ihr nur die Brust gereicht und sie genährt; für ihren Vater aber halten diese und gleichmäßig alle Griechen den Zeus und nicht den Tyndareus. 8. Phidias, welcher dieß gehört, bildete also die Helena, wie sie von der Leda zur Nemesis geführt wird; ferner bildete er den Tyndareus und seine Söhne, und einen Mann, der mit einem Pferde dabeisteht, Namens Hippeus; es ist da auch Agamemnon und Menelaos und Pyrrhos, des Achilleus Sohn, der zuerst die Hermione, der Helena Tochter, zur Frau genommen hatte. Orestes ist wegen seiner That gegen die Mutter weggelassen, obgleich Hermione immer bei ihm blieb und ihm einen Sohn gebar. Weiter ist auf dem Sockel ein Epochos genannter und ein anderer Jüngling; hierüber hörte ich nichts weiter, als daß es Brüder der Oinoe seien, von welcher der Demos den Namen hat.

Vierunddreißigstes Kapitel.

1. Das Land Oropia zwischen Attika und dem Tanagrischen Gebiete gehörte ehemals zu Böotien, jetzt aber besitzen es die Athener, nachdem sie die ganze Zeit über um dasselbe gekämpft, es aber nicht eher in festen Besitz bekommen hatten, bis Philipp nach Thebens Eroberung es ihnen gab. Die Stadt nun liegt am Meere, bietet aber eben nichts Großes zum Aufzeichnen. Ohngefähr zwölf Stadien von der Stadt liegt ein Heiligthum des Amphiaraos. 2. Es wird erzählt, als Amphiaraos aus Theben floh, habe sich die Erde aufgethan und ihn sammt dem Wagen verschlungen; doch soll ihm dieß nicht hier geschehen sein, sondern an einem Orte auf dem Wege zwischen Theben und Chalkis, Namens Harma (Wagen). Bei den Oropiern aber kam es zuerst auf, den Amphiaraos für einen Gott zu halten; später hielten ihn alle Griechen dafür. Ich kann auch noch Andere aufzählen, welche damals Menschen waren und die jetzt göttliche Ehre bei den Griechen genießen, einigen sind sogar Städte geweiht, wie Eleus im Chersones dem Protesilaos, Lebadeia in Böotien dem Trophonios; und bei den Oropiern ist ein Tempel des Amphiaraos mit einer Bildsäule von weißem Marmor. 3. Der Altar besteht aus mehreren Theilen; der eine ist dem Herakles, dem Zeus und dem Apollo Paion (Heilgott), ein anderer den Heroen und Frauen den Heroen geweiht; der dritte ist für die Hestia, den Hermes, den Amphiaraos und einen seiner Söhne, den Amphilochos; denn dem Alkmaion erweisen sie wegen seiner That gegen die Eriphyle weder im Tempel des Amphiaraos, noch selbst neben dem Amphilochos irgend eine Ehre. Der vierte Theil des Altares gehört der Aphrodite und Panakeia, ferner der Jaso, der Hygieia und der Athene Paionia; der fünfte ist für die Nymphen, den Pan und die Flüsse Achelaos und Kephasos bestimmt. Amphilochos hat bei den Athenern in der Stadt einen Altar, und in Mallos in Kilikien das zu meiner Zeit untrüglichste Orakel. 4. Die Oropier haben nahe am Tempel eine Quelle, welche sie die Quelle des Amphiaraos nennen, und in welche sie weder irgend etwas opfern, noch auch für erlaubt halten sich derselben bei Reinigungen oder zum Händewaschen zu bedienen. Wenn aber Jemand durch einen Orakelspruch von einer Krankheit geheilt ist, dann ist es üblich eine silberne

oder goldne Münze in die Quelle zu werfen; denn hier soll Amphiaraos schon als Gott emporgestiegen sein. Jophon aus Knosos, einer der Exegeten, hat Orakelsprüche in Hexametern herausgegeben, von denen er vorgiebt, sie seien den gegen Theben ziehenden Argivern von Amphiaraos ertheilt worden. Diese Gedichte besitzen in höchstem Grade die Eigenschaft, die Menge anzuziehen; aber mit Ausnahme derer, welche vor Alters von Apollo begeistert worden sein sollen, war kein Seher ein Orakelspender, wohl aber waren sie tüchtig, Träume auszulegen, den Flug der Vögel und die Eingeweide der Opferthiere zu erkennen. 5. Ich glaube aber, daß Amphiaraos sich hauptsächlich mit Auslegung der Traumgesichte beschäftigt habe; ein sicheres Zeichen dafür ist, daß, nachdem er als Gott verehrt wurde, er seine Orakelsprüche durch Träume ertheilte. Vorerst muß sich der, welcher den Amphiaraos befragen will, der Reinigung unterwerfen; die Reinigung besteht darin, dem Gotte zu opfern; sie opfern aber ihm selbst und allen denen, auf deren Namen der Altar geweiht ist [61]). Wenn dieses vorläufig geschehen, opfern sie einen Widder, breiten sich dessen Fell unter und schlafen in Erwartung einer Offenbarung durch ein Traumgesicht.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

1. Inseln haben die Athener nicht weit vom Lande, die sogenannte Patroklosinsel — das dahin Gehörige habe ich schon erzählt (1, 1, 1.) —, und eine andere über Sunion, wenn man, Attika zur Linken, hinschifft. Auf ihr soll Helena nach der Eroberung Ilions gelandet sein, und darum heißt die Insel Helena. 2. Salamis, welches Eleusis gegenüber liegt, erstreckt sich bis an das Megarische. Zuerst soll dieser Insel .... [62]) von seiner Mutter Salamis, der Tochter des Asopos; später seien die Aigineten mit Telamon eingewandert; Philaios aber, der Sohn des Eurysakes, der Enkel des Aiakos, übergab, wie sie sagen, die Insel den Athenern, nachdem er von ihnen zum Athener gemacht war. Viele Jahre nachher vertrieben die

---

61) Der Sinn der Stelle ist unsicher; nach der von mir gewählten Erklärung sind die im dritten Paragraphen genannten Götter gemeint.

62) Die Stelle ist lückenhaft; unter andern mag auch darin gestanden haben, daß Kychreus die Insel nach seiner Mutter Salamis genannt habe.

Athener die Salaminier, indem sie ihnen Schuld gaben, daß sie im Kriege gegen Kassandros absichtlich feige gewesen und ihre Stadt hauptsächlich aus Makedonischer Gesinnung den Makedonern übergeben hätten; den Asketades[63]), welcher damals zum Statthalter für Salamis gewählt war, verurtheilten sie zum Tode und schwuren, daß sie den Salaminiern diesen Verrath ewig gedenken würden.

3. Es sind daselbst noch die Trümmer des Marktes und ein Tempel des Aias, das Bild aus Ebenholz. Bis auf diese Tage erweisen die Athener dem Aias Verehrung, ihm selbst und dem Eurysakes; denn auch ein Altar des Eurysakes ist in Athen. Man zeigt einen Stein in Salamis nicht weit vom Hafen; auf diesem sitzend, sagen sie, habe Telamon auf das Schiff hingesehen, als seine Söhne nach Aulis zur gemeinschaftlichen Flotte der Griechen schifften. 4. Die um Salamis Herumwohnenden erzählen, bei dem Tode des Aias sei damals in ihrem Lande die Blume zuerst gewachsen; sie ist weiß, in's Röthliche spielend, sie selbst und die Blätter kleiner als die Lilie; Buchstaben sind auf ihr wie auf der Hyazinthe. Von den Aeoliern, welche später Ilion bewohnten, habe ich eine Sage von der Entscheidung über die Waffen gehört; diese erzählen nämlich, nachdem Odysseus den Schiffbruch erlitten, seien die Waffen beim Grabe des Aias angespült worden. 5. Von seiner Größe erzählte ein Mysischer Mann: Die der See zugekehrte Seite des Grabes, sagte er, hätte das Meer bespült, und dadurch den Eingang zum Grabmal nicht schwer gemacht; auf die Größe des Leichnams ließ er mich von diesem Umstande schließen: die Knochen an den Knieen, welche man Kniescheiben nennt, seien ohngefähr von der Größe einer Wurfscheibe (Discus) eines Knaben gewesen, der sich im Pentathlon übt. An den Kelten, welche am äußersten Ende angrenzend an das wegen Kälte öde Land wohnen und welche man Kabarer nennt, an diesen habe ich die Größe eben nicht bewundert, da sie sich von den Aegyptischen Leichen durchaus nicht unterscheiden; was mir aber sehenswerth erschien, will ich erzählen. 6. Von den Magneten am Lethaion hatte Protophanes, einer ihrer Bürger, in Olympia an Einem Tage im Pankration und im Ringen

63) Der Name erregt Bedenken; K. F. Hermann (in Schneidewin Philolog. 3, 518.) vermuthet Asklepiades.

den Sieg davongetragen; in sein Grab drangen Räuber ein, vermuthlich in der Erwartung etwas zu erbeuten; nach den Räubern gingen auch Andere hinein, um den Leichnam zu sehen, der keine getrennte Rippen hatte; vielmehr war bei ihm alles zusammengewachsen von den Schultern an bis zu den kleinsten Rippen, welche bei den Aerzten falsche heißen. Den Milesiern liegt vor der Stadt die Insel Lade; von ihr haben sich Inselchen abgerissen, das eine Insel des Asterios genannt. Dieser Asterios soll in derselben begraben, Asterios aber ein Sohn des Anax, Anax ein Sohn der Ge gewesen sein. Sein Leichnam nun ist nicht kleiner als zehn Ellen. 7. Was mich auch in Verwunderung gesetzt hat, war Folgendes: In Ober-Lydien ist eine nicht große Stadt, Temenuthyrai; als hier durch einen heftigen Regen ein Hügel aufgerissen wurde, kamen Knochen zum Vorschein, von denen es der Gestalt nach glaublich war, daß es Menschenknochen seien, da man es der Größe nach nie hätte glauben können. Sogleich verbreitete sich unter dem Volke das Gerücht, es sei der Körper des Geryones, des Sohnes des Chrysaor; es sei auch sein Sitz da; denn es ist ein Sitz in einem vorspringenden Felsen des Gebirges ausgehauen; und einen Gießbach nannten sie Okeanosstrom; auch versicherten sie schon, daß Manche beim Pflügen auf Hörner von Ochsen gestoßen seien, weil ja die Sage ist, daß Geryones ausgezeichnete Ochsen gezogen habe. 8. Als ich ihnen widersprach und nachwies, Geryones gehöre nach Gadeira, wo, wenn auch nicht sein Grabmal, so doch ein Baum sei, der verschiedene Gestalten hätte, da brachten die Exegeten der Lyder die wahre Sage zum Vorschein, daß der Leichnam der des Hyllos sei, Hyllos aber ein Sohn der Ge. Von diesem hat der Fluß seinen Namen. Herakles aber, so sagen sie, nannte wegen seines vormaligen Aufenthaltes bei der Omphale seinen Sohn Hyllos nach diesem Flusse.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

1. In Salamis — ich kehre nämlich zu meiner Erzählung zurück — ist ein Heiligthum der Artemis und ein Siegeszeichen wegen des Sieges, den Themistokles, des Neokles Sohn, den Griechen verschaffte. Auch ein Heiligthum des Kychreus ist da; als die Athener den Medern die Seeschlacht lieferten, soll in den Schiffen ein Drache erschienen sein, und der Gott ertheilte den Athenern den Orakelspruch,

daß es der Heros Kychreus gewesen. 2. Vor Salamis liegt eine Insel, Psyttaleia genannt; auf dieser sollen gegen vierhundert Barbaren gelandet sein; nach der Niederlage der Flotte des Xerxes kamen auch diese um, wie man erzählt, indem die Griechen auf Psyttaleia ausstiegen. Ein mit Kunst ausgearbeitetes Bild befindet sich auf der Insel nicht, wohl aber Schnitzbilder des Pan, ein jedes so gemacht, wie es gerade kam.

3. Geht man von Athen nach Eleusis auf dem Wege, welchen die Athener den heiligen nennen, so ist ein Grabmal des Anthemokritos errichtet. Gegen diesen Anthemokritos haben die Megarer die ruchloseste That begangen, indem sie ihn, der als Herold kam, daß sie das heilige Land nicht ferner bearbeiten sollten, ermordeten. Für diese That bleibt ihnen bis auf den heutigen Tag der Zorn der Göttinnen, indem ihnen allein unter den Griechen nicht einmal der Kaiser Adrian aufzuhelfen im Stande war. 4. Nach der Denksäule des Anthemokritos ist das Grab des Molottos, welcher ebenfalls zum Feldherrn der Athener gewählt worden war, als sie dem Plutarchos zu Hilfe nach Euböa übersetzten; ferner ein Ort, der aus folgendem Grunde Skiron genannt wurde: Zu den Eleusiniern kam, als sie gegen den Erechtheus Krieg führten, ein Seher aus Dodona, Namens Skiros, derselbe welcher auch zu Phaleron das alte Heiligthum der Athene Skiras errichtet hat. Als er in der Schlacht geblieben, begruben ihn die Eleusinier nahe an einem Gießbache, und der Ort sowohl als der Bach hat von dem Heros den Namen. 5. Nahe ist das Grabmal des Kephisodoros, der Vorsteher des Volkes war und dem König der Makedoner, Philipp, dem Sohn des Demetrios, auf das Eifrigste entgegen war. Als Bundesgenossen führte Kephisodoros den Athenern zu die Könige Attalos von Mysien und Ptolemaios von Aegypten, und die selbstständigen Völker, die Aetoler, und von den Inselbewohnern die Rhodier und Kreter. Als aber aus Aegypten, aus Mysien und von den Kretern die Hilfe größtentheils zu spät kam, die Rhodier aber, die nur zu Schiff mächtig waren, gegen die Makedonischen Hopliten eben nicht viel halfen, da schiffte Kephisodoros mit andern Athenern nach Italien und bat die Römer um Hilfe. 6. Diese schickten ihnen ein Heer und einen Feldherrn, welche die Macht Philipps und der Makedoner so sehr brachen, daß später Perseus, Philipps Sohn, das Reich verlor und selbst

gefangen nach Italien geführt wurde. Dieser Philipp war des Demetrios Sohn; Demetrios aber hatte die Herrschaft über die Makedoner als der erste dieses Hauses, nachdem er den Alexander, des Kassandros Sohn, ermordet, wie oben schon erzählt.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

1. Nach dem Denkmal des Kephisodoros ist Heliodoros Halis [64]) begraben — von ihm kann man ein Gemälde im großen Tempel der Athene sehen —; ferner liegt da Themistokles, des Poliarchos Sohn, Abkömmling im dritten Grade [65]) des Themistokles, welcher Xerxes und den Medern die Seeschlacht lieferte. Die weitern Nachkommen des Geschlechts will ich übergehen, mit Ausnahme der Akestion. Diese Akestion, eine Tochter des Xenokles, Enkelin des Sophokles, Urenkelin des Leon, erlebte es, daß alle diese bis zu Leon, dem vierten Vorfahren hinauf Daduchen [66]) waren, und bei ihren Lebzeiten sah sie ihren Bruder Sophokles als Daduchen, darauf ihren Mann Themistokles, und nach dessen Tode ihren Sohn Theophrastos. Ein solches Glück soll ihr zu Theil geworden sein.

2. Geht man etwas weiter, so ist der geweihte Raum (Peribolos) des Heros Lakios, und der Demos, den sie von ihm Lakiaden nennen. Auch ein Denkmal des Tarentiners Nikokles ist da, der unter allen Kitharöden zum höchsten Ruhm emporstieg. Es ist da auch ein Altar des Zephyros und ein Heiligthum der Demeter und ihrer Tochter; mit ihnen genießen Athene und Poseidon Verehrung. In dieser Gegend soll Phytalos die Demeter in seiner Wohnung aufgenommen haben; dafür soll ihm die Göttin den Feigenbaum gegeben

---

64) Dieser Heliodoros ist völlig unbekannt, Halis noch unerklärt, falls es unverdorben ist. Pausanias entnahm die Notiz einer Grabinschrift, die er nur aus dem Grunde mittheilt, weil sich im Parthenon ein Gemälde dieses Heliodoros, sicherlich ebenfalls mit Inschrift, befand. Unter dem Gemälde verstehe ich nicht ein Porträt des Mannes, sondern irgend ein Gemälde, welches dieser übrigens unbekannte Maler in den Tempel gestiftet hatte. Der im Griechischen fehlende Artikel und das für Gemälde gebrauchte Wort scheinen nur diese Erklärung zuzulassen.

65) Das heißt Enkel.

66) Ueber die Daduchen der Eleusinischen Mysterien s. K. F. Hermann Gottesdienstl. Alterthümer §. 55.

haben; als Zeugniß für meine Angabe führe ich das Epigramm auf seinem Grabe an:

Hier nahm Phytalos einst, der herrschende Heros, Demeter
Die ehrwürdige auf; da ließ sie entstehen die Baumfrucht,
Welche der Menschen Geschlecht noch nennt die heilige Feige;
Seitdem lebt des Phytalos Stamm in unsterblicher Ehre.

3. Bevor man über den Kephisos geht, ist das Grabmal des Theodoros, des besten tragischen Schauspielers seiner Zeit. Zwei Götterbilder [67]) stehen am Flusse, das eine ein Weihgeschenk der Mnesimache, das andere ihres Sohnes, der sich dem Kephisos zu Ehren das Haar abgeschnitten. Daß dieß von Alters her bei allen Griechen Brauch war, kann man aus dem Gedichte Homers (Il. 23, 144 fgg.) beweisen, wo es heißt, Peleus habe gelobt dem Spercheios zu Ehren das Haar des Achilleus abzuschneiden, wenn dieser glücklich aus Troja zurückkehre.

4. Geht man nun über den Kephisos, so ist ein alter Altar des Zeus Meilichios (des milden); an diesem wurde dem Theseus von den Nachkommen des Phytalos die Reinigung zu Theil, weil er unter andern Räubern auch den Sinis getödtet hatte, der ihm von Seiten des Pittheus verwandt war. Es ist da auch ein Grab des Theodektes aus Phaselis, und eins des Mnesitheos; von diesem sagen sie, er sei ein guter Arzt gewesen und habe Götterbilder geweiht, unter denen sich auch Jakchos befindet. Am Wege ist auch ein nicht großer Tempel gebaut; er heißt Tempel des Kyamites (Bohnengott); ich kann aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob er zuerst Bohnen gesäet hat, oder ob sie einen Heros nur so zubenannt haben, da es nicht möglich ist die Erfindung der Bohnen auf die Demeter zurückzuführen. Wer schon die Weihen im Eleusis sah, oder die sogenannten Orphischen Gedichte gelesen, versteht was ich sage. 5. Unter den Grabmälern, welche sich durch Größe und Schmuck besonders auszeichnen, ist das eine für einen

[67]) Es waren zwei Bilder ungenannter Götter, nicht Bildsäulen der Mnesimache und ihres Sohnes. Vergl. Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1847. S. 289. Wenn das Auslassen der Namen befremden sollte, braucht man nur §. 4. und 5. unseres Kapitels zu vergleichen. Vermuthlich waren die Götter in der Inschrift nicht genannt, sondern nur gesagt, daß Mnesimache und ihr Sohn „diese Bilder weihe."

Rhodier, der sich in Athen niedergelassen, das andere hat der Makedoner Harpalos errichtet, welcher vor Alexander aus Asien floh und nach Europa schiffte; als er zu den Athenern kam, wurde er von ihnen verhaftet, bestach aber unter andern selbst die Freunde Alexanders und entkam. Vorher jedoch hatte er die Pythionike geheirathet, die, ich weiß nicht woher? stammte, die aber in Athen und Korinth das Gewerbe einer Hetäre getrieben hatte. Seine Verliebtheit in diese ging so weit, daß er ihr nach ihrem Tode ein Grabmal errichten ließ, welches unter allen, soviel deren bei den Griechen alte sind, das sehenswertheste ist.

6. Es ist da ein Heiligthum, in welchem Bildsäulen der Demeter und ihrer Tochter, der Athene und des Apollo aufgestellt sind; ursprünglich war es dem Apollo allein geweiht. Kephalos nämlich, des Deion Sohn, erzählen sie, zog mit Amphitryo gegen die Teleboer, und bewohnte zuerst die Insel, welche jetzt nach ihm Kephallenia genannt wird. Bisher hatte er in Theben gewohnt, wegen der Ermordung seiner Frau, der Prokris, aus Athen verbannt. In der zehnten Generation nachher schifften die Nachkommen des Kephalos, Chalkinos und Daitos, nach Delphi und fragten den Gott wegen der Rückkehr nach Athen. 7. Dieser befahl ihnen, zuerst dem Apollo da in Attika zu opfern, wo sie eine Triere auf dem Lande würden gehen sehen. Als sie nun in die Gegend des Poikilonberges (des bunten) kamen, erschien ihnen ein Drache, der eilig in sein Lager flüchtete; und sie opferten dem Apollo an diesem Orte, und als sie dann in die Stadt kamen, machten die Athener sie zu Bürgern. Nach diesem Heiligthum kommt ein Tempel der Aphrodite, und vor ihm eine sehenswerthe Mauer von unbearbeiteten Steinen.

Achtunddreißigstes Kapitel.

1. Die sogenannten Rheitoi haben nur die Strömung der Flüsse, da ihr Wasser Seewasser ist; man kann es daher auch wohl glauben, daß sie vom Chalkidischen Euripus her unter der Erde fließen und sich wieder in das tiefer liegende Meer ergießen. Die Rheitoi sind, wie man sagt, der Kore und der Demeter geheiligt, und die Fische in denselben ist nur den Priestern zu fangen gestattet. Vor Alters waren sie, wie ich erfahren, die Grenze zwischen dem Lande der Eleusinier

und den andern Athenern; und zuerst wenn man über die Rheitoi ging, wohnte Krokon, wo noch jetzt die sogenannte Burg Krokons ist. 2. Von diesem Krokon erzählen die Athener, er sei mit der Saisara, der Tochter des Keleos, vermählt gewesen; doch erzählen sie es nicht alle, sondern nur die, welche zum Demos der Skamboniden gehören. Ich war nicht im Stande ein Grabmal des Krokon aufzufinden; ein Grab des Eumolpos aber zeigten eben sowohl wie die Eleusinier auch die Athener. Dieser Eumolpos soll, ein Sohn Poseidons und der Chione, aus Thrakien gekommen sein; die Chione geben sie für die Tochter des Windes Boreas und der Oreithyia aus. Homer hat von seiner Abstammung nichts erwähnt; er giebt aber dem Eumolpos in seinem Gedichte den Beinamen des ritterlichen. 3. In der Schlacht zwischen den Eleusiniern und Athenern blieb Erechtheus der König der Athener, es blieb auch Immarados, des Eumolpos Sohn. Sie vertrugen sich zuletzt unter der Bedingung, daß die Eleusinier im Uebrigen den Athenern unterworfen sein, für sich aber die Mysterien feiern sollten. Den heiligen Dienst der Göttinnen besorgten Eumolpos und des Keleos Töchter; Pamphos und ebenso Homer nennen diese Diogeneia und Pammerope und die dritte Saisara. Eumolpos hinterließ bei seinem Tode den Keryx, den jüngeren seiner Söhne, von welchem jedoch die Keryken [68]) erzählen, er sei ein Sohn der Aglauros, Tochter des Kekrops, und des Hermes, und nicht des Eumolpos. 4. Es ist da auch ein Heroon des Hippothoon, von welchem sie die Phyle nennen, und nahe dabei des Zarex; dieser soll vom Apollo die Musik gelernt haben. Ich glaube, daß er als Fremdling in das Land gekommen, und ein Lakedämonier gewesen, und daß die Stadt Zarax in Lakonien am Meere von ihm benannt sei; wenn aber ein Zarex ein bei den Athenern einheimischer Heros war, so weiß ich von ihm nichts zu sagen. 5. Es fließt bei Eleusis ein Kephisos, der einen mächtigeren Strom bildet, als der früher erwähnte. Einen Ort an demselben nennen sie Erineos, von welchem sie sagen, Pluto sei daselbst hinabgestiegen, als er die Kore geraubt. An diesem Kephisos tödtete Theseus den Räuber Polypemon, mit dem Beinamen Prokrustes.

6. Die Eleusinier haben einen Tempel des Triptolemos, ferner

---

[68]) Ueber die Keryken bei den Eleusiniern vergl. Hermann a. a. O.

der Artemis Propylaia und des Vater Poseidon; auch einen Brunnen, Kallichoros genannt, wo die Frauen der Eleusinier zuerst den Chor aufführten und zu Ehren der Göttin sangen. Das Rarische Gefilde soll zuerst besäet worden sein und zuerst Früchte getragen haben; daher ist der Gebrauch, von ihm die geschrotene Gerste zu nehmen und die Opferkuchen daraus zu bereiten. Hier wird auch eine nach dem Triptolemos genannte Tenne und ein Altar gezeigt. 7. Was innerhalb der Mauern des Heiligthums ist, zu beschreiben, untersagte mir mein Traum; denn es versteht sich von selbst, daß die Uneingeweihten das, dessen Anblick ihnen versagt ist, auch nicht erfahren dürfen. Von dem Heros Eleusis, nach welchem sie die Stadt benennen, sagen Einige, er sei der Sohn des Hermes und der Daeira, einer Tochter des Okeanos; Andere dagegen haben erzählt, Ogygos sei der Vater des Eleusis. Denn die alten Sagen haben, da keine Geschlechtsregister dabei waren, zu mancherlei Erdichtungen Anlaß gegeben, besonders in Bezug auf die Abstammung der Heroen.

8. Wendet man sich von Eleusis gegen Böotien hin, so grenzt an Attika das Platäische Gebiet; anfänglich war Eleutherai das Grenzland gegen Attika; seit aber diese zu den Athenern übergetreten sind, bildet der Kithairon die Grenze Böotiens. Die Eleuthereer aber waren nicht durch Waffengewalt genöthigt übergetreten, sondern mit dem Wunsche von den Athenern das Bürgerrecht zu erhalten und aus Haß gegen die Thebaner. In dieser Ebene ist ein Tempel des Dionysos, und von hier haben die Athener das alte Schnitzbild geholt[69]; das, welches jetzt in Eleutherai steht, ist nach dem Vorbild von jenem gemacht. 9. Etwas weiter ist eine nicht große Grotte und neben derselben eine Quelle kalten Wassers. Von der Grotte wird erzählt, Antiope habe die neugebornen Kinder in dieselbe gelegt; von der Quelle aber, der Hirte, welcher die Knaben gefunden, habe sie zuerst darin gewaschen, nachdem er die Windeln gelöst. Von Eleutherai waren noch Trümmer der Stadtmauer und der Häuser vorhanden; es ist dadurch ersichtlich, daß die Stadt ein wenig über der Ebene nach dem Kithairon hin erbaut war.

---

69) S. 1, 20, 3. 1, 29, 2.

Neununddreißigstes Kapitel.

1. Ein anderer Weg aus Eleusis führt nach Megara. Geht man diesen Weg, so ist ein Brunnen, Anthios genannt. Pamphos hat gedichtet, an diesem Brunnen habe nach dem Raube ihrer Tochter Demeter gesessen in Gestalt einer alten Frau; von da sei sie als ein Argivisches [70]) Weib von den Töchtern des Keleos zu ihrer Mutter geführt worden, und so habe ihr Meganeira die Pflege ihres Sohnes anvertraut. 2. Etwas weiter von dem Brunnen ist ein Heiligthum der Meganeira, und nach ihm die Gräber der Heerführer gegen Theben. Denn Kreon, welcher damals als Vormund des Laodamas, Sohnes des Eteokles, in Theben die Herrschaft führte, gestattete den Angehörigen nicht, die Leichen aufzuheben und zu begraben. Da nun Adrastos den Theseus anflehte, und es zu einer Schlacht zwischen den Athenern und Böotern kam, in welcher Theseus siegte, brachte er die Leichname in das Eleusinische Gebiet und begrub sie daselbst. Die Thebaner dagegen behaupten, daß sie die Bestattung der Leichen freiwillig zugestanden hätten; daß es zu einer Schlacht gekommen, leugnen sie. 3. Nach den Gräbern der Argiver ist ein Denkmal der Alope; nachdem sie von Poseidon den Hippothoon geboren, soll ihr Vater Kerkyon sie an dieser Stelle getödtet haben. Kerkyon wird auch sonst als grausam gegen die Fremden geschildert, besonders aber gegen die, welche nicht mit ihm ringen wollten. Dieser Ort wurde auch bis zu meiner Zeit der Ringplatz des Kerkyon genannt, nur wenig entfernt vom Grabe der Alope. Dieser Kerkyon soll Alle umgebracht haben, welche sich im Ringen mit ihm einließen, mit Ausnahme des Theseus; Theseus aber rang ihn hauptsächlich durch Geschicklichkeit nieder; denn die Kunst des Ringens soll er zuerst erfunden haben; und von ihm an bestand eine Schule im Ringen; vorher kam beim Ringen nur Größe und Stärke in Anwendung.

---

[70]) An dem Argivischen Weibe hat man mehrfach Anstoß genommen und geändert. Bei Homer (Hymn. auf Demetr. 133 fgg.) fragen die Töchter des Keleos die in Gestalt einer alten Frau beim Brunnen Parthenios sitzende Demeter nach ihrer Herkunft; sie erwidert, sie sei aus Kreta. Kann sie bei Pamphos nicht geantwortet haben, sie sei aus Argos?

Dieses war nach meiner Meinung in Bezug auf Sagen und auf Sehenswürdigkeiten das Hauptsächlichste bei den Athenern; meine Erzählung hat aber von Anfang an von Vielen das ausgewählt, was die Aufzeichnung verdient.

4. An Eleusis grenzt das sogenannte Megarische Gebiet; vor Alters gehörte auch dieses den Athenern, indem der König Pylas es dem Pandion hinterließ; als Beweis dient mir das Grab Pandions in dem Lande, und Nisos, welcher dem Aigeus, dem ältesten des ganzen Geschlechts, die Herrschaft über die Athener überließ, während ihm selbst die Regierung über Megara und das Land bis nach Korinth hin bestimmt wurde. Auch heißt der Hafen der Megarer bis auf den heutigen Tag von ihm Nisaia. Als später Kodros König war, zogen die Peloponnesier gegen Athen; und da sie sich, ohne etwas Großes ausgerichtet zu haben, zurückzogen, gaben sie Megara, welches sie den Athenern entrissen, denjenigen von den Korinthern und andern Bundesgenossen, welche dazu Lust hatten, zu bewohnen. 5. So wurden die Megarer, nachdem sie Sitten und Sprache geändert, Dorier. Ihren Namen soll die Stadt bekommen haben, als Kar, des Phoroneus Sohn, in dem Lande König war; damals sollen zuerst bei ihnen Heiligthümer der Demeter errichtet worden und diese von den Leuten Megara genannt worden sein. So erzählen die Megarer selbst von sich. Die Böoter dagegen sagen, Megareus, des Poseidons Sohn, der in Onchestos wohnte, sei mit einem Heere Böotier gekommen, um dem Nisos im Kriege gegen Minos beizustehen; da er aber in der Schlacht gefallen, sei er dort begraben worden, und von ihm habe die Stadt den Namen Megara erhalten, welche früher Nisa geheißen habe. 6. In der zwölften Generation nach Kar, dem Sohne des Phoroneus, sagen die Megarer, kam Lelex aus Aegypten und wurde König, die Menschen aber erhielten unter seiner Regierung den Namen Leleger. Lelex soll den Kleson, dieser den Pylas, dieser den Skiron zum Sohne gehabt, Skiron aber die Tochter des Pandion geheirathet haben, und später mit Nisos, dem Sohne Pandions, über die Herrschaft in Streit gerathen sein, welchen Aiakos dahin schlichtete, daß er das Königthum dem Nisos und seinen Nachkommen, den Oberbefehl im Kriege dem Skiron zusprach. Megareus aber, Poseidons Sohn, der mit Iphinoe, des Nisos Tochter, vermählt war, soll dem Nisos in der Herrschaft ge-

folgt sein. Von dem Kretischen Kriege und der Eroberung der Stadt unter der Regierung des Nisos wollen sie nichts wissen.

Vierzigstes Kapitel.

1. In der Stadt ist ein Brunnen, welchen ihnen Theagenes gebaut hat, von dem ich oben schon (1, 28, 1.) erwähnt habe, daß er seine Tochter dem Athener Kylon zur Frau gegeben. Dieser Theagenes erbaute, als er zur Tyrannis gelangt war, das Brunnenhaus, welches wegen seiner Größe, seiner Schönheit und der Menge der Säulen sehenswerth ist. Es ergießt sich in diesen Brunnen das nach den Sithnischen Nymphen benannte Wasser. Von diesen Sithnischen Nymphen sagen die Megarer, sie wären einheimisch bei ihnen; mit einer von ihnen habe Zeus sich eingelassen, und Megaros, ein Sohn des Zeus und dieser Nymphe, sei der Deukalionischen Ueberschwemmung entronnen, und zwar nach dem Gipfel des Gebirges Gerania, welches damals wohl diesen Namen noch nicht hatte, sondern er sei nach dem Geschrei fliegender Kraniche (Geranoi) geschwommen, und daher sei das Gebirg Gerania genannt worden. 2. Nicht weit von diesem Brunnen ist ein altes Heiligthum; es stehen in demselben zu unserer Zeit Bildsäulen Römischer Kaiser, auch ist darin ein ehernes Götterbild der Artemis mit Beinamen Soteira (Retterin) geweiht. Sie erzählen nämlich, Leute vom Heere des Mardonios, welche das Megarische Land durchstreift hätten, seien Willens gewesen nach Theben zum Mardonios zurückzukehren; durch Schickung der Artemis habe sie unterwegs die Nacht überfallen, und indem sie den richtigen Weg verfehlt, hätten sie sich nach den gebirgigen Gegenden des Landes gewendet. Um nun zu erfahren, ob ein feindliches Heer in der Nähe sei, hätten sie Pfeile abgeschossen, wodurch der Felsen in der Nähe, getroffen hallte. 3. Darauf hätten sie noch eifriger geschossen und so zuletzt ihre Pfeile verbraucht in der Meinung, gegen Feinde zu schießen. Nun brach der Tag an, und die Megarer drangen auf sie ein, und da Hopliten gegen Ungerüstete, die nicht einmal mehr mit Wurfgeschossen versehen waren, kämpften, tödteten sie die meisten derselben; und darum errichteten sie ein Bild der Artemis Soteira. Es sind auch da Bildsäulen der sogenannten Zwölf Götter, welche für Werke des Praxite-

les ausgegeben werden; die Artemis selbst aber hat Strongylion gemacht [71]).

4. Tritt man hierauf in den heiligen Raum des Zeus, das sogenannte Olympieion, so ist ein sehenswerther Tempel daselbst; das Bild des Zeus wurde aber nicht vollendet, indem der Krieg der Peloponnesier gegen die Athener dazwischenkam, in welchem die Athener alljährlich mit einer Flotte und einem Landheere den Megarern das Land verwüsteten und nicht nur das Staatswesen zerrütteten, sondern auch die einzelnen Familien in die äußerste Dürftigkeit versetzten. Das Bild des Zeus hat das Gesicht von Elfenbein und Gold, alles Uebrige ist von Thon und Gyps. Der Meister soll Theokosmos, ein Eingeborner, gewesen sein und Phidias ihm geholfen haben. Ueber dem Haupte des Zeus sind die Horen und Moiren; allgemein anerkannt ist es, daß das Geschick ihm allein gehorcht, und daß dieser Gott den Zeitwechsel nach Bedürfniß ordnet. Hinter dem Tempel liegen halbbearbeitete Holzstücke; diese wollte Theokosmos mit Elfenbein und Gold überkleiden und so das Bild des Zeus vollenden. 5. Im Tempel selbst wird der eherne Schiffsschnabel einer Triere aufbewahrt; dieses Schiff wollen sie in einer Seeschlacht in den Gewässern von Salamis von den Athenern erobert haben. Die Athener räumen ein, daß sie diese Insel den Megarern einige Zeit überlassen haben; später aber habe sie Solon durch Elegieen aufgereizt, und sie hätten deßhalb den Kampf wieder aufgenommen und, nachdem sie in einer Schlacht gesiegt, Salamis wieder erobert. Die Megarer dagegen erzählen, Männer, welche sie verbannt, sie nennen sie Dorykleer, seien zu den Ansiedlern in Salamis gekommen, und diese hätten Salamis an die Athener verrathen. 6. Steigt man nach dem heiligen Raum des Zeus zur Burg hinauf, welche von Kar, des Phoroneus Sohn, bis auf unsere Zeit Karia heißt, so ist ein Tempel des Dionysos Nyktelios (des Nächtlichen); auch ist ein Heiligthum errichtet der Aphrodite Epistrophia, ferner ein Orakel der Nyx (Nacht) genannt, und ein Tempel des Zeus Konios (des den Staub aufregenden), der kein Dach hat. Die Bild-

---

[71]) Von Strongylion war die Artemis Soteira; die zur Gruppe der Zwölf Götter gehörige Artemis war ein Werk des Praxiteles. Vergl. Brunn, Griech. Künstler I, 267.

säule des Asklepios selbst und die Hygieia hat Bryaxis gemacht. Dort ist auch das sogenannte Megaron der Demeter; Kar soll es während seiner Regierung gebaut haben.

Einundvierzigstes Kapitel.

1. Steigt man von der Burg herab, wo der Platz gegen Norden gekehrt ist, so trifft man ein Grabmal der Alkmene, nahe am Olympieion. Nach der Sage nämlich starb sie unterwegs in Megara, als sie nach Theben aus Argos ging; die Herakliden aber geriethen in Streit, indem die einen den Leichnam der Alkmene nach Argos zurückbringen, die andern ihn nach Theben schaffen wollten, indem auch das Grab der Kinder des Herakles von der Megara, und das des Amphitryon in Theben sei. Der Gott in Delphi aber that den Ausspruch, es sei ihnen besser, die Alkmene in Megara zu begraben.

2. Von hier führte uns der Exeget der vaterländischen Merkwürdigkeiten an einen Ort, Rhus genannt, wie er sagte; denn dort sei ehedem das Wasser von den über der Stadt liegenden Bergen geströmt; Theagenes, welcher damals Tyrann war, leitete das Wasser ab und errichtete daselbst dem Acheloos einen Altar. Auch das Grabmal des Hyllos, Sohnes des Herakles, welcher im Zweikampfe gegen den Arkader Echemos, des Aeropos Sohn, blieb, ist in der Nähe. Wer dieser Echemos, der den Hyllos tödtete, war, will ich an einem andern Orte (8, 5, 1.) erzählen; aber auch Hyllos ist in Megara begraben. Diesen Zug der Herakliden nach dem Peloponnes kann man wohl mit Recht als den bezeichnen, den sie zur Zeit der Regierung des Orestes unternahmen [72]).

3. Nicht weit vom Denkmale des Hyllos ist ein Tempel der Isis, und neben ihm einer des Apollo und der Artemis; Alkathoos soll ihn erbaut haben, nachdem er den sogenannten Kithaironischen Löwen getödtet. Durch diesen Löwen soll unter andern auch Euippos, der Sohn ihres Königs Megareus, umgekommen sein; sein älterer Sohn Timalkos wurde, wie sie sagen, schon früher von Theseus getödtet, als er mit den Dioskuren gegen Aphidna zog; Megareus aber habe die Hand seiner Tochter und die Nachfolge in der Herrschaft dem

---

[72]) Diese Ansicht berichtigt Pausanias selbst 8, 5, 1.

versprochen, welcher den Kithaironischen Löwen tödten würde; deßhalb habe Alkathoos, des Pelops Sohn, den Angriff auf das Thier gewagt und es überwältigt; als er nun König wurde, habe er dieses Heiligthum gebaut und der Artemis den Beinamen Agrotera (Jägerin), dem Apollo, Agraios (Jäger) gegeben. 4. So ist es nach ihrer Erzählung geschehen; ich will zwar mit den Megarern übereinstimmend schreiben, sehe aber nicht, wie alles möglich ist [73]). Daß ein Löwe auf dem Kithairon von Alkathoos umgebracht worden sei, glaube ich; wer aber hat erzählt, daß Timalkos, des Megareus Sohn, mit den Dioskuren nach Aphidna gekommen sei? und falls er hingekommen, wer könnte glauben, daß er von Theseus getödtet worden, da ja Alkman in seinem Gedichte auf die Dioskuren zwar sagt, daß sie Athen [74]) erobert und die Mutter des Theseus gefangen fortgeführt hätten, aber dennoch erzählt, daß Theseus selbst abwesend gewesen sei? 5. Pindar hat hiermit in Uebereinstimmung gedichtet, und fügt hinzu, Theseus habe sich mit den Dioskuren verschwägern wollen, weßhalb er auch ausgezogen sei, um dem Peirithoos die besungene Hochzeit zu Stande zu bringen. Wer aber die Stammregister nachsieht, der muß die große Einfalt der Megarer erkennen, da ja Theseus ein Nachkomme des Pelops war. Aber die wahre Sage verheimlichen die Megarer absichtlich, weil es nicht scheinen soll, als sei ihre Stadt unter der Regierung des Nisos erobert worden, sondern daß dem Nisos sein Schwiegersohn Megareus und diesem wieder sein Schwiegersohn Alkathoos in der Regierung gefolgt sei. 6. Es erscheinet aber mit Gewißheit, daß nach dem Tode des Nisos und bei zerrütteten Zuständen der Megarer um diese Zeit Alkathoos aus Elis kam; als Beweis dient mir: er baute die Mauer von neuem auf, da die alte von den Kretern niedergerissen war. Von Alkathoos und dem Löwen, mag er ihn nun auf dem Kithairon oder sonst wo erlegt und dafür den Tempel der Artemis Agrotera und des Apollo Agraios erbaut haben, mag es nun genug sein. Geht man von diesem Heiligthum weiter abwärts, so ist ein Heroon des Pandion; daß Pandion auf der Klippe der Aithyia

---

73) Dieß ist der ohngefähre Sinn der verdorbenen Stelle.

74) Man hat Aphidna statt Athen schreiben wollen; schwerlich mit Recht. Es bestanden wohl beide Sagen neben einander.

(Taucherin) genannten Athene begraben ist, habe ich schon erzählt (1, 5, 3.); er genießt auch bei den Megarern in der Stadt Verehrung.

7. Nahe bei dem Heroon des Pandion ist das Grabmal der Hippolyte; auch von ihr will ich aufzeichnen, was die Megarer erzählen: als die Amazonen wegen der Antiope gegen die Athener zogen und von Theseus überwunden wurden, sollen die meisten von ihnen im Kampfe geblieben sein, die Hippolyte aber, der Antiope Schwester und damals Anführerin der Frauen, sei mit Wenigen nach Megara entflohen; bei der Niederlage des Heeres sei sie aber über ihre gegenwärtige Lage muthlos, noch mehr aber wegen ihrer Rückkehr nach Hause, nach Themiskyra, in Verzweiflung gewesen, und vor Traurigkeit gestorben; und nach ihrem Tode hätten sie sie daselbst begraben; die Form ihres Grabmals gleicht einem Amazonenschilde. 8. Von ihm nicht weit ist das Grab des Tereus, der die Prokne, des Pandions Tochter, geheirathet hatte. Tereus war, wie die Megarer sagen, König in der Gegend von Pagai im Megarischen Lande, wie ich aber glaube, und wofür bis jetzt noch Belege vorhanden sind, herrschte er in Daulis oberhalb Chaironeia; denn vor Alters bewohnten Barbaren den größten Theil des jetzigen Griechenlands. Nachdem Tereus die That gegen die Philomela, und die Weiber die gegen den Itys begangen hatten, konnte Tereus sie nicht erreichen. 9. Er starb nun in Megara durch Selbstmord, und sie warfen ihm sogleich ein Grab auf und opfern ihm alljährlich; beim Opfer bedienen sie sich kleiner Kieselsteine statt des Gerstenschrots. An diesem Orte, sagen sie, entstand zuerst der Wiedehopf. Die Weiber aber kamen nach Athen, und indem sie bejammerten, was sie gelitten und was sie zur Widervergeltung gethan, weinten sie sich zu Tode. Und man erfand die Sage von der Verwandlung derselben in eine Nachtigal und eine Schwalbe, weil, wie ich vermuthe, auch diese Vögel wehmüthig und einem Klagetone ähnlich singen.

Zweiundvierzigstes Kapitel.

1. Die Megarer haben auch noch eine andere Burg, welche nach dem Alkathoos genannt wird. Geht man hinauf zu dieser Burg, so ist zur Rechten das Grabmal des Megareus, der beim Ueberfalle der Kreter, aus Onchestos zum Beistand herbeigeeilt war. Man zeigt auch einen Heerd der Götter, welche Prodomeis genannt werden;

ihnen soll Alkathoos zuerst geopfert haben, als er den Bau der Mauer beginnen wollte. 2. Diesem Heerde nahe ist ein Stein, auf welchen Apollo seine Cither niedergelegt haben soll, als er den Alkathoos beim Bau der Mauer unterstützte. Daß die Megarer zu den Athenern gehörten, dafür ist mir auch Folgendes ein Beweis: es ist nämlich bekannt, daß Alkathoos seine Tochter Periboia mit Theseus als Tribut nach Kreta schickte. Damals also, wie die Megarer sagen, half ihm Apollo bei dem Mauerbau und legte seine Cither auf den Stein; trifft ihn Jemand mit einem Steinchen, so tönt er eben so wie eine Cither, deren Saiten angeschlagen werden[75]. 3. Dieses setzte mich in Verwunderung, bei weitem am meisten aber that es der Aegyptische Koloß; geht man im Aegyptischen Theben über den Nil zu den sogenannten Syringen, so ist da eine tönende sitzende Bildsäule; Memnon nennt ihn das Volk. Dieser soll aus Aethiopien nach Aegypten und weiter bis Susa hin gezogen sein; die Einwohner Thebens aber sagen, es sei nicht Memnon, sondern Phamenoph, einer der Eingebornen, den diese Säule vorstelle; auch habe ich Andere gehört, welche sagen, es sei Sesostris. Diese Bildsäule verstümmelte Kambyses. Jetzt ist der Theil vom Kopfe bis zur Mitte des Körpers herabgeworfen; der übrige Körper sitzt, und ertönt jeden Tag bei Aufgang der Sonne; den Ton kann man am besten vergleichen mit dem Tone der zersprungenen Saite einer Cither oder Leier.

4. Die Megarer haben ein Rathhaus; ehemals war es, wie sie sagen, das Grab des Timalkos, von dem ich kurz vorher behauptet habe, daß er nicht durch Theseus umgekommen sei. Auf der höchsten Spitze der Burg ist ein Tempel der Athene gebaut; das Bild ist, die Hände und Fußspitzen ausgenommen, vergoldet; diese aber und das Angesicht sind von Elfenbein. Noch ist da ein anderes Heiligthum der Athene, mit dem Beinamen Nike (Sieg), und noch eins der Athene Aiantis. Was sich auf dieses bezieht, übergehen die Megarischen Exegeten; was ich davon denke, will ich sagen. Telamon, des Aiakos Sohn, war mit der Periboia, Tochter des Alkathoos, vermählt;

---

75) Dieser Paragraph enthält zwei ganz verschiedenartige Notizen, die durch irgend einen Zufall in einander geschoben zu sein scheinen. Die mittlere Bemerkung würde im 4. Paragraphen am Ende einen passenderen Platz finden.

ich glaube also, daß Aias dem Alkathoos in der Regierung gefolgt sei und das Bild der Athene geweiht habe. 5. Der alte Tempel des Apollo war von Ziegelstein; später baute ihn der Kaiser Adrian von weißem Marmor; der Pythios genannte Apollo und der Dekatephoros gleichen am meisten den Aegyptischen Schnitzbildern; der aber, welchem sie den Beinamen Archegetes geben, ist den Aeginetischen Arbeiten ähnlich. Alle sind gleichermaßen von Ebenholz gemacht. Von einem Kyprischen Manne, welcher die zur Heilung der Menschen dienlichen Kräuter kannte, habe ich gehört, daß das Ebenholz keine Blätter habe, auch wüchsen keine Früchte auf ihm, überhaupt werde es nicht von der Sonne beschienen; es seien vielmehr unterirdische Wurzeln; diese grüben die Aethiopen aus, und es gebe Männer bei diesen, welche das Ebenholz zu finden verständen.

6. Es ist daselbst auch ein Heiligthum der Demeter Thesmophoros; geht man von da hinab, so ist das Grab des Kallipolis, Sohnes des Alkathoos. Alkathoos hatte noch einen andern, älteren Sohn, Echepolis [76]), welchen sein Vater zum Meleagros schickte, um mit ihm den Eber in Aetolien zu jagen. Als er daselbst umgekommen war, erfuhr Kallipolis seinen Tod zuerst; er eilte also zur Burg hinauf — denn gerade brachte sein Vater dem Apollo ein Opfer — und warf das Holz von dem Altare. Alkathoos, der vom Tode des Echepolis noch nichts gehört hatte, urtheilte, daß Kallipolis gottlos handle, und erschlug ihn augenblicklich im ersten aufbrausenden Zorne, indem er ihn mit einem der vom Altare herabgeworfenen Holzscheite auf den Kopf traf. 7. Auf dem Wege nach dem Prytaneion ist das Heroon der Ino, um dasselbe eine steinerne Einfassung; auf ihm sind Oelbäume gewachsen. Die Megarer sind die einzigen Griechen, welche sagen, der Leichnam der Ino sei an die Küste ihres Landes getrieben worden; Kleso und Tauropolis hätten ihn gefunden und begraben; diese aber seien Töchter des Kleson, des Sohnes des Lelex; auch sagen sie, jene sei bei ihnen zuerst Leukothea genannt worden; und sie opfern ihr alljährlich [77]).

---

[76]) Nach anderer Lesart Ischepolis.

[77]) Die Stelle ist lückenhaft; die Uebersetzung giebt den wahrscheinlichen Sinn.

Dreiundvierzigstes Kapitel.

1. Sie sprechen auch von einem Heroon der Iphigeneia; denn auch sie soll in Megara gestorben sein. Ich habe über die Iphigeneia auch eine andere Sage gehört, welche von den Arkadern erzählt wird; ferner weiß ich, daß Hesiod im Katalog der Frauen gedichtet hat, Iphigeneia sei nicht gestorben, sondern sie sei die Hekate nach Beschluß der Artemis. Uebereinstimmend hiermit schrieb Herodot (4, 103.), die an das Skythenland grenzenden Taurer opferten einer Jungfrau die Schiffbrüchigen, und sie selbst sagten, die Jungfrau sei die Iphigeneia, des Agamemnons Tochter. Bei den Megarern genießt auch Adrastos Verehrung, und sie behaupten, auch dieser sei bei ihnen gestorben, als er nach Thebens Eroberung das Heer zurückführte; Ursache seines Todes sei sein Alter und der Tod des Aigialeus gewesen. Auch ein Heiligthum der Artemis hat Agamemnon gestiftet, als er kam um den Kalchas, welcher in Megara wohnte, zu bereden, ihm nach Ilion zu folgen. 2. Im Prytaneion soll Euippos, des Megareus, es soll auch Echepolis, des Alkathoos Sohn, darin begraben sein. In der Nähe des Prytaneions ist ein Felsen; Anaklethra nennen sie ihn, weil Demeter, wer es glauben will, als sie ihre Tochter zu suchen herumirrte, dieselbe auch hier gerufen habe. Etwas dieser Sage Entsprechendes thun bis auf diesen Tag die Megarischen Frauen.

3. Die Megarer haben Gräber auch in der Stadt; das eine haben sie denen errichtet, welche beim Einfall des Meders gestorben sind; das andere, das sogenannte Aisymnion, war ebenfalls ein Grabdenkmal von Heroen. Als Hyperion, des Agamemnons Sohn (dieser nämlich war der letzte König der Megarer), wegen seiner Habsucht und Gewaltthätigkeit von Sandion umgebracht worden war, beschlossen sie sich nicht mehr von Einem beherrschen zu lassen, sondern daß gewählte Obrigkeiten sein sollten und daß sie abwechselnd einander gehorchen wollten. Da begab sich Aisymnos, der was das Ansehn betrifft, keinem Megarer nachstand, zum Gott nach Delphi, und fragte, auf welche Weise sie glücklich sein würden. Der Gott antwortete ihm unter anderm, die Megarer würden sich wohl befinden, wenn sie mit der Mehrzahl zu Rathe gingen. In der Meinung, dieser Ausspruch beziehe sich auf die Todten, erbauten sie daselbst das Rathhaus, damit

ihnen das Grab der Heroen innerhalb des Rathhauses sei. 4. Geht man von da zum Heroon des Alkathoos, dessen sich die Megarer zu meiner Zeit zur Aufbewahrung der Urkunden bedienten, so sind da Gräber; eins soll das der Pyrgo sein, welche die Gemahlin des Alkathoos war, bevor er die Tochter des Megareus, Euaichme, nahm; das andere ist das der Iphinoe, der Tochter des Alkathoos; sie soll als Jungfrau gestorben sein. Es ist Sitte, daß die Mädchen vor ihrer Hochzeit am Grabe der Iphinoe Todtenopfer bringen und eine Locke weihen, eben so wie die Mädchen der Delier einst der Hekaerge und der Opis zu Ehren sich das Haar schoren.

5. Beim Eingang in das Heiligthum des Dionysos ist das Grab der Astykrateia und der Manto; sie waren Töchter des Polyeidos, eines Sohnes des Koiranos, Enkels des Abas, Urenkels des Melampus, welcher nach Megara kam, um den Alkathoos wegen der Ermordung seines Sohnes Kallipolis zu reinigen. Dieser Polyeidos baute eben auch dem Dionysos den Tempel, und weihte das Schnitzbild hinein, welches zu meiner Zeit bis auf das Gesicht verhüllt war; dieses eben ist sichtbar. Neben ihm steht ein Satyros von Parischem Marmor, ein Werk des Praxiteles; diesen Dionysos nennen sie Patroos (den Väterlichen); einem andern geben sie den Beinamen Dasyllios (der dem Weinstock Laub giebt) und sagen, Euchenor, des Koiranos Sohn, des Polyeidos Enkel, habe das Bild gestiftet. 6. Nach dem Heiligthum des Dionysos ist ein Tempel der Aphrodite, darin von Elfenbein ein Bild der Aphrodite mit dem Beinamen Praxis. Dieses ist das älteste im Tempel; die Peitho (Ueberredung) und eine andere Göttin, welche sie Paregoros (die Beschwichtigende) nennen, sind Werke des Praxiteles; Werke des Skopas aber der Eros, Himeros und Pothos [78]), wenn wie ihre Namen, so auch ihre Verrichtungen verschieden sind. Nahe am Tempel der Aphrodite ist ein Heiligthum der Tyche (Glücksgöttin), auch sie ist ein Werk des Praxiteles. In dem benachbarten Tempel hat die Musen und einen ehernen Zeus Lysippos gemacht.

7. Die Megarer haben auch das Grab des Koroibos. Die Erzählung der Dichter über ihn, obgleich sie sich auch auf die Geschichte

[78]) Liebe, Sehnsucht, Verlangen.

der Argiver bezieht, will ich doch hier mittheilen. Als Krotopos, so sagen sie, in Argos König war, gebar dessen Tochter Psamathe vom Apollo ein Kind; da sie sich aber sehr vor ihrem Vater fürchtete, setzte sie es aus; Hunde von der Heerde des Krotopos, welche es fanden, brachten dasselbe um. Apollo aber schickte den Argivern die Poine (Rachegöttin) in die Stadt. Diese, sagen sie, riß die Kinder von den Müttern weg, bis Koroibos den Argivern zu Gefallen die Poine tödtete. Nachdem er sie umgebracht, denn eine hernach ausbrechende Seuche wollte nicht nachlassen, ging Koroibos freiwillig nach Delphi, um sich dem Gott wegen des Mordes der Poine zur Sühne zu stellen. 8. Nach Argos zurückzukehren erlaubte die Pythia dem Koroibos nicht, sondern sie befahl ihm aus dem Tempel einen Dreifuß wegzutragen; wo dieser Dreifuß ihm entgleiten würde, da solle er dem Apollo einen Tempel bauen und selbst seine Wohnung aufschlagen. Und unvermerkt entglitt ihm der Dreifuß im Gebirge Gerania, und er gründete daselbst den Ort Tripodiskoi (Dreifüßchen). Koroibos aber hat sein Grab auf dem Marktplatze der Megarer; darauf ist die Geschichte der Psamathe und des Koroibos in elegischen Versen geschrieben; auch steht auf dem Grabe ein Denkmal, Koroibos wie er die Poine tödtet. Dieses sind die ältesten Bilder, soviel deren bei den Griechen von Stein gearbeitet sind, welche ich gesehen habe.

Vierundvierzigstes Kapitel.

1. Nahe beim Koroibos ist Orsippos begraben, welcher zu Olympia im Stadium nackt lief und den Sieg davon trug, während sonst die Athleten nach alter Sitte umgürtet waren. Man erzählt auch, daß Orsippos später als Feldherr den Nachbarn ein Stück Landes abgenommen habe. Ich glaube übrigens, daß er in Olympia den Gurt absichtlich fallen ließ, wohl wissend, daß ein nackter Mann leichter laufen kann als ein Gegürteter. 2. Geht man vom Marktplatze die sogenannte gerade Straße hinab, so ist zur Rechten ein Tempel des Apollo Prostaterios (des Beschützers); man findet ihn, wenn man sich von der Straße ein wenig abwendet. In ihm steht ein sehenswerther Apollo, und Artemis und Leto; auch einige andere Bilder; Leto und ihre Kinder ein Werk des Praxiteles. In dem alten Gymnasium nahe an dem Thore, welches man das Nymphen-Thor nennt, ist ein

Stein von der Figur einer kleinen Pyramide; sie geben ihm den Namen Apollo Karinos; auch ist da ein Heiligthum der Eileithyien. Dieß sind die Sehenswürdigkeiten, welche die Stadt hatte.

3. Geht man zur Hafenstadt hinab, die bis auf unsere Tage Nisaia heißt, so ist ein Heiligthum der Demeter Malophoros (der Schafe bringenden); über diesen Beinamen geht unter andern Sagen auch die, daß diejenigen, welche zuerst in dem Lande Schafe gezogen hätten, der Demeter den Beinamen gegeben. Man darf wohl vermuthen, daß dem Tempel das Dach vor Alter eingestürzt ist. Auch eine Burg ist da, gleichfalls Nisaia genannt. Steigt man von der Burg herab, so ist am Meere ein Grabmal des Lelex; von ihm sagen sie, er sei aus Aegypten gekommen und König geworden, er sei aber ein Sohn des Poseidon und der Libye, der Tochter des Epaphos. An Nisaia hin erstreckt sich eine nicht große Insel; Minos ankerte daselbst mit der Kretischen Flotte in seinem Kriege gegen den Nisos.

4. Der gebirgige Theil von Megaris grenzt an Böotien; in ihm liegen die Megarischen Städte Pagai und eine andere Aigosthena. Wenn man auf dem Wege nach Pagai von der Straße ein wenig seitwärts geht, so wird ein Fels gezeigt, der ganz voll eingebohrter Pfeile ist; auf ihn sollen die Meder einst in der Nacht geschossen haben. In Pagai war noch ein sehenswerthes ehernes Bild der Artemis mit dem Beinamen Soteira vorhanden, an Größe dem bei den Megarern gleich und auch an Gestalt nicht verschieden. Auch ist daselbst ein Heroon des Aigialeus, Sohnes des Adrastos; denn als dieser bei dem zweiten Feldzuge der Argiver gegen Theben in der ersten Schlacht bei Glisas gefallen war, brachten ihn seine Angehörigen in das Megarische Land nach Pagai und begruben ihn dort; und noch nennt man das Heroon Aigialeion. 5. In Aigosthena ist ein Heiligthum des Melampus, des Sohnes des Amythaon, und ein nicht großer Mann an einer Säule ausgearbeitet. Sie opfern dem Melampus und feiern ihm jährlich ein Fest; doch sagen sie, daß er weder durch Träume, noch sonst Orakel ertheile. Auch dieses hörte ich in Ereneia [79], einem Megarischen Dorfe: Autonoe, des Kadmos Tochter, sei über den Tod des Aktaion, der sich so zugetragen, wie man erzählt, und überhaupt

[79]) Richtiger vielleicht Erineia.

über das Geschick ihres väterlichen Hauses tief betrübt gewesen und sei aus Theben hieher gewandert; und es ist das Grabmal der Autonoe in diesem Dorfe.

6. Geht man von Megara nach Korinth, so trifft man außer andern Gräbern auch das des Samischen Flötenspielers Telephanes; das Grabmal soll Kleopatra, die Tochter Philipps, des Sohnes des Amyntas, errichtet haben. Auch das Denkmal des Kar, des Sohnes des Phoroneus, ist da; anfänglich war es ein Erdhügel, später wurde es auf Befehl des Gottes mit Muschelmarmor ausgeziert. Die Megarer allein unter allen Griechen haben diesen Muschelstein, und vieles in ihrer Stadt ist davon gebaut; er ist sehr weiß und weicher als anderer Stein; überall in demselben sind Seemuscheln. So ist dieser Stein. Den nach dem Skiron bis auf den heutigen Tag benannten Weg machte, wie sie sagen, Skiron zuerst für leichtgeschürzte Männer gangbar, als er Feldherr der Megarer war; der Kaiser Adrian aber richtete ihn so her, daß er, selbst wenn Wagen sich begegneten, breit genug und bequem war. 7. Ueber die Felsen, welche an der Enge des Weges vorzüglich emporragen, gehen Sagen, und zwar von dem Molurischen, daß sich Ino von ihm in's Meer gestürzt habe, ihren jüngeren Sohn Melikertes in den Armen; denn den älteren, Learchos, tödtete der Vater. Man erzählt nämlich, Athamas habe dieß im Wahnsinn gethan; auch sagt man, er sei gegen die Ino und die Kinder von ihr auf's Höchste ergrimmt gewesen, als er erfuhr, daß die Hungersnoth, welche die Orchomenier betroffen, und der vermeintliche Tod des Phrixos nicht durch göttliche Schickung gekommen sei, sondern daß Ino als Stiefmutter alles dieses angestiftet habe; damals entfloh sie und stürzte sich mit dem Knaben vom Molurischen Felsen herab. 8. Da nun der Knabe, der Sage nach, von einem Delphin nach dem Korinthischen Isthmus getragen wurde, erwies man dem Melikertes, welcher Palaimon umgenannt wurde, manche andere Ehren, und stiftete ihm die Isthmischen Spiele. Den Molurischen Felsen also halten sie für der Leukothea und dem Palaimon geheiligt; die Felsen nach diesem für verflucht, weil Skiron, der an ihnen wohnte, die Fremden, welche er traf, in das Meer hinab stieß; eine Schildkröte aber schwamm hinter den Felsen hervor und schleppte die Hinabgeworfenen mit sich. Die Seeschildkröten sind mit Ausnahme der Größe

und der Füße den Landschildkröten gleich; Füße aber haben sie wie die Robben. Die gerechte Strafe dafür erreichte den Skiron, indem er von Theseus in dasselbe Meer hinabgeschleudert wurde. 9. Auf dem Gipfel des Berges ist ein Tempel des Zeus Aphesios (des Befreiers). Man erzählt, bei einer Dürre, welche einst Griechenland betroffen, hätte Aiakos nach einem Orakelspruche dem Zeus Panhellenios in Aegina geopfert ......[80]) und daher habe Zeus den Beinamen Aphesios bekommen. Es ist da auch ein Bild der Aphrodite, des Apollo und des Pan. 10. Geht man weiter, so ist das Grabmal des Eurystheus; nach der Schlacht gegen die Herakliden soll er aus Attika geflohen und dort von Jolaos getödtet worden sein. Steigt man von diesem Wege hinab, so ist ein Heiligthum des Apollo Latoos, und hinter demselben die Grenze des Korinthischen Gebiets, wo der Zweikampf zwischen Hyllos, dem Sohne des Herakles und dem Arkader Echemos vorgefallen sein soll.

---

[80]) Die Stelle ist lückenhaft, ein Bruchstück einer Phrase nicht mit übersetzt.

Zweites Buch.

Korinthiaka.

Erstes Kapitel.

1. Das Korinthische Land, welches eine Abtheilung des Argivischen ist, hat seinen Namen vom Korinthos. Ich kenne Niemanden, der im Ernste behauptete, Korinthos sei ein Sohn des Zeus, außer das Volk in Korinth; Eumelos wenigstens, des Amphilytos Sohn, einer der sogenannten Bakchiden, der auch Gedichte gemacht haben soll, erzählt in seiner Korinthischen Geschichte, — wenn nämlich das Buch wirklich von Eumelos ist — Ephyra, des Okeanos Tochter, habe zuerst in diesem Lande gewohnt; später sei dann Marathon, des Epopeus Sohn, des Aloeus Enkel, des Helios Urenkel, um der Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit seines Vaters zu entgehen, nach dem Küstenlande Attika's übersiedelt; nach des Epopeus Tode sei er in den Peloponnes zurückgekehrt, habe die Herrschaft unter seine Söhne vertheilt, und sei hierauf wieder nach Attika gegangen; nach dem Sikyon habe nun das Asopische, nach dem Korinthos das Ephyräische Land den Namen geändert.

2. Korinth wird von keinem seiner alten Bewohner mehr bewohnt, sondern von Kolonisten, welche die Römer dahin sandten. Veranlassung war der Achäische Bund; denn da sich die Korinther diesem angeschlossen, nahmen sie auch an dem Kriege gegen die Römer Theil, welchen der zum Feldherrn der Achäer erwählte Kritolaos her-

beiführte, indem er die Achäer und die meisten außerhalb des Peloponnes wohnenden Griechen zum Abfall verleitete. Da nun die Römer in dem Kriege siegten, entwaffneten sie die übrigen Griechen und rissen die Mauern aller Städte nieder, so viele deren befestigt waren; Korinth aber zerstörte Mummius, der damals Feldherr des Römischen Heeres war. Später soll Cäsar die Stadt wieder aufgebaut haben, derselbe, welcher zuerst die jetzige Verfassung in Rom einführte; auch Karthago soll er während seiner Regierung wieder aufgebaut haben.

3. Zum Korinthischen Gebiet gehört auch der nach Kromos, dem Sohne Poseidons, benannte Ort Krommyon . . . . . . [1]). Geht man weiter, so steht bis auf den heutigen Tag noch die Fichte [2]) am Gestade, und ein Altar des Melikertes; an diesen Ort soll der Knabe von einem Delphin getragen worden sein; da soll ihn Sisyphos gefunden und auf dem Isthmos begraben haben, wo er ihm zu Ehren die Isthmischen Spiele einrichtete. 4. Beim Anfange des Isthmos ist der Ort, wo der Räuber Sinis Fichten faßte und sie nieder bog; wen er nun im Kampfe besiegte, den band er an dieselben und ließ dann die Bäume zurück in die Höhe schnellen. Da zog nun eine jede der beiden Fichten die Angebundenen nach sich hin, und weil die Fesseln auf keiner Seite nachgaben, sondern die Kraft herüber und hinüber gleich stark war, so wurde der Angebundene zerrissen. Auf dieselbe Weise ward auch Sinis von Theseus umgebracht. Denn Theseus reinigte den Weg aus Troizen nach Athen von Uebelthätern, indem er die vorher Aufgezählten, und in der heiligen Epidauros [3]) den angeblichen Sohn des Hephaistos, Periphetes, tödtete, welcher sich bei seinen Kämpfen einer eisernen Keule bediente. 5. Es senkt sich der Korinthische Isthmos auf der einen Seite nach dem Meere bei

---

[1]) Die Stelle ist lückenhaft und auch sonst verdorben; die Bruchstücke eines Satzes oder einiger Wörter sind unübersetzbar. Nach einigen Handschriften scheint in der Lücke von Pityokamptes die Rede gewesen zu sein, die Ausgaben haben die Sau Phaia; der Artikel vor dem gleichfolgenden „Fichte" beweist, daß auch von dieser etwas in der Lücke gestanden haben möge.

[2]) Die Fichte, von welcher die Kränze für die Isthmischen Sieger genommen wurden.

[3]) Das Beiwort der heiligen, im Gegensatze zu Epidauros Limera im Lakonischen hat diese Stadt öfter auf Münzen, auch in prosaischer Erzählung bei Plutarch Perikles 35.

Kenchreai, auf der andern nach dem bei Lechaion hin; dadurch wird der innerhalb liegende Peloponnes Festland. Wer es aber unternommen hat, den Peloponnes zur Insel zu machen, der stellte es ein, bevor er die Durchstechung des Isthmos zu Stande gebracht. Wo man den Durchstich angefangen hat, ist sichtbar, aber man ist gar nicht einmal bis zu dem felsigen Theile vorgerückt; und er bleibt Festland, wie er es von Anbeginn war. Dem Alexander, dem Sohne Philipps, der den Mimas durchstechen wollte, gelang einzig und allein dieses Unternehmen nicht; den Knidiern aber, welche ihren Isthmos durchgraben wollten, gebot die Pythia Stillstand. So schwer ist es dem Menschen, göttliche Einrichtungen mit Gewalt zu ändern. 6. Folgende Sage erzählen nicht die Korinther allein von ihrem Lande, sondern die Athener haben, wie ich glaube, zuerst zur Verherrlichung Attika's Gleiches erzählt. Es sagen nämlich die Korinther, Poseidon sei mit Helios über den Besitz des Landes in Streit gerathen, Briareus aber habe die Sache vermittelt, indem er entschieden, der Isthmos und was dazu gehört, solle dem Poseidon, die Höhe aber über der Stadt dem Helios gehören. Von da an soll der Isthmos dem Poseidon geheiligt sein.

7. Sehenswerth ist daselbst ein Theater und ein Stadium von weißem Marmor. Tritt man in das Heiligthum des Gottes, so sind daselbst Bildsäulen von Athleten, die in den Isthmischen Spielen gesiegt; es sind ferner da in Reihen gepflanzte Fichtenbäume, die meisten derselben schlank in die Höhe gewachsen [4]. Auf dem Tempel, der eben nicht von besonderer Größe ist [5], stehen eherne Tritonen. Im Pronaos sind auch Götterbilder und zwar zwei des Poseidon, das dritte der Amphitrite, und, ebenfalls von Erz, die Thalassa; die Bilder im Innern des Tempels hat in unsern Tagen der Athener Herodes gestiftet, vier Rosse, vergoldet mit Ausnahme der Hufe; die Hufe aber sind von Elfenbein. 8. Neben den Rossen sind zwei Tritonen von Gold, von den Lenden an abwärts ebenfalls von Elfenbein. Auf

---

[4]) „Die Fichte, pinus maritima Fraas Fl. class. S. 261, 263; sie nimmt mit sehr dürrem Boden fürlieb; sie kommt meist krüppelig vor, aber bei geschütztem Standorte auch in hundert Fuß hohen Stämmen. Pausanias bewundert hier den ungewöhnlich schlanken Wuchs." Curtius, Peloponnes II, 595, 88.

[5]) Wörtlich: „der an Größe nicht größer ist;" schwerlich unverdorben.

dem Wagen stehen Amphitrite und Poseidon; ein Knabe, Palaimon, steht aufrecht auf einem Delphine; auch diese sind von Elfenbein und Gold verfertigt. Auf dem Postamente, worauf der Wagen steht, ist in der Mitte die Thalassa (das Meer) ausgearbeitet, die Aphrodite als Kind in die Höhe haltend, zu beiden Seiten sind die sogenannten Nereiden. Von diesen sind mir auch anderwärts in Griechenland Altäre bekannt, und auch Haine, die ihnen geweiht sind . . . . . .[6]), wo auch Achilleus Verehrung genießt. Die Doto hat in Gabala einen heiligen Tempel, wo auch der Schleier aufbewahrt wird, von dem die Griechen erzählen, Eriphyle habe ihn um ihres Sohns Alkmaion willen erhalten. 9. Am Postamente Poseidons[7]) sind die Söhne des Tyndareus gearbeitet, weil auch sie die Retter der Schiffe und der Seefahrer sind. Uebrigens sind noch aufgestellt Bildsäulen der Galene (Meeresstille) und der Thalassa, und ein Pferd, welches von der Brust an abwärts einem Seeungeheuer gleicht, ferner Ino, und Bellerophontes und das Pferd der Pegasos.

Zweites Kapitel.

1. Innerhalb des heiligen Bezirks ist zur Linken ein Tempel des Palaimon, und Bildsäulen darin, Poseidon und Leukothea und Palaimon selbst; es ist auch da das sogenannte Adyton; ein unterirdischer Gang führt hinab; daselbst soll Palaimon verborgen sein. Wer dort, sei es ein Korinther oder ein Fremder, einen Meineid schwört, für den giebt es kein Mittel der Strafe des Meineids zu entgehen. Ferner befindet sich da noch ein altes Heiligthum, der sogenannte Altar der Kyklopen; sie opfern den Kyklopen auf ihm. 2. Die Gräber des Sisyphos und des Neleus (denn auch Neleus soll nach Korinth gekommen, an einer Krankheit gestorben und auf dem Isthmos begraben sein) wird man sich nicht einmal die Mühe geben zu suchen, wenn man die Erzählung des Eumelos gelesen hat; denn das Grab des Neleus sei sogar dem Nestor von Sisyphos nicht gezeigt worden (es solle

---

[6]) Abermals eine verdorbene, unverständliche, höchst wahrscheinlich lückenhafte Stelle.

[7]) An welchem Postamente? Nennt Pausanias etwa hier „Postament Poseidons", was er kurz vorher „das Postament, worauf der Wagen steht" genannt hatte?

nämlich durchaus Allen verborgen bleiben); Sisyphos aber sei zwar auf dem Isthmos begraben, jedoch selbst zu seiner Zeit hätten nur wenige Korinther dessen Grab gekannt. Die Isthmischen Kampfspiele wurden selbst zu der Zeit nicht ausgesetzt, als Korinth durch Mummius zerstört war; sondern so lange die Stadt verödet lag, war die Besorgung der Isthmischen Spiele den Sikyoniern anvertraut; als sie aber wieder aufgebaut wurde, ging diese Ehre auf die jetzigen Bewohner über.

3. Die Korinthischen Hafenstädte haben ihre Namen von Leches und Kenchrias, die für Söhne des Poseidon und der Peirene, der Tochter des Acheloos, gelten. In den großen Eöen wird Peirene eine Tochter des Oibalos genannt. In Lechaion ist ein Heiligthum Poseidons und seine eherne Bildsäule; geht man aber vom Isthmos nach Kenchreai, so trifft man einen Tempel der Artemis und ein altes Schnitzbild. In Kenchreai selbst ist ein Tempel der Aphrodite und eine Bildsäule von Marmor; nach ihm auf dem Damme, der sich in's Meer hinein erstreckt, ein ehernes Bild des Poseidon; am entgegengesetzten Ende des Hafens Heiligthümer des Asklepios und der Isis. Kenchreai gegenüber ist das Bad der Helena; es strömt aus einem Felsen reichliches, salziges Wasser in's Meer; es ist dem Wasser ähnlich, welches eben zu sieden anfängt. 4. Geht man hinauf nach Korinth, so findet man Grabmäler am Wege; am Thore ist Diogenes aus Sinope begraben, welchem die Griechen den Beinamen Hund gegeben haben. Vor der Stadt ist ein Cypressenhain, Kraneion genannt. Dort ist ein heiliger Raum des Bellerophontes und ein Tempel der Aphrodite Melainis (der Dunkeln), und das Grab der Lais, welches zum Aufsatz eine Löwin hat, die in den Vordertatzen einen Widder hält. 5. Auch in Thessalien ist ein Grabmal, welches für das der Lais ausgegeben wird; denn sie kam aus Liebe zum Hippostratos auch nach Thessalien. Aus Hykara in Sicilien gebürtig soll sie als Kind von Nikias und den Athenern gefangen worden sein; nach Korinth verkauft übertraf sie, wie man sagt, alle damaligen Hetären an Schönheit, und sie wurde bei den Korinthern so bewundert, daß sie sogar jetzt noch die Lais als die ihrige in Anspruch nehmen.

6. Von den Sehenswürdigkeiten der Stadt sind einige noch von den alten übrig, die meisten aber stammen erst aus der späteren Blüthe.

Auf dem Markte also, denn dort stehen die meisten Heiligthümer, ist eine Artemis mit Beinamen Ephesia, und Schnitzbilder des Dionysos; mit Ausnahme der Gesichter sind diese vergoldet, die Gesichter aber sind roth angestrichen; den einen nennen sie Lysios (den Befreier), den andern Bakchios. 7. Was sie von den Schnitzbildern erzählen, will auch ich berichten. Pentheus soll in seiner Ueberhebung manches gegen den Dionysos gewagt haben und zuletzt auch auf den Kithairon gekommen sein, um die Weiber zu belauschen. Er sei daher auf einen Baum gestiegen und habe beobachtet, was sie thaten. Als sie aber den Pentheus ertappt, haben sie ihn sogleich herabgezogen und lebendig zerrissen. Später, sagen die Korinther, befahl die Pythia, den Baum aufzusuchen und wie den Dionysos selbst zu verehren. Aus diesem Grunde verfertigten sie von ihm jene Schnitzbilder. 8. Es ist dort auch ein Tempel der Tyche (der Stadtgöttin?); das Bild stehend, von Parischem Marmor. Daneben ein Heiligthum für alle Götter. In der Nähe ist ein Brunnenhaus gebaut; auf ihm ist ein Poseidon von Erz, unter seinen Füßen ein Delphin, der Wasser ausspeit. Auch ist da ein Apollo von Erz mit dem Beinamen des Klarischen, und eine Bildsäule der Aphrodite, ein Werk des Hermogenes von Kythera. Ferner findet man zwei Bildsäulen des Hermes, beide von Erz und aufrecht stehend, der eine hat auch einen Tempel. Von den Bildsäulen des Zeus, die ebenfalls unter freiem Himmel stehen, hat die eine keinen Beinamen, den andern nennen sie den Chthonios (den Unterirdischen), den dritten Hypsistos (den Höchsten).

Drittes Kapitel.

1. Mitten auf dem Markte steht eine Athene von Erz; an ihrem Postamente sind die Bilder der Musen ausgearbeitet. Ueber dem Markte ist ein Tempel der Octavia, einer Schwester des Kaisers Augustus, welcher nach Cäsar, dem Gründer des jetzigen Korinth, über die Römer herrschte. 2. Geht man vom Markte die Straße nach Lechaion, so sind da Propyläen, und auf ihnen vergoldete Wagen, deren einer den Phaethon, Sohn des Helios, der andere den Helios selbst trägt. Etwas abseits von den Propyläen, wenn man hineintritt rechts, ist ein Herakles von Erz; nach ihm kommt der Eingang zum Wasser der Peirene. Von ihr geht die Sage, Peirene sei vor

Thränen aus einem Menschen in eine Quelle verwandelt worden; sie habe nämlich ihren Sohn Kenchrias bejammert, den Artemis unabsichtlich umgebracht hatte. 3. Die Quelle ist mit weißem Marmor gefaßt, und es sind Gemächer ganz wie Grotten gebaut, aus welchen das Wasser in ein unbedecktes Brunnenbecken fließt; es ist gutes Trinkwasser, und man sagt, daß das Korinthische Erz, wenn es glühend und heiß ist, von diesem Wasser seine Farbe erhalte, da ja die Korinther kein Erz haben. Noch ist an der Peirene eine Bildsäule des Apollo und ein geweihter Bezirk mit einem Gemälde, welches das Unternehmen des Odysseus gegen die Freier darstellt.

4. Geht man wieder den geraden Weg nach Lechaion, so trifft man einen sitzenden Hermes von Erz; neben ihm steht ein Widder, weil Hermes hauptsächlich die Heerden bewacht und ihnen Gedeihen giebt, wie ja auch Homer in der Iliade (14, 490.) gedichtet hat:

Phorbas Sohn, des Heerdebegüterten, welchen Hermeias
Hoch im Volk der Troer geliebt und mit Habe gesegnet.

Die Sage jedoch, welche im Geheimdienste der Göttermutter über Hermes und den Widder erzählt wird, kenne ich zwar, berichte sie aber nicht. Nach der Bildsäule des Hermes ist Poseidon und Leukothea und auf einem Delphine Palaimon. 5. Bäder haben die Korinther an vielen Orten, einige auf Staatskosten angelegt, eines hat der Kaiser Adrian gebaut; das berühmteste derselben aber ist nahe beim Poseidon. Dieses hat der Spartaner Eurykles gebaut, indem er es unter andern Steinarten auch mit der ausschmückte, welchen man bei Krokeai im Lakonischen bricht. Zur Linken des Eingangs steht Poseidon und nach ihm Artemis als Jägerin. Brunnen sind viele in der ganzen Stadt gebaut, da sie reichlich fließendes Wasser haben, und auch das, welches ihnen der Kaiser Adrian von Stymphelos her zuleitete. Am sehenswerthesten ist der Brunnen neben der Bildsäule der Artemis; auf ihm steht Bellerophontes und das Wasser fließt durch den Huf des Pegasos.

6. Schlägt man vom Markte aus einen andern Weg ein, den welcher nach Sikyon führt, so ist zur Rechten der Straße ein Tempel und ehernes Bild des Apollo, und ein wenig weiter ein Brunnen, der nach der Glauke genannt ist; denn in ihn soll sie sich gestürzt haben, in der Meinung, das Wasser werde sie vom Gifte der Medeia heilen.

Ueber diesem Brunnen ist auch das sogenannte Odeion gebaut. Neben ihm ist ein Grabmal für die Kinder der Medeia; ihre Namen sind Mermeros und Pheres; es wird erzählt, sie seien von den Korinthern gesteinigt worden, wegen der Gaben, welche sie der Glauke gebracht haben sollen. 7. Weil aber ihr Tod gewaltthätig und nicht mit Recht war, wurden die unmündigen Kinder der Korinther von ihnen umgebracht, bis denselben nach einem Orakelspruch des Gottes jährliche Opfer eingesetzt und ein Bild der Furcht aufgestellt wurde. Dieses ist bis auf unsere Zeiten noch vorhanden, das Bild eines in das Grauenhaftere ausgearbeiteten Weibes. Seit aber Korinth von den Römern zerstört ist und die alten Bewohner zu Grunde gegangen sind, sind jene Opfer bei den neuen Kolonisten nicht mehr im Gebrauche, auch scheeren sich ihnen zu Ehren die Knaben nicht mehr, noch tragen sie schwarze Kleidung. 8. Medeia, welche damals nach Athen kam, vermählte sich mit dem Aigeus; als sie aber später darüber ertappt wurde, daß sie dem Theseus nachstellte, floh sie auch aus Athen; und als sie in das damals Aria genannte Land kam, gab sie den Bewohnern von sich den Namen der Meder. Der Knabe, welchen sie bei ihrer Flucht zu den Ariern mit sich nahm, soll von Aigeus gewesen sein und Medos geheißen haben. Hellanikos dagegen nennt ihn Polyxenos und den Jason seinen Vater. 9. Die Griechen haben ein Gedicht, Naupaktia genannt; in ihm heißt es, Jason sei nach des Pelias Tode aus Jolkos nach Korkyra gewandert, und Mermeros, der ältere von seinen Söhnen, sei in dem gegenüberliegenden Festlande auf der Jagd von einer Löwin umgebracht worden; von Pheres wird nichts Erwähnenswerthes erzählt. Der Lakedämonier Kinaithon — denn auch dieser hat Genealogieen geschrieben — sagt, Jason habe den Medeios und eine Tochter Eriopis von der Medeia gehabt; weiter aber erzählt über die Kinder auch er nichts. 10. Eumelos sagt, Helios habe das Land getheilt und dem Aloeus Asopia, dem Aietes Ephyraia gegeben; Aietes habe bei seinem Weggange nach Kolchis das Land dem Bunos anvertraut; dieser aber sei ein Sohn des Hermes und der Alkidameia; nach dem Tode des Bunos habe Epopeus, des Aloeus Sohn, auch die Herrschaft über die Ephyräer erhalten; da nun nachher Korinthos, der Sohn Marathons, keinen Sohn hinterließ, hätten die Korinther die Medeia aus Jolkos kommen lassen

und ihr die Herrschaft übergeben; 11. und durch sie sei Jason König von Korinth geworden; Medeia habe zwar Kinder gehabt, sie habe aber jedesmal das neugeborne in den Tempel der Hera getragen und dort verborgen; sie habe dieß gethan in der Meinung, die Kinder würden dadurch unsterblich werden. Endlich sei sie zu der Erkenntniß gekommen, daß sie sich in ihrer Hoffnung täusche, und zugleich sei sie von Jason über ihrer That ertappt worden; da er ihr nun auf ihr Bitten nicht habe verzeihen wollen, sondern nach Jolkos zurückgesegelt sei, so habe sich auch Medeia entfernt, nachdem sie die Herrschaft dem Sisyphos übergeben. Dieses habe ich über diesen Gegenstand gelesen.

Viertes Kapitel.

1. Nicht weit von dem Grabmal ist ein Heiligthum der Athene Chalinitis (der Zäumenden); denn unter allen Göttern soll Athene dem Bellerophontes am meisten beigestanden haben; unter andern übergab sie ihm, der Sage nach, den Pegasos, nachdem sie das Roß gezähmt und ihm selbst den Zaum angelegt hatte. Die Bildsäule ist von Holz, nur Gesicht, Hände und Fußspitzen sind von weißem Marmor. 2. Daß Bellerophontes nicht unabhängig regierte, sondern unter Proitos und den Argivern stand, glaube ich und alle die, welche die Gedichte Homers nicht blos oberflächlich gelesen haben; offenbar gehorchten die Korinther auch nach der Auswanderung des Bellerophontes eben wohl den Herren in Argos oder Mykenai; auch stellten sie keinen eigenen Anführer bei dem Zuge nach Troja, sondern sie nahmen an demselben Theil zusammengestellt mit den Mykenäern und den andern, welche Agamemnon führte. 3. Sisyphos hatte nicht allein den Glaukos, des Bellerophontes Vater, sondern auch den Ornytion zum Sohne, und nach diesem noch den Thersandros und Almos. Sohn des Ornytion war Phokos, dem Namen nach aber des Poseidon; dieser siedelte nach Tithorea über, im jetzt sogenannten Phokis, Thoas aber, Ornytions jüngerer Sohn, blieb in Korinth. Des Thoas Sohn war Damophon; des Damophon Propodas; des Propodas Doridas und Hyanthidas. Unter ihrer Regierung zogen die Dorier gegen Korinth; ihr Anführer war Aletes, Sohn des Hippotas, Enkel des Phylas, Urenkel des Antiochos, des Sohnes des

Herakles. Doridas und Hyanthidas überließen nun die Regierung dem Aletes, das Korinthische Volk aber wurde von den Doriern in einer Schlacht besiegt und vertrieben. 4. Aletes und seine Nachkommen regierten durch fünf Generationen bis auf Bakchis, des Prumnis Sohn; von diesem an die sogenannten Bakchiden fünf weitere Generationen bis auf Telestes, des Aristodemos Sohn; den Telestes ermordeten Arieus und Perantas aus Haß; es gab aber fürder keine Könige mehr, sondern Prytanen aus der Familie der Bakchiden, mit einjähriger Herrschaft, bis Kypselos, des Eetion Sohn, sich der Tyrannei bemächtigte und die Bakchiden vertrieb; Kypselos aber war ein Abkömmling von Melas, dem Sohne des Antasos. Den Melas, welcher aus Gonusa, oberhalb Sikyon, mit den Doriern an dem Zuge gegen Korinth Theil genommen hatte, ließ Aletes anfänglich, gegen den Ausspruch des Gottes, zu andern Griechen gehen; später jedoch, weil er den Sinn des Orakels falsch aufgefaßt hatte, nahm er ihn als Mitbewohner auf [8]). Dieses habe ich über die Korinthischen Könige gefunden.

5. Das Heiligthum der Athene Chalinitis ist am Theater, und nahe dabei ein unbekleidetes Schnitzbild des Herakles; es soll ein Werk des Daidalos sein. Was Daidalos gearbeitet hat, ist zwar unscheinbar für den Anblick, doch verbreitet sich darüber eine gewisse göttliche Würde. Ueber dem Theater ist ein Heiligthum des Zeus mit dem Beinamen Capitolinus in Römischer Sprache, auf Griechisch würde er etwa Koryphaios heißen. Von diesem Theater nicht weit entfernt ist das alte Gymnasium und eine Quelle, Lerna genannt; um dieselbe stehen Säulen, und es sind Sitze angebracht, um im Sommer den Eintretenden Abkühlung zu gewähren. Neben diesem Gymnasium sind Göttertempel, der eine des Zeus, der andere des Asklepios. Von den Bildsäulen sind Asklepios und Hygieia von weißem Marmor, die des Zeus von Erz.

6. Steigt man zum Akrokorinthos hinauf — es ist dieß ein

---

[8]) Andere fassen den Sinn so: „Den Melas hieß Aletes gleich anfangs zu andern Griechen gehen, da die Gottheit ihn zurückzuweisen geboten hatte; später jedoch wich er vom Orakelspruche ab und nahm ihn unter die Seinigen auf." Siebelis.

Berggipfel über der Stadt, welchen Briareus als Schiedsrichter dem Helios zusprach, Helios aber, wie die Korinther sagen, der Aphrodite überließ — steigt man also dort hinauf, so sind da heilige Bezirke der Isis, von denen sie die eine Pelagia, die andere die Aegyptische nennen, und zwei für den Sarapis; einer dieser Bezirke heißt der des Kanobischen Sarapis. Hierauf folgen Altäre des Helios, und ein Heiligthum der Ananke und Bia (Nothwendigkeit und Gewalt); einzutreten ist nicht gestattet. 7. Ueber ihm ist ein Tempel der Göttermutter und ein Thron; sie selbst und der Thron von Marmor. Der Tempel der Moiren (Schicksalsgöttinnen) und der der Demeter und Kore haben keine sichtbare Bildsäulen. Dort ist auch das Heiligthum der Hera Bunaia, von Bunos, des Hermes Sohn, gestiftet; daher heißt auch die Göttin Bunaia.

Fünftes Kapitel.

1. Ist man oben auf Akrokorinthos angekommen, so ist ein Tempel der Aphrodite da, und Bildsäulen, sie selbst gewaffnet, und Helios, und Eros mit dem Bogen. Die Quelle hinter dem Tempel soll ein Geschenk des Asopos sein, welches er dem Sisyphos gegeben. Dieser nämlich habe gewußt, daß Zeus die Aegina, des Asopos Tochter, entführt habe, habe sich aber geweigert, es dem Suchenden zu entdecken, bevor ihm auf Akrokorinthos Wasser fließe. Als Asopos ihm dieses gewährte, entdeckte er es ihm, und für diese Enthüllung erleidet er, wer es glauben will, im Hades seine Strafe. Ich habe auch Leute gehört, welche behaupteten, diese Quelle sei die Peirene, und das Wasser unten in der Stadt fließe von da unter der Erde hinab. 2. Dieser Asopos entspringt im Phliasischen Gebiete, fließt dann durch das Sikyonische und ergießt sich in das dortige Meer. Nach der Sage der Phliasier hatte er drei Töchter, die Korkyra, die Aegina und die Thebe; nach der Korkyra und Aegina hätten die Inseln Scheria und Oinone die Namen geändert, nach der Thebe aber werde die Stadt unter der Kadmeia genannt. Die Thebaner geben dieß nicht zu, sondern behaupten, die Thebe sei eine Tochter des Böotischen, nicht des Phliasischen Asopos. 3. Uebrigens erzählen Phliasier und Sikyonier von dem Flusse, sein Wasser sei fremd, nicht einheimisch; denn der Maiandros, welcher von Kelainai durch Phrygien und Karien herab-

fließt und sich in das Meer bei Miletos ergießt, komme in den Peloponnes und bilde dort den Asopos. Ich kenne eine ganz ähnliche Sage der Delier, ihr Wasser, welches sie Inopos nennen, komme aus dem Nil; und vom Nil selbst wieder ist die Sage, er sei der Euphrat, der sich in einen Sumpf verliere, oberhalb Aethiopien wieder hervorbreche und den Nil bilde. Dieses habe ich über den Asopos gehört.

4. Wendet man sich vom Akrokorinthos nach der Gebirgsgegend, so ist da das Teneatische Thor und ein Heiligthum der Eileithyia; ohngefähr sechzig Stadien entfernt liegt der Tenea genannte Flecken. Die dortigen Einwohner behaupten Troer zu sein aus Tenedos; von den Griechen gefangen genommen, habe ihnen Agamemnon dieses Land zu bewohnen gegeben; aus diesem Grunde verehren sie unter den Göttern den Apollo am meisten.

5. Geht man von Korinth nicht in das Binnenland, sondern den Weg nach Sikyon, so trifft man nicht weit von der Stadt einen verbrannten Tempel, auf der linken Seite der Straße. Es sind wohl auch andere Kriege in dem Korinthischen Lande geführt worden, und das Feuer hat, wie natürlich, Häuser und Tempel ergriffen, die außerhalb der Mauern lagen; von diesem Tempel aber erzählen sie, er sei dem Apollo geweiht gewesen, und Pyrrhos, des Achilleus Sohn, habe ihn niedergebrannt. Später hörte ich folgende andere Angabe, die Korinther hätten den Tempel dem Olympischen Zeus erbaut, und es habe ihn plötzlich ein durch irgend einen Zufall ausgebrochenes Feuer zerstört.

6. Die Sikyonier — denn sie sind nach dieser Seite die Grenznachbarn der Korinther — erzählen von ihrem Lande, daß Aigialeus, ein Ureinwohner, dort zuerst gewesen sei, und der Theil des Peloponneses, der jetzt noch Aigialos genannt wird, habe von diesem Könige seinen Namen erhalten, auch habe er zuerst die Stadt Aigialeia in der Ebene gegründet; wo aber jetzt der Tempel der Athene steht, sei die Burg gewesen. Des Aigialeus Sohn soll Europs gewesen sein, des Europs Telchin, des Telchin Apis. 7. Dieser Apis stieg, ehe Pelops nach Olympia kam, zu solcher Macht empor, daß das Land innerhalb des Isthmos nach ihm Apia genannt wurde. Von Apis war ein Sohn Thelxion, von Thelxion Aigyros, von diesem Thurimachos, von Thurimachos Leukippos; Leukippos hatte keine männliche Nachkom-

menschaft, wohl aber eine Tochter Kalchinia. Mit dieser Kalchinia verband sich Poseidon, und den von ihr gebornen Knaben erzog Leukippos und übergab ihm bei seinem Tode die Herrschaft. Der Knabe aber hieß Peratos. 8. Die Geschichte des Plemnaios, des Sohnes des Peratos, erschien mir besonders merkwürdig; alle Kinder nämlich, die ihm von seiner Frau geboren wurden, hauchten beim ersten Schrei ihre Seele aus, bis Demeter sich des Plemnaios erbarmte, in Gestalt eines fremden Weibes nach Aigialeia kam und dem Plemnaios einen Sohn Orthopolis aufzog. Orthopolis hatte eine Tochter Chrysoroe[9]); diese soll von Apollo einen Knaben geboren haben, welcher Koronos hieß; Koronos hatte zwei Söhne, den Korax und einen jüngeren Lamedon.

Sechstes Kapitel.

1. Um die Zeit als Korax kinderlos verstorben war, kam Epopeus aus Thessalien und erhielt die Herrschaft. Unter seiner Regierung soll ihnen zum ersten Mal ein feindliches Heer in das Land gekommen sein, während sie vor dem die ganze Zeit in Frieden gelebt hätten. Die Ursache war folgende: Antiope, des Nykteus Tochter, war unter den Griechen berühmt wegen ihrer Schönheit, auch ging die Sage von ihr, sie sei nicht des Nykteus, sondern des Asopos Tochter, welcher die Grenze zwischen dem Thebanischen und dem Platäischen Gebiete macht. 2. Diese entführte Epopeus, ich weiß nicht, ob er sie vorher zur Frau begehrt oder gleich anfangs die gewaltthätige Maaßregel beschlossen hatte. Als aber die Thebaner bewaffnet erschienen, ward Nykteus verwundet, es ward aber auch Epopeus verwundet, obgleich er in der Schlacht siegte. Den schwer verwundeten Nykteus brachten sie nach Theben zurück; da er sterben wollte, verordnete er, daß sein Bruder Lykos vorerst über die Thebaner herrschen sollte; denn Nykteus selbst hatte über den Labdakos, den Sohn des Polydoros, den Enkel des Kadmos, der noch ein Kind war, die Vormundschaft geführt, und überließ auch ihm jetzt die Vormundschaft. Diesen Lykos nun bat er, mit einem größeren Heere gegen Aigialeia zu ziehen,

---

9) Der Name beruht auf Vermuthung; Handschriften und Ausgaben haben Chrysorthe.

am Epopeus Rache zu nehmen, und auch die Antiope selbst, wenn er sie in seine Gewalt bekäme, zu strafen. 3. Epopeus hatte auf der Stelle ein Siegesopfer gebracht und baute der Athene einen Tempel. Bei seiner Vollendung betete er zur Göttin, sie möge ihm ein Zeichen geben, ob der Tempel ihr genehm sei. Nach dem Gebete soll Oel vor dem Tempel geflossen sein. Späterhin starb auch Epopeus an der Wunde, die anfänglich vernachlässigt worden war, so daß für den Lykos die Nothwendigkeit des Krieges nicht mehr vorhanden war; denn Lamedon, des Koronos Sohn, welcher nach Epopeus regierte, lieferte die Antiope aus. Als sie nach Theben auf der Straße von Eleutherai zurückgeführt wurde, kam sie unterwegs nieder. 4. Hierauf beziehen sich die Verse des Asios, Sohnes des Amphiptolemos:

Antiope den Zethos gebar und den edlen Amphion,
Sie des Asopos Kind, des tiefaufwirbelnden Stromes,
Als sie dem Zeus sich geschmiegt und dem Hirten der Völker Epopeus.

Homer (Od. 11, 260.) hat die ehrwürdigere Abstammung angenommen, und sagt auch, sie hätten zuerst Theben gegründet, indem er, wie es mir scheint, die Unterstadt von der Kadmeia unterscheidet. 5. Als Lamedon König war, holte er sich aus Athen eine Frau, die Pheno, des Klytios Tochter; und als er später in Krieg gerieth mit Archandros und Architeles, den Söhnen des Achaios, rief er sich den Sikyon aus Attika als Bundesgenossen herbei und gab ihm seine Tochter Zeuxippe zur Frau, und nach diesem wurde, als er König geworden, das Land Sikyonia, und die Stadt Sikyon statt Aigialeia genannt. Von Sikyon aber sagen sie, er sei nicht ein Sohn Marathons, des Sohnes des Epopeus, sondern ein Sohn des Metion, Enkel des Erechtheus, gewesen. Mit ihnen stimmt Asios überein, während Hesiod den Sikyon einen Sohn des Erechtheus, Ibykos einen Sohn des Pelops nennt. 6. Eine Tochter des Sikyon war Chthonophyle; ein Sohn der Chthonophyle und des Hermes soll Polybos gewesen sein; später heirathete sie Phlias, der Sohn des Dionysos, und erzeugte mit ihr den Androdamas. Polybos aber gab seine Tochter Lysianassa dem Talaos, Sohne des Bias, der König von Argos war; und als Adrastos aus Argos entfloh, kam er zum Polybos nach Sikyon und erhielt später, nach des Polybos Tode, die Herrschaft in Sikyon. Als Adrastos nach Argos zurückkehrte, ward Janiskos, ein Nachkömmling des

mit Lamedon verschwägerten Klytios, der aus Attika gekommen war, König; nach des Janiskos Tode, Phaistos, der Sage nach ebenfalls ein Sohn des Herakles. 7. Da Phaistos nach einem Orakelspruche nach Kreta übersiedelte, soll Zeuxippos, ein Sohn des Apollo und der Nymphe Syllis (Hyllis?) das Königthum erhalten haben. Nach des Zeuxippos Tode führte Agamemnon ein Heer nach Sikyon gegen den Hippolytos, den Sohn des Rhopalos, den Enkel des Phaistos. Aus Furcht vor dem anrückenden Heere verstand sich Hippolytos dazu, ein Unterthan Agamemnons und der Mykener zu sein. Ein Sohn dieses Hippolytos war Lakestades; Phalkes, ein Sohn des Temenos, eroberte mit seinen Doriern Sikyon durch nächtigen Ueberfall, fügte ihm aber, weil er ebenfalls ein Heraklide war, kein Leid zu, sondern nahm ihn zum Genossen der Regierung an.

Siebentes Kapitel.

1. So wurden die Sikyonier dorisch und ein Theil des Argivischen Gebiets; die Stadt des Aigialeus in der Ebene zerstörte Demetrios, des Antigonos Sohn, und baute an die vormalige Burg die jetzige Stadt an. Als die Macht der Sikyonier schon sehr gesunken war, — nach der Ursache zu suchen, könnte man füglich unterlassen, und sich zufrieden geben mit dem was Homer (Il. 9, 24.) von Zeus sagt:

Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert —

da sie also schon geschwächt waren, traf sie noch ein Erdbeben, machte die Stadt fast zur Oede und raubte ihr viele ihrer Sehenswürdigkeiten. Dasselbe richtete auch in den Städten von Karien und Lykien große Verheerungen an, und erschütterte vorzüglich den Rhodiern ihre Insel, so daß der Spruch der Sibylle auf Rhodos in Erfüllung zu gehen schien [10]).

2. Kommt man aus dem Korinthischen in das Sikyonische Gebiet, so trifft man ein Grabmal des Lykos aus Messene, wer dieser Lykos auch sein mag; denn ich finde keinen Messenier Lykos, der das Pentathlon geübt, oder einen Olympischen Sieg errungen hätte. Es

---

[10]) Untergang der Insel durch Erdbeben, als göttliches Strafgericht. S. Fabricii Biblioth. Gr. I, 276.

ist übrigens ein Erdhügel. Die Sikyonier selbst begraben größtentheils auf gleiche Weise; den Leichnam decken sie mit Erde, bauen eine steinerne Einfassung, errichten Säulen darauf, und bringen auf diesen einen Aufsatz an ohngefähr nach Art der Giebelfelder an den Tempeln; eine Inschrift schreiben sie darauf weiter nicht, sondern indem sie einfach den Namen, ohne den des Vaters, angeben, rufen sie dem Todten ein Lebewohl zu. 3. Nach dem Grabmal des Lykos, wenn man schon über den Asopos gegangen ist, trifft man rechts das Olympion, und etwas weiter links vom Wege das Grab des Athenischen Lustspieldichters Eupolis. Geht man weiter als ob man sich nach der Stadt wenden wollte, so ist das Grabmal einer Frau, die in den Wehen gestorben, der Xenodike; es ist nicht nach der landesüblichen Art errichtet, sondern so wie es für das Gemälde am passendsten war; dieses Gemälde ist sehenswerth wie irgend ein anderes. 4. Geht man von da weiter, so ist ein Grab für die Sikyonier, die bei Pellene, bei Dyme in Achaia, in Megalopolis und bei Sellasia gefallen; das Ausführlichere darüber werde ich im Folgenden erzählen. An dem Thore ist eine Quelle in einer Grotte; das Wasser derselben quillt nicht aus der Erde, sondern rinnt von der Decke der Grotte herab; daher wird sie auch Tropfquelle genannt.

5. In der jetzigen Burg ist ein Heiligthum der Tyche Akraia (der burgbewohnenden Tyche), und weiterhin der Dioskuren; sowohl diese, als auch die Tyche sind Schnitzbilder. Unterhalb der Burg ist das Theater gebaut; der Mann auf der Bühne, welcher einen Schild hält, soll Aratos, des Kleinias Sohn, sein. Nach dem Theater kommt ein Tempel des Dionysos, der Gott von Gold und Elfenbein, neben ihm Bakchen von weißem Marmor; diese Weiber sollen heilig sein und dem Dionysos zu Ehren rasen [11]). Andere Bildsäulen noch haben die Sikyonier im Geheimen; in Einer Nacht eines jeden Jahres bringen sie diese aus dem sogenannten Kosmeterion (Schmuckgemach) in das Dionysion (den Dionysostempel), und zwar mit brennenden Fackeln und unter dem Gesange einheimischer Lieder. 6. Voran wird der getragen, welchen sie Bakcheios (den Bakchischen) nennen; diesen

---

[11]) Die letzte Bemerkung scheint eher von einem Abschreiber, als von Pausanias herzurühren.

soll ihnen Androdamas, des Phlias Sohn, gestiftet haben; es folgt der Lysios (Lösende) genannte, welchen der Thebaner Phanes auf Befehl der Pythia aus Theben brachte. Nach Sikyon kam dieser Phanes zu der Zeit, als Aristomachos, des Kleodaios Sohn, den Sinn des ihm ertheilten Orakelspruches und darum auch die Rückkehr in den Peloponnes verfehlte. Geht man aus dem Dionysion nach dem Markte, so ist zur rechten ein Tempel der Artemis Limnaia; daß die Decke eingestürzt ist, sieht man auf den ersten Blick; von dem Bilde aber können sie nicht angeben, weder ob es wo anders hin gebracht worden, noch auf welche Art es daselbst zu Grunde gegangen ist.

7. Wenn man auf den Markt tritt, so trifft man ein Heiligthum der Peitho (Ueberredung), ebenfalls ohne Bild. Die Verehrung der Peitho wurde bei ihnen durch folgenden Anlaß eingeführt: Nachdem Apollo und Artemis den Python getödtet, kamen sie um der Reinigung willen nach Aigialeia; da sie aber an der Stelle, welche man jetzt noch Phobos (Schrecken) nennt, eine Furcht überfiel, so wendeten sie sich nach Kreta an den Karmanor, über die Menschen in Aigialeia aber kam eine Krankheit, und die Wahrsager befahlen ihnen, den Apollo und die Artemis zu versöhnen. 8. Sie nun schickten sieben Knaben und eben so viele Mädchen an den Fluß Sythas um zu flehen, und von ihnen überredet sollen die beiden Gottheiten in die damalige Burg gekommen sein, und der Ort, wo sie zuerst hinkamen, ist das Heiligthum der Peitho. Ein ähnlicher Gebrauch besteht jetzt noch; denn noch gehen am Feste des Apollo die Kinder an den Sythas, und nachdem sie die Götter in das Heiligthum der Peitho geführt, bringen sie dieselben, sagen sie, in den Tempel des Apollo zurück. Der Tempel steht auf dem jetzigen Markte; ursprünglich soll er von Proitos gebaut worden sein; denn dort seien seine Töchter von der Raserei geheilt worden. 9. Sie erzählen auch, daß Meleagros in diesen Tempel die Lanze niedergelegt, womit er den Eber getödtet hatte. Auch sollen dort die Flöten des Marsyas aufbewahrt gewesen sein; denn bei dem Mißgeschick, welches dem Silene begegnete, habe der Fluß Marsyas sie in den Maiandros herabgeführt; da sie nun im Sikyonischen Lande wieder erschienen, seien sie von einem Hirten gefunden und dem Apollo geschenkt worden. Von diesen Weihgeschenken war nichts mehr vorhanden; denn sie verbrannten zugleich mit

dem Tempel. Den jetzigen Tempel und die Bildsäule hat Pythokles gestiftet.

Achtes Kapitel.

1. Der dem Heiligthum der Peitho benachbarte Bezirk, der den Römischen Kaisern geweiht ist, war einst das Haus des Tyrannen Kleon. Denn Kleisthenes, des Aristonymos Sohn, des Myron Enkel, war Tyrann in der Unterstadt, welche damals die Sikyonier noch bewohnten, Kleon aber in der jetzigen Stadt. Vor diesem Hause ist ein Heroon des Aratos, der die größten Thaten vollbracht unter den Griechen seiner Zeit. Die Geschichte ist folgende: 2. Nach Kleons Alleinherrschaft überfiel mehrere der obrigkeitlichen Personen eine so unbändige Begierde zu herrschen, daß sogar zwei Leute, Euthydemos und Timokleidas, gleichzeitig Tyrannen waren. Diese nun verjagte das Volk, und ernannte den Kleinias, den Vater des Aratos, zum Vorstand. Nicht viele Jahre nachher wurde Abantidas Tyrann. Kleinias war vorher schon gestorben, den Aratos aber verbannte Abantidas, oder vielleicht war Aratos freiwillig ausgewandert. Den Abantidas ermorden einige eingeborne Männer; sogleich aber warf sich ein neuer Tyrann auf, Paseas, des Abantidas Vater. 3. Diesen brachte Nikokles um, und ward selbst Tyrann. Gegen diesen Nikokles kam Aratos mit Sikyonischen Flüchtlingen und Argivischen Söldnern. Da er seinen Angriff des Nachts unternahm, wurde er von einigen der Wachen in der Dunkelheit nicht bemerkt, andere überwältigte er und drang so in die Stadt ein; und, denn schon begann die Morgenröthe, hier zog er das Volk an sich und wendete sich eilig gegen das Tyrannenhaus. Dieses eroberte er ohne Schwierigkeit, Nikokles selbst aber war heimlich entflohen. Den Sikyonern gab nun Aratos die republikanische Verfassung wieder, nachdem er die Parteien versöhnt; den Verbannten gab er ihre Wohnungen, und was von ihrem Eigenthum sonst verkauft war, zurück, indem er den Käufern aus eignem Vermögen die Kaufsumme erstattete. 4. Endlich (denn es war unter den Griechen allgemeine Furcht vor den Makedonern und vor Antigonos, dem Vormunde Philipps, des Sohnes des Demetrios) führte er aus diesem Grunde die Sikyonier dem Achäischen Bunde zu, obgleich sie Dorier waren. Sogleich wurde er von den Achäern zum Feldherrn

gewählt, und führte sie gegen die Lokrer in Amphissa und in das Gebiet der Aetoler, die ihre Feinde waren, und verheerte ihr Land. Korinth hatte damals Antigonos und es lag darin eine Makedonische Besatzung; durch einen plötzlichen Angriff überraschte er die Makedoner, und siegreich in der Schlacht tödtete er unter andern auch den Persaios, den Befehlshaber der Besatzung, der, um Weisheit zu lernen, den Unterricht Zeno's, des Sohnes des Mnaseas, genossen hatte. 5. Nachdem Aratos Korinth befreit hatte, traten die Epidaurier, die Troizenier, welche die Akte (den Küstenstrich) in Argolis bewohnen, und von denen außerhalb des Isthmos die Megarer, dem Bunde bei, auch schloß Ptolemaios ein Bündniß mit den Achäern. Die Lakedämonier und ihr König, Agis, des Eudamidas Sohn, hatten sie überrascht und durch einen plötzlichen Ueberfall Pellene genommen; da sie sich aber mit dem anrückenden Aratos und seinem Heere in eine Schlacht einließen, wurden sie geschlagen, ließen Pellene im Stiche und zogen sich nach einem geschlossenen Vertrage nach Haus zurück. 6. Nachdem ihm im Peloponnes alles geglückt war, schien es dem Aratos unleidlich, zu dulden, daß der Peiraieus und Munychia, ferner Salamis und Sunion von den Makedonern besetzt blieben; doch machte er sich keine Hoffnung, die Orte mit Gewalt erobern zu können. Er bestach daher Diogenes, den Befehlshaber der Besatzungen, die Plätze um einhundert und fünfzig Talente zu übergeben, und zu dieser Summe trug er selbst den Athenern den sechsten Theil bei. Er beredete auch Aristomachos, den Tyrannen in Argos, die demokratische Verfassung wieder herzustellen und dem Achäischen Bunde beizutreten; Mantineia nahm er den Lakedämoniern ab. Aber nicht Alles geht dem Menschen nach Wunsch, und so sah sich auch Aratos genöthigt, Bundesgenosse der Makedoner und des Antigonos zu werden. Er wurde es aber auf folgende Art.

Neuntes Kapitel.

1. Kleomenes, des Leonidas Sohn, des Kleonymos Enkel, ahmte, als er zur Königswürde in Sparta gelangt war, dem Pausanias nach, strebte nach der Tyrannei und wollte sich in die bestehenden Gesetze nicht fügen. Da er aber hitziger war als Pausanias und auf sein Leben nicht achtete, so setzte er mit Muth und Kühnheit schnell

alles in's Werk, räumte den König des andern Hauses, Eurydamidas, der noch ein Kind war, mit Gift aus dem Wege, übertrug das Königthum durch die Ephoren auf seinen Bruder Epikleidas [12]), brach die Gewalt der Gerusia (Rath der Alten) und setzte an ihrer Statt dem Namen nach Patronomoi (väterliche Verwalter) ein. Da er aber nach größeren Dingen, namentlich nach der Herrschaft über die Griechen strebte, griff er vorerst die Achäer an, in der Hoffnung, sie zu Bundesgenossen zu haben, wenn er siegte, vor allen Dingen aber weil er nicht wollte, daß sie ihm in seinen Plänen hinderlich seien. 2. In der Gegend von Dyme über Patrai traf er mit Aratos, welcher damals wieder Feldherr war, zusammen, und siegte in der Schlacht. Dieses nöthigte den Aratos aus Besorgniß um die Achäer und selbst um Sikyon, den Antigonos herbeizurufen. Da nun Kleomenes den Friedensvertrag, welchen er mit Antigonos abgeschlossen hatte, brach, und unter andern offenbar vertragswidrigen Handlungen auch die Einwohner von Megalopolis vertrieben hatte, so rückte Antigonos in den Peloponnes ein, und es kam bei Sellasia zwischen den Achäern und Kleomenes zur Schlacht. Da die Achäer siegten, ward Sellasia unterjocht, Lakedämon selbst erobert. 3. Den Lakedämoniern gab Antigonos und die Achäer ihre väterliche Verfassung zurück; von den Söhnen des Leonidas war Epikleidas in der Schlacht geblieben, Kleomenes floh nach Aegypten und wurde von Ptolemaios hoch geehrt; da er aber überführt wurde, Aegyptische Männer gegen der König aufgewiegelt zu haben, wurde er in das Gefängniß geworfen; zwar entfloh er daraus und veranlaßte Unruhen in Alexandria, endlich aber wurde er gefangen und tödtete sich selbst. Die Lakedämonier, froh den Kleomenes los zu sein, wollten nicht mehr von Königen regiert werden; das Uebrige von ihrer Verfassung hat sich aber bis jetzt erhalten. Dem Aratos blieb Antigonos, als einem Wohlthäter und der so glänzende Thaten mit ihm gemeinschaftlich verrichtet hatte, gewogen. 4. Als Philipp aber zur Regierung kam, und Aratos viele seiner im Jähzorn gegen die Unterthanen begangenen Thaten nicht billigte, ja ihm bei manchen seiner Handlungen entgegentrat, so ließ ihn derselbe

---

[12]) Einige Ausgaben haben nach Polyb. 2, 65. 67. und Plutarch. Kleomen. 11. den Namen Eukleidas aufgenommen.

deßhalb aus dem Wege räumen, indem er ihm heimlich Gift gab. Aus Aigion, denn dort war er gestorben, brachten sie ihn nach Sikyon und begruben ihn, und sein Grabmal heißt heute noch das Arateion. Gleiche Handlungen hat sich Philipp gegen die Athener Eurykleides und Mikion [13]) zu Schulden kommen lassen; denn auch diese, welche Redner und beim Volke beliebt waren, schaffte er durch Gift aus dem Wege. 5. Doch sollte auch dem Philipp selbst das menschenmordende Gift zum Verderben gereichen; denn seinen Sohn Demetrios brachte Perseus, sein jüngerer Sohn [14]), durch Gift um, und wurde dadurch dem trostlosen Vater ebenfalls Ursache des Todes. Ich habe dieses erzählt mit Rücksicht auf das mit Gott gedichtete Wort Hesiods (Werke u. Tage 248.), daß, wer Böses gegen Andre sinnt, es zuerst gegen sich kehrt.

6. Nach dem Heroon des Aratos ist ein Altar für den Isthmischen Poseidon, ferner ist da ein Zeus Meilichios (der Milde) und eine Artemis mit Namen Patroa (die Väterliche), ohne alle Kunst gearbeitet; der Meilichios nämlich ist einer Pyramide, die Artemis einer Säule ähnlich. Dort ist auch das Rathhaus gebaut, und eine Stoa, die Kleisthenische nach dem Erbauer genannt; Kleisthenes baute sie von seinem Antheil an der Beute des Krieges, welchen er mit den Amphiktyonen gegen Kirrha führte. Auf dem Markte steht unter freiem Himmel ein Zeus von Erz, ein Werk des Lysippos, und neben ihm eine vergoldete Artemis. 7. Nahe dabei ist ein Tempel des Apollo Lykios, bereits verfallen und keineswegs sehenswerth. Als Wölfe in ihre Heerden einfielen, so daß sie keinen Ertrag von ihnen hatten, zeigte ihnen der Gott einen Ort, wo ein Stück trocknes Holz lag; die Rinde dieses Holzes zugleich mit Fleisch befahl er den Thieren vorzuwerfen. Sobald diese davon gefressen, brachte die Rinde sie augenblicklich um. Jenes Holz lag im Heiligthum des Lykios; von was für einem Baume es aber war, wußten selbst die Exegeten der Sikyonier nicht. 8. Weiterhin von da sind eherne Standbilder; es sollen die Töchter des

---

13) Mit Recht hat Bergk den Namen Mikion hergestellt; Handschriften und Ausgaben haben Mikon. S. Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1855. S. 156.

14) Perseus war der ältere Sohn; wir haben hier einen Irrthum, wahrscheinlich des Pausanias selbst.

Proitos sein, die Inschrift aber bezog sich auf andere Weiber. Noch ist da ein Herakles von Erz; der Sikyonier Lysippos hat ihn gemacht. Nahe dabei steht ein Hermes Agoraios.

Zehntes Kapitel.

1. In dem nicht weit vom Markte abgelegenen Gymnasium befindet sich ein Herakles, ein Werk des Skopas. Auch an einem andern Orte ist noch ein Heiligthum des Herakles; den dortigen ganzen Bezirk nennen sie Paidize [15] (?Spielplatz?); in der Mitte des Bezirks ist der Tempel, und darin ein altes Schnitzbild, eine Arbeit des Phliasiers Laphaes. Beim Opfer beobachten sie folgenden Gebrauch: Als Phaistos nach Sikyon kam, soll er die Einwohner getroffen haben, wie sie gerade dem Herakles, als Heros, Todtenopfer brachten; Phaistos aber wollte nichts der Art thun, sondern ihm als einem Gott opfern. Daher schlachten die Sikyonier jetzt noch ein Lamm, verbrennen auf dem Altare die Schenkel, und essen einiges wie von einem Opferthiere, einen andern Theil des Fleisches bringen sie wie einem Heros zum Todtenopfer. Von dem Feste, welches sie dem Herakles feiern, nennen sie den ersten Tag Onomata (?), den zweiten Herakleia.

2. Von da geht der Weg zum Heiligthume des Asklepios. Tritt man in den Peribolos (die Einfassung) hinein, so ist links ein Doppeltempel; in dem vordern ist Hypnos (der Schlaf), doch ist außer dem Kopfe nichts mehr vorhanden; die innere Abtheilung ist dem Apollo Karneios geweiht und der Eingang ist Niemand außer den Priestern gestattet. In der Stoa wird der große Knochen eines Seefisches aufbewahrt; darnach eine Bildsäule des Oneiros (Traum), und Hypnos, mit dem Beinamen Epidotes (Spender), einen Löwen einschläfernd. Beim Eintritt in das Asklepieion ist zu beiden Seiten des Eingangs, hier ein sitzendes Bild des Pan, dort steht eine Artemis. 3. Ist man darin, so sieht man den Gott, unbärtig, von Gold und Elfenbein, ein Werk des Kalamis; in der einen Hand hat er ein Scepter, in der andern den Zapfen einer zahmen Pinie. Der Gott soll bei ihnen in Gestalt eines Drachen aus Epidauros auf einem Gespann von Maulthieren eingeführt worden sein; die Einführende nennt

---

[15]) Namen und Bedeutung zweifelhaft.

die Sage Nikagora aus Sikyon, die Mutter des Agasikles, die Frau des Echetimos. Es sind dort auch kleine Figuren, die an der Decke hängen; die auf dem Drachen soll Aristodama, des Aratos Mutter, sein; denn den Aratos halten sie für einen Sohn des Asklepios. Dieser Peribolos enthielt die genannten Merkwürdigkeiten.

4. (Nahe bei ihm) [16]) ist ein anderer der Aphrodite geheiligter Bezirk. In ihm befindet sich zuerst eine Bildsäule der Antiope; denn ihre Kinder sollen Sikyonier sein, und deßhalb wollen sie, daß auch Antiope ihnen angehöre. Nach dieser kommt dann das Heiligthum der Aphrodite. Den Eintritt in dasselbe haben eine Priesterin, der es nicht mehr gestattet ist einem Manne beizuwohnen, und eine Jungfrau, welche die priesterliche Würde auf ein Jahr bekleidet; die Jungfrau nennen sie Lutrophoros (die das Badewasser herbeiträgt); alle Uebrigen können vom Eingang her die Göttin sehen und sie anbeten. 5. Das sitzende Bild hat der Sikyonier Kanachos gemacht, welcher auch den Apollo für die Milesier in Didyma und den Ismenischen für die Thebaner verfertigt hat. Sie ist von Gold und Elfenbein, auf dem Kopfe trägt sie den Polos (Erdkugel), in einer Hand hält sie einen Mohnkopf, in der andern einen Apfel. Die Schenkel der Opferthiere (mit Ausnahme der Schweine opfern sie aber alle) verbrennen sie mit Wachholderholz; mit den Schenkeln zugleich verbrennen sie Blätter des Paideros. 6. Dieser Paideros ist eine Pflanze, die im Freien in diesem Bezirk vorkommt; sonst wächst sie nirgends, weder in Sikyonien, noch überhaupt anderswo. Ihre Blätter sind kleiner als die der Buche, aber größer als die der Scharlacheiche; ihre Gestalt wie bei der gemeinen Eiche; die eine Seite des Blattes geht in's Schwärzliche, die andere ist weiß; der Farbe nach kann man sie am besten mit den Blättern der Silberpappel vergleichen. 7. Geht man von hier zum Gymnasium zurück, so ist rechts ein Heiligthum der Pheräischen Artemis. Das Schnitzbild soll aus Pherai gebracht worden sein. Dieses Gymnasium hat ihnen Kleinias gebaut, und sie unterrichten dort die, welche noch Epheben sind. Es befindet sich daselbst auch eine Artemis von weißem Marmor, die nur bis zu den

---

[16]) Der Text ist verdorben; die Uebersetzung giebt eine wahrscheinliche Ergänzung.

Hüften vollendet ist, und ein Herakles, unten den viereckten Hermen ähnlich.

Eilftes Kapitel.

1. Wendet man sich von hier nach dem Thore, welches den Namen des heiligen führt, so ist nicht weit vom Thore ein Tempel der Athene, welchen Epopeus einst stiftete, und der an Größe und Schönheit die damaligen Tempel übertraf; doch sollte auch sein Andenken mit der Zeit verloren gehen; denn der Gott hat ihn mit Blitzen [17] ......, jener Altar aber ist noch da (denn ihn hatte der Blitz nicht getroffen) so wie ihn Epopeus gebaut hat. Vor dem Altar ist dem Epopeus ein Grabmal aufgeworfen, und nahe am Grabe sind die Unglück abwendenden Götter; bei ihnen verrichten sie, was unter den Griechen zur Abwendung des Uebels gebräuchlich ist. Epopeus soll auch der Artemis und dem Apollo den benachbarten Tempel gebaut haben, den zunächstfolgenden der Hera Adrastos; in keinem von beiden waren noch Bildsäulen. Die Altäre hinter dem Heratempel hat er, den einen dem Pan, den andern von weißem Marmor, dem Helios gebaut.

2. Steigt man wie nach der Ebene hinab, so ist da ein Heiligthum der Demeter; es soll eine Stiftung des Plemnaios sein, um der Göttin seine Dankbarkeit für die Erziehung seines Sohnes auszudrücken. Von dem Heratempel, welchen Adrastos erbaut, nicht weit entfernt ist ein Tempel des Apollo Karneios; es stehen jedoch nur noch die Säulen; Wände und Dach findet man an ihm eben so wenig als am Tempel der Hera Prodromia (der voranlaufenden); diesen nämlich hat Phalkes, des Temenos Sohn, gestiftet, in der Meinung, Hera sei ihm Führerin gewesen auf dem Wege nach Sikyon.

3. Geht man von Sikyon den graden Weg nach Phlius und wendet sich links vom Wege etwa zehn Stadien, so kommt man zu einem Haine, Pyraia genannt; in ihm ist ein Heiligthum der Demeter Prostasia (Vorsteherin) und der Kore; daselbst feiern die Männer für sich ein Fest, und überlassen den Weibern zu ihrem Feste den sogenannten Nymphon. In diesem Nymphon sind Bildsäulen des Dio-

---

17) Eine Lücke.

nysos, der Demeter und Kore, von denen nur das Angesicht sichtbar ist. Der Weg nach Titane beträgt sechszig Stadien, und ist wegen seiner Enge für Fuhrwerk unbrauchbar. 4. Geht man, nach meiner Schätzung, zwanzig Stadien vorwärts und links über den Asopos, so ist ein Hain von Scharlacheichen und ein Tempel der Göttinnen, welche die Athener Semnai (Ehrwürdige), die Sikyonier Eumeniden (Wohlwollende) nennen. Alljährlich an einem bestimmten Tage feiern sie ihnen ein Fest, wobei sie trächtige Schafe opfern, als Trankopfer Wasser mit Honig gemischt, und Blumen statt der Kränze gebrauchen. Auf gleiche Weise verfahren sie am Altare der Moiren; dieser steht im Haine unter freiem Himmel. 5. Kehrt man nach der Straße zurück, geht wieder über den Asopos und ersteigt den Gipfel eines Berges, so sagen die Eingebornen, dort habe zuerst Titan gewohnt; er sei ein Bruder des Helios, und von ihm habe der Ort den Namen Titane. Nach meiner Ansicht war dieser Titan geschickt, die Jahreszeiten zu beobachten, und wann die Sonne den Feld- und den Baumfrüchten Gedeihen und Reife bringt, und wurde darum für einen Bruder des Helios gehalten. Späterhin gründete Alexanor, des Machaon Sohn, des Asklepios Enkel, bei seiner Ankunft in Sikyonien das Asklepieion in Titane. 6. Um dasselbe herum wohnen unter andern auch hauptsächlich die, welche bei dem Gotte Hilfe suchen; innerhalb des heiligen Raumes stehen alte Cypressenbäume. Von was für einem Holze oder Metalle das Bild ist, kann man nicht erfahren, auch kennen sie den Meister nicht, wenn man es nicht etwa bis auf den Alexanor selbst zurückführen will. Von dem Bilde sind nur das Angesicht und die äußersten Hände und Füße sichtbar; denn es ist ihm ein weißer wollener Chiton und ein Himation (Unter- und Oberkleid) übergeworfen. Eben so ist es mit der Bildsäule der Hygieia; auch diese kann man nicht leicht sehen, so sehr ist sie eingehüllt von Haaren der Frauen, die sich ihr zu Ehren scheren, und von Bändern Babylonischen Zeuges. Welchen von diesen beiden Jemand sich gnädig machen will, wird er angewiesen eben das zu verehren, was sie die Hygieia nennen [18]. Auch Bildsäulen des Alexanor und des

---

18) Der Sinn dieser dunkeln Stelle scheint der zu sein, daß die Priester Jeden, der opfern will, unterrichten, er möge nun dem Asklepios oder der Hy-

Euamerion sind da. Jenem bringen sie wie einem Heros Todtenopfer nach Sonnenuntergang; dem Euamerion aber opfern sie wie einem Gotte. Vermuthe ich recht, so nennen die Pergamener nach einem Orakelspruch diesen Euamerion, Telesphoros, die Epidaurier Akesis. Auch ein Schnitzbild der Koronis ist da, jedoch nirgends im Tempel aufgestellt; sondern nachdem ein Stier, ein Lamm und ein Schwein dem Gotte geopfert sind, trägt man die Koronis in den Tempel der Athene und verehrt sie dort. Alles was zum Geopferten gehört, verbrennen sie, und es genügt ihnen nicht, die Schenkel auszuschneiden; sie verbrennen es aber auf der Erde, mit Ausnahme der Vögel; diese nur auf dem Altare. 8. Was die Giebelfelder betrifft, so sind an den Enden Herakles und Niken. In der Halle sind Bildsäulen aufgestellt des Dionysos und der Hekate, Aphrodite, die Göttermutter und Tyche; alle diese von Holz; von Marmor Asklepios mit dem Beinamen der Gortynische. Zu den heiligen Drachen wollen sie aus Scheu nicht hineingehen; sondern sie legen ihnen das Futter vor den Eingang, und kümmern sich nicht weiter darum. Innerhalb des Peribolos steht ein Mann von Erz, Granianos aus Sikyon, der Olympische Siege errungen hat, zwei im Pentathlon, den dritten im Stadium, im Diaulos beide, nackt, und mit dem Schilde.

Zwölftes Kapitel.

1. In Titane ist auch ein Tempel der Athene, eben der, in welchen sie die Koronis zurückführen; in ihm befindet sich ein altes Schnitzbild der Athene. Auch dieser soll vom Blitze getroffen worden sein. Steigt man den Hügel herab — denn der Tempel liegt auf einem Hügel — so ist ein Altar der Winde, auf welchem der Priester jährlich in Einer bestimmten Nacht den Winden opfert; er begeht auch in's Geheim noch andere religiöse Handlungen in vier Gräben, um den Ungestüm der Winde zu besänftigen, und singt dazu, wie sie sagen, Zauberformeln der Medeia.

2. Kommt man aus Titane nach Sikyon zurück und geht zum

---

gieia Opfer darbringen, so habe es jeden Falls die Bedeutung, als ob er es der Hygieia bringe. Freilich würde ein sonderbarer Sinn auf sonderbare Weise ausgedrückt sein.

Meer hinab, so ist links am Wege ein Tempel der Hera, der weder Bild noch Dach mehr hat; der Gründer soll Proitos, des Abas Sohn, gewesen sein. Begiebt man sich nun zum sogenannten Hafen der Sikyonier hinab, und schlägt die Richtung nach Aristonautai (Argonautai?), dem Ankerplatze der Pelleneer, ein, so ist links, ein wenig über der Straße, ein Heiligthum des Poseidon. Geht man auf der Straße weiter, so ist der Helisson genannte Fluß und nach ihm der Sythas, die sich in's Meer ergießen.

3. Phliasia grenzt an Sikyonia, und die Stadt ist ohngefähr vierzig Stadien von Titane entfernt; von Sikyon aus führt ein gerader Weg dahin. Daß die Phliasier keineswegs zu den Arkadern gehören, geht aus dem Kataloge der Arkader in der Dichtung Homers (Il. 2, 603—614.) hervor, indem sie dort unter den Arkadern nicht mit aufgezählt sind; daß sie aber ursprünglich Argiver waren, und später bei der Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes Dorier wurden, wird sich im Verlaufe der Erzählung ergeben. Ich weiß, daß die Geschichte der Phliasier in den meisten Stücken strittig ist, werde mich aber an das halten, worin man hauptsächlich übereinstimmt. 4. In diesem Lande soll zuerst Aras gelebt haben, ein Autochthone, und er gründete eine Stadt um den Hügel, der bis auf den heutigen Tag noch der Arantische genannt wird, nicht weit entfernt von einem andern Hügel, auf welchem die Burg der Phliasier und das Heiligthum der Hebe steht. Dort also baute er seine Stadt, und nach ihm ward vor Alters das Land und die Stadt Arantia genannt. Für diesen König entdeckte Asopos, der ein Sohn der Kelusa und Poseidons genannt wird, das Wasser des Flusses, welchen die jetzigen Bewohner nach dem Auffinder Asopos nennen. Das Grabmal des Aras ist an einem Orte Keleai, wo auch Dysaules aus Eleusis begraben sein soll. 5. Aras hatte einen Sohn Aoris und eine Tochter Araithyrea. Diese waren, nach der Sage der Phliasier, geschickte Jäger und muthige Krieger. Da Araithyrea zuerst starb, nannte Aoris zum Andenken an die Schwester das Land Araithyrea, und deßhalb hat Homer (Il. 2, 571.) bei Aufzählung der Unterthanen Agamemnons den Vers gedichtet:

Auch die Orneia bestellt und Araithyreas Aecker.

Die Gräber der Kinder des Aras glaube ich nicht sonstwo im Lande

suchen zu dürfen, sondern auf dem Arantischen Hügel; runde Säulen dienen ihnen als Aufsatz, und vor dem Feste, welches sie der Demeter feiern, laden sie auch den Aras und seine Kinder zum Trankopfer ein, und richten dabei ihre Blicke auf diese Denksäulen. 6. Daß Phlias, welcher dem Lande diesen dritten Namen von sich gab, ein Sohn des Keisos [19]), des Sohnes des Temnos, nach der Sage der Argiver nämlich, gewesen sei, kann ich durchaus nicht annehmen; ich weiß aber, daß er ein Sohn des Dionysos heißt, und daß er ebenfalls auf der Argo mitgeschifft sein soll. Mit mir stimmen die Verse des Rhodischen Dichters (Apollon. Rhod. 1, 115.) überein:

Aber es kam nach diesen aus Araithyrea Phlias;
Dieser hatte daselbst durch des Vaters Huld Dionysos
Reich an Gütern den Heerd sich erbaut am Quell des Asopos.

Des Phlias Mutter soll Araithyrea, nicht Chthonophyle, die Chthonophyle vielmehr seine Gemahlin gewesen sein, und Phlias mit ihr den Androdamas erzeugt haben.

Dreizehntes Kapitel.

1. Als die Herakliden zurückkehrten, wurde, mit Ausnahme Arkadiens, der ganze Peloponnes erschüttert, so daß viele Städte Mitbewohner vom Dorischen Stamme aufnehmen mußten, die meisten aber einen gänzlichen Wechsel der Bewohner erlitten. In Bezug auf Phlius verhält es sich so: Rhegnidas, des Phalkes Sohn, des Temenos Enkel, ein Dorier, zog gegen diese Stadt aus Argos und aus Sikyonien. Einem Theile der Phliasier schienen die Vorschläge des Rhegnidas annehmlich, daß sie in ihrem Lande bleiben, den Rhegnidas als König und die mit ihm kommenden Dorier unter der Bedingung aufnehmen sollten, das Land mit ihnen zu theilen. 2. Hippasos und seine Anhänger dagegen forderten auf, sich zu wehren und nicht so viele und schöne Besitzungen den Doriern ohne Kampf abzutreteten. Da aber das Volk die dieser entgegenstehende Meinung annahm, so wanderte Hippasos mit denen, die ihn begleiten wollten, nach Samos aus. Der vierte Abkömmling dieses Hippasos war Pythagoras, der

---

[19]) Der Name erscheint unter den mannigfaltigsten Formen: Keisos, Kisos, Kissos, Krisos, Kasos, noch dazu mit wechselnder Verunstaltung.

Weise genannt; denn Pythagoras war ein Sohn des Mnesarchos, ein Enkel des Euphron, ein Urenkel des Hippasos. Dieses erzählen die Phliasier von sich, und in den meisten Stücken stimmen die Sikyonier überein.

3. Es mag nun folgen, was von den Sehenswürdigkeiten das bemerkenswertheste ist. Es befindet sich auf der Burg der Phliasier ein Cypressenhain und ein von Alters her heiliger Tempel; die Göttin aber, der er geweiht ist, nennen die ältesten Phliasier Ganymeda, die späteren Hebe, deren auch Homer (Il. 4, 2.) im Zweikampfe zwischen Menelaos und Alexander Erwähnung thut, wo er sagt, sie sei Mundschenkin der Götter; und wiederum beim Hinabgang des Odysseus in den Hades (Od. 11, 603.) sagt er, sie sei die Gemahlin des Herakles. Olen im Hymnus auf die Hera sagt, die Hera sei von den Horen erzogen, und ihre Kinder seien Ares und Hebe. 4. Bei den Phliasiern werden der Göttin manche Ehren erwiesen, das größte aber ist was sie in Bezug auf die Sklaven thun; denn sie gewähren ihnen Straflosigkeit, wenn sie hier Schutz suchen, und die von ihren Fesseln befreiten Gefangenen hängen dieselben an den Bäumen des Haines auf. Auch feiern die Phliasier jährlich ein Fest, welches sie Kissotomoi nennen (Epheuschneiden). Eine Bildsäule aber verwahren sie weder im Verborgenen, noch zeigen sie eine öffentlich. Warum sie es so halten, darüber haben sie eine heilige Sage; wenigstens[20]) ist, wenn man herausgeht links, ein Tempel der Hera, in welchem ein Bild steht von Parischem Marmor. 5. Auf der Akropolis ist noch ein anderer heiliger Bezirk, der Demeter, und in demselben ein Tempel und eine Bildsäule der Demeter und ihrer Tochter; die Bildsäule der Artemis, denn auch ein Bild der Artemis von Erz ist da, schien mir alt zu sein. Geht man von der Burg herunter, so ist rechts ein Tempel des Asklepios und sein Bild ohne Bart. Unter diesem Tempel ist das Theater gebaut; von diesem nicht fern ein Tempel der Demeter und zwei alte sitzende Bilder.

6. Auf dem Markte ist eine eherne Ziege aufgestellt, größtentheils übergoldet. Bei den Phliasiern genießt sie Ehren aus folgendem Grunde: Das Gestirn, welches sie die Ziege nennen, beschädigt

---

[20]) Der Text ist nicht sicher.

bei seinem Aufgange beständig die Reben; damit es ihnen nichts Unangenehmes zufüge, erweisen sie der ehernen Ziege auf dem Markte unter andern Ehren auch die, daß sie sie mit Gold ausschmücken. Dort ist auch das Grabmal des Aristias, des Sohnes des Pratinas. Dieser Aristias und sein Vater Pratinas haben nächst Aischylos die berühmtesten Satyrspiele gedichtet. 7. Hinter dem Markte ist ein Haus, von den Phliasiern das Wahrsagerhaus genannt. Als Amphiaraos in dieses kam und die Nacht darin schlief, fing er, wie die Phliasier erzählen, damals zuerst an zu weissagen; bis dahin war, nach ihrer Sage, Amphiaraos ein gewöhnlicher Mensch und kein Wahrsager. Das Haus ist von da an die ganze Zeit über geschlossen geblieben. Nicht weit davon ist der sogenannte Omphalos (Nabel), der Mittelpunkt des ganzen Peloponneses, wenn sie nämlich die Wahrheit sagen. Geht man vom Omphalos weiter, so ist ein altes Heiligthum des Dionysos, ferner des Apollo und ein anderes der Isis. Das Bild des Dionysos ist für alle sichtbar, eben so auch das des Apollo; das Bild der Isis ist nur den Priestern zu sehen erlaubt. 8. Von den Phliasiern wird auch folgende Sage erzählt: Als Herakles mit den sogenannten Aepfeln der Hesperiden aus Libyen zurückkehrte, soll er in irgend einer eignen Angelegenheit nach Phlius gekommen sein; während er sich dort aufhielt, sei Oineus aus Aetolien zu ihm gekommen, denn er war früher schon des Herakles Schwiegervater geworden. Damals nun bewirthete er bei seiner Ankunft den Herakles, oder er wurde von jenem bewirthet. Da schlug er den Knaben Kyathos, den Mundschenken des Oineus, in seiner Unzufriedenheit über einen dargereichten Becher, mit Einem Finger auf den Kopf. Da er von dem Schlage auf der Stelle starb, so weihten die Phliasier zur Erinnerung eine Kapelle. Diese ist neben dem Heiligthum des Apollo gebaut und enthält in Marmor ausgeführt den Kyathos, wie er dem Herakles den Becher reicht.

Vierzehntes Kapitel.

1. Von der Stadt ist Keleai ohngefähr fünf Stadien entfernt; dort feiern sie der Demeter nicht jährlich, sondern alle vier Jahre ihr Fest. Ein Hierophant wird nicht auf Lebenszeit gewählt; sondern jedesmal für das Fest wird das einemal dieser, das andremal ein an=

derer gewählt, der, wenn er will, auch eine Frau nehmen darf; dieser Gebrauch unterscheidet sich von dem in Eleusis. Was die Mysterien selbst angeht, so sind sie eine Nachahmung von jenen; auch gestehen die Phliasier selbst ein, daß sie die heiligen Gebräuche von Eleusis nachahmen. 2. Dysaules, des Keleos Bruder, soll in ihr Land gekommen sein und die Mysterien eingeführt haben; er sei aber von Jon aus Eleusis vertrieben worden, als Jon, des Xuthos Sohn, von den Athenern zum Feldherrn in dem Kriege gegen die Eleusinier gewählt wurde. Dieß kann ich den Phliasiern nicht zugestehen, daß nach verlorner Schlacht ein Eleusinier vertrieben und flüchtig geworden sei, da ja der Krieg durch Verträge beendigt wurde, ehe er durchgekämpft war, und da Eumolpos selbst in Eleusis blieb. 3. Jedoch kann Dysaules aus irgend einer andern Veranlassung dorthin gekommen sein und nicht wie die Phliasier erzählen. Auch gehörte er, nach meiner Meinung, nicht zu den Verwandten des Keleos, noch überhaupt zu den ausgezeichneten Eleusiniern; denn gewiß hätte ihn sonst Homer in seinen Gedichten nicht ausgelassen. Denn Homer hat auch ein Gedicht auf die Demeter verfaßt; in ihm zählt er die auf, welche von der Göttin in den Mysterien unterrichtet worden sind, einen Eleusinier Dysaules aber kennt er nicht. Die Verse lauten so (Hymn. auf Demeter 474.): Sie

Lehrete Triptolemos und den Tummler der Rosse Diokles,
Keleos auch den Gebieter des Volks und den mächt'gen Eumolpos,
Ihres Dienstes Gebrauch, und zeigte die Orgien Allen.

4. Dieser Dysaules also, wie die Phliasier sagen, führte dort die Mysterien ein, und er war es auch, der dem Orte den Namen Keleä beilegte. Dort ist, wie gesagt, das Grabmal des Dysaules; früher schon war jedoch das Grab des Aras errichtet; denn Dysaules kam, nach der Sage der Phliasier, später, und nicht unter der Regierung des Aras zu ihnen. Denn die Phliasier sagen, Aras habe mit Prometheus, des Japetos Sohn, gleichzeitig gelebt, und sei um drei Menschenalter älter als der Arkader Pelasgos und die sogenannten Autochthonen in Athen. An der Decke des sogenannten Anaktoron (Tempel der Demeter) hängt, wie sie sagen, der Wagen des Pelops. Dieses sind die hauptsächlichsten Merkwürdigkeiten der Phliasier.

Fünfzehntes Kapitel.

1. Geht man von Korinth nach Argos, so kommt man in die kleine Stadt Kleonai. Kleones war, nach Einigen, ein Sohn des Pelops; andere aber legen dem bei Sikyon fließenden Asopos zu den übrigen noch eine Tochter Kleone bei. Von dem einen oder der andern hat die Stadt ihren Namen. Dort ist ein Heiligthum der Athene, die Bildsäule ein Werk des Skyllis und Dipoinos; sie sollen Schüler des Daidalos gewesen sein, ja einige wollen sogar, Daidalos habe eine Frau aus Gortyn genommen, und von dieser Frau seien ihm Dipoinos und Skyllis geboren worden. In Kleonai also ist dieses Heiligthum und das Grabmal des Eurytos und Kteatos. Da diese nämlich als Zuschauer von Elis zu den Isthmischen Kampfspielen gehen wollten, erschoß sie Herakles an diesem Orte unter der Beschuldigung, daß sie sich in dem Kriege gegen den Augeias gegen ihn gestellt hätten.

2. Aus Kleonai führen zwei Wege nach Argos, der eine für leichtgeschürzte Fußgänger, ist kürzer, der andere auf dem sogenannten Tretos ist zwar wegen der zu beiden Seiten sich erhebenden Berge ebenfalls eng, doch für Fuhrwerk bequemer. In diesen Gebirgen zeigt man noch die Höhle des Löwen, und der Ort Nemea ist etwa fünfzehn Stadien entfernt. In ihm ist ein sehenswürdiger Tempel des Nemeischen Zeus, außer daß die Decke eingestürzt und die Bildsäule nicht mehr vorhanden ist. Ein Cypressenhain umgiebt den Tempel, und dort soll Opheltes, den seine Amme in das Gras gelegt hatte, von dem Drachen umgebracht worden sein. 3. Die Argiver opfern dem Zeus auch in Nemea und erwählen den Priester des Nemeischen Zeus, auch ordnen sie in der Feier der Winter-Nemeen den Wettlauf für Männer in der Rüstung. Daselbst ist das Grab des Opheltes, um dasselbe eine Einfassung von Stein, und Altäre innerhalb des Peribolos [21]); auch ein Erdhügel ist da, das Grab des Lykurgos, des Vaters des Opheltes. Die Quelle nennen sie Adrasteia (die Adrastische), sei es nun aus irgend einer andern Ursache, oder daß Adrastos sie auffand.

---

21) Ob unter diesem Peribolos die Einfassung um das Grab des Opheltes oder der Cypressenhain um den Tempel zu verstehen sei, ist zweifelhaft, letzteres jedoch wahrscheinlicher.

Dem Orte soll Nemea, ebenfalls eine Tochter des Asopos, den Namen gegeben haben. Ueber Nemea erhebt sich der Berg Apesas, wo Perseus zuerst dem Zeus Apesantios geopfert haben soll.

4. Geht man nach dem Tretos zurück und wieder auf die Straße nach Argos, so sind links die Trümmer von Mykenai. Daß Perseus der Gründer dieser Stadt war, wissen die Griechen; ich will aber die Ursache der Gründung erzählen, und unter welchem Vorwande später die Argiver Mykenai zerstörten. Von dem jetzt Argolis genannten Lande wissen sie nichts Aelteres zu erzählen, als daß der König Inachos den Fluß nach sich benannt, und der Hera geopfert habe. 5. Auch folgende Sage wird erzählt: Zuerst habe in diesem Lande Phoroneus gelebt; Inachos aber, nicht ein Mensch, sondern der Fluß, sei der Vater des Phoroneus gewesen; dieser Phoroneus und mit ihm Kephisos, Asterion und der Fluß Inachos, haben das Schiedsrichteramt verwaltet bei dem Streite des Poseidon und der Hera um den Besitz des Landes; da sie aber entschieden, das Land gehöre der Hera, so habe ihnen Poseidon das Wasser entzogen. Daher hat weder der Inachos Wasser, noch sonst einer der genannten Flüsse, außer nach Regenwetter; im Sommer aber sind ihre Flußbetten trocken, ausgenommen die in Lerna. Phoroneus, des Inachos Sohn, führte zuerst die Menschen, die früher zerstreut, ein jeder für sich, gewohnt hatten, zu einem gemeinschaftlichen Verbande zusammen; und der Ort, wo sie sich zuerst vereinigten, hieß Asty Phoronikon (Phoronische Stadt).

Sechszehntes Kapitel.

1. Argos, des Phoroneus Tochtersohn, welcher nach Phoroneus herrschte, benannte das Land nach sich. Söhne des Argos waren Peirasos und Phorbas, des Phorbas Triopas, des Triopas Jasos und Agenor. Jo nun, des Jasos Tochter, kam nach Aegypten, sei es nur auf die Art, wie Herodot (1, 1.) es erzählt, oder wie die Sage der Griechen berichtet. Nach Jasos kam Krotopos, des Agenors Sohn, zur Herrschaft. Des Krotopos Sohn war Sthenelas. Danaos aber, der zu Schiff aus Aegypten gegen Gelanor, des Sthenelas Sohn, gekommen war, beraubte die Nachkommen Agenors der Herrschaft. Das Weitere ist allgemein bekannt, die Greuelthat der Töchter des Danaos gegen ihre Vettern, und wie nach des Danaos

Tode Lynkeus zur Herrschaft gelangte. 2. Die Söhne des Abas, des Sohnes des Lynkeus, theilten die Herrschaft; Akrisios blieb dort in Argos, Proitos erhielt das Heraion (Heiligthum der Hera), Mideia, Tiryns und die Strecke des Argivischen am Meere. Von dem Aufenthalte des Proitos in Tiryns sind bis auf den heutigen Tag noch Spuren vorhanden. Einige Zeit nachher erfuhr Akrisios, daß Perseus noch am Leben sei und große Thaten verrichte, und zog sich nach Larisa am Peneios zurück. Perseus aber, welcher durchaus den Vater seiner Mutter sehen, und ihn durch tüchtige Reden und Thaten für sich gewinnen wollte, ging zu ihm nach Larisa; 3. und in der vollen Jugendblüthe und in der Freude über seine Erfindung des Discus, zeigte er sich vor allem Volke; durch ein unglückliches Geschick aber gerieth Akrisios unversehens in den Wurf des Discus, und so ging dem Akrisios die Vorherverkündigung des Gottes in Erfüllung, und alles was er gegen seine Tochter und seinen Enkel ersonnen, konnte nicht abwenden, was das Schicksal einmal bestimmt hatte. Als Perseus nach Argos zurückgekehrt war (denn er schämte sich der Nachrede des Mordes), beredete er den Megapenthes, des Proitos Sohn, zu einem Umtausch der Herrschaften, und nachdem er dessen Gebiet erhalten, gründete er Mykenai; denn dort verlor er den Knopf (Mykes) seines Schwerdes, und dieß Zeichen hielt er für eine Vorbedeutung zur Erbauung einer Stadt. Auch hörte ich, als er einst durstete, sei ihm der Gedanke gekommen, einen Schwamm (Mykes) von der Erde aufzuheben; und weil er das aus demselben rinnende Wasser trank und sich erquickte, habe er dem Orte den Namen Mykenai beigelegt. 4. Einer Frau Namens Mykene hat Homer in der Odyssee (2, 120.) Erwähnung gethan in dem Verse:

Tyro, oder Alkmen' und die schönbekränzte Mykene.

Das Gedicht, welches die Griechen die großen Eöen nennen, sagt, sie sei eine Tochter des Inachos, die Frau des Arestor gewesen. Von dieser, sagt man, habe die Stadt den Namen erhalten. Die Sage des Akusilaos welche sie hinzufügen, Mykeneus sei ein Sohn des Sparton, Sparton des Phoroneus gewesen, möchte ich nicht annehmen, weil auch die Lakedämonier sie nicht annehmen. Die Lakedämonier haben zwar in Amyklai das Bild einer Frau Namens Sparte;

über einen Sparton aber, einen Sohn des Phoroneus, würden sie sich wundern, wenn sie nur davon hörten.

5. Mykenai haben die Argiver aus Eifersucht zerstört; denn während die Argiver bei dem Einfalle des Meders sich ruhig verhielten, schickten die Mykenäer achtzig Mann nach Thermopylä, welche mit den Lakedämoniern Theil nahmen am Kampfe. Diese Ehrenthat brachte ihnen Verderben, indem sie die Argiver erbitterte. Es sind übrigens von der Mauer noch Reste und das Thor vorhanden; über ihm stehen Löwen. Auch dieses sollen Werke der Kyklopen sein, welche dem Proitos die Mauer in Tirÿns bauten. 6. In den Trümmern von Mykenai ist ein Brunnen, Perseia genannt, und unterirdische Gemächer des Atreus und seiner Söhne, worin sie ihre Schätze aufbewahrten. Gräber sind dort, für den Atreus, und für alle die, welche, als sie mit Agamemnon aus Ilion zurückgekehrt waren, Aigisthos beim gastlichen Mahle mordete; das Grab der Kassandra machen ihnen die um Amyklai wohnenden Lakedämonier streitig. Ein anderes Grab ist da für den Agamemnon, eins für seinen Wagenlenker Eurymedon, ein gemeinschaftliches für Teledamos und Pelops — Kassandra soll diese als Zwillinge geboren haben; Aigisthos schlachtete aber die Kinder zu den Eltern — . . . .[22]) 7. denn sie war mit Pylades vermählt, welchem Orestes sie gegeben. Hellanikos erzählt noch dieses: Pylades habe von der Elektra zwei Söhne gehabt, den Medon und Strophios. Klytaimnestra und Aigisthos wurden in einiger Entfernung von der Stadtmauer begraben; innerhalb derselben, wurden sie für unwürdig gehalten, wo Agamemnon selbst lag und die mit ihm gemordeten.

Siebenzehntes Kapitel.

1. Von Mykenai zur Linken ist fünfzehn Stadien das Heraion entfernt. Am Wege fließt ein Wasser, Eleutherion (das befreiende) genannt; die beim Heiligthum Beschäftigten bedienen sich desselben zu den religiösen Reinigungen und zu den geheimen Opfern. Das Heiligthum selbst liegt in einer Niederung der Euboia; denn den dortigen

---

[22]) Eine Lücke, welche man durch die Worte „und für die Elektra" auszufüllen geglaubt hat.

Berg nennen sie Euboia, indem sie sagen, der Fluß Asterion habe drei Töchter gehabt, die Euboia, die Prosymna und die Akraia, und sie seien die Pflegerinnen der Hera gewesen. 2. Und von der Akraia benennen sie den Berg dem Heraion gegenüber, von der Euboia die nächste Umgebung des Heiligthums, von der Prosymna die Gegend unter dem Heraion. Dieser Asterion, welcher oberhalb des Heraion fließt, stürzt in eine Schlucht und verschwindet; an seinem Ufer wächst eine Pflanze; auch diese nennen sie Asterion; die Pflanze selbst bringen sie der Hera dar, und von ihren Blättern flechten sie ihr Kränze. 3. Baumeister des Tempels soll Eupolemos aus Argos gewesen sein; was über den Säulen gearbeitet ist, bezieht sich theils auf die Geburt des Zeus und den Kampf der Götter gegen die Giganten, theils auf den Trojanischen Krieg und die Eroberung Ilions. Vor dem Eingang stehen Bildsäulen von Frauen, die Priesterinnen der Hera waren, und von Heroen, darunter auch Orestes; denn die, welche die Inschrift für den Kaiser Augustus ausgiebt, soll Orestes sein. Im Pronaos (der Vorhalle des Tempels) sind auf der einen Seite die Chariten, alte Bildsäulen, rechts ein Bett der Hera und als Weihgeschenk der Schild, welchen einst Menelaos in Ilion von Euphorbos erbeutete. 4. Das Bild der Hera sitzt auf einem Throne, ist von ansehnlicher Größe, von Gold und Elfenbein, ein Werk des Polykleitos; sie trägt einen Kranz, in dem Chariten und Horen eingearbeitet sind, in der einen Hand hält sie einen Granatapfel, in der andern ein Scepter. Was den Granatapfel betrifft, so will ich darüber schweigen, denn die Sage gehört zu den geheimen; auf dem Scepter aber sitzt, wie sie sagen, ein Kukkuk, indem sich Zeus, da er die jungfräuliche Hera liebte, in diesen Vogel verwandelt habe, sie aber habe ihn wie ein Spielzeug gehascht. Diese Sage und was dem Aehnliches über Götter erzählt wird, zeichne ich auf ohne es zu glauben; ich zeichne es aber nichts desto weniger auf. 5. Neben der Hera soll früher ein Werk des Naukydes gestanden haben, eine Bildsäule der Hebe, ebenfalls von Gold und Elfenbein; neben ihr steht auf einer Säule ein altes Bild der Hera; das älteste ist von Holz des wilden Birnbaumes gemacht, und wurde von Peirasos, dem Sohne des Argos, nach Tiryns gestiftet; als aber die Argiver Tiryns zerstörten, brachten sie es in das Heraion; ich habe es selbst gesehen, ein sitzendes, nicht großes Bild. 6. Be=

merkenswerthe Weihgeschenke sind: ein Altar mit der sogenannten Hochzeit der Hebe und des Herakles in Relief; dieser ist von Silber; der Kaiser Adrian aber hat einen Pfau von Gold und Edelsteinen geschenkt, und zwar aus dem Grunde, weil man diesen Vogel für der Hera geheiligt hält. Auch wird dort ein goldner Kranz und ein purpurner Peplos (Gewand) aufbewahrt, dieses Weihgeschenke des Nero. 7. Oberhalb dieses Tempels sind die Grundmauern des früheren Tempels, und was sonst die Flamme verschont hat. Er brannte nämlich ab, indem sich Chryseis, die Priesterin der Hera, vom Schlafe überwältigen ließ, wo dann das Licht zuerst die Kränze ergriff. Chryseis flüchtete nach Tegea und begab sich unter den Schutz der Athene Alea; die Argiver aber, obgleich ein so großes Unglück sie betroffen, schafften doch das Bild der Chryseis nicht weg, sondern es steht bis jetzt noch vor dem verbrannten Tempel.

Achtzehntes Kapitel.

1. Geht man von Mykenai nach Argos, so hat man links am Wege das Heroon des Perseus. Er genießt auch dort Verehrung bei den Umwohnenden, die größte jedoch in Seriphos; und bei den Athenern ist ein geheiligter Bezirk des Perseus und ein Altar des Diktys und der Klymene, die den Namen Retter des Perseus haben. Geht man im Argivischen von diesem Heroon etwas weiter, so ist rechts das Grab des Thyestes; auf ihm liegt ein Widder von Marmor, weil Thyestes das goldne Lamm erhielt, als er Ehebruch trieb mit seines Bruders Frau. Den Atreus aber zügelte nicht die Ueberlegung, so daß er nur Gleiches mit Gleichem vergolten hätte, sondern er schlachtete die Kinder des Thyestes, und richtete das besungene Gastmahl an. 2. Späterhin kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob Aigisthos zu freveln anfing, oder ob früher schon Agamemnon den Tantalos, des Thyestes Sohn, gemordet hatte. Er soll mit Klytaimnestra vermählt gewesen sein, die er als Jungfrau von Tyndareus bekam. Ich will nicht entscheiden, ob sie von Natur schlecht waren; aber wenn die Schuld, womit Pelops sich befleckte, und des Myrtilos Rachegeist sie so weit verfolgte, so stimmt hiermit recht zusammen, was die Pythia dem Spartaner Glaukos, dem Sohne des Epikydes, der einen

Meineid schwören wollte, sagte, selbst hierfür werde die Strafe seine Nachkommen treffen [23]).

3. Von den Widdern, denn so nennen sie das Grabmal des Thyestes, etwas weiter vorwärts ist links ein Ort Mysia und ein Heiligthum der Mysischen Demeter; der Name ist von Mysios, einem Manne, welcher, wie sie sagen, ebenfalls die Demeter gastlich aufgenommen hatte. Auf diesem Tempel ist kein Dach, in ihm aber ein anderer Tempel von gebrannten Ziegeln mit Schnitzbildern der Kore, des Pluto und der Demeter. Weiter vorwärts kommt man an den Fluß Inachos; überschreitet man denselben, so ist ein Altar des Helios; von da kommt man zu einem Thore, welches seinen Namen von dem benachbarten Tempel hat; es ist dieß der Tempel der Eileithyia. 4. Ich kenne unter den Griechen allein die Argiver, die in drei Königthümer getheilt waren. Unter der Regierung des Anaxagoras, des Sohnes des Argos, des Enkels des Megapenthes, ergriff eine Raserei die Weiber; sie gingen aus den Häusern und schweiften in der Gegend umher, bis Melampus, Amythaons Sohn, sie von der Krankheit heilte, unter der Bedingung, daß er und sein Bruder Bias die Herrschaft zu gleichen Theilen mit Anaxagoras besitzen sollten. Von Bias an regierten fünf Männer durch vier Menschenalter bis auf Kyanippos, Sohn des Aigialeus, von mütterlicher Seite Neleiden; von Melampus an sechs Männer durch eben so viele Menschenalter bis auf Amphilochos, des Amphiaraos Sohn. 5. Das einheimische Geschlecht der Anaxagoriden regierte länger; denn Iphis, der Sohn Alektors, der Enkel des Anaxagoras, hinterließ die Herrschaft dem Sthenelos, dem Sohne seines Bruders Kapaneus [24]). Da Amphilochos nach Ilions Eroberung zu den jetzigen Amphilochiern übersiedelte, Kyanippos aber kinderlos starb, so erhielt Kylarabes, des Sthenelos Sohn, allein die Herrschaft. Doch hinterließ auch er keine Kinder, sondern Orestes, des Agamemnon Sohn, nahm Argos in Besitz, da er der nächste Nachbar war und außer der väterlichen Herrschaft noch die

---

[23]) Siehe Herodot 6, 86.

[24]) Wenn Kapaneus ein Bruder des Iphis genannt wird, so stimmt dieß nicht mit der Genealogie; dem Worte „Bruder" gerade in einer genealogischen Untersuchung eine ungenaue Bedeutung beizulegen, scheint unstatthaft; Pausanias müßte also geirrt haben, oder hier einer abweichenden Genealogie folgen.

meisten Arkader für sich erworben, und das Königthum in Sparta gewonnen hatte, ihm auch stets ein Bundesgenossenheer aus Phokis zum Beistande bereit war. 6. Ueber die Lakedämonier herrschte Orestes, indem die Lakedämonier selbst es ihm übertrugen; denn sie wollten lieber die Töchtersöhne des Tyndareus zu Königen haben, als den Nikostratos und Megapenthes, die dem Menelaos von einer Sklavin geboren waren. Nach des Orestes Tode kam die Herrschaft an Tisamenos, einen Sohn der Hermione, der Tochter des Menelaos, und des Orestes. Den unechten Sohn des Orestes, Penthilos, hatte, wie Kinaithon in seinem Gedichte schreibt, Erigone, des Aigisthos Tochter, geboren. 7. Unter diesem Tisamenos kamen die Herakliden in den Peloponnes zurück, Temenos und Kresphontes, des Aristomachos Söhne; da der dritte, Aristodemos, vorher gestorben war, so folgten seine Söhne dem Zuge. Argos und das Königthum in Argos konnten sie, nach meiner Meinung, mit vollem Rechte in Anspruch nehmen, weil Tisamenos ein Pelopide, die Herakliden aber ursprünglich Persiden sind. Tyndareus war, wie sie bewiesen, von Hippokoon vertrieben worden; Herakles aber, wie sie sagen, hatte den Hippokoon und dessen Söhne getödtet und das Land dem Tyndareus als anvertrautes Gut übergeben. Das Gleiche führten sie von Messenien an; auch dieses sei dem Nestor von Herakles nach der Eroberung von Pylos nur anvertraut worden. 8. Sie vertrieben also aus Lakedämon und Argos den Tisamenos, aus Messenien die Nachkommen Nestors, den Alkmaion, Sohn des Sillos, Enkel des Thrasymedes, und Peisistratos, Sohn des Peisistratos, und die Söhne Paions, des Sohnes des Antilochos, und mit ihnen auch den Melanthos, Sohn des Andropompos, Enkel des Boros, Urenkel des Penthilos, Ururenkel des Periklymenos. Tisamenos nun kam mit seinen Kindern und dem Heere in das jetzige Achaja. 9. Die Neleiden aber, mit Ausnahme des Peisistratos — denn von diesem weiß ich nicht, wohin er gewandert — kamen nach Athen, und das Geschlecht der Paioniden und der Alkmaioniden sind nach ihnen benannt. Melanthos erhielt sogar die Königswürde, die er dem Thymoites, dem Sohne des Oxyntes, entriß; denn Thymoites war der letzte König von Athen aus dem Geschlechte des Theseus.

Neunzehntes Kapitel.

1. Die Begebenheiten des Kresphontes und der Söhne des Aristodemos brauche ich nach dem Gange meiner Erzählung hier nicht auseinananderzusetzen; Temenos aber gab offenbar dem Deiphontes, Sohne des Antimachos, Enkel des Thrasyanor, Urenkel des Ktesippos, Ururenkel des Herakles, als Führer in den Schlachten den Vorzug vor seinen Söhnen, und bediente sich in allen Stücken seines Rathes, da er ihn sogar zu seinem Schwiegersohne gemacht und unter seinen Kindern an der Hyrnetho das meiste Wohlgefallen hatte; ja man vermuthete selbst, daß er ihr und dem Deiphontes die Herrschaft zuwenden wollte. Aus diesen Gründen stellten ihm seine Söhne nach, und der älteste von ihnen, Keisos, erhielt die Herrschaft. 2. Die Argiver aber, welche von ältester Zeit her Gleichheit der Rechte und Unabhängigkeit geliebt, hatten die Macht der Könige auf das geringste Maaß gebracht, so daß dem Medon, Sohne des Keisos, nur noch der Name des Königthums blieb; den Meltas aber, den Sohn des Lakedas, den zehnten Nachkommen Medons, entsetzte ein Volksbeschluß völlig der Regierung [25]).

3. Das ausgezeichnetste, was die Argiver in ihrer Stadt haben, ist das Heiligthum des Apollo Lykios; das jetzige Bild war ein Werk des Attalos aus Athen; ursprünglich aber war der Tempel und das Schnitzbild eine Stiftung des Danaos; ich bin nämlich überzeugt, daß damals alles Schnitzbilder waren, besonders die Aegyptischen. Danaos aber führte den Apollo Lykios aus folgender Ursache ein: angekommen in Argos machte er dem Gelanor, dem Sohne des Sthenelas, die Herrschaft streitig. Da nun von beiden vor dem Volke vieles um es zu gewinnen gesprochen worden war, und Gelanors Ansprüche nicht weniger gerecht erschienen, so verschob das Volk, wie sie sagen, die Entscheidung auf den nächsten Tag. 4. Bei Anbruch des Tages fiel ein Wolf (Lykos) in die vor der Stadt weidende Kuhheerde ein, und kämpfte bei seinem Einbruch mit dem Stiere, welcher die Kühe leitete. Da fiel es nun den Argivern ein, den Gelanor mit

---

[25]) S. K. F. Hermann über die Dorischen Könige in Argos (in den Verhandlungen der Philologenversammlung zu Altenburg).

diesem, den Danaos mit dem Wolfe zu vergleichen, weil weder dieses Thier mit den Menschen zusammenlebt, noch Danaos bis auf diese Zeit mit ihnen. Als nun der Wolf den Stier überwältigte, erhielt deßhalb Danaos die Herrschaft, und weil er glaubte, Apollo habe den Wolf unter die Heerde geschickt, so errichtete er das Heiligthum des Apollo Lykios. 5. Dort wird der Sessel des Danaos aufbewahrt, ferner eine Bildsäule des Biton, ein Mann, der auf den Schultern einen Stier trägt. Wie Lykeas in seinem Gedichte erzählt, hob dieser Biton, als die Argiver dem Zeus ein Opfer brachten, einen Stier auf die Schultern und trug ihn mit Kraft und Ausdauer nach Nemea. Weiterhin von diesem Bilde brennen sie ein Feuer, und behaupten, es sei von Phoroneus; denn sie geben nicht zu, daß Prometheus den Menschen das Feuer gegeben habe, sondern wollen die Erfindung des Feuers auf den Phoroneus zurückführen. 6. Von den Schnitzbildern der Aphrodite und des Hermes soll das eine ein Werk des Epeios, das andere eine Stiftung der Hypermnestra sein; denn diese, welche unter den Töchtern allein seinen Befehl nicht achtete, führte Danaos vor Gericht; denn er glaubte, die Rettung des Lynkeus sei für ihn selbst nicht gefahrlos, und weil sie an der Frevelthat nicht Theil genommen, hätte sie die Schmach für ihre Schwestern und den Rathgeber erhöht. Da sie nun bei den Argivern vor Gericht stand, wurde sie freigesprochen und weihte deßhalb die Aphrodite Nikephoros (die Siegbringende). 7. Innerhalb des Tempels ist Ladas, der durch Schnelligkeit seiner Füße seine Zeitgenossen übertraf, und Hermes, der eine Schildkröte aufgehoben hat, um daraus eine Leier zu machen. Vor dem Tempel ist ein Graben . . . . . . der in Relief den Kampf eines Stieres und Wolfes darstellt, und neben ihnen eine Jungfrau, welche einen Stein nach dem Stiere wirft. Die Jungfrau halten sie für die Artemis; Danaos hat sowohl dieses, als auch in der Nähe Säulen gestiftet aus . . . . . . des Zeus und ein Schnitzbild der Artemis [26].

8. Grabmäler sind da, eins des Linos, eines Sohnes des Apollo, und der Psamathe, der Tochter des Krotopos; das andere soll dem Linos gehören, welcher die Gedichte gemacht hat. Die Geschichte des letztern übergehe ich hier, da sie für einen andern Ort (9, 29, 6.)

---

[26] Die ganze Stelle ist lückenhaft und verdorben.

passender ist; vom Sohne der Psamathe habe ich schon in der Beschreibung von Megara (1, 43, 7.) das Erforderliche gesagt. Auf diese folgt ein Apollo Agyieus (Beschützer der Straßen) und ein Altar des Zeus Hyetios (des Regen gebenden), wo die Fürsten, welche dem Polyneikes die Rückkehr nach Theben betrieben, sich verschworen, daß sie sterben wollten, wenn es ihnen nicht gelänge, Theben zu erobern. Ueber das Grabmal des Prometheus scheinen sie mir weniger Wahrscheinliches zu berichten, als die Opuntier; doch berichten sie es.

Zwanzigstes Kapitel.

1. Uebergehen wir das Bild des Kreugas, eines Faustkämpfers, und ein über die Korinther aufgerichtetes Siegeszeichen, so ist ein sitzendes Bild des Zeus Meilichios, von weißem Marmor, ein Werk des Polykleitos. Man erzählte mir, es sei aus folgender Veranlassung verfertigt worden: Von der Zeit an, wo die Lakedämonier anfingen gegen die Argiver zu kriegen, war kein Aufhören mehr, bis Philipp, des Amyntas Sohn, sie zwang, in den ursprünglich festgesetzten Landesgrenzen zu bleiben; in der früheren Zeit hatten die Lakedämonier, sobald sie nicht außerhalb des Peloponnes beschäftigt waren, immer etwas vom Argivischen Lande abgerissen, oder es fielen die Argiver, wenn jene in einen auswärtigen Krieg verwickelt waren, in ihr Land ein. 2. Als der Haß bei beiden auf das Höchste gestiegen war, beschlossen die Argiver tausend auserwählte Männer zu unterhalten; zum Anführer derselben ward Bryas ernannt, ein Argiver, der sich manche andere übermüthige Handlungen gegen Leute aus dem Volke erlaubte, und auch eine Jungfrau, welche gerade zu ihrem Bräutigam geführt wurde, schändete, nachdem er sie ihrer Begleitung entrissen. In der folgenden Nacht wartete das Mädchen ab bis er schlief und blendete ihn; als es bei Tagesanbruch entdeckt wurde, wendete sie sich schutzflehend an das Volk. Da dieses nun das Mädchen der Rache der Tausend nicht Preis gab, und es darüber zwischen beiden Parteien zum Kampfe kam, siegte die Volkspartei, und sie ließen im ersten Zorne keinen ihrer Gegner am Leben. Späterhin unterwarfen sie sich, als mit Bürgerblut befleckt, mancherlei Reinigungen, und stifteten eine Bildsäule des Zeus Meilichios (des Versöhnlichen). 3. Nahe dabei sind in Relief auf einem Marmor Kleobis und Biton dargestellt, wie

sie selbst den Wagen ziehen und auf demselben ihre Mutter zum Heraion führen. Diesen gegenüber ist ein Heiligthum des Nemeischen Zeus, ein aufrechtstehendes Bild von Erz, ein Werk des Lysippos. Geht man von ihm weiter, so ist rechts das Grab des Phoroneus; sie bringen ihm bis auf unsere Zeit Todtenopfer. Jenseits des Nemeischen Zeus ist von ältester Zeit her ein Tempel der Tyche, wenn ja Palamedes die von ihm erfundenen Würfel in diesen Tempel weihte. 4. Das benachbarte Grabmal heißt das der Mänade Choreia, indem sie sagen, unter andern Weibern sei auch sie mit Dionysos nach Argos gezogen; nachdem aber Perseus in der Schlacht gesiegt, sei die Mehrzahl der Weiber geblieben; die übrigen nun begruben sie in einem gemeinschaftlichen Grabe, für diese aber, denn sie zeichnete sich durch ihre Würde aus, errichteten sie besonders ein Grabmal. 5. Etwas weiter ist ein Heiligthum der Horen. Geht man von hier zurück, so stehen da die Bildsäulen des Polyneikes, des Sohnes des Oidipus, und der Führer, welche mit ihm vor den Mauern Thebens kämpfend gefallen waren. Diese Männer hat Aischylos auf die Zahl sieben zurückgeführt, da doch mehr Fürsten aus Argos und Messene und selbst einige aus Arkadien am Zuge Theil genommen haben. Nahe bei diesen Sieben — denn die Argiver sind der Dichtung des Aischylos gefolgt — liegen auch die, welche Theben erobert haben, Aigialeus, des Adrastos Sohn, und Promachos, der Sohn des Parthenopaios, Enkel des Talaos, und Polydoros, des Hippomedon Sohn, und Thersandros, und des Amphiaraos Söhne Alkmaion und Amphilochos, ferner Diomedes und Sthenelos. Es waren nebst diesen noch zugegen Euryalos, des Mekisteus, und Adrastos, des Polyneikes Sohn, und Timeas [27]). 6. Nicht weit von diesen Standbildern zeigt man das Grabmal des Danaos, und ein leeres Grab für die Argiver, welche vor Ilion und

---

27) Die Stelle hat einige Bedenken; zu Thersander erwartet man des Vaters Namen; diesen, Polyneikes nämlich, kann man vielleicht aus dem gleichfolgenden heraufholen, um so mehr da übrigens ein Adrastos, des Polyneikes Sohn, unbekannt ist. Adrastos und Timeas ständen alsdann beide ohne Angabe des Vaters neben einander, vielleicht einer kyklischen Alkmäonis entnommen, wobei nur der Name des Timeas selbst, als unter Heroen ungebräuchlich, befremden könnte. Uebrigens bleibt es auch zweifelhaft, ob von den zuletzt genannten Statuen vorhanden waren, oder ob Pausanias sie nur als Theilnehmer am Zuge nennt.

nach ihrer Rückkehr der Tod weggerafft. Auch ein Heiligthum des Zeus Soter (des Retters) ist da; geht man vorüber, so ist eine Kapelle, wo die Frauen der Argiver dem Adonis Klagelieder singen;. zur Rechten des Eingangs ist dem Kephisos ein Heiligthum errichtet. Diesem Flusse soll das Wasser nicht ganz und gar von Poseidon entzogen worden sein; dort aber, wo das Heiligthum ist, hören sie es am deutlichsten unter der Erde fließen. 7. Neben dem Heiligthum des Kephisos ist von Marmor das Haupt der Medusa; auch dieses geben sie für ein Werk der Kyklopen aus. Den dahinter liegenden Platz nennen sie bis jetzt noch Gerichtsplatz, indem sie sagen, dort sei Hypermnestra von Danaos vor Gericht gestellt worden. Von ihm nicht weit ist das Theater; in ihm befindet sich unter andern Sehenswürdigkeiten ein Mann, welcher einen andern umbringt, nämlich der Argiver Perilaos, des Alkenor Sohn, den Spartaner Othryadas. Dieser Perilaos hatte vorher schon einen Nemeischen Sieg im Ringen erhalten. 8. Ueber dem Theater ist ein Heiligthum der Aphrodite. Vor dem Bilde der Göttin [28]) ist in Relief an einer Stele (vierseitige Säule) Telesilla, welche die Gedichte verfaßt hat; zu ihren Füßen liegen die Rollen, sie selbst blickt auf einen Helm, den sie in der Hand hat, und im Begriffe ist auf's Haupt zu setzen. Diese Telesilla war auch sonst schon berühmt unter den Frauen, wurde aber noch mehr geehrt wegen ihrer Gedichte. Da die Argiver in dem Kriege gegen Kleomenes, des Anaxandridas Sohn, und die Lakedämonier von beispiellosem Unglück betroffen wurden — denn ein Theil war in der Schlacht selbst gefallen, und auch die, welche in den Hain des Argos geflüchtet waren, kamen um, indem sie anfangs auf das gegebene Wort der Feinde herauskamen, als sie aber merkten, daß man sie täusche, sich selbst mit dem Haine verbrannten — so führte Kleomenes die Lakedämonier gegen das männerlose Argos. 9. Da ließ Telesilla die Sklaven und alle die, welche wegen ihrer Jugend oder ihres Alters nicht im Stande waren die Waffen zu führen, auf die Mauer steigen; sie selbst aber brachte alle Waffen, die in den Häusern geblieben waren oder in den Tempeln

28) Das Wort, welches ich hier durch „Bild der Göttin" übersetzt habe, kommt bei Pausanias außer an unserer Stelle nur noch 8, 46, 2. vor, und zwar hier unzweifelhaft in der Bedeutung Götterbilder; ich habe diese daher auch an unserer Stelle angenommen. Andere nehmen es als Cella.

aufbewahrt wurden, zusammen, und bewaffnete damit die kräftigsten Frauen und stellte sie so gerüstet auf, wo sie den Angriff der Feinde erwartete. Als nun die Lakedämonier anrückten und die Frauen durch das Kriegsgeschrei nicht entmuthigt wurden, sondern den Angriff unerschrocken kämpfend aufnahmen, da überlegten die Lakedämonier, daß wenn sie die Frauen aufrieben, die That für sie unrühmlich sei, wenn ihnen aber der Angriff mißglücke, sie noch Schmach zum Unglück einärnten würden, und überließen also den Frauen das Schlachtfeld. 10. Schon früher hatte die Pythia diesen Kampf verkündet, und den Orakelspruch hat Herodot (6, 77.) aufbewahrt, mag er ihn nun so oder anders verstanden haben:

Aber sollte das Weib den Mann, obsiegend im Kampfe,
Treiben zur Flucht und Ruhm sich im Volk der Argiver gewinnen,
Dann wird manche Argiverin sich die Wangen zerfleischen.

Dieß sind die Worte des Orakelspruchs, welche sich auf die That der Frauen beziehen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

1. Geht man von da herab und wendet sich wieder nach dem Markte hin, so ist das Grabmal der Kerdo, der Gemahlin des Phoroneus, ferner ein Tempel des Asklepios. Das Heiligthum der Artemis mit dem Beinamen Peitho (Ueberredung) hat ebenfalls Hypermnestra gestiftet, als sie von der Anklage, welche ihr Vater wegen des Lynkeus anhängig gemacht hatte, freigesprochen wurde. Auch ist dort ein ehernes Standbild des Aineias, und ein Ort, Delta genannt; aus welchem Grunde übergehe ich absichtlich, da mir der angegebene nicht gefiel. 2. Vor ihm ist ein Altar des Zeus Phyxios (Schützer der Fliehenden) errichtet, und nahe dabei ein Denkmal der Hypermnestra, der Mutter des Amphiaraos, und ein anderes der Hypermnestra, der Tochter des Danaos; mit ihr ist auch Lynkeus begraben. Diesen gegenüber ist das Grab des Talaos, des Sohnes des Bias. Die Geschichte des Bias und seiner Nachkommen habe ich schon erzählt. (2, 18, 4.) 3. Das Heiligthum der Athene Salpinx (Trompete) soll Hegeleos errichtet haben. Dieser Hegeleos soll ein Sohn des Tyrsenos, Tyrsenos aber des Herakles und der Lydierin gewesen sein. Tyrsenos soll zuerst die Trompete erfunden, Hegeleos, des Tyrsenos Sohn,

aber den Doriern des Temenos das Blasen dieses Instrumentes gelehrt haben; und darum habe man die Athene Salpinx zubenannt. Vor dem Tempel der Athene soll das Grab des Epimenides sein; die Lakedämonier nämlich hätten in einem Kriege gegen die Knosier den Epimenides lebendig gefangen genommen, und den Gefangenen getödtet, weil er ihnen nichts Günstiges prophezeien wollen; sie selbst aber hätten seinen Leichnam aufgenommen und dort begraben. 4. Daß das Gebäude von weißem Marmor, ohngefähr in der Mitte des Marktes, nicht, wie die Argiver sagen, ein Siegesmal über den Epeiroten Pyrrhos, sondern ein Denkmal sei, daß er daselbst verbrannt worden, kann man leicht finden, da auf ihm die übrigen Kriegsmaschinen, deren sich Pyrrhos bediente, und namentlich auch die Elephanten in Relief dargestellt sind; dieses Gebäude wurde also an der Stelle des Scheiterhaufens errichtet; die Gebeine des Pyrrhos selbst aber liegen in dem Tempel der Demeter, neben welchem er auch gefallen ist, wie ich in der Beschreibung von Attika erzählt habe. (1, 13, 7. 8.) Am Eingange zu diesem Tempel kann man den ehernen Schild des Pyrrhos als Weihgeschenk über der Thüre sehen.

5. Nicht weit entfernt von dem Gebäude auf dem Markte in Argos ist ein aufgeschütteter Erdhügel; in ihm soll das Haupt der Gorgone Medusa liegen. Abgesehen vom Mythus, wird von ihr noch erzählt, sie sei eine Tochter des Phorkos; nach dem Tode ihres Vaters habe sie über die Völker geherrscht, welche um den See Tritonis wohnen, und sei auf die Jagd ausgezogen und habe die Libyer in die Schlachten geführt, und habe sich auch damals mit einem Heere der Macht des Perseus entgegengestellt — denn auch den Perseus hätten auserlesene Männer aus dem Peloponnes begleitet —; sie sei aber Nachts hinterlistig getödtet worden, und Perseus, der ihre Schönheit noch am Leichnam bewunderte, habe ihr Haupt abgeschnitten und zur Schau für die Griechen mitgenommen. 6. Der Karthager Prokles, des Eukrates Sohn, hielt folgende Sage für wahrscheinlicher, als die vorige: Die Libysche Wüste enthält manche Thiere, die denen unglaublich vorkommen, welche nur die Beschreibung hören; auch giebt es da wilde Männer und wilde Weiber; und Prokles erzählte, er habe einen Mann von ihnen gesehen, der nach Rom gebracht worden. Er vermuthete nun, daß eins dieser Weiber, welches herumgeschweift, zum

See Tritonis gekommen sei und den Anwohnern Schaden zugefügt habe, bis Perseus sie tödtete. Man glaube aber, Athene habe ihm Beistand geleistet, weil die Leute um den See Tritonis dieser Göttin heilig sind. 7. In Argos neben diesem Male der Gorgone ist das Grab der Gorgophone, der Tochter des Perseus; weßhalb ihr dieser Name gegeben worden, versteht sogleich jeder, der ihn hört [29]. Sie soll die erste Frau gewesen sein, die nach dem Tode ihres Mannes, des Perieres, Sohnes des Aiolos, — ihn hatte sie als Jungfrau geheirathet — sich wieder vermählte, und zwar mit Oibalos. 8. Vor dem Grabe ist ein Siegesmal von Marmor errichtet gegen den Argiver Laphaes. Gegen diesen — ich schreibe aber was die Argiver selbst von sich erzählen — erhob sich das Volk, da er sich zum Tyrannen aufgeworfen, und verjagte ihn; da er nach Sparta floh, versuchten es die Lakedämonier, ihn als Tyrannen zurückzuführen; die Argiver aber siegten in der Schlacht und tödteten den Laphaes und die meisten Lakedämonier. 9. Das Heiligthum der Leto ist nicht weit von dem Siegesmal, das Bild ein Werk des Praxiteles. Die Statue der Jungfrau neben der Göttin nennen sie Chloris, indem sie sagen, sie sei eine Tochter der Niobe, und habe ursprünglich Meliboia geheißen; als aber die Kinder des Amphion von dem Apollo und der Artemis getödtet wurden, sei von den Schwestern sie allein, und Amyklas am Leben geblieben, und zwar weil sie zur Leto gefleht. Die Meliboia aber machte das Entsetzen auf der Stelle so blaß, und dieses blieb ihr das ganze übrige Leben hindurch, daß sie von diesem Ereigniß statt Meliboia den Namen Chloris (Blaß) erhielt. 10. Diese nun haben, wie die Argiver sagen, ursprünglich der Leto den Tempel gebaut; ich aber — denn ich halte mich mehr als die Uebrigen an die Dichtung Homers — glaube, daß von den Kindern der Niobe keins am Leben geblieben; als Beweis dient mir der Vers (Il. 24, 609.):

— Deß ergrimmten die zween und vertilgten sie alle.

Er also wußte, daß Amphions Haus von Grund aus vertilgt worden.

---

[29] Nämlich von der Erlegung der Gorgo.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

1. Der Tempel der Hera Antheia (der Blumigen) ist rechts vom Heiligthum der Leto, und vor demselben das Grab von Weibern; diese Weiber, welche aus den Inseln des Aegäischen Meeres mit dem Dionysos gezogen waren, blieben in der Schlacht gegen die Argiver und Perseus; deßhalb geben sie ihnen auch den Beinamen Seeweiber (Haliai). Dem Grab der Weiber gegenüber ist ein Heiligthum der Demeter mit dem Beinamen der Pelasgischen, von dem Erbauer Pelasgos, des Triopas Sohne; nicht weit vom Heiligthume das Grab des Pelasgos. 2. Jenseits des Grabes ist ein nicht großes ehernes Postament, welches alte Bildsäulen der Artemis, des Zeus und der Athene trägt. Lykeas in seinem Gedichte sagt, es sei die Bildsäule des Zeus Mechaneus, und die gegen Ilion ziehenden Argiver hätten daselbst geschworen, auszuhalten im Kampfe bis sie entweder Ilion erobert hätten, oder sie in der Schlacht den Tod fänden. Andere dagegen sagen, unter dem ehernen Postamente lägen die Gebeine des Tantalos. 3. Daß der Sohn des Thyestes oder des Broteas — denn man sagt beides — der vor dem Agamemnon mit Klytaimnestra vermählt war, daß dieser Tantalos daselbst begraben sei, will ich nicht bestreiten; von dem aber, welcher für den Sohn des Zeus und der Pluto gilt, habe ich selbst in Sipylos das merkwürdige Grab gesehen. Zudem war gar keine Nöthigung für diesen vorhanden, aus Sipylos zu fliehen, wie dieß später bei Pelops der Fall war, gegen welchen der Phrygier Ilos mit einem Heere anrückte; doch genug hiervon. Die heiligen Gebräuche, welche sie bei der benachbarten Grube verrichten, soll Nikostratos, ein Eingeborner, eingeführt haben; noch jetzt werfen sie der Kore, der Tochter der Demeter, brennende Fackeln in die Grube. 4. Daselbst ist ein Heiligthum des Poseidon Prosklystios (des Ueberschwemmenden); denn Poseidon soll den größten Theil des Landes überschwemmt haben, weil Inachos und die andern Schiedsrichter das Land der Hera, und nicht ihm zusprachen; Hera nun erlangte es von Poseidon, daß das Meer zurücktrat, die Argiver aber erbauten da, wo die Fluth sich zurückgezogen, einen Tempel des Poseidon Prosklystios. 5. Geht man wenige Schritte weiter, so ist das Grab des Argos, der für einen Sohn des Zeus und der Niobe, der Tochter des Phoroneus,

gehalten wird; hierauf ein Tempel der Dioskuren. Bilder sind darin, sie selbst und ihre Söhne, Anaxis und Mnasinus, und mit ihnen ihre Mütter, Hilaeira und Phoibe, ein Werk des Dipoinos und Skyllis, von Ebenholz; auch an den Pferden ist das meiste von Ebenholz, nur einiges auch von Elfenbein. 6. Nahe bei den Anakten (Dioskuren) ist ein Heiligthum der Eileithyia, eine Stiftung der Helena, zu der Zeit als Aphidna von den Dioskuren erobert und Helena nach Lakedämon geführt wurde, während Theseus mit Peirithoos bei den Thesproten abwesend war. Sie soll nämlich gerade schwanger gewesen sein, und nachdem sie in Argos niedergekommen und den Tempel der Eileithyia gebaut, habe sie das neugeborne Kind der Klytaimnestra übergeben — Klytaimnestra sei nämlich schon mit Agamemnon vermählt gewesen — und später selbst den Menelaos geheirathet. 7. Daher sagen die epischen Dichter Euphorion aus Chalkis und Alexander aus Pleuron, und früher schon Stesichoros aus Himera, übereinstimmend mit den Argivern, die Iphigeneia sei eine Tochter des Theseus. Jenseits des Heiligthums der Eileithyia ist ein Tempel der Hekate, das Bild ein Werk des Skopas, und zwar dieses von Marmor; von den beiden ehernen Bildern, ebenfalls der Hekate, gegenüber, hat das eine Polykleitos gemacht, das andere des Polykleitos Bruder Naukydes, des Mothon Sohn. 8. Geht man den geraden Weg nach dem Gymnasium Kylarabis, das nach dem Sohne des Sthenelos benannt ist, so ist da Likymnios, des Elektryons Sohn, begraben. Homer (Il. 2, 661 fgg.) sagt, er sei von Tleptolemos, dem Sohne des Herakles, getödtet worden, und wegen dieses Mordes floh Tleptolemos aus Argos. Wendet man sich von der Straße, die nach dem Kylarabis und dem dortigen Thore führt, seitwärts, so findet man das Grabmal des Sakadas, der zuerst in Delphi das Pythische Flötenspiel blies; und man glaubt, daß der Haß, welcher dem Apollo noch von Marsyas und dem Wettstreite des Silens an gegen die Flötenspieler geblieben war, durch diesen Sakadas gestillt worden sei. 9. In dem Gymnasium des Kylarabes ist die sogenannte Kapaneische Athene; auch zeigen sie das Grab des Sthenelos, und das des Kylarabes selbst. Nicht weit von dem Gymnasium ist ein Polyandrion (gemeinschaftliches Grab) für die Argiver errichtet, welche mit den Athenern zur Unterjochung von Syrakus und Sicilien ausgeschifft waren.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

1. Wenn man von da den sogenannten Hohlweg geht, hat man rechts einen Tempel des Dionysos; die Bildsäule soll aus Euböa stammen; denn als die Griechen bei der Rückkehr aus Ilion beim Vorgebirge Kaphereus der Schiffbruch betraf, quälte die von den Argivern, die sich an's Land hatten retten können, Frost und Hunger; da sie nun beteten, einer von den Göttern möge sie aus dem gegenwärtigen Unglück erretten, erblickten sie sogleich, als sie vorwärts gingen, eine Grotte des Dionysos, und in der Grotte war ein Bild des Gottes; gerade waren auch wilde Ziegen in derselben versammelt, welche sich vor dem Unwetter flüchteten. Diese schlachteten die Argiver, aßen das Fleisch und bedienten sich der Felle statt der Kleidung. Als der Sturm aufhörte und sie, nachdem die Schiffe wieder in Stand gesetzt waren, nach Hause fuhren, nahmen sie das Schnitzbild aus der Grotte mit und verehren es bis auf den heutigen Tag. 2. Ganz nahe beim Tempel des Dionysos sieht man ein Haus . . . . . .[30]) des Adrastos, und etwas weiter davon ein Heiligthum des Amphiaraos und jenseits des Heiligthums das Grabmal der Eriphyle. Auf diese folgt ein dem Asklepios geheiligter Platz und darauf ein Heiligthum des Baton. Dieser Baton gehörte mit Amphiaraos zu demselben Geschlecht der Melampodiden, und war, wenn er zur Schlacht auszog, dessen Wagenlenker; bei der Flucht von den Thebanischen Mauern verschlang der Erdspalt, welcher den Amphiaraos und seinen Wagen aufnahm, zugleich auch den Baton. 3. Geht man aus dem Hohlweg wieder heraus, so soll da das Grab der Hyrnetho sein; wenn es leer und nur so, zur Erinnerung an die Frau errichtet sein soll, mögen sie Recht haben; wenn sie aber meinen, der Leichnam der Hyrnetho liege daselbst, so glaube ich ihnen nicht, glauben mag es nur wer die Geschichte der Epidaurier nicht kennt. 4. Das berühmteste Asklepieion bei den Argivern enthält zu meiner Zeit eine Bildsäule, den sitzenden Asklepios, von weißem Marmor; neben ihm steht die Hygieia; es sitzen auch die, welche die Bildsäulen gemacht haben, Xenophilos und Straton. Ursprünglich hat Sphyros das Heiligthum gegründet, ein Sohn des

[30]) Eine durch ein unübersetzbares Wortfragment verrathene Lücke.

Machaon, ein Bruder des bei den Sikyoniern in Titane verehrten Alexanor.

5. Das Bild der Pheräischen Artemis — denn die Argiver verehren die Pheräische Artemis eben so wie die Athener und Sikyonier — soll auch nach der Argivischen Sage aus Pherai in Thessalien gebracht worden sein. In Folgendem stimme ich ihnen nicht bei: Die Argiver sagen nämlich, in Argos sei das Grabmal der Deianeira, der Tochter des Oineus, und das des Helenos, des Sohnes des Priamos; auch werde bei ihnen das Bild der Athene aufbewahrt, welches aus Ilion geraubt wurde, und Ilions Fall veranlaßte. Das Palladion, denn so heißt es, ist offenbar von Aineias mit nach Italien genommen worden; von der Deianeira aber wissen wir, daß sie in der Gegend von Trachin, nicht in Argos gestorben sei, und ihr Grab ist nahe bei Herakleia unter dem Oita. 6. Von Helenos, dem Sohne des Priamos, habe ich schon erzählt (1, 11, 1.), daß er mit Pyrrhos, des Achilleus Sohn, nach Epeiros gekommen, daß er mit der Andromache vermählt, und Vormund der Kinder des Pyrrhos gewesen sei; ferner daß die Landschaft Kestrine ihren Namen von Kestrinos, dem Sohne des Helenos, erhalten habe. Doch die Exegeten der Argiver wissen recht wohl, daß sie nicht alles der Wahrheit gemäß sagen, sie sagen es aber doch; denn es ist nicht so gar leicht, die Menge von dem Gegentheile dessen zu überzeugen, was sie einmal glauben.

7. Noch andere Sehenswürdigkeiten haben die Argiver: ein unterirdisches Gebäude, und auf ihm war das eherne Gemach, welches Akrisios einst zur Bewachung seiner Tochter errichtete; der Tyrann Perilaos zerstörte das Gemach. Dieses Gebäude also ist da, und das Grabmal des Krotopos und ein Tempel des Kretischen Dionysos; nach seinem Kriege mit dem Perseus und nach erfolgter Aussöhnung sollen ihm von den Argivern manche andere große Ehren erwiesen und auch dieser ausgewählte Ort gewidmet worden sein. 8. Tempel des Kretischen wurde er später genannt, weil sie die Ariadne, als sie gestorben, daselbst begruben. Lykeas erzählt, als man den Tempel zum zweiten Mal aufbaute, sei ein irdener Sarg gefunden worden; dieß sei der Sarg der Ariadne gewesen; und er behauptete, er selbst und andere Argiver haben den Sarg gesehen. Nahe beim Dionysos ist auch ein Tempel der Aphrodite Urania.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

1. Die Burg nennen sie Larisa nach der Tochter des Pelasgos; von ihr haben auch zwei Thessalische Städte ihre Namen, die eine am Meere, die andere am Peneios. Steigt man zur Burg hinauf, so kommt man zum Heiligthum der Hera Akraia (Burggöttin), und dem Tempel des Apollo, welchen Pythaeus aus Delphi kommend zuerst gebaut haben soll. Das jetzige Bild ist von Erz, aufrecht stehend, Apollo Deiradiotes genannt, weil auch dieser Ort Deiras (Bergrücken) heißt. Seine Art, Orakelsprüche zu ertheilen, — denn bis auf unsre Zeit ertheilt er Orakel — geschieht auf folgende Art: Ein Weib, welches vom Lager eines Mannes ausgeschlossen ist, ist die Prophetin; nachdem sie in jedem Monat in der Nacht ein Lamm geopfert, trinkt sie von dem Blute und wird vom Gotte begeistert. 2. An den Apollo Deiradiotes stößt ein Heiligthum der Athene, mit dem Beinamen Oxyderkes (scharfblickende), eine Stiftung des Diomedes, weil ihm einst in einer Schlacht vor Ilion die Göttin das Dunkel von den Augen weggenommen; anstoßend ist ferner das Stadium in welchem sie dem Nemeischen Zeus das Kampfspiel, und die Heräen feiern. Geht man in die Burg, so ist zur Rechten des Weges auch da ein Grabmal der Söhne des Aigyptos; denn abgesondert von den Körpern liegen hier ihre Köpfe, abgesondert in Lerna die übrigen Körper; denn in Lerna geschah auch der Mord der Jünglinge, und den Leichnamen schnitten die Weiber die Köpfe ab, zum Beweis ihrer That für den Vater. 3. Ganz oben auf der Larisa ist ein Tempel des Zeus, mit dem Beinamen des Larisäischen, ohne Dach; das Bild, welches von Holz gemacht war, stand nicht mehr auf dem Fußgestelle. Auch ein sehenswerther Tempel der Athene ist da; in demselben befindet sich unter andern Weihgeschenken auch ein Schnitzbild des Zeus, mit zwei Augen da, wo es gewöhnlich ist, und einem dritten auf der Stirn; dieser Zeus soll der Hausgott des Priamos, des Sohnes Laomedons, gewesen sein, der in seinem Hofe unter freiem Himmel stand, und zu seinem Altare flüchtete Priamos als Ilion von den Griechen erobert wurde. Als aber die Kriegsbeute vertheilt wurde, erhielt ihn Sthenelos, des Kapaneus Sohn, und darum ist er hier aufgestellt. 4. Daß er drei Augen hat, könnte man etwa auf folgende Art erklären: Daß Zeus

im Himmel herrsche, ist der allgemeine Glaube aller Menschen; von dem, welcher unter der Erde herrschen soll, giebt es einen Vers bei Homer (Il. 9, 457.), der ihn ebenfalls Zeus nennt, der

Unterirdische Zeus und die schreckliche Persephoneia;

und Aischylos, des Euphorion Sohn, nennt auch den König im Meere Zeus. Aus drei Augen sehend hat ihn also der Künstler, wer es auch gewesen sein mag, dargestellt, als einen und denselben, in den drei sogenannten Reichen herrschenden Gott.

5. Aus Argos führen Wege nach mehreren Gegenden des Peloponneses, darunter auch einer nach Tegea in Arkadien. Rechts ist ein Berg, die Lykone, hauptsächlich mit Cypressen bewachsen. Auf dem Gipfel des Berges steht ein Tempel der Artemis Orthia, mit Bildsäulen des Apollo, der Leto und der Artemis von weißem Marmor; es sollen Werke des Polykleitos sein. Steigt man den Berg wieder herab, so ist links an der Straße ein Tempel der Artemis. 6. Etwas weiter, rechts vom Wege, ist ein Berg Chaon genannt. Am Fuße desselben wachsen Obstbäume, und es bricht auch daselbst offen das Wasser des Erasinos hervor; bis dahin fließt er aus dem Stymphalos in Arkadien eben so wie die Rheitoi aus dem Euripos nach Eleusis und dem dortigen Meere (1, 38, 1.). Da wo der Erasinos am Berge hervorbricht, opfern sie dem Dionysos und dem Pan; dem Dionysos feiern sie auch ein Fest, Tyrbe genannt. 7. Kommt man wieder auf den Weg nach Tegea zurück, so liegt Kenchreai rechts vom sogenannten Trochos. Woher der Ort den Namen bekommen, sagen sie nicht, wenn nicht auch er nach dem Sohne der Peirene Kenchreios genannt ist. Dort sind auch Polyandria (gemeinschaftliche Gräber) für die Argiver, welche bei Hysiai über die Lakedämonier siegten. Ich finde, daß diese Schlacht vorfiel, als Peisistratos Archon in Athen war, im vierten Jahre der ....[31]) Olympiade, in welcher der Athener Eurybotos im Stadium siegte. Steigt man in das ebnere Land hinab, so kommt man zu den Trümmern von Hysiai, einst einer Stadt in Argolis; dort sollen die Lakedämonier jene Niederlage erlitten haben.

---

[31]) Die Zahl der Olympiade ist ausgefallen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

1. Der Weg, welcher aus Argos nach Mantinea führt, ist nicht derselbe welcher auch nach Tegea führt, sondern er geht von dem Thore beim Deiras aus. An diesem Wege ist ein Doppeltempel gebaut, der einen Eingang gegen Untergang, den andern gegen Aufgang der Sonne hat. Auf dieser Seite steht ein Schnitzbild der Aphrodite, auf der nach Westen hin des Ares. Beide Bilder sollen Weihgeschenke des Polyneikes und der Argiver sein, welche zu seinem Beistande am Feldzuge Theil nahmen. 2. Geht man von da vorwärts und überschreitet den Gießbach Charadros genannt, so kommt man nach Oinoe, welches, wie die Argiver sagen, von Oineus den Namen hat. Oineus nämlich, der in Aetolien herrschte, soll, von den Söhnen des Agrios aus seinem Reiche vertrieben, zu Diomedes nach Argos gekommen sein. Dieser unternahm nun zwar zu seiner Wiedereinsetzung einen Feldzug in das Kalydonische Gebiet, sagte aber, daß er nicht bei ihm bleiben könne; wolle er aber, so möge er ihm nach Argos folgen. Da er wirklich kam, pflegte er ihn in allen Stücken, wie es recht war den Vater seines Vaters zu pflegen, und begrub ihn daselbst nach dessen Tode. Daher haben die Argiver einen Ort Oinoe. 3. Ueber Oinoe ist ein Berg Artemision, und auf dem Gipfel des Berges ein Heiligthum der Artemis. An diesem Berge sind auch die Quellen des Inachos; denn er hat wirklich Quellen, sein Wasser aber bleibt nur eine kurze Strecke über der Erde. Dort war sonst nichts Sehenswerthes.

4. Ein anderer Weg führt von dem Thore am Deiras nach Lyrkeia. Nach diesem Platze soll sich Lynkeus gerettet haben, er der einzige von fünfzig Brüdern; als er gerettet war, hob er von diesem Platze aus eine brennende Fackel empor. Er hatte nämlich mit der Hypermnestra verabredet, die Fackel empor zu halten, wenn er dem Danaos entflohen an irgend einen Ort in Sicherheit gekommen wäre; sie würde dann ebenfalls auf der Larisa eine Fackel anzünden, um dadurch anzuzeigen, daß auch sie in keiner Gefahr mehr sei. Darum feiern die Argiver jährlich ein Fackelfest. 5. Der Ort wurde damals Lynkeia genannt; da sich aber später Lyrkos — er war ein unechter Sohn des Abas — dort niederließ, erhielt er von ihm seinen Namen; und es befindet sich neben andern unbedeutenden Dingen in den Trümmern

auch ein Bild des Lyrkos an einer Denksäule. Nach diesem Ort sind von Argos aus ohngefähr sechzig Stadien, und von Lyrkeia nach Orneai eben so viele. Der Stadt Lyrkeia hat Homer in seinem Katalog keine Erwähnung gethan, da sie zur Zeit des Zuges der Griechen gegen Ilion schon verlassen war; Orneai dagegen — denn es war noch bewohnt — führte er der Ordnung nach, wie es lag, vor Phlius und Sikyon auf (Il. 2, 571.). 6. Es hatte seinen Namen von Orneus, dem Sohne des Erechtheus; dieses Orneus Sohn war Peteos, der Sohn dieses Menestheus, welcher mit seinen Athenern dem Agamemnon das Reich des Priamos zerstören half. Von ihm also erhielt die Stadt ihren Namen; nach diesen Zeiten aber zerstörten die Argiver Orneai, und die Einwohner wurden nach Argos verpflanzt. In Orneai ist ein Heiligthum der Artemis und ein Schnitzbild in stehender Stellung, und noch ein Tempel, der allen Göttern gemeinsam geweiht ist. Ueber Orneai hinaus ist das Sikyonische und Phliasische Gebiet.

7. Geht man von Argos nach Epidauria, so ist rechts ein Gebäude ohngefähr einer Pyramide ähnlich; an ihm sind in Relief Schilde von Argolischer Form angebracht. Dort fiel die Schlacht zwischen Proitos und Akrisios über die Herrschaft vor; der Ausgang des Kampfes soll unentschieden geblieben sein, weßhalb es nachher zu einem Vergleiche kam, da keiner von beiden entschieden die Oberherrschaft erlangen konnte. Damals sollen sie zuerst, sie und ihr Heer, mit Schilden versehen gekämpft haben; denen die von beiden Seiten gefallen waren, wurde, da sie Mitbürger und Verwandte waren, daselbst ein gemeinsames Grab errichtet. 8. Geht man von hier vorwärts und wendet sich dann rechts, so hat man die Trümmer von Tiryns. Auch die Tirynthier vertrieben die Argiver aus ihren Sitzen, da sie dieselben als Mitbürger gewinnen und Argos vergrößern wollten. Der Heros Tiryns, nach welchem die Stadt benannt war, soll ein Sohn des Argos, des Sohnes des Zeus, gewesen sein. Die Mauer, diese ist nämlich allein von den Trümmern noch übrig, ist ein Werk der Kyklopen; sie ist von rohen Steinen gebaut; ein jeder dieser Steine hat eine solche Größe, daß selbst der kleinste von ihnen durch ein Mauleselgespann nicht einmal nur von der Stelle bewegt werden könnte; von Alters her waren Steinchen eingefügt, so wie gerade eins den großen Steinen in die Fugen paßte. 9. Steigt man in

der Richtung nach dem Meere hinab, so sind die Gemächer der Töchter des Proitos; kehrt man dann zur Straße zurück, so kommt man links nach Mideia. Elektryon, der Vater der Alkmene, soll in Mideia geherrscht haben. Zu meiner Zeit war von Mideia nichts mehr übrig als der Grund und Boden. 10. Auf dem geraden Wege nach Epidauros ist der Flecken Lessa, und in ihm ein Tempel der Athene mit einem Schnitzbilde, das sich in nichts von dem auf der Burg Larisa unterscheidet. Ueber Lessa ist der Berg Arachnaion; vor Alters unter Inachos hatte er den Namen Sapyselaton [32]; auf ihm sind Altäre des Zeus und der Hera; wenn sie Regen bedürfen, opfern sie daselbst.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

1. Bei Lessa grenzt an das Argivische das Land der Epidaurier; ehe man zur Stadt selbst kommt, gelangt man zum Heiligthum des Asklepios. Ich weiß nicht was für Menschen dieses Land bewohnten, ehe Epidauros in dasselbe kam, ja nicht einmal die Nachkommen des Epidauros konnte ich von den Eingebornen erfahren. Zuletzt ehe die Dorier in den Peloponnes kamen, soll Pityreus, ein Nachkömmling des Jon, des Sohnes des Xuthos, König gewesen sein; dieser übergab, wie sie erzählen, ohne Widerstand das Land dem Deiphontes und den Argivern; er selbst begab sich mit den Bürgern nach Athen und wohnte dort. 2. Deiphontes aber und die Argiver nahmen Epidauria in Besitz. Diese hatten sich nach des Temenos Tode von den übrigen Argivern getrennt, und zwar Deiphontes und Hyrnetho aus Haß gegen die Söhne des Temenos, der Haufe mit ihnen, weil sie gegen den Deiphontes und die Hyrnetho eine größere Anhänglichkeit hatten, als gegen Keisos und dessen Brüder. Epidauros, von welchem das Land den Namen hat, war, wie die Eleer sagen, ein Sohn des Pelops; nach der Meinung der Argiver dagegen und dem Gedichte, die großen Eöen genannt, hatte Epidauros den Argos, Sohn des Zeus, zum Vater; die Epidaurier jedoch machen den Epidauros zu einem Sohne des Apollo. 3. Daß das Land hauptsächlich dem As-

32) Der Name ist sehr zweifelhaft; man hat auf verschiedene Art zu helfen gesucht, doch scheint das Richtige noch nicht gefunden.

klepios geheiligt ist, kam durch folgendes Ereigniß: Phlegyas kam, nach der Sage der Epidaurier, in den Peloponnes, unter dem Vorwande, das Land zu sehen, in der That aber um auszukundschaften, wie zahlreich die Einwohner und ob das Volk kriegerisch sei; denn Phlegyas war unter den damals Lebenden der Kampflustigste, und indem er nach allen Seiten hin Einfälle machte, raubte und plünderte er. 4. Als er nun in den Peloponnes ging, folgte ihm seine Tochter, von der er noch nicht wußte, daß sie vom Apollo schwanger sei. Da sie in dem Lande der Epidaurier niederkam, setzte er das Kind auf dem Berge aus, welchen sie zu unserer Zeit Titthion nennen; damals aber hieß er Myrgion. Da gab nun eine der auf dem Berge weidenden Ziegen dem ausgesetzten Kinde Milch, und der Hund, welcher die Heerde schützte, bewachte es. 5. Aresthanas aber, denn so hieß der Hirte, als er die Zahl seiner Ziegen nicht richtig fand, und er auch den Hund vermißte, durchsuchte alles auf das Genauste, und da er das Kind fand, wollte er es, wie sie sagen, umbringen [33]); als er aber näher kam, sah er einen Glanz von dem Kinde ausstrahlen; in der Meinung, daß es etwas Göttliches sei, wie es auch war, habe er sich weggewandt; und sogleich verbreitete sich über Land und Meer die Kunde, der Knabe könne alles, was er wolle, an den Kranken heilen, und auch Todte auferwecken. 6. Zu dieser wird auch noch eine andere Sage erzählt: Koronis, schon mit dem Asklepios schwanger, habe sich mit Ischys, dem Sohne des Elatos, vermählt, und sie sei von der Artemis umgebracht worden, welche die Beleidigung gegen den Apollo bestrafen wollte; als der Scheiterhaufen schon angezündet war, habe Hermes das Kind aus der Flamme gerettet. 7. Die dritte Sage ist meines Erachtens die mindest wahrscheinliche; sie macht den Asklepios zum Sohn der Arsinoe, der Tochter des Leukippos. Denn als Apollophanes, der Arkader, nach Delphi kam und den Gott fragte, ob Asklepios von der Arsinoe geboren und ein Mitbürger der Messenier sei, antwortete die Pythia:

O Asklepios du, zur Wonne der Menschen entsprossen,
Den mir in Liebe gesellt des Phlegyas Tochter geboren,
Reich an Reizen Koronis, im rauhen Land Epidauros.

---

[33]) Andere nehmen das Wort in der Bedeutung, er habe das Kind aufheben wollen.

Dieser Orakelspruch beweist hauptsächlich, daß Asklepios nicht der Sohn der Arsinoe sei, sondern daß Hesiod, oder wer sonst Fremdes in den Hesiod eingeschwärzt hat, den Messeniern zu Gefallen diese Verse verfaßt hat. 8. Auch Folgendes ist mir ein Beweis, daß der Gott in Epidauros geboren ist: Ich finde nämlich, daß die berühmtesten Asklepieen (Cultusstätten des Asklepios) aus Epidauros stammen; denn theils nennen die Athener, welche zugeben, daß sie dem Asklepios bei ihren Mysterien einen Antheil einräumen, diesen Tag Epidauria, und behaupten, von da an sei Asklepios von ihnen für einen Gott gehalten worden; theils hat Archias, des Aristaichmos Sohn, der auf der Jagd um den Pindasos vom Krampfe befallen, in Epidauros geheilt wurde, die Verehrung des Gottes in Pergamos eingeführt. 9. Von dem Asklepieion der Pergamener stammt zu unserer Zeit das, welches die Smyrnäer am Meere haben; ferner ist in Balagrai, im Lande der Kyrenäer, ein Asklepios mit dem Beinamen Arzt, gleichfalls aus Epidauros; aus Kyrene stammt dann weiter das Asklepieion zu Lebene auf Kreta. Nur unterscheiden sich die Kyrenäer dadurch von den Epidauriern, daß die Kyrenäer Ziegen opfern, was bei den Epidauriern nicht üblich ist. 10. Daß übrigens Asklepios von Anfang an für einen Gott gehalten worden ist, und nicht erst mit der Zeit den Ruf erhalten hat, schließe ich außer anderen Beweisen auch aus den Worten, welche Homer (Il. 4, 193.) den Agamemnon über den Machaon sagen läßt:

> Auf, Talthybios, eile mir schnell den Machaon zu rufen,
> Ihn den Mann, des Asklepios Sohn.

als ob er sagen wollte, einen Menschen, den Sohn eines Gottes.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

1. Den heiligen Hain des Asklepios umgeben ringsum Grenzsteine; weder sterben sie, noch gebären ihre Weiber innerhalb des heiligen Raumes, gerade wie dieses auch auf der Insel Delos nicht erlaubt ist. Das Geopferte, mag nun ein Epidaurier oder ein Fremder der Opfernde sein, verzehren sie innerhalb der Grenzsteine. Denselben Gebrauch kenne ich auch von Titane. 2. Das Bild des Asklepios ist um die Hälfte kleiner als der Olympische Zeus in Athen; es ist von Gold und Elfenbein; die Inschrift nennt den Thrasymedes, des Ari-

gnotos Sohn, aus Paros, als Meister. Er sitzt auf einem Throne, einen Stab haltend; die andere Hand hält er über dem Kopf des Drachen; auch ein Hund liegt neben ihm. An dem Throne sind in Relief Thaten Argivischer Heroen angebracht, nämlich das Unternehmen des Bellerophontes gegen die Chimäre, und Perseus wie er das Haupt der Medusa abhaut. Jenseits des Tempels ist der Ort, wo die bei dem Gotte Hilfe suchenden schlafen. 3. Ein sehenswerthes rundes Gebäude, von weißem Marmor, Tholos (Kuppel) genannt, ist in der Nähe errichtet. In demselben ist ein Gemälde des Pausias, Eros, der Bogen und Pfeile weggeworfen und an ihrer Statt eine Leier genommen hat und sie trägt. Daselbst ist auch die Methe (Trunkenheit) gemalt, wie sie aus einer Schale trinkt, ebenfalls ein Werk des Pausias. Man erkennt selbst auf dem Gemälde, daß die Schale von Glas ist und durch dieselbe das Gesicht der Frau. Innerhalb des heiligen Raumes stehen Denksäulen, vor Alters mehrere, zu meiner Zeit aber waren nur noch sechs übrig. Auf diesen sind die Namen von Männern und Frauen geschrieben, welche durch Asklepios geheilt worden sind, außerdem noch die Krankheit, an welcher ein Jeder gelitten, und wie er geheilt worden; alles ist in Dorischem Dialekt geschrieben. 4. Abgesondert von den übrigen ist eine alte Denksäule; sie sagt aus, Hippolytos habe dem Gott zwanzig Pferde geweiht [34]). Uebereinstimmend mit der Inschrift dieser Säule, erzählen die Aricier, daß Asklepios den Hippolytos, der durch den Fluch des Theseus gestorben war, wieder auferweckt habe; er aber, als er wieder zum Leben gekommen, wollte seinem Vater nicht verzeihen, sondern ging, auf seine Bitten nicht achtend, nach Italien zu den Ariciern, und wurde dort König und weihte der Artemis einen heiligen Raum, wo bis auf diesen Tag das Priesterthum der Kampfpreis für den Sieg im Zweikampfe ist. Dieser Kampf ist nicht für Freie angesetzt, sondern für Sklaven, die ihren Herren entlaufen sind. 5. Die Epidaurier haben in dem heiligen Bezirke ein nach meiner Meinung höchst sehenswerthes Theater; denn an Pracht übertreffen die Römischen weit alle andern in der Welt, an Größe das zu Megalopolis in

---

[34]) Die sehr bedenkliche Stelle ist nach der herkömmlichen Lesart übersetzt; von den verschiedenen Aenderungsvorschlägen scheint keiner überzeugend.

Arkadien; welcher Baumeister aber könnte es wagen, sich in Bezug auf Ebenmaaß und Schönheit mit Polykleitos zu messen? Denn Polykleitos ist der Baumeister dieses Theaters und des runden Gebäudes. Innerhalb des Haines ist ein Tempel der Artemis, und eine Bildsäule der Epione, ein Heiligthum der Aphrodite und der Themis, ein Stadium, wie bei den Griechen gewöhnlich, ein Erdwall, und ein Brunnen, wegen der Decke und der übrigen Auszierung sehenswerth. 6. Was zu meiner Zeit der Senator Antoninus angelegt hat, ist ein Bad des Asklepios und ein Heiligthum der Götter, welche sie Epidotai (spendende) nennen; auch hat er einen Tempel gebaut für die Hygieia, den Asklepios und den Apollo, sämmtlich mit dem Beinamen der Aegyptischen. Es gab auch eine nach der Kotys genannte Stoa; da das Dach derselben eingestürzt und sie — denn sie war von ungebrannten Ziegeln errichtet — schon beinahe völlig zu Grunde gegangen war, so baute er auch diese wieder auf. Die Epidaurier, welche mit dem Tempeldienst beschäftigt waren, befanden sich in der traurigsten Lage, weil ihre Frauen nicht unter dem Schutze eines Obdachs niederkommen konnten, und die Kranken unter freiem Himmel starben. Er nun brachte auch dieß in Ordnung und errichtete ein Gebäude, wo das Sterben für die Menschen und das Niederkommen für die Frauen ohne Verletzung des heiligen Ortes gestattet war. 7. Berge erheben sich über dem Hain, der Titthion und ein anderer Namens Kynortion; auf ihm ist ein Heiligthum des Apollo Maleates (vom Vorgebirge Malea); dieses gehört zu den alten; was aber sonst um den Tempel des Maleates ist, und eine Cisterne, in welcher sich das Regenwasser sammelt, hat ebenfalls Antoninus den Epidauriern angelegt.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

1. Die übrigen [35]) Drachen und eine andere Art, deren Farbe mehr in's Röthlichgelbe spielt, gelten für dem Asklepios geheiligt und sind zahm gegen die Menschen; sie kommen nur im Epidaurischen

[35]) Das Wort, welches hier durch „übrige", und das einige Zeilen weiter unten, welches durch „große" Schlangen übersetzt ist, ist wahrscheinlich verdorben.

Lande vor. Aehnliche Erscheinungen finden sich auch in andern Gegenden; so bringt Libyen allein Landkrokodile hervor, die nicht kleiner sind als zwei Ellen; allein von den Indern bringt man unter andern die Papageien; die großen Schlangen aber, die über dreißig Ellen lang werden, wie sie bei den Indern und in Libyen vorkommen, erklären die Epidaurier für eine andere Gattung, und nicht für Drachen. 2. Steigt man den Berg Koryphon hinauf, so ist unterwegs ein Oelbaum, der Verdrehte genannt, woran Herakles schuld ist, der ihn mit der Hand zu dieser Form drehte; ob er auch den Asinäern in Argolis diesen Baum zur Grenze gesetzt habe, möchte ich nicht entscheiden, da es auch anderwärts nicht möglich ist die genauen Grenzen zu finden, wenn ein Land verödet ist[36]). Auf dem Gipfel des Berges ist ein Heiligthum der Artemis Koryphaia, dessen auch Telesilla in einem Gedichte Erwähnung gethan hat. 3. Geht man nach der Stadt der Epidaurier hinab, so kommt man an einen mit wilden Oelbäumen bewachsenen Platz; Hyrnethion nennen sie den Platz. Was auf denselben Bezug hat, will ich aufzeichnen, wie die Epidaurier es erzählen und wie es wahrscheinlich ist. Keisos und die übrigen Söhne des Temenos wußten, daß sie dem Deiphontes nicht weher thun könnten, als wenn es ihnen gelänge, auf irgend eine Weise die Hyrnetho von ihm zu trennen. Kerynes und Phalkes kamen also nach Epidauros — denn Argaios, der jüngste, billigte die That nicht —; sie ließen den Wagen unter der Mauer halten und schickten einen Herold zur Schwester, als ob sie nämlich eine Unterredung mit ihr zu haben wünschten. 4. Als sie der Einladung folgte, brachten die Jünglinge viele Klagen gegen Deiphontes vor und drangen in sie mit vielen Bitten, sie möge mit ihnen nach Argos zurückkehren; dann, versprachen sie ihr, würden sie sie einem Manne vermählen, der in allem besser sei als Deiphontes, und der über mehr Menschen und ein reicheres Land herrsche. Hyrnetho, durch diese Reden gekränkt, vergalt ihnen Gleiches mit Gleichem, indem sie sagte, sie sei mit ihrem Manne Deiphontes sehr wohl zufrieden, auch sei er dem Temenos ein

---

36) Es ist dieses eine allgemeine Bemerkung; unrichtig wird es von Andern aufgefaßt: „weil es auch anderwärts, da das Land verödet lag, nicht mehr möglich war, das Bestimmte der Grenzen herauszufinden.

unverächtlicher Schwiegersohn gewesen; sie selbst aber könne man eher Mörder, als Söhne des Temenos nennen. 5. Hierauf antworteten sie nichts, sondern faßten sie, setzten sie auf den Wagen und fuhren fort. Dem Deiphontes aber meldete einer der Epidaurier, daß Kerynes und Phalkes die Hyrnetho gewaltsam entführten; so schnell als möglich eilte er zu ihrer Hilfe, und auch die Epidaurier kamen, sobald sie die Sache erfuhren, zum Beistand herbei. Als Deiphontes sie erreichte, tödtete er den Kerynes durch einen Lanzenwurf; den Phalkes, welcher die Hyrnetho hielt, scheute er sich, zu treffen, um nicht, wenn er ihn verfehlte, sie zu tödten; er umfaßte sie also und suchte sie loszureißen. Phalkes aber, der sie um so fester hielt und sie kräftiger an sich riß, tödtete sie, da sie eben schwanger war. 6. Da er merkte, welche That er an seiner Schwester begangen, trieb er die Pferde ungestümer an, um einen Vorsprung zu gewinnen, ehe alle Epidaurier versammelt wären. Deiphontes aber und seine Söhne — denn es waren ihm schon vorher Kinder geboren, drei Söhne, Antimenes, Xanthippos und Argeios, und eine Tochter, Orsobia, welche später den Pamphylos, des Aigimios Sohn, geheirathet haben soll —, sie also nahmen den Leichnam der Hyrnetho auf und brachten ihn auf diesen Platz, der mit der Zeit Hyrnethion genannt wurde. 7. Und indem sie ihr ein Heroon errichteten, erwiesen sie ihr manche andere Ehren, und es wurde der Brauch festgesetzt, daß von den daselbst wachsenden Oelbäumen, oder wenn etwa ein anderer Baum darin steht, das Bruchholz von Niemanden nach Haus getragen oder zu irgend etwas verwendet werden darf, sondern sie lassen es als der Hyrnetho geheiligt an Ort und Stelle. 8. Nicht weit von der Stadt ist das Grabmal der Melisse, welche mit Periandros, dem Sohne des Kypselos, vermählt war, und ein anderes für den Prokles, den Vater der Melisse. Dieser war Tyrann der Epidaurier, so wie sein Schwiegersohn Periandros in Korinth.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

1. Die Stadt selbst der Epidaurier enthielt folgende besonders merkwürdige Dinge. Es ist nämlich darin ein heiliger Bezirk des Asklepios, und Götterbilder, der Gott selbst und Epione; Epione soll die Gemahlin des Asklepios sein. Diese stehen unter freiem Himmel,

und sind von Parischem Marmor. Tempel sind in der Stadt einer des Dionysos, ein anderer der Artemis; die Göttin ist in der Stellung einer Jagenden; auch ein Heiligthum der Aphrodite ist da; das am Hafen auf einem in's Meer sich erstreckenden Vorgebirge soll der Hera geweiht sein. Die Athene auf der Burg, ein sehenswerthes Schnitzbild, nennen sie die Kissäische [37]).

2. Die Aegineten bewohnen die Insel Epidaurien gegenüber. Es sollen nicht gleich von Anfang an Menschen in ihr gewesen sein; da Zeus die Aigina, die Tochter des Asopos, in die menschenleere Insel brachte, erhielt sie diesen Namen statt Oinone; als aber Aiakos herangewachsen war und sich von Zeus Bewohner erbat, soll ihm Zeus die Menschen aus der Erde hervorgebracht haben. Sie können außer dem Aiakos keinen König in dem Lande nennen; ja wir wissen nicht einmal, daß einer der Söhne des Aiakos darin geblieben wäre; denn Peleus und Telamon mußten wegen Ermordung des Phokos landflüchtig werden, während die Söhne des Phokos um den Parnaß in dem jetzt sogenannten Phokis wohnten. 3. Dieses Land hatte jedoch schon früher diesen Namen, da Phokos, des Ornytion Sohn, ein Menschenalter vorher in dasselbe gekommen war. Von diesem Phokos hieß das Land um Tithorea und den Parnaß Phokis; unter dem Sohne des Aiakos verbreitete sich der Name über alle die, welche den Minyern in Orchomenos benachbart sind und welche sich bis Skarpheia, der Stadt der Lokrer, erstrecken. 4. Von Peleus stammen die Könige in Epeiros; von Telamons Söhnen ist das Geschlecht des Aias, als eines Privatmannes, das unberühmtere, außer insofern Miltiades, der Feldherr der Athener bei Marathon, und Kimon, des Miltiades Sohn, zu hohem Ruhme gelangten. Die Teukriden dagegen blieben Könige der Kyprier bis auf Euagoras. Der epische Dichter Asios sagt, Phokos habe zwei Söhne gehabt, den Panopeus und den

---

[37]) Es ist kaum glaublich, daß die Stadt Epidauros nur für diese wenigen Zeilen Stoff geboten haben soll. Ich vermuthe, daß wir hier eine große Lücke haben, für welche es auch übrigens nicht an einer Andeutung fehlt. Wörtlich und nach handschriftlicher Ueberlieferung übersetzt, heißt es einige Zeilen weiter oben: „Tempel sind in der Stadt und des Dionysos, und ein Hain der Artemis ist da.“ Nach „Stadt“ dürfte die Lücke anzunehmen, und alsdann auch „Hain“ beizubehalten sein. Der Heratempel war vermuthlich verfallen.

Krisos; ein Sohn des Panopeus war Epeios, der, wie Homer erzählt, das hölzerne Pferd gemacht hat; Abkömmling des Krisos im dritten Grade war Pylades, da dieser ein Sohn des Strophios, des Sohnes des Krisos, und der Anaxibia, einer Schwester Agamemnons, war. Dieses sind die Geschlechter der sogenannten Aiakiden, sie sind aber von Anfang an in andere Länder ausgewandert. 5. Eine Zeit nachher ging ein Theil der Argiver, welche mit Deiphontes Epidauros besetzt hatten, nach Aegina über, bewohnten das Land gemeinschaftlich mit den alten Aegineten und führten Dorische Sitten und Sprache auf der Insel ein. Die Aegineten gelangten nun zu einer großen Macht, so daß sie zu Schiff den Athenern überlegen waren, und im Medischen Kriege nächst den Athenern die zahlreichste Flotte stellten; doch blieb ihnen das Glück nicht durchaus treu, sondern sie wurden von den Athenern vertrieben und ließen sich in Thyrea in Argolis nieder, welches ihnen die Lakedämonier anwiesen. Zwar kamen sie wieder in Besitz ihrer Insel, als die Trieren der Athener am Hellespont erobert waren, doch gelangten sie nie wieder zu ihrem früheren Reichthum und der früheren Macht. 6. Unter allen Griechischen Inseln bietet Aegina die größten Schwierigkeiten für die Anfahrt; denn rings herum sind unter dem Meere verborgene Felsen oder hervorragende Klippen. Man sagt, Aiakos habe dieß absichtlich so eingerichtet aus Furcht vor den Seeräubern, und um es den Feinden gefährlich zu machen. Nahe am Hafen, wo sie gewöhnlich ankern, ist ein Tempel der Aphrodite; auf dem ausgezeichnetsten Platze der Stadt ist das sogenannte Aiakeion, ein viereckter Raum mit weißem Marmor eingefaßt. 7. Am Eingange sind in Relief die gearbeitet, welche einst von den Griechen zu Aiakos geschickt wurden. Dieselbe Ursache, wie die Aegineten, geben auch die Uebrigen an. Dürre drückte lange Zeit Griechenland und es regnete weder außerhalb des Isthmos, noch im Peloponnes, bis sie eine Gesandtschaft nach Delphi schickten, um zu fragen, was die Ursache sei und zugleich nach einer Erlösung von dem Uebel. Diesen rieth die Pythia, den Zeus zu versöhnen; solle er sie aber erhören, so müsse Aiakos der Bittende sein. 8. So schickten sie also Abgeordnete, einen aus jeder Stadt, um den Aiakos zu bitten; und er opferte dem Panhellenischen Zeus und flehte zu ihm, und brachte Regen zu Stande für Griechenland; die Aegineten aber machten diese

Bilder der Abgeordneten. Innerhalb des heiligen Bezirks wachsen von Alters her Oelbäume, auch ist ein Altar da, der sich nicht hoch aus der Erde erhebt; daß dieser Altar auch das Grab des Aiakos ist, wird als Geheimsage erzählt. 9. Neben dem Aiakeion ist das Grab des Phokos, ein Erdhügel, rings von einer steinernen Einfassung umgeben; auf ihm liegt ein roher Stein. Als Telamon und Peleus den Phokos zum Wettstreit im Pentathlon veranlaßten, und die Reihe an den Peleus kam, den Stein zu schleudern — denn dieser diente ihnen statt des Diskus —, so traf er absichtlich den Phokos. Dieses thaten sie ihrer Mutter zu Liebe; denn sie waren von des Skiron Tochter, Phokos aber nicht von derselben, sondern von einer Schwester der Thetis, wenn nämlich die Griechen die Wahrheit sagen. Pylades scheint mir auch aus diesem Grunde, und nicht allein aus Freundschaft für den Orestes die Ermordung des Neoptolemos beschlossen zu haben. 10. Als nun damals Phokos vom Diskus getroffen starb, bestiegen die Söhne der Endeis ein Schiff und flohen. Telamon aber schickte später einen Herold und leugnete, dem Phokos nach dem Leben getrachtet zu haben. Aiakos erlaubte ihm jedoch nicht auf der Insel auszusteigen, sondern befahl ihm, vom Schiffe aus, oder wenn er lieber wolle, einen Damm im Meere aufzuwerfen, und von da aus sich zu verantworten. So schiffte er also in den sogenannten verborgenen Hafen und warf des Nachts einen Damm auf. Dieses Werk hat sich bis auf unsere Zeiten erhalten. Da aber der Spruch erfolgte, er sei am Tode des Phokos nicht unschuldig, so schiffte er zum zweiten Male nach Salamis ab. 11. Nicht weit von dem verborgenen Hafen ist ein sehenswerthes Theater, in Ansehung auf Größe und die übrige Bauart ohngefähr dem Epidaurischen zu vergleichen. Hinter ihm ist die eine Seite des Stadiums gebaut, welche selbst das Theater stützt, und welcher dieses wieder zur Stütze dient.

Dreißigstes Kapitel.

1. Von den drei Tempeln, welche nicht weit von einander stehen, ist der eine dem Apollo, der andere der Artemis, der dritte dem Dionysos geweiht. Apollo hat ein nacktes Schnitzbild, in einheimischem Kunststil; Artemis ist bekleidet, eben so auch Dionysos. Dionysos ist bärtig dargestellt. Das Heiligthum des Asklepios ist an einem

andern Orte, und nicht dort; das Bild sitzend, von Marmor. 2. Am meisten von den Göttern verehren die Aegineten die Hekate, und feiern auch jährlich ein Geheimfest der Hekate, indem sie sagen, der Thraker Orpheus habe ihnen dieses Geheimfest eingerichtet. Innerhalb des heiligen Raumes ist ein Tempel; das Schnitzbild, ein Werk Myrons, ist gleichmäßig Eins, Gesicht und der übrige Körper. Zuerst hat, nach meiner Meinung, Alkamenes eine Bildsäule der Hekate gemacht, wo drei Figuren aneinanderstoßen; die Athener nennen sie Epipyrgidia, und sie steht neben dem Tempel der Nike Apteros (der ungeflügelten). 3. Geht man in Aegina nach dem Berge des Panhellenischen Zeus, so ist da ein Heiligthum der Aphaia, auf welche auch Pindar den Aegineten eine Hymne gedichtet hat. Die Kreter — denn bei diesen ist die Sage über dieselbe einheimisch — erzählen, Eubulos sei ein Sohn Karmanors gewesen, desselben der den Apollo wegen des Mordes des Pytho reinigte; von Zeus und der Karme, der Tochter des Eubulos, sei die Britomartis entsprossen; diese habe ihre Freude gehabt an Laufen und Jagen, und sei der Artemis besonders lieb gewesen; da sich Minos in sie verliebte, floh sie vor ihm und stürzte in Netze (Diktya), die zum Fischfang ausgelegt waren (apheimena). Artemis machte sie zur Göttin, und es verehren sie nicht allein die Kreter, sondern auch die Aegineten, welche sagen, Britomartis erscheine ihnen auf der Insel. Bei den Aegineten hat sie den Beinamen Aphaia, in Kreta Diktynna. 4. Der Berg Panhellenion enthält außer dem Heiligthume des Zeus nichts Merkwürdiges; das Heiligthum aber soll Aiakos dem Zeus errichtet haben. Die Geschichte der Auxesia und Damia, wie es bei den Epidauriern nicht regnete, wie sie nach einem Orakelspruche die Schnitzbilder machten, wozu ihnen die Athener die Blöcke Olivenholz lieferten, wie die Epidaurier den Athenern die verabredete Abgabe nicht mehr entrichteten, unter dem Vorwande, daß die Aegineten die Schnitzbilder besäßen, und wie die Athener umkamen, welche in Aegina gelandet waren, um sie zu holen, alles dieses hat Herodot (5, 82.) ausführlich erzählt, so daß ich nicht Lust habe, das schon gut berichtete zu wiederholen; nur will ich hinzufügen, daß ich die Bilder gesehen, und ihnen mit denselben Gebräuchen, die auch in Eleusis üblich sind, geopfert habe.

5. Ueber Aegina mag um des Aiakos und seiner Thaten willen

dieses gesagt sein. An das Epidaurische grenzen die Troizenier, die ihre einheimische Geschichte, wie irgend ein anderes Volk, zu verherrlichen suchen. Sie erzählen, Oros habe in ihrem Lande zuerst gelebt; der Name Oros ist, nach meiner Ansicht, offenbar ägyptisch und keineswegs griechisch; doch sie behaupten nun einmal, er sei König gewesen, und nach ihm habe das Land Oraia geheißen; nach dem Oros habe Althepos, ein Sohn Poseidons und der Leis, der Tochter des Oros, die Herrschaft erhalten, und das Land Althepia genannt. 6. Unter seiner Regierung geriethen, so sagen sie, Athene und Poseidon in Streit über den Besitz des Landes; sie besitzen es aber gemeinschaftlich, denn so habe es ihnen Zeus befohlen; und darum verehren sie die Athene Polias (Stadtgöttin), die sie zugleich auch Sthenias (Kraftgebende) nennen, und den Poseidon mit dem Beinamen Basileus (König); auch hat ihre alte Münze im Gepräge den Dreizack und den Kopf der Athene. 7. Nach dem Althepos regierte Saron; sie erzählten, daß er der Saronischen Artemis den Tempel am Meere gebaut habe, wo dieses sumpfig und untief war, so daß es aus diesem Grunde auch Phoibaischer See genannt wurde [38]). Saron — denn er war ein großer Freund der Jagd — hatte das Schicksal, daß er bei Verfolgung eines Hirsches mit diesem in die See stürzte; der Hirsch schwamm weiter vom Lande ab, und Saron ließ seine Beute nicht fahren, bis er vom Eifer fortgerissen in das offene Meer gerieth; da er nun schon ermüdet war und von den Wogen überspült wurde, erreichte ihn sein Verhängniß. Den ausgeworfenen Leichnam begruben sie am Phoibaischen See im Haine der Artemis innerhalb des geweihten Bezirkes, und seitdem nennen sie das dortige Meer den Saronischen See, statt des Phoibaischen. 8. Die folgenden Könige kennen sie nicht bis auf den Hyperes und Anthas; diese sollen Söhne des Poseidon und der Alkyone, einer Tochter des Atlas, sein, und in dem Lande die Städte Hypereia und Antheia gegründet haben; Aëtios aber, des Anthas Sohn, erhielt, der Sage nach, die Herrschaft seines Vaters und Oheims, und nannte die dritte Stadt Poseidonias. Als Troizen und Pittheus zum Aëtios kamen, gab es drei Könige statt

---

[38]) Der Sinn ist nicht deutlich; kaum ist es zulässig, im Worte „See" den Grund der Benennung zu finden.

Eines, doch waren die Söhne des Pelops mächtiger. 9. Als Beweis dient: Nach Troizens Tode führte Pittheus die Menschen in die jetzige Stadt zusammen und nannte sie, Hypereia und Antheia zusammenfassend, nach seinem Bruder Troizen. Viele Jahre nachher wanderten die Nachkommen des Aëtios, des Sohnes des Anthas, um eine Colonie zu stiften, aus Troizen aus und gründeten Halikarnasos in Karien und Myndos. Des Troizen Söhne, Anaphlystos und Sphettos, wanderten nach Attika aus, und von ihnen haben die beiden Demen ihre Namen. Die Geschichte von Theseus, dem Tochtersohne des Pittheus, beschreibe ich nicht, da sie bekannt ist. 10. Ich muß indeß noch Folgendes erzählen: Bei der Rückkehr der Herakliden nahmen auch die Troizenier Colonisten von den Argivischen Doriern auf, da sie ja auch vorher schon Unterthanen der Argiver gewesen waren; auch giebt Homer im Kataloge (Il. 2, 561.) an, daß sie unter Diomedes standen; denn Diomedes und Euryalos, des Mekisteus Sohn, welche die Vormundschaft über den noch unerwachsenen Kyanippos, des Aigialeus Sohn, hatten, führten die Argiver nach Troja. Sthenelos war, wie ich oben schon erzählt (2, 18, 5.), aus dem vornehmeren Geschlechte der Anaxagoriden, und ihm gebührte vor allen die Herrschaft über die Argiver. Dieß bezieht sich auf die Geschichte der Troizenier, mit Ausschluß der Städte, welche von ihnen gegründet sein sollen; von den Heiligthümern, welche sie gegründet, und was sie sonst Sehenswerthes haben, werde ich im Folgenden handeln.

Einunddreißigstes Kapitel.

1. Auf dem Markte der Troizenier ist ein Tempel und Bildsäulen der Artemis Soteira (Retterin); Theseus soll ihn gegründet und sie Soteira genannt haben, weil er nach Ueberwindung des Asterion, des Sohnes des Minos, aus Kreta zurückgekehrt. Er hielt dieß für die bedeutendste unter allen seinen Thaten, nicht sowohl, wie mir scheint, weil Asterion die anderen von Theseus Umgebrachten an Tapferkeit übertroffen hätte, sondern weil der schwierige Ausgang aus dem Labyrinth und seine heimliche Flucht nach der That die Vorstellung wahrscheinlich machte, daß Theseus selbst und seine Begleiter durch göttliche Fürsorge gerettet worden seien. 2. In diesem Tempel sind Altäre der Götter, welche unter der Erde herrschen sollen; und sie

sagen, daß Semele von Dionysos aus dem Hades dorthin gebracht worden sei, und daß Herakles hier den Hund des Hades heraufgeführt habe. Ich aber glaube gar nicht, daß Semele überhaupt gestorben ist, wenn sie ja die Gemahlin des Zeus war; was aber den sogenannten Hund des Hades betrifft, so will ich meine Meinung an einem andern Orte aussprechen (3, 25, 6.).

3. Hinter dem Tempel ist des Pittheus Grabmal; auf demselben stehen drei Throne von weißem Marmor; auf ihnen soll Pittheus und mit ihm zwei andere Männer Recht gesprochen haben. Nicht weit davon ist ein Heiligthum der Musen; Ardalos, ein Sohn des Hephaistos, soll es errichtet haben; auch die Erfindung der Flöte schreiben sie ihm zu, und nennen von ihm die Musen Ardaliden. Dort soll Pittheus die Kunst der Rede gelehrt haben; ein Buch, angeblich eine Schrift des Pittheus, die von einem Epidaurier herausgegeben ist, habe ich selbst gelesen [39]). Vom Musentempel nicht fern ist ein alter Altar, den ebenfalls, wie sie sagen, Ardalos errichtet hat; auf ihm opfern sie den Musen und dem Hypnos (Schlaf), indem sie sagen, daß Hypnos den Musen besonders lieb sei. 4. Nahe am Theater hat Hippolytos einen Tempel der Artemis Lykeia errichtet. Ueber diesen Beinamen konnte ich von den Exegeten nichts erfahren, aber es schien mir, als ob entweder Hippolytos Wölfe (lykoi), die das Land der Troizenier verwüsteten, ausgerottet habe, oder als ob es ein Beiname der Artemis bei den Amazonen sei, von welchen er mütterlicherseits abstammte; es könnte aber auch wohl etwas anderes der Grund sein, was ich nicht weiß. Der Stein vor dem Tempel, welchen sie den heiligen nennen, soll der sein, auf welchem einst neun Troizenische Männer den Orestes von dem Morde seiner Mutter reinigten. 5. Nicht fern von der Artemis Lykeia sind Altäre, nicht weit von einander entfernt; der erste ist geweiht dem Dionysos, nach einem Orakelspruche, mit dem Beinamen Saotes (Retter); der zweite den Themiden (Beschützerinnen des Rechts); ihn hat Pittheus gestiftet, wie sie sagen; dem Helios Eleutherios (befreienden Sonnengott) scheinen sie mit vollem Rechte einen Altar errichtet zu haben, nachdem sie der Knechtschaft des Xerxes und der Perser entronnen. 6. Das Heiligthum des

---

[39]) Vergl. Schneidewin de Pittheo Troezenio. Gotting. 1843.

Apollo Thearios soll Pittheus gegründet haben; es ist unter denen, die ich kenne, das älteste. Ein alter Tempel der Athene ist auch zu Phokaia in Jonien, den Harpagos, der Meder, einst verbrannte; alt ist ferner der Tempel des Apollo Pythios bei den Samiern; doch wurden sie erst weit später als der bei den Troizeniern erbaut. Das jetzige Bild ist ein Weihgeschenk des Auliskos, ein Werk des Troizeniers Hermon. Von diesem Hermon sind auch die Schnitzbilder der Dioskuren. 7. In einer Säulenhalle des Marktes stehen Frauen, sie selbst und ihre Kinder von Marmor. Es sind die Frauen und Kinder, welche die Athener den Troizeniern anvertrauten, als sie beschlossen hatten, ihre Stadt zu verlassen und dem andringenden Meder nicht mit einem Landheere entgegenzutreten. Es sollen aber nicht die Bilder aller Frauen, — denn jener Bilder sind nicht viele — sondern nur der vornehmsten aufgestellt worden sein. 8. Vor dem Heiligthume des Apollo ist ein Gebäude, das Zelt des Orestes genannt; denn ehe er von dem Blute seiner Mutter gereinigt war, wollte ihn keiner der Troizenier in sein Haus aufnehmen; sie setzten ihn also dorthin, reinigten und bewirtheten ihn, bis die Sühne vollbracht war. Jetzt noch speisen daselbst an bestimmten Tagen die Abkömmlinge deren, welche ihn gereinigt haben. Was bei der Reinigung gebraucht ward, vergruben sie nahe an dem Zelte; davon soll ein Lorbeerbaum emporgewachsen sein, der jetzt noch steht, nämlich der vor diesem Zelte. Sie sollen aber zur Reinigung des Orestes außer andern Reinigungsmitteln auch das Wasser der Hippokrene gebraucht haben. 9. Denn auch die Troizenier haben eine Hippokrene, und die Sage darüber ist nicht verschieden von der der Böoter; denn auch sie erzählen, als das Roß Pegasos mit dem Hufe den Boden berührt, sei das Wasser der Erde entquollen; Bellerophontes sei nach Troizen gekommen, um die Aithra von Pittheus zur Frau zu verlangen; bevor er sie aber geheirathet, habe er aus Korinth flüchten müssen.

10. Auch ein Hermes ist dort, Polygios genannt; an die Bildsäule soll Herakles seine Keule angelehnt haben, und sie — sie war von wildem Oelbaum — wuchs in der Erde fest (wer es glaubt) und bekam frische Triebe; und der wilde Oelbaum steht noch; Herakles aber soll den wilden Oelbaum am Saronischen Meere gefunden und sich davon eine Keule geschnitten haben. Es giebt dort auch ein Hei-

ligthum des Zeus mit dem Beinamen Soter (Retter); es soll von König Aëtios, des Anthas Sohn, gestiftet sein. Ein Wasser daselbst nennen sie Chrysorrhoas; einst hielt bei ihnen die Dürre neun Jahre lang an, in denen es nicht regnete; alle Wasser sollen ausgetrocknet, und nur dieser Chrysorrhoas damals gleichmäßig und ununterbrochen geflossen sein.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

1. Dem Hippolytos, Sohne des Theseus, ist ein ausgezeichneter heiliger Bezirk geweiht, und ein Tempel ist in ihm und ein altes Bild. Diese soll Diomedes gestiftet und dazu noch dem Hippolytos zuerst geopfert haben. Bei den Troizeniern ist ein Priester des Hippolytos, welcher das Amt sein ganzes Leben hindurch verwaltet, auch sind jährliche Opfer eingeführt; dazu haben sie noch folgenden religiösen Gebrauch: eine jede Jungfrau schneidet sich vor der Hochzeit ihm zu Ehren eine Locke ab und bringt sie als Weihgeschenk in den Tempel. Daß er von den Pferden geschleift, gestorben sei, geben sie nicht zu, auch zeigen sie sein Grab nicht, obschon sie es wissen; das Gestirn am Himmel, den Fuhrmann, halten sie für jenen Hippolytos, der von den Göttern diese Ehre erhalten. 2. In dem heiligen Bezirke ist ein Tempel des Apollo Epibaterios (Beschützer des Schiffes), eine Stiftung des Diomedes, als er dem Sturme entronnen, welcher die von Ilion heimkehrenden Griechen überfiel; auch sagen sie, Diomedes habe zuerst dem Apollo die Kampfspiele der Pythien eingerichtet. In Bezug auf die Damia und Auxesia, denn auch die Troizenier verehren diese, erzählen sie die Sage nicht übereinstimmend mit den Epidauriern und Aegineten; sondern Jungfrauen seien aus Kreta gekommen; bei einem allgemeinen Aufruhr in der Stadt seien auch diese von der Gegenpartei gesteinigt worden, und sie feiern ihnen ein Fest, Lithobolia (Steinwerfen) genannt. 3. An der andern Seite des heiligen Bezirks ist das nach dem Hippolytos benannte Stadium, und über demselben ein Tempel der Aphrodite Kataskopia (der spähenden); denn von da soll die verliebte Phaidra zugesehen haben, so oft sich Hippolytos übte. Dort steht auch noch der Myrthenbaum, welcher, wie oben schon erwähnt (1, 22, 2.), die durchbohrten Blätter hat. Wenn nämlich Phaidra in Verzweiflung war und für ihre Liebe keine Linderung fand, ließ sie ihren Unmuth an den Blättern dieser Myrthe aus.

4. Auch das Grab der Phaidra ist da, nicht weit entfernt vom Male des Hippolytos; dieses aber ist in der Nähe des Myrthenbaumes aufgeworfen. Das Bild des Asklepios hat Timotheos gemacht; die Troizenier aber sagen, es sei nicht Asklepios, sondern eine Bildsäule des Hippolytos. Auch das Haus des Hippolytos habe ich gesehen; vor ihm ist ein Brunnen, der Herakleische genannt, indem Herakles, wie die Troizenier sagen, das Wasser gefunden.

5. In der Burg ist ein Tempel der Athene mit dem Beinamen Sthenias. Das Schnitzbild der Göttin hat der Aeginete Kallon gemacht; dieser Kallon war ein Schüler des Tektaios und Angelion, welche den Deliern das Bild des Apollo gemacht haben; Angelion und Tektaios aber lernten bei Dipoinos und Skyllis. 6. Geht man von da herunter, so ist ein Heiligthum des Pan Lyterios (des befreienden); denn er zeigte der Obrigkeit der Troizenier Traumbilder, welche Heilmittel gegen die Pest enthielten, die damals (alle Griechen) [40], am meisten aber die Athener bedrängte. Betritt man nun auch das Troizenische Gebiet, so hätte man wohl den Tempel der Isis, und über demselben den der Aphrodite Akraia zu sehen; diesen haben die Halikarnaßer in Troizen als ihrer Mutterstadt erbaut, das Bild der Isis aber hat das Troizenische Volk aufgestellt.

7. Geht man über die Berge in das Hermionische Gebiet, so ist da die Quelle des Flusses Hyllikos, welcher anfänglich Taurios hieß, und der nach dem Theseus benannte Felsen, der ebenfalls den Namen geändert hat, seit Theseus die Schuhe und das Schwerd des Aigeus unter demselben weggenommen hat; denn früher hieß er der Altar des Zeus Sthenios. Nahe an dem Felsen ist ein Heiligthum der Aphrodite Nymphia (der bräutlichen), von Theseus gestiftet als er die Helena zur Frau nahm. 8. Außerhalb der Mauer ist auch ein Heiligthum des Poseidon Phytalmios; denn da Poseidon ihnen zürnte, sagen sie, habe er das Land unfruchtbar gemacht, indem das Seewasser auf die Saatfelder und zu den Wurzeln der Pflanzen eindrang, bis er durch Opfer und Gebete erweicht, die Salzfluth sich nicht mehr über das Land ergießen ließ. Ueber dem Tempel Poseidons ist eine Demeter Thesmophoros (Gesetz gebende), wie sie sagen, von Althepos aufgestellt. 9. Steigt man zu dem bei Kelenderis genannten Hafen

[40]) Die eingeschlossenen Wörter fehlen im Texte.

hinab, so ist ein Platz da, den sie Genethlion (Geburtsort) nennen, weil, wie sie sagen, Theseus dort geboren wurde. Vor diesem Platze ist ein Tempel des Ares, indem Theseus auch da die Amazonen in einer Schlacht überwand; diese müßten etwa zu denen gehören, welche in Attika gegen Theseus und die Athener kämpften. 10. Reiset man zum Psiphäischen[41]) Meere, so steht da ein wilder Oelbaum, Rhachos streptos (der verdrehte Rhachos) genannt. Rhachos nämlich nennen die Troizenier das ganze Geschlecht der unfruchtbaren Oelbäume, den Kotinos, Phylia und Elaios[42]). Den Beinamen verdreht geben sie ihm, weil der Wagen des Hippolytos umgestürzt wurde, als sich die Zügel in demselben verwickelten. Von ihm nicht weit entfernt ist ein Heiligthum der Saronischen Artemis; was von ihm zu sagen ist, habe ich schon erzählt (2, 30, 7.); noch will ich hinzufügen: sie feiern der Artemis jährlich ein Fest, die Saronia.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

1. Von den Inseln, welche die Troizenier haben, ist eine nahe am Lande, und man kann zu Fuß hinübergehen. Diese, welche früher Sphairia hieß, wurde aus folgendem Grunde Hiera (die heilige) genannt. Auf ihr befindet sich ein Grabmal des Sphairos; dieser Sphairos soll der Wagenlenker des Pelops gewesen sein. Um ihm nach einem von der Athene gesandten Traumgesichte ein Todtenopfer zu bringen, ging Aithra nach der Insel hinüber; als sie drüben war, soll Poseidon sich dort mit ihr vermischt haben. Deßhalb errichtete Aithra daselbst einen Tempel der Athene Apaturia (der täuschenden), und nannte die Insel Hiera statt Sphairia; sie führte auch bei den Troizenischen Jungfrauen den Gebrauch ein, daß sie vor ihrer Heirath der Athene Apaturia den Gürtel weihten.

2. Kalaureia soll vor Alters dem Apollo geheiligt gewesen sein, als Delphi noch dem Poseidon gehörte. Es wird nun erzählt, daß sie diese Orte gegeneinander umgetauscht hätten; sie führen dafür einen Götterspruch an[43]):

---

41) Dieser Theil des Meeres hat seinen Namen vom Städtchen Psipha; s. die von Bursian mitgetheilte Inschrift im Rhein. Mus. Neue Folge. XI. S. 35. u. S. 322. 329.

42) Die botanische Bestimmung dieser drei Arten unfruchtbarer Olivenbäume wird schwerlich über die Vermuthung hinausgeführt werden können.

43) Der wahrscheinliche Sinn dieser verdorbenen Stelle.

Gleich ist's Kalaureia, wie Delos Flur zu bewohnen,
Pytho die herrliche auch und Tainaros windige Höhen.

Es ist also dort ein hochverehrtes Heiligthum Poseidons; das Priesteramt versieht bei ihm eine Jungfrau bis sie zur Reife gelangt ist. 3. Innerhalb des heiligen Bezirks ist das Grabmal des Demosthenes. An ihm, und vorher schon an Homer, scheint mir das waltende Schicksal so recht deutlich bewiesen zu haben, daß es neidisch ist, indem den Homer, der ohnehin schon des Gesichtes beraubt war, zu diesem Uebel noch ein anderes Uebel, nämlich drückende Armuth als Bettler auf der ganzen Erde herumtrieb; Demosthenes aber im Alter noch die Verbannung erfahren mußte, und eines so gewaltsamen Todes starb. Ueber ihn haben Andere und Demosthenes selbst vieles vorgebracht, um zu beweisen, daß er von dem Gelde, welches Harpalos aus Asien mitbrachte, nichts erhalten habe; jetzt will ich nur noch anführen, was später erzählt worden ist. 4. Als Harpalos aus Athen entfloh und zu Schiff nach Kreta ging, wurde er nicht lange nachher von seinen dienenden Sklaven ermordet; andere sagen, er sei von dem Makedoner Pausanias meuchlings umgebracht worden. Den Verwalter seiner Schätze, welcher nach Rhodos floh, verhaftete der Makedoner Philoxenos, derselbe, welcher auch die Auslieferung des Harpalos von den Athenern verlangt hatte. Als er diesen Diener in seiner Gewalt hatte, stellte er Nachforschung an, bis er alle die erfuhr, welche etwa von Harpalos Geld erhalten hatte. 5. Als er diese kennen gelernt, schrieb er nach Athen. In diesem Briefe zählte er namentlich alle diejenigen auf, welche sich hatten bestechen lassen, und wie viel ein jeder von ihnen von Harpalos empfangen hatte. Darunter ist Demosthenes gar nicht erwähnt, obgleich er dem Alexander auf's Höchste verhaßt war, und bei Philoxenos selbst angestoßen hatte. Dem Demosthenes werden anderwärts in Griechenland, und auch von den Bewohnern Kalaureias Ehren erwiesen.

Vierunddreißigstes Kapitel.

1. Zum Troizenischen Lande gehört eine Halbinsel, die sich weit in's Meer hinein erstreckt; auf ihr wird eine unbedeutende Stadt Methana am Meere bewohnt. Es befindet sich daselbst ein Heiligthum der Isis, und auf dem Markte eine Bildsäule des Hermes, und eine

andere des Herakles. Vom Städtchen etwa dreißig Stadien entfernt sind warme Bäder. Als Antigonos, des Demetrios Sohn, König von Makedonien war, soll das Wasser zuerst hervorgebrochen sein, doch nicht gleich von Anfang an Wasser, sondern ein gewaltiges Feuer sei emporgelodert, und als dieses erloschen, sei das Wasser geströmt, welches jetzt noch heiß und sehr salzig hervorquillt. Hat man sich dort gebadet, so ist kein kaltes Wasser in der Nähe, und selbst wenn man sich in das Meer stürzt, ist das Schwimmen nicht ohne Gefahr; denn im dortigen Meere leben außer andern Seethieren auch sehr viele Seehunde. 2. Worüber ich mich in Methana hauptsächlich gewundert habe, das will ich berichten. Wenn der Südwestwind über den Saronischen Busen her über die ausschlagenden Weinstöcke fällt, verdorren die jungen Triebe. Während nun dieser Wind weht, zerreißen zwei Männer einen Hahn, der durchaus weiße Federn hat, und laufen in entgegengesetzter Richtung um die Weingärten, ein Jeder von beiden mit der Hälfte des Hahnes; diese vergraben sie da, wenn sie wieder an dem Punkte zusammentreffen, von wo sie ausgegangen waren. Dieses Mittel haben sie gegen den Südwestwind erfunden. 3. Die Inselchen, welche ihnen vor dem Lande liegen, der Zahl nach neun, nennen sie die Pelopsinseln; wenn es regnet, so wird, wie sie sagen, eine von ihnen vom Regen nicht erreicht. Ob sich dieß wirklich so verhält, weiß ich nicht, die Einwohner von Methana aber sagen es; ich habe wenigstens gesehen, daß Leute durch Opfer und Zauberformeln Hagelwetter abgewendet haben. 4. Methana also ist eine Halbinsel des Peloponneses; innerhalb der Halbinsel [44]) grenzt das Troizenische Gebiet an's Hermionische. Der Gründer der alten Stadt war, nach der Sage der Hermioner, Hermion, des Europs Sohn. Dieser Europs — er war nämlich ein Sohn des Phoroneus — wird von dem Troizenier Herophanes als unehelich bezeichnet; denn nimmer würde die Herrschaft über Argos auf den Argos, der Niobe Sohn, also den Tochtersohn des Phoroneus, übergegangen sein, wenn ein echter Sohn des Phoroneus vorhanden gewesen wäre. 5. Ich dagegen bin überzeugt, daß, wenn auch Europs als echter Sohn vor dem Phoroneus gestorben wäre, sich dennoch dessen Sohn mit dem Sohne der Niobe nicht hätte messen dürfen, da

---

[44]) Der Sinn der Stelle ist nicht ganz deutlich.

dieser ja für einen Sohn des Zeus galt. Auch Hermion bekam später Dorier aus Argos als Mitbewohner; daß aber Krieg darüber geführt worden, glaube ich nicht; es würde wohl sonst von den Argivern erzählt werden.

6. Es geht nach Hermion aus Troizen ein Weg an dem Felsen vorbei, welcher früher Altar des Zeus Sthenios hieß; nachdem aber Theseus die Erkennungszeichen unter demselben herausgenommen, benennen ihn die jetzigen Umwohner nach dem Theseus. Geht man also an diesen Felsen vorbei den Bergweg, so ist ein Tempel des Apollo mit dem Beinamen Platanistios, ferner ein Ort Eileoi, und in demselben Heiligthümer der Demeter und der Kore, der Demeter Tochter; am Meere an der Grenze des Hermionischen Gebiets ist ein Heiligthum der Demeter mit dem Beinamen Thermasia (Wärme?). 7. Achtzig[45]) Stadien ohngefähr ist das Skylläische Vorgebirge entfernt, welches nach der Tochter des Nisos benannt ist. Denn als Minos Nisaia und Megara durch ihre Verrätherei erobert hatte, wollte er sie auch nicht mehr zur Frau haben, und befahl den Kretern, sie über Bord zu werfen; ihren Leichnam warf die Fluth an diesem Vorgebirge aus. Ein Grab von ihr zeigen sie nicht, sondern sie sagen, sie hätten den Leichnam vernachlässigt, und er sei von den Seevögeln verschleppt worden. 8. Schifft man vom Skylläischen Vorgebirge in der Richtung nach der Stadt, so ist ein anderes Vorgebirg Bukephala, und nach dem Vorgebirge Inseln; die erste Haliussa; sie bietet einen brauchbaren Hafen zum Ankern; dann folgt Pityussa, und die dritte, welche sie Aristerai nennen. Schifft man an ihnen vorbei, so kommt wieder ein Vorgebirge, Kolyergia, welches vom Festlande heraustritt; darauf eine Insel, Trikrana genannt, und ein Berg Buporthmos, der aus dem Peloponnes in das Meer tritt. Auf dem Buporthmos ist ein Heiligthum der Demeter und ihrer Tochter, ferner eins der Athene; die Göttin hat den Beinamen Promachorma. 9. Vor dem Buporthmos liegt eine Insel, Aperopia genannt; von ihr nicht weit entfernt liegt eine andere Insel, Hydrea. Nach ihr dehnt

---

[45]) „Die achtzig Stadien reichen bei Weitem nicht für die Entfernung bis Skyllaion. Ich vermuthe, daß hier im Texte eine Lücke ist, und daß die achtzig Stadien von Troizen bis Skyllaion (auf dem Küstenwege von Troizen nach Hermione) bezeichnen sollen." Curtius Peloponnes II. 578.

sich halbmondförmig das Gestade des Festlandes aus, und nach dem Gestade ein Uferland bis zum Poseidonstempel, vom östlichen Meere beginnend und sich nach Westen hin ausdehnend; es enthält einige Ankerplätze. Die Länge dieses Uferlandes beträgt etwa sieben Stadien, die Breite, wo es am breitesten ist, nicht mehr als drei Stadien. 10. Dort lag die frühere Stadt der Hermioner, und noch jetzt haben sie dort einige Heiligthümer, nämlich des Poseidon am Anfang des Uferlandes, und einen Tempel der Athene, wenn man vom Meere landeinwärts geht; neben demselben sind die Fundamente eines Stadiums; in demselben sollen die Söhne des Tyndareus sich im Wettlauf geübt haben. Auch ist da noch ein anderes nicht großes Heiligthum der Athene; doch ist die Decke eingestürzt. Ferner ist dem Helios ein Tempel erbaut, ein anderer den Chariten, ein dritter dem Sarapis und der Isis. Auch von großen unbehauenen Steinen eingefaßte Räume sind da; in denselben feiern sie der Demeter die heiligen Mysterien. 11. Das haben die Hermioner hier. Die neue Stadt ist von dem Vorgebirge, auf welchem der Poseidonstempel steht, etwa vier Stadien entfernt; sie liegt erst in der Ebene und erhebt sich dann allmählich bergan; dieß gehört schon zum Pron; denn sie nennen diesen Berg Pron. Hermion ist rings mit einer Mauer umgeben. Sie enthält manches Erwähnenswerthe; was ich besonders anzuführen für werth halte, ist ein Tempel der Aphrodite mit dem doppelten Beinamen Pontia und Limenia; das Bild ist von weißem Marmor, von bedeutender Größe, sehenswerth in Bezug auf die Arbeit. 12. Auch noch ein anderer Tempel der Aphrodite ist da; diese genießt außer andern Ehren bei den Hermionern auch die, daß die Jungfrauen, und auch die Witwen, welche sich wieder vermählen wollen, sämmtlich vor der Heirath dort ein Opfer bringen. Die Demeter Thermasia hat zwei Heiligthümer, das eine, wie ich schon gesagt habe (2, 34, 6.), an der Grenze gegen das Troizenische Gebiet, das andere in der Stadt selbst.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

1. Nahe bei demselben ist ein Tempel des Dionysos Melanaigis; ihm feiern sie jährlich einen musikalischen Wettstreit; auch setzen sie Kampfpreise aus für Kämpfe im Schwimmen und für Fahren im Nachen. Auch ein Heiligthum der Artemis mit dem Beinamen Iphigeneia ist

da, und ein eherner Poseidon, welcher den einen Fuß auf einen Delphin setzt. Tritt man in den Tempel der Hestia ein, so ist darin kein Bild, sondern nur ein Altar; auf ihm opfern sie der Hestia. 2. Für den Apollo sind drei Tempel da, mit drei Bildsäulen. Der erste hat keinen Beinamen; den zweiten nennen sie Pythaeus, den dritten Horios. Den Namen Pythaeus haben sie von den Argivern gelernt; denn zu diesen kam Pythaeus, der ein Sohn des Apollo gewesen, unter allen Griechen zuerst, wie Telesilla erzählt. Woher sie den Beinamen Horios haben, könnte ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ich vermuthe aber, daß sie über die Grenzen (horoi) des Landes entweder in einem Kriege oder einem Rechtsstreite siegten und darum dem Apollo Horios Ehren erwiesen. 3. Das Heiligthum der Tyche ist, nach der Sage der Hermioner, das neueste bei ihnen; sie steht da in kolossaler Größe von Parischem Marmor. Brunnen haben sie, einen sehr alten; er hat keinen sichtbaren Zufluß, er würde aber nicht erschöpft werden, wenn auch alle in ihn hinabstiegen um Wasser zu holen; einen andern haben sie erst in unsern Tagen angelegt; der Ort, von wo ihm das Wasser zufließt, heißt Leimon (Wiese). 4. Am erwähnenswerthesten ist das Heiligthum der Demeter auf dem Pron. Die Stifter dieses Heiligthums waren, nach der Hermioner Sage, Klymenos, des Phoroneus Sohn, und Chthonia, des Klymenos Schwester. Die Argiver aber erzählen, als Demeter nach Argolis kam, habe Atheras und Mysios der Göttin gastliche Aufnahme gewährt, Kolontas aber habe sie weder in sein Haus aufgenommen, noch ihr sonst eine Ehre erwiesen; jedoch sei dieß gar nicht nach der Ansicht seiner Tochter Chthonia gewesen. Kolontas soll dafür mit seinem Hause verbrannt, Chthonia aber von der Demeter nach Hermion geführt worden sein, wo sie den Hermionern das Heiligthum gründete. 5. Chthonia heißt nun auch die Göttin selbst, und jährlich feiern sie zur Sommerszeit ein Fest, die Chthonien. Sie feiern es aber so: Es eröffnen den Festzug die Priester der Götter, und die zeitigen Obrigkeiten; dann folgen Frauen und Männer; auch manchen Knaben ist es schon gestattet, die Göttin im Festzuge zu ehren; diese tragen weiße Kleider, und auf den Köpfen Kränze; diese Kränze werden von der Blume geflochten, welche die dortigen Einwohner Kosmosandalos nennen; mir scheint es, daß es die Hyazinthe ist, der Größe und Farbe nach; sie

ist auch mit den Klagebuchstaben gezeichnet. 6. Auf die Theilnehmer des Festzuges folgen Leute, welche eine ausgewachsene Kuh aus der Heerde führen; diese ist zwar gefesselt, sträubt sich aber noch vor Wildheit. Indem sie nun die Kuh zum Tempel treiben, lassen sie dieselbe aus den Fesseln los, damit sie sich in den Tempel stürze; andere aber, welche indeß die Thüren offen gehalten haben, warten bis sie die Kuh im Innern des Tempels sehen, und legen dann die Thürflügel wieder an. 7. Vier alte Frauen, welche drinnen zurückgeblieben, erlegen die Kuh; denn die, welche gerade dazu kommen kann, schneidet der Kuh mit einem krummen Messer die Kehle durch. Hierauf werden die Thüren wieder geöffnet, und es treiben die, welchen es obliegt, eine zweite, dann eine dritte, und noch eine vierte Kuh herbei; und die alten Frauen bringen alle auf dieselbe Weise um. Bei diesem Opfer ereignet sich noch ein Wunder: auf welche Seite die erste Kuh fällt, müssen auch alle andern fallen. 8. Auf diese Art verrichten die Hermioner das Opfer. Vor dem Tempel stehen die Bildsäulen von Frauen, welche das Priesteramt bei der Demeter bekleidet haben, der Zahl nach nicht viele. Beim Eintritt sieht man die Sessel, auf welchen die alten Frauen es abwarten bis die Kühe eine nach der andern eingetrieben werden; ferner eben nicht sehr alte Bilder, Athene und Demeter. Das aber, was sie mehr als alles Andere verehren, habe ich nicht gesehen, aber auch kein anderer Mann, weder fremder, noch eingeborner Hermioner; einzig die alten Frauen mögen wissen, was es ist. 9. Auch ein anderer Tempel ist noch da; rings um ihn herum stehen Bildsäulen. Dieser Tempel liegt dem der Chthonia gegenüber; er heißt Tempel des Klymenos, und sie opfern da dem Klymenos. Ich glaube aber, daß Klymenos nicht ein Argiver war, der nach Hermion kam, sondern es ist ein Beiname des Gottes, der, der Sage nach, König unter der Erde ist. Neben diesem steht ein anderer Tempel und eine Bildsäule des Ares. 10. Von dem Tempel der Chthonia rechts ist eine Halle, von den Einwohnern Halle der Echo genannt; einem rufenden Manne antwortet sie mindestens dreimal. Hinter dem Tempel der Chthonia sind drei Plätze, von welchen die Hermioner einen den des Klymenos, den andern den des Pluto, den dritten den Acherusischen See nennen; alle sind mit steinernen Einfassungen umgeben; in dem des Klymenos ist auch ein Erdspalt; durch diesen

führte, der Sage der Hermioner nach, Herakles den Hund des Hades herauf. 11. An dem Thore, durch welches ein gerader Weg nach Mases führt, ist noch innerhalb der Stadtmauer ein Heiligthum der Eileithyia. Auch sonst pflegen sie täglich durch Opfer und Weihrauch die Göttin sich günstig zu machen, und es werden der Eileithyia die meisten Weihgeschenke dargebracht, das Bild aber bekommt niemand zu sehen, außer etwa die Priesterinnen.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

1. Geht man den geraden Weg nach Mases etwa sieben Stadien vorwärts und wendet sich dann links, so ist ein Weg nach Halike. Halike ist dermalen unbewohnt; ehemals aber hatte es Einwohner, und auf den Denksäulen der Epidaurier, auf welchen die Heilungen des Asklepios verzeichnet sind, kommt auch Helike vor [46]); sonst kenne ich keine glaubwürdige Schrift, in der eine Stadt Halike oder Halikische Männer erwähnt würden. Es führt aber ein Weg dahin zwischen dem Pron und einem andern Berge, der ehemals Thornax hieß; seit der Verwandlung des Zeus in einen Kukkuk, die sich hier ereignet haben soll, sagen sie, sei auch der Berg umgenannt worden. 2. Jetzt noch stehen auf den Gipfeln der Berge Heiligthümer, auf dem Kokkygios (Kukkuksberg) eines des Zeus, auf dem Pron der Hera. Auch am Fuße des Kokkygios ist ein Tempel; aber er hatte weder Thüren, noch ein Dach, noch war eine Bildsäule darin; es soll ein Apollotempel gewesen sein. Neben demselben führt ein Weg hin nach Mases für die, welche den geraden Weg verlassen hatten. Mases, welches vor Alters eine Stadt war, wie es auch Homer (Il. 2. 562.) im Katalog der Argiver aufführt, dient heutiges Tages den Hermionern als Hafenplatz. 3. Von Mases rechts führt ein Weg nach dem Vorgebirg Struthus; von diesem Vorgebirge über die Berghöhen hin sind zweihundert und fünfzig Stadien nach dem sogenannten Philanorion und nach den Boleoi; diese Boleoi sind Haufen zusammengelesener Steine; ein anderer Platz, welchen sie Didymoi nennen, ist von da zwanzig Stadien entfernt. Dort ist ein Heiligthum des Apollo, eins des Poseidon, und ein drittes der Demeter, und Bildsäulen, stehend, von weißem Marmor.

---

[46]) Dieß muß der ohngefähre Sinn der verdorbenen Stelle sein.

4. Von da beginnt im Argivischen Lande das ehemalige Asinäische Gebiet, und am Meere sind die Trümmer von Asine. Als die Lakedämonier und ihr König Nikandros, des Charillos Sohn, des Polydektes Enkel, des Eunomos Urenkel, des Prytanis, welcher ein Sohn des Eurypon war, Ururenkel, mit einem Heere ihnen in das Land fielen, schlossen sich die Asinäer dem einfallenden Heere an und verwüsteten gemeinschaftlich mit ihm das Land. Als nun der Zug der Lakedämonier nach Hause zurückgekehrt war, fielen die Argiver mit ihrem Könige Eratos in das Asinäische ein. 5. Eine Zeit lang vertheidigten sich die Asinäer von den Mauern, und tödteten unter andern auch den Lysistratos, einen der angesehensten unter den Argivern. Da aber die Mauer erstiegen wurde, setzten sie Weiber und Kinder in die Fahrzeuge und verließen ihr Land, die Argiver aber zerstörten die Stadt von Grund aus und schlugen das Land zu dem ihrigen; nur den Tempel des Apollo Pythaeus ließen sie stehen, welcher jetzt noch zu sehen ist, und begruben den Lysistratos neben demselben.

6. Von der Stadt der Argiver bis zum Meere bei Lerna sind vierzig Stadien und nicht mehr. Geht man nun nach Lerna hinab, so trifft man zuerst unterwegs den Erasinos; dieser ergießt sich in den Phrixos, der Phrixos in das Meer zwischen Temenion und Lerna. Wendet man sich vom Erasinos links, so ist etwa acht Stadien entfernt ein Heiligthum der Dioskuren, mit dem Beinamen Anaktes (Könige); ihre Schnitzbilder sind auf dieselbe Art gearbeitet, wie die in der Stadt. 7. Kehrt man auf den geraden Weg zurück, so überschreitet man den Erasinos und kommt zum Fluß Cheimarrhos. Nahe bei demselben ist eine Einfassung von Stein; Pluto, der die Kore, der Demeter Tochter, geraubt, soll hier hinabgestiegen sein zu der geglaubten unterirdischen Herrschaft. Lerna liegt, wie ich oben schon angedeutet, an dem Meere, und sie feiern dort der Lernäischen Demeter Mysterien. 8. Daselbst ist ein heiliger Hain, beginnend von dem Berge, welchen sie Pontinos nennen. Dieser Pontinos läßt das Regenwasser nicht abfließen, sondern nimmt es in sich auf; es fließt von ihm auch ein Fluß Pontinos. Auf dem Gipfel des Berges ist ein Heiligthum der Saitischen Athene, nur noch Trümmer, und die Grundmauern vom Hause des Hippomedon, der dem Polyneikes, Sohne des Oidipus, zu Hilfe nach Theben zog.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

1. Von diesem Berge also beginnend zieht sich der Hain, größtentheils von Platanen, zum Meere herab; nach der einen Seite hin wird er vom Fluß Pontinos, nach der andern von einem andern Flusse begrenzt; Amymone heißt der Fluß nach der Tochter des Danaos. In dem Haine sind Bildsäulen, der Demeter Prosymna, und des Dionysos; auch ein sitzendes, nicht großes Bild der Demeter. 2. Diese sind von Marmor; in einem andern Tempel ist ein Dionysos Saotes, ein sitzendes Schnitzbild, und ein Bild der Aphrodite am Meere von Marmor; es soll von den Töchtern des Danaos gestiftet sein, Danaos selbst aber soll das Heiligthum der Athene am Pontinos gegründet haben. Das Fest der Lernäen hat, wie sie sagen, Philammon eingerichtet; was jedoch von den religiösen Ceremonien gesagt wird, ist offenbar nicht alt; 3. dasjenige, was, wie ich gehört habe, auf das Herz von Oreichalkos (Messing?) geschrieben ist, hat Arriphon als nicht von Philammon herrührend nachgewiesen; dieser war ursprünglich ein Trikonier aus Aetolien, jetzt aber ist er einer der angesehensten Lykier; er besitzt einen besondern Scharfblick, Dinge aufzufinden, die früher Niemand bemerkt hatte, und so hat er denn auch an diesem die Täuschung entdeckt; die Verse und was in ungebundener Rede den Versen beigemischt ist, alles dieses war in Dorischer Sprache geschrieben; vor der Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes sprachen die Argiver denselben Dialekt wie die Athener, zu den Zeiten Philammons aber war, nach meiner Ansicht, selbst der Name der Dorier bei den Griechen unerhört. Dieses Verhältniß setzte Arriphon auseinander.

4. An der Quelle der Amymone steht eine Platane; unter dieser soll die Hydra gelebt haben. Ich will glauben, daß dieses Thier die andern Schlangen an Größe übertroffen, auch daß es ein so tödtliches Gift besessen habe, daß Herakles mit dessen Galle seine Pfeilspitzen vergiftete; es hatte aber, nach meiner Meinung, nur Einen Kopf, und nicht mehrere. Damit aber das Thier schrecklicher erscheine und um seinem Gedichte ein großartigeres Ansehen zu geben, darum hat der Kamireer Peisandros der Hydra die vielen Köpfe angedichtet. 5. Ich sah auch die nach Amphiaraos benannte Quelle, und den Alkyonischen See, durch welchen, wie die Argiver sagen, Dionysos in

den Hades ging, um die Semele zurückzuführen; den dortigen Hinabweg soll ihm aber Polymnos gezeigt haben. Der Alkyonische See ist unergründlich tief, und ich weiß keinen Menschen, dem es durch irgend ein Mittel gelungen wäre, den Grund zu erreichen; ja selbst Nero ließ Stricke viele Stadien lang machen und diese verbinden; hierauf ließ er sie mit Blei und was sonst zur Untersuchung dienlich, beschweren; aber trotz dem konnte er den Grund der Tiefe nicht erreichen. 6. Auch dieses habe ich noch gehört: das Wasser des Sees ist, dem Anschein nach, ruhig und still; obgleich es aber dieses Aussehen hat, zieht es doch einen Jeden, der auf ihm zu schwimmen wagt, abwärts und versenkt ihn in den Abgrund. Der Umfang des Sees ist unbedeutend, etwa ein Drittel einer Stadie; an seinem Ufer wachsen Gras und Binsen. Die heiligen Gebräuche, welche alljährlich in einer Nacht dem Dionysos zu Ehren über ihm angestellt werden, ist mir nicht erlaubt, allgemein bekannt zu machen.

Achtunddreißigstes Kapitel.

1. Wenn man von Lerna nach Temenion geht — dieses Temenion gehört den Argivern und hat seinen Namen von Temenos, dem Sohne des Aristomachos; denn indem er den Ort besetzte und befestigte, führte er von da aus den Krieg mit seinen Doriern gegen den Tisamenos und die Achäer — geht man also nach diesem Temenion, so ist die Mündung des Phrixos in das Meer, und in Temenion ein Heiligthum des Poseidon, und ein anderes der Aphrodite; auch befindet sich das Grabmal des Temenos dort, welches bei den Doriern zu Argos in Ehren steht. 2. Vom Temenion ist Nauplia, nach meiner Schätzung, fünfzig Stadien entfernt; zu unserer Zeit ist es unbewohnt. Sein Gründer war Nauplios, der für einen Sohn Poseidons und der Amymone ausgegeben wird. Es sind noch Reste der Mauern übrig, und ein Heiligthum des Poseidon; auch sind Hafen in Nauplia und eine Quelle Kanathos genannt. Dort, sagen die Argiver, bade sich die Hera alljährlich und werde dadurch wieder Jungfrau; es ist dieses eine der Geheimsagen aus den Mysterien, welche sie der Hera feiern. 3. Was aber die Einwohner Nauplias von dem Esel erzählen, daß er eine Weinrebe abgefressen und dadurch einen reichlicheren Ertrag bewirkt habe, weßhalb bei ihnen auch ein Esel in den Felsen gehauen

ist, weil er das Beschneiden des Weinstocks gelehrt, dieses übergehe ich, weil ich es nicht für erzählenswerth halte. 4. Es giebt von Lerna aus auch noch einen andern Weg am Meere hin nach einem Orte, welchen sie Genesion nennen; am Meere ist ein unbedeutender Tempel des Poseidon Genesios. An diesen stößt ein anderer Ort, die Apobathmoi (Landungsplatz); hier soll Danaos mit seinen Töchtern zuerst im Argolischen Lande ausgestiegen sein. Geht man hierauf durch die sogenannten Anigraia einen engen und auch sonst beschwerlichen Weg, so erstreckt sich links bis zum Meere hin ein Land vortrefflich zur Zucht der Bäume, besonders der Oelbäume. 5. Geht man wieder hinauf landeinwärts . . . . . .[47]) ein Ort, wo dreihundert auserlesene Argivische Männer gegen eben so viele ebenfalls auserlesene Lakedämonier um den Besitz dieses Landes kämpften. Da sie bis auf Einen Spartaner und zwei Argiver sämmtlich fielen, wurden den Gefallenen hier die Gräber aufgeworfen. Die Lakedämonier, welche hierauf mit gesammter Macht gegen die Argiver fochten und siegten, kamen dann in den sicheren Besitz des Landes, und benutzten es anfänglich selbst, späterhin aber gaben sie es den Aegineten, die von den Athenern aus ihrer Insel vertrieben waren. Zu meiner Zeit besaßen die Argiver das Thyreatische Gebiet; sie behaupten, es durch richterliche Entscheidung wieder gewonnen zu haben. 6. Wenn man von den gemeinschaftlichen Gräbern geht, kommt man nach Athene, wo die Aegineten einst sich niederließen; ein zweites Dorf ist Neris, das dritte Eua, das größte dieser Dörfer; in ihm ist ein Heiligthum des Polemokrates. Dieser Polemokrates ist ebenfalls ein Sohn des Machaon, ein Bruder des Alexanor; er heilt die dortigen Leute und genießt Verehrung bei den Umwohnern. 7. Ueber diesen Dörfern zieht sich ein Gebirg hin, der Parnon; auf ihm sind die Grenzen der Lakedämonier gegen die Argiver und die Tegeaten; an den Grenzen stehen steinerne Hermen, und der Platz hat von ihnen seinen Namen. Ein Fluß Namens Tanaos — dieser ist der einzige der auf dem Parnon entspringt — fließt durch das Argivische Gebiet und ergießt sich in den Thyreatischen Busen.

---

[47]) In der Lücke muß die Erwähnung von Thyrea gestanden haben.

Pausanias

Pausanias Beschreibung von Griechenland

Bd.: 1

Stuttgart 1857